

# Rothenburg

ob der Tauber



SCHICKSAL  
EINER  
DEUTSCHEN LANDSCHAFT

# *Rothenburg* ob der Tauber

SCHICKSAL  
EINER  
DEUTSCHEN  
LANDSCHAFT

Zusammengestellt und bearbeitet  
von  
G. Harro Schæff-Scheefen

**1950**

Druck und Verlag J. P. Peter, Gebrüder Holstein,  
Rothenburg ob der Tauber

Eingescannt mit OCR-Software ABBYY Fine Reader



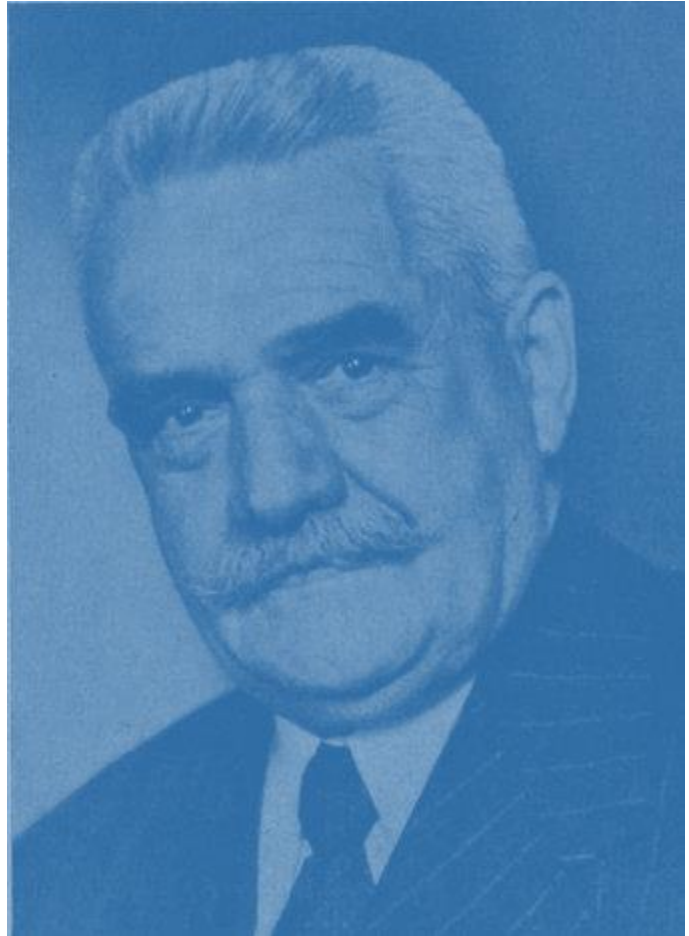
## *Zum Geleit*

Heimat, Heimatliebe, diese Begriffe sollen zusammengefasst und zum Ausdruck gebracht werden in einem Heimatbuch, das der Mit- und Nachwelt von der grossen und stolzen Geschichte unserer ehemals «freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber», aber auch von den schweren Schicksalsschlägen, von denen unsere Stadt im Laufe der Jahrhunderte und besonders am 31. März 1945, dem wohl für uns ewig unvergesslichen Ostersonntag, betroffen wurde, erzählen soll.

Was liegt näher, wenn diesem Buch ein Geleitwort gewidmet werden will, als dieses unheilvollen Tages zu gedenken, andern bei hellem Sonnenschein und lachendem Himmel unsere uns so ans Herz gewachsene und gleichzeitig als Schatzkästlein deutscher Romantik in der ganzen Welt bekannte Heimat- und Vaterstadt dem vollkommenen Untergang geweiht schien.

Das Schicksal hat es gottlob besser mit uns gemeint, der älteste, schönste und wertvollste Teil, zugleich derjenige, der unserer Stadt den Namen «deutsches Jerusalem» verschaffte, ist fast vollkommen erhalten geblieben. Aber trotzdem krampft sich auch heute nach 5 Jahren unser Herz noch schmerzhaft zusammen, wenn wir an die Schrecken und Verluste dieses Tages und besonders an den grausamen Tod so vieler lieber Mitmenschen denken und die Frage «wie und warum konnte solches geschehen» ist auch heute bei uns und bei den vielen Freunden unserer schönen Stadt, die auf die ganze Welt verteilt sind, noch nicht ganz verstummt.

Diese Frage zu beantworten, soll in diesem Buch versucht werden. Ich hoffe, dass dies gelingt, ohne bittere Gefühle zu hinterlassen, dafür aber in jedem Leser das Pflichtbewusstsein weckt, sein ganzes Ich der Verhinderung weiterer Kriege, weiterer Schrecken und noch grösseren Elends zu widmen.



Wir aber wollen nicht mehr zurück, sondern nur vorwärts sehen und geloben, nicht mit Arbeit und Opfern zu ruhen und zu rasten, bis die uns und unserer lieben Heimatstadt durch den Krieg, an dem wir alle nicht ganz unschuldig sind, geschlagenen Wunden zu unserer Ehre und zur Freude unserer Mitwelt und unserer Aller Nachkommen wieder geheilt sind.

Der Anfang hiezu wurde vor 5 Jahren gemacht und mit anerkannt grossem Erfolg bis jetzt weitergeführt, möge uns auch eine glückliche Beendigung unserer schweren, aber auch ehrenvollen Aufgaben beschieden sein.

[Schade um den Schuldult...](#)

*Friedrich Körner*  
Oberbürgermeister

### *Geleitwort des Landrats*

**W**enn uns in meiner Jugend erzählt wurde, welche Not und Verwüstungen der Dreissigjährige Krieg über unser Vaterland gebracht hat, so lauschten wir Buben atemlos dieser Kunde aus fernen Zeiten. Keiner von uns hätte damals daran gedacht, dass es unserer Generation beschieden sei, zwei Weltkriege zu erleben, die das Unglück aller früheren Kriege übertreffen sollten.

Wie der zweite dieser Kriege in unserer Heimat wütete, sollen diese Blätter der Nachwelt überliefern. Von Bränden ist darin die Rede und Todesnot, von Angst und menschlichem Versagen, aber auch von Beherztheit und Gottvertrauen.

Möge unseren Kindern und Kindeskindern ein gleiches Schicksal erspart bleiben, mögen sie ihr Leben in Frieden und Gerechtigkeit verbringen.

Gott schütze unser liebes Frankenland.

*Dr. Paul Neyerer*  
Landrat



# Im Sturm der Jahrhunderte

Wenn wir die alten Chroniken der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber durchblättern, lesen wir immer wieder von Heimsuchungen durch Kriege und andere schlimme Ereignisse und bald müssen wir erkennen, dass es gerade diese ungewöhnlichen Ereignisse sind, die den Chronisten besonders wertvoll erschienen, für die Nachkommen zu Nutz und Frommen aufgezeichnet zu werden. Lehren daraus aber hat kein Jahrhundert gezogen, fast scheint, als gäbe es ein schauerliches Gesetz, dass die sieben biblischen Plagen immer wieder die Völker der Erde in Angst, Furcht und massloses Entsetzen stürzen, damit offenbar werde die ewige Sehnsucht nach Ruhe und Frieden.

Kein Jahrhundert verging, ohne dass unsere Heimat härtesten Prüfungen unterworfen wurde. Alle hat sie überstanden, wie der sagenhafte Vogel Phönix erhob sie sich immer wieder aus Asche und Trümmern zu neuem Glanze.

Schon auf den ersten Seiten alter Chroniken wird berichtet, wie die Rodenburg (Burg in den neuen Rodungen) im Hunnensturm als Zufluchtsstätte für die Menschen der Umgegend gedient hat und von den Hunnen im Jahre 912 erobert worden sein soll. Viele Not und grosses Elend mag damals schon unsere Heimat gesehen haben.

Angenommen wird, dass um das Jahr 950 die Burg der Grafen von Rothenburg an der Stelle der ältesten Burg erbaut wurde. Wenn wir von da an auch lange nichts mehr von schweren Schicksalsschlägen aus der Zeit der Grafen von Rothenburg und der ihnen folgen-

den Hohenstaufen hören, so ist das junge Gemeinwesen Rothenburg, dem Kaiser Rudolf von Habsburg am 15. Mai 1274 die Rechte einer freien Reichsstadt verliehen hatte, keineswegs vom Unglück verschont geblieben. Nur sind davon keine Aufzeichnungen erhalten.

Um 1172, kurz nach dem tragischen Tod des jungen Herzogs Friedrich von Rothenburg, auch der Reiche genannt, der 1167 vor Rom auf einem Kriegszug umkam, soll die Siedlung vor der Burg von Kaiser Friedrich Barbarossa die Rechte einer Stadt bekommen haben, und war dann mit Mauern und Türmen bewehrt. Zu einer Stadt gehörte auch ein Rathaus als Mittelpunkt der Gemeinde. In Rothenburg stand das älteste Rathaus hinter dem Herterichsbrunnen. Es muss ein stattlicher Bau gewesen sein. Dieses Rathaus brannte im Jahre 1240 ab. Vielleicht ist dabei ein grosser Teil der kleinen Stadt ein Raub der Flammen geworden und mancher Bewohner mag damals um Hab und Gut gekommen sein. Darnach entstand gegenüber ein noch stattlicheres neues Rathaus im gotischen Stil.

Das nächste Jahrhundert brachte über die Stadt eine Naturkatastrophe, wie sie sich in unserer engeren Heimat seitdem nicht mehr in diesem Umfang ereignet hat. Im Jahre 1356, am Dienstag, dem 18. Oktober, wankte die Erde, als wäre der jüngste Tag gekommen. Ein schweres Erdbeben erschütterte das fränkische Land. In Rothenburg stürzte die Reichsburg zusammen, die Burg Essigkrug der Grafen von Flügelaue wurde zerstört und wohl auch die Stadt selbst kam nicht ohne Schaden davon. Nach dem Erdbeben schwang die schwarze Pest

ihre Geißel über dem Land und forderte auch bei uns Opfer über Opfer.

Als das vierzehnte Jahrhundert zu Ende ging, batte der Bürgermeister Heinrich Toppler seine Heimatstadt in die Zeit ihrer grössten Blüte geführt. Rothenburg war in der Politik des Reiches ein bedeutender Faktor geworden. Aber es war auch eine kriegerische Zeit. Uns Heutigen erscheint es unsinnig, wenn wir lesen, dass die Reichsstädte unserer Heimat gegen den Adel erbiterte Kriege führten. Rothenburg war dem Schwäbischen Städtebund beigetreten, die Ritter hatten sich ebenfalls zu verschiedenen Bündnissen zusammengeschlossen. Im Jahre 1381 brach Krieg zwischen den Rivalen aus. Die Reichsstädte hatten ein für die damalige Zeit stattliches Heer aufgestellt und überfielen die Burgen und Schlösser des Adels um Rothenburg, weil sie ihn des Strassenraubs und anderer Rechtsbrüche bezichtigten. Aber auch der Gegner war nicht müßig, sondern unternahm alles um dem Feinde möglichst viel Schaden zuzufügen. Am meisten hatte damals der Bauer auf dem Lande unter der Kriegsfurie zu leiden. Die Felder wurden absichtlich verwüstet, Obstbäume und Weinstöcke abgehauen, das Vieh von den Weiden geraubt und die Dörfer verbrannt. Acht Jahre dauerte dieser Krieg, erst 1389 wurde Friede geschlossen. Aber die Ruhe Mauerte nicht lange.

Heinrich Toppler hatte Rothenburg mit einem Landgebiet umgeben und die freie Reichsstadt dadurch mit allen Voraussetzungen eines Staatswesens ausgestattet. Viele Burgen und Dörfer gehörten dazu, über die nun Rothenburg als Territorialmacht herrschte. Dieses Aufblühen der an und für sich kleinen Reichsstadt musste in den folgenden Jahren immer wieder zu kriegerischen Verwicklungen mit den Hauptgegnern und Nachbarn, nämlich dem Bischof von Würzburg und den Burggrafen von Nürnberg führen.

Der deutsche König Wenzel war 1400 von den Fürsten abgesetzt und für ihn Rupprecht von der Pfalz als neuer deutscher König gewählt worden. Dieser Rupprecht war der Schwager des Burggrafen Friedrich von Nürnberg und damit war nicht nur das Schicksal Heinrich Topplers von Rothenburg, sondern auch das Schicksal der Stadt selbst besiegelt. Verschiedene Streitigkeiten führten schliesslich dazu, dass Rothenburg am 21. Juli 1407 in die Reichsacht erklärt und der Hohenzoller mit ihrer Vollziehung beauftragt wurde. In diesen Tagen sollen über 300 Kriegserklärungen gegen die kleine Reichsstadt abgegeben worden sein, der gesamte Adel Süddeutschlands stand gegen sie. Die feindlichen Heere brachen in das Rothenburger Gebiet ein, belagerten und eroberten verschiedene Grenzburgen, verheerten das Land, plagten grausam die Bewohner, und als am 2. September 1407 durch Vermittlung des

Schwäbischen Städtebundes ein Waffenstillstand geschlossen worden war, war damit die Glanzzeit Rothenburgs zu Ende. Erobert war die Stadt nach 8 Wochen Belagerung nicht worden, aber sie wurde durch den Friedensvertrag von 1408 zu Mergentheim völlig wehrlos gemacht und hatte lange Zeit an den Kosten dieses Krieges zu tragen. Heinrich Toppler musste die Niederlage mit seinem Kopf bezahlen.

Das Jahrhundert hatte mit Krieg begonnen und das schien, trotz der Friedensurkunde von 1408, ein Dauerzustand zu werden. Unaufhörlicher Kleinkrieg mit den Rittern wurde geführt. Das Land hatte schwer darunter zu leiden, kaum ein Jahr verging ohne Fehde. Im Jahre 1449 loderte wieder die grosse Kriegsfackel auf. Erneut hatten sich die fränkischen Reichsstädte zusammengeschlossen, wieder war der Hauptgegner Rothenburgs ein Hohenzoller, der Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, der seine Residenz in Ansbach hatte, und einer der angesehensten Fürsten im Reiche war.

Erst begannen einzelne Ritter mit ihren Leuten das Land um Rothenburg zu überfallen und dann kam der Markgraf selbst mit seinem Heer. Es gibt im Gebiet der alten Reichsstadt kaum ein Dorf, das in diesem nur einjährigen Krieg nicht niedergebrannt worden wäre. Natürlich schlugen die Städter kräftig zurück und kämpften mit den gleichen Mitteln der Landzerstörung.

Eine grosse Feuersbrunst suchte die Stadt im März 1501 heim. Dabei stand auch das Rathaus in Flammen, dessen östlicher Teil ausbrannte und wobei der hohe Turm einstürzte. Es dauerte 71 Jahre bis das Rathaus jenes Gesicht erhielt, das heute noch unsere Bewunderung erregt.

Der Bauernkrieg des Jahres 1525 lebt noch durchaus im Bewusstsein des fränkischen Volkes als tragisches Unglück mit weitreichenden Folgen fort. Gerade in Rothenburg und im Taubertal ist das grausame Blutgericht des Adels nach dem missglückten Aufstand der Bauern nicht vergessen.

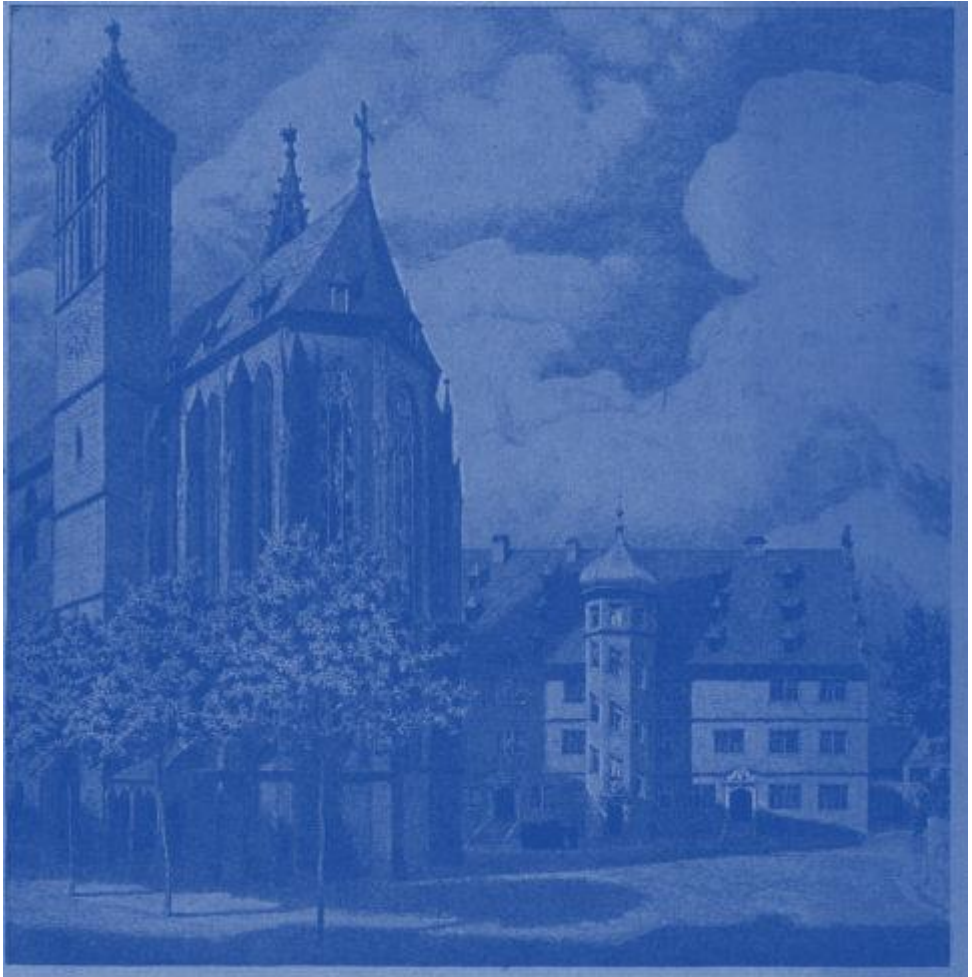
Rothenburg ist eigentlich der Ausgangspunkt des fränkischen Bauernkriegs geworden, denn schon am 21. März 1525 waren die Bauern von Ohrenbach mit Trommeln und Pfeifen in die Stadt gezogen und hatten sich hier mit Bauern aus Brettheim vereinigt. Am nächsten Tag versammelten sich in Brettheim über 800 Bauern des Rothenburger Gebiets mit Waffen und Wehr, um über ihre Beschwerden gegen die hohen Steuerlasten, die von Stadt und Grundherrschaft erhoben wurden, zu beraten und den bewaffneten Aufstand zu verkünden. Nun lehnte sich auch in Rothenburg selbst das Volk gegen den herrschenden Rat auf und forderte Anteil an der Regierung. Tatsächlich nahm ein Bürgerausschuss die Regierungsgewalt in die Hand.



Bald war Rothenburg auf die Seite der Bauern getreten und wurde in den Strudel unheilvollen Geschehens hineingerissen. Kanonen, Pulver und Waffen waren den Bauern geliefert worden, die Menschen des Taubertals liefen der Fahne mit dem Bundschuh begeistert zu und beteiligten sich am Niederbrennen von Zwing-

Und dann kam der grausame Rächer, Markgraf Casimir von Brandenburg-Ansbach mit seinem Henker über Stadt und Land. Zuvor hatte er in Kitzingen fünfzig Menschen zur Strafe für ihre Teilnahme am Bauernkrieg die Augen ausstechen lassen, und nun sah Rothenburg seiner Ankunft mit Furcht und Zittern entge-

*Die Jakobskirche versinnbildlichte in ihrem hochstrebenden Chor und den schlanken Türmen die Gläubigkeit gotischer Zeit. Daneben steht erdhafte das alte Gymnasium der alten Reichsstadt, ein Werk des Rothenburger Baumeisters L. Weidmann.*



burgen des verhassten Adels und an der Belagerung der Feste Marienberg zu Würzburg. Als im Juni 1525 die Bauernheere überall von den Truppen der Adelsheeren geschlagen waren, kroch auch in die Gassen der Reichsstadt über der Tauber die Furcht vor kommender Vergeltung. Man suchte durch Verhandlungen im Feldlager bei Würzburg von dem obersten Feldhauptmann des Adelsheeres, vom gefürchteten «Bauernjörg» (Jörg von Truchsess) Milde und Schonung zu erreichen, aber es wurde keine Gnade gewährt. Von jedem Haus in Rothenburg mussten 7 Gulden als Busse bezahlt werden, was die riesige Summe von 4'000 Gulden ergab. Um ermessen zu können, welchen Wert das Geld damals hatte, muss man sich vorstellen, dass man für einen Gulden etwa 90 bis 100 Pfund Rindfleisch kaufen konnte.

gen. Am 28. Juni 1525 ritt der Markgraf mit seinem Heere in die Stadt ein. In den Gassen lagerte das Kriegsvolk, auf dem Marktplatz wurden die Geschütze feuerbereit so aufgestellt, dass alle Gassen beschossen werden konnten.

Am nächsten Tag schickte Casimir je ein Fähnlein Fussknechte und 150 Reiter nach den Dörfern Brettheim und Ohrenbach, deren Bewohner das schon längst im Volke schwelende Feuer entfacht hatten. Diese Dörfer wurden erst geplündert und dann völlig zerstört. Als Beute brachten die Soldaten 600 Stück Vieh und 30 Wagen mit sonstiger Beute ein. In Rothenburg wurden am Abend die Rädelsführer in der Stadt aufgeschrieben und der unheilvolle Zettel wurde vom Bürgermeister dem Markgrafen übergeben. Dieser Zettel wurde für manchen Rothenburger zum Todesurteil.

Der 30. Juni 1525 wurde zum Tag schweren Schicksals für Rothenburg und ist mit Blut in das Buch der Geschichte geschrieben.

Am Morgen mussten alle Bürger auf dem Marktplatz erscheinen. In einen Ring von Bewaffneten eingeschlossen, harrten sie angstvoll des Kommenden. Erst hielt der Ritter Hans von Seckendorff eine Strafrede, in der er den Bürgern ihre begangenen Frevel wie Empörung gegen den Kaiser, Bruch des Landfriedens, Zerstörung von Burgen und Klöstern vorhielt. Als darnach alle einen neuen Pflichtbrief beschwören mussten, atmete mancher befreit auf in der Meinung, das Ärgste sei überstanden. Doch das war eine Täuschung, denn das Schlimmste stand erst noch bevor. Eine lange Liste der Schuldigen wurde verlesen und jeder, dessen Name ausgerufen wurde, musste aus dem Kreis der Bürger in die Mitte treten. Freilich waren viele rechtzeitig geflohen, andere beachteten den Aufruf ihres Namens einfach nicht, aber 19 Bürger traten doch vor. Fünf davon brachen in ihrer Verzweiflung durch den Ring der Landsknechte und entkamen. Vier andere beteuerten ihre Unschuld und winselten so um Gnade, dass sie zunächst in den Turm gesperrt wurden. Die übrigen zehn Bürger jedoch wurden in der gleichen Stunde an der Südseite des Marktes nacheinander enthauptet. Ihre Leichen lagen bis zum Abend auf dem Marktplatz.

Draussen auf dem Platz der Alten Burg waren die Bauern aus dem Landgebiet um Rothenburg versammelt und wurden streng bewacht. Sie waren alle mit ihren Waffen gekommen. Nach Leistung des neuen Untertaneneides wurden die Anführer aufgerufen. Es zeigte sich aber, dass sie es mit einer einzigen Ausnahme vorgezogen hatten, nicht zu ihrer eigenen Hinrichtung zu erscheinen. Dem Einen jedoch rettete seine Dummheit zunächst das Leben und er wurde eingesperrt.

Auch noch der nächste Tag stand im Zeichen des Scharfrichters. In einer Morgenstunde wurde auf dem Marktplatz erneut der Ring der Spiesse geschlossen und in ihm standen wieder 17 Bürger und Bauern, darunter ein Adeliger, ein blinder Mönch und der Stadtpfarrer Dr. Deuschlin. Sie wurden alle enthauptet und das Blut floss in kleinen Bächlein die Schmiedgasse hinunter, als der Henker sein grausiges Werk vollbracht hatte.

Im ganzen fränkischen Land war ein grosses Bauernschlachten zu dieser Zeit. Die grossen Herren hatten ihre Rache genommen, nun kamen aber noch die kleinen Herren um das gleiche zu tun. Die Ritter, die an ihren Burgen im Bauernkrieg Schaden erlitten hatten, wollten sie wieder aufbauen und trieben durch Fehden ihre angeblichen Forderungen ein. Wieder wurden um Rothenburg viele Dörfer zerstört, Felder verwüstet, Vieh geraubt und Menschen gemordet. Des Jammers war kein Ende.

Nicht immer war Grund zu reiner Freude vorhanden, wenn ein deutscher König oder Kaiser die Reichsstadt mit seinem hohen Besuch beehrte. Als im Jahre 1546 der sogenannte Schmalkaldner Krieg ausgebrochen war, zogen die Heere der protestantischen Partei durch das Rothenburger Gebiet an die Donau, um dort das kaiserliche Heer zu schlagen. Aber es kam zu keiner Schlacht, die Heere wichen sich aus, verheerten das Land und Kaiser Karl V. zog von einer Stadt zur andern, um seine Kassen mit Bussgeldern zu füllen. So kam er am 3. Dezember 1546 auch nach Rothenburg. Begleitet war er von einem aus allen möglichen Völkern zusammengesetzten Heer von 70'000 Mann, die wie Heuschreckenschwärme in der Umgegend der Stadt hausten. Alles atmete auf, als die Römische Majestät am 15. Dezember 1546 abzog, um andere Gegenden zu beglücken.

Sechs Jahre später bedrohte der Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg, ein protestantischer Fürst, die kaisertreue Reichsstadt Rothenburg, in die er mit starker Heeresmacht einzog und 8'000 Gulden erpresste. 1554 musste die Stadt zur Abwendung der Plünderung an den Herzog von Braunschweig 80'000 Gulden Kontribution zahlen. Da eine so grosse Summe in der Stadt nicht mehr vorhanden war, wurden goldene und silberne Geräte abgeliefert. Rothenburg erwuchs in diesen Jahren ständigen Kriegen eine gewaltige Schuldenlast.

Vielleicht kamen nun doch einige Jahrzehnte wirklichen Friedens für die schwer heimgesuchte Stadt und ihr Land, in denen sie sich erholen konnte. Es scheint so gewesen zu sein, denn um 1570 wird der 1501 abgebrannte Ostteil des Rathauses im Stil der Renaissance neu erbaut, das Gebäude des Gymnasiums entsteht in dieser Zeit, viele Patrizierhäuser werden neu- oder umgebaut. Rothenburg erlebte noch einmal eine Blütezeit vor neuen, schweren Katastrophen.

Das dreissigjährige Elend begann. Der konfessionelle Gegensatz hatte sich in Deutschland so verschärft, dass schon vor 1618 die Führer der protestantischen Union in Rothenburg oft zusammenkamen um die Lage zu beraten. Im Jahre 1618 entlud sich das Gewitter. Nach Meinung der Rothenburger war es aber noch weit genug entfernt, als dass die Heimat in Mitleidenschaft gezogen werden konnte. Aber schon im nächsten Jahre trafen Truppen der katholischen Liga bei Rothenburg auf Gegner, und es entwickelten sich die ersten Kämpfe. Zum Jahresende 1619 sammelte der protestantische Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach in der Reichsstadt sein Kriegsvolk und das Rothenburger Gebiet war ein grosses Heerlager.

Nach diesem Auftakt lag ständige Unruhe über dem Land. Kein Jahr verging ohne Kämpfe. Dörfer wurden überfallen, Menschenleben galten nicht mehr viel, we-



der das des Bauern, noch des Soldaten. Ob Freund, ob Feind, jeder sog das Land aus und suchte von der Stadt Geld zu erhalten. Die Gefährtin jeden Krieges fiel in das Land: die Teuerung, und hinter ihr kam der Hunger.

Bis in die heutige Zeit hat sich in Rothenburg die Erinnerung an ein bedeutsames Jahr des Dreissigjährigen Krieges erhalten, an das Jahr 1631, in dem die «sonder- und wunderliche Erhaltung der Statt Rotenburg uff der Tauber und dero Bürgerschaft» vor sich ging.

Der Schwedenkönig Gustav Adolf war den deutschen protestantischen Glaubensbrüdern zu Hilfe geeilt, er war mit seinem Heere an der Ostseeküste gelandet und südwärts gezogen.

Zunächst war Rothenburg von einigen Kompanien der katholischen Liga besetzt, und die Stadt war gezwungen worden aus der protestantischen Union auszutreten. Der Rat bat Gustav Adolf um Hilfe und sie war zugesagt worden. Am 7. Oktober 1631 besetzten die Schweden Rothenburg, nachdem sich die Ligisten ergeben hatten. Aber die Zeit der Freiheit war kurz.

Rothenburg bildete einen nach Süden vorspringenden Eckpfeiler der schwedischen Front, und es lag nahe, dass es im Falle eines feindlichen Angriffs schwer zu halten sein würde. In der letzten Oktoberwoche 1631 zog Feldmarschall Graf von Tilly, Heerführer der katholischen Liga, mit seiner Armee tauberaufwärts gegen Rothenburg. Am 28. Oktober erhielt der Rat der Reichsstadt ein Schreiben Tillys, er erwarte in seinem Lager bevollmächtigte Senatoren um zu verhandeln, andernfalls Rothenburg wegen Ungehorsams eingenommen werde. Die Rothenburger glaubten die Sache verzögern zu können, indem sie schrieben, man wisse nicht, worum es sich handle und bitte um nähere Auskunft.

Die Antwort kam sehr rasch in Gestalt des ganzen kaiserlichen Heeres schon am nächsten Morgen und bereits nachmittags war die Stadt Rothenburg eingeschlossen. Nun blieb nur die Wahl zwischen Übergabe und Verteidigung. Man entschloss sich zum Widerstand. Rasch wurden alle Bürger bewaffnet und die Wehrgänge, die die Stadt umzogen, besetzt.

Der 30. Oktober 1631 war ein Sonntag. Starkes Gewehrfeuer von beiden Seiten eröffnet den Tag. Im Norden rückt der Herzog von Lothringen mit seinen Regimentern nahe an die Stadt und setzt zum Sturm an. Zweimal wird der Feind zurückgeschlagen und die Hoffnung auf siegreichen Widerstand steigt. Da fliegt in der Klingenbastei das Pulver in die Luft. Von Neuem stürmt der Feind an und auf beiden Seiten wird mit Erbitterung gekämpft. Bald jedoch kann sich die Bürgerschaft nicht mehr halten, aus dem Galgenturm wird zum Zeichen der Ergebung auf Gnade und Ungnade ein weisses Bettuch gehängt. Der Kampf wird eingestellt

und unterhandelt. Die schwedische Besatzung erhält freien Abzug und lässt die Bevölkerung in Angst und Schrecken vor dem Kommenden zurück.

Am Abend zogen die Truppen des Lothringers durch die Tore in die besiegte Stadt ein. Um Mitternacht begann die erste Plünderung. Die Soldaten drangen in die Häuser ein und raubten alles, was ihnen in die Finger kam. Was sie nicht brauchen konnten, wurde zerschlagen. Diese Plünderung dauerte bis in die Vormittagsstunden des nächsten Tages, bis der Generalstab mit Generalfeldmarschall von Tilly an seiner Spitze einritt. General Aldringen, dessen Kompanien vor der schwedischen Besetzung in der Stadt gemeutert hatten, glaubte die Bürgerschaft habe seine Soldaten dazu angestiftet. Er verlangte die ganze Bevölkerung von Rothenburg zu töten und alsdann die Stadt gänzlich zu zerstören.

Als der Rat das hörte, schickte er heimlich Boten von Haus zu Haus und entbot die ganze Einwohnerschaft auf den Marktplatz. Dort sollte sie die Eroberer um Gnade für Leben und Heimat anflehen. In dieser Stunde soll sich nun durch den Meistertrunk des Altbürgermeisters Nusch das Wunder begeben haben, durch das Rothenburg und seine Menschen vor dem Untergang bewahrt wurden.

In alten Schriften steht darüber zu lesen:

«Als sich Rothenburg der 70'000 Mann starken Kayserlichen Armee widersetzt und dieselbe unter dem Commando des Generals Grafen von Tilly, dem Herzog von Lothringen, Johann Alt ringen, Grafen von Pappenheim und anderen General-Stabspersonen mehr die Statt belagert und beschossen, dieselbe sich auf Gnade und Ungnade ergeben, am 30. Oktober eingenommen hatte, wobei der kaiserliche Oberst von Schrenk erschossen worden, stund es darauf, dass die ganze Bürgerschaft ohne Unterschied des Standes, Geschlechts und Alters sollte niedergemacht werden, wie denn der alte Bürgermeister Betzold selbst den Scharfrichter zu seinem und des ganzen Magistrats angedrohtem Tode vor die sieben Generale hat holen sollen. Dem aber Anton Marzloff, ein Drechsler, begegnet und gefragt, wohin er solle, dem der baarköpfige Herr Bürgermeister mit Seufzen eröffnet, wo er hingehen solle, worauf dieser dorthin gelaufen. Christoph Meder, der Scharfrichter aber, wollte lieber selbst seinen Kopf verlieren, als an dem regierenden Bürgermeister sich vergreifen. Die Bürgerschaft wurde desarmirt und wehrlos gemacht und alle Häuser mit Furcht und Schrecken erfüllt, worauf alle schwangeren Frauen auf dem Marckt einen Fussfall vor den Herren Generalen gethan, da dann auf Interposition der beiden Generale Grafen von Tilly und Grafen von Pappenheim das Pardpnwort für die Bürgerschaft erfolgte: «Lasset die Hunde nur leben!» Worauf ein Generalsperson einen grossen Pokal voller Wein geschüttet und gesagt: es wä-

re Gift darinnen. Wenn es jemand wagen wollte auszu-trinken, so sollte die Stadt Pardon haben. Da dann ein Bürgermeister Nusch es gewagt und den Pokal ausge-trunken. Hat ihm aber nichts geschadet.

Jedoch wurde eine grosse Summe Geldes für die Ranzion gefordert und auch erleget, nachmals die Häuser auf dem Marckte geplündert und bei dem Abmarsch der Kaiserlichen Armee drei Regimenter Kaiserliche Soldaten und ein grosser Haufen Croaten zur Besetzung der Stadt zurückgelassen, die bei ihrem zehnwöchigen Aufenthalt allhier der Bürgerschaft Geld und Geschmeide Flügel gemacht, auch noch überdies die ungarische hitzige Kopfkrankheit mit in die Stadt gebracht, dass von allen Häusern und Gassen der Stadt die Toten herbeigetragen und durch den Totenkarren, dessen Räder mit Lumpen überzogen gewesen, geführt wurden und der Judenkirchhof, weil man auf den Gottesacker nicht kommen können, nicht gross und weit genug war, dieselben zu begraben.»

Drei Tage lang dauerte die Plünderung der Stadt, alle Bewohner waren arm geworden. Obendrein musste Rothenburg innerhalb von zwei Tagen 20'000 Thaler, 6'000 Ellen Tuch und 3'000 Paar Schuhe als Brandschatzung geben. Am 1. November 1631 zog Tilly mit dem Haupt-heer ab, die zurückbleibende Einquartierung von 2'500 Mann genügte, um ordentliche Nachlese zu halten und die Stadt völlig auszusaugen. Bis in den Januar 1632 wechselten die ungebetenen Gäste, jedes neu ankommende Regiment hoffte, noch Beute in der armen Stadt zu machen. Dazu kam ein schwarzer Gast, die Pest, und raffte täglich viele Menschen hinweg, so dass die Friedhöfe nicht mehr ausreichten und die Toten in Massengräbern und selbst in Gärten beigesetzt wurden.

Am 13. Januar 1632 endlich zog die kaiserliche Besetzung ab und alle Menschen in der Stadt atmeten befreit auf. Der Krieg hatte Rothenburg bisher über 12 Tonnen Goldes gekostet, eine ungeheure Belastung.

Aber es war kaum die Hälfte von 30 Kriegsjahren vergangen, die der Heimat als schwerste Prüfung bestimmt waren.

Alles Unheil der Apokalypse schien bereits über das leidende Land ausgegossen, noch aber war das Mass der Bitternis und Trauer nicht voll. Schweden und Kaiserliche lieferten sich in der Umgegend immer wieder Gefechte. Am 2. September 1632 lassen Anhänger der Schweden fünf Kompanien schwedische Soldaten unter Oberst von der Layen in die Stadt und brechen damit den Vertrag von 1631 mit Tilly. Rothenburg war wieder von Schweden besetzt, und am 19. September 1632 kam König Gustav Adolf von Schweden nach Rothenburg, während sein Heer vor den Toren ein Lager errichtet hatte. Der König blieb nur eine Nacht, kam aber vier Wochen

später noch einmal. Es war sein letzter Besuch, denn in der folgenden Schlacht bei Lützen starb er den Reitertod.

Die Schlacht bei Nördlingen am 20. August 1634, in der die Kaiserlichen siegten, machte der Schwedenherrschaft in Franken ein Ende. Die Schweden mussten sich zurückziehen, und gaben dadurch die ihnen freundlich gesinnte Bevölkerung neuen Drangsalen preis. Schon am 6. und 7. September 1634 erschien die kaiserliche Strafexpedition unter dem Grafen von Piccolomini vor Rothenburg und beschoss die Stadt. Da man der Übermacht nicht gewachsen war, wurde wieder die Fahne der Ergebung gezeigt. Die Schweden zogen ab, die Stadt aber hat 20'000 Taler Strafe für ihre Untreue zu zahlen. Die ganze Gemeinde musste im Kaisersaal des Rathauses kniend Abbitte leisten. Auch die Pest war wieder in die Stadt eingezogen und forderte täglich grosse Opfer an Menschenleben.

Was zu Beginn der kriegerischen Drangsal vor 14 Jahren als unerhörte Last empfunden wurde, die Durchzüge und Einquartierungen, wurden in den folgenden Jahren zu Erleichterungen gegenüber dem, was die Menschen 1631 und 1634 hatten erdulden müssen.

Doch 1645 wird Rothenburg noch einmal zum Brennpunkt des Krieges. Die Stadt wird von weimarschen und französischen Truppen eingenommen, und als sie bei Mergentheim von den Kaiserlichen geschlagen wurden, besetzten diese wieder Rothenburg. Im Sommer kamen die Schweden wieder, und die Gegend wurde zum grossen Schlachtfeld. Wiederholt wechselten in den folgenden Jahren die Besitzer, alle aber hatten die Gemeinsamkeit, nämlich aus Stadt und Land Geld und Gut herauszupressen, was nur möglich war. Noch zwei Jahre nach dem 1648 geschlossenen Westfälischen Frieden durchzogen die Heere das fränkische Land und richteten viel Unheil an.

Als am 11. August 1650 zu Rothenburg «das Frieden-, Freuden- und Dankfest» gefeiert wurde, lag ringsum das Land in öder Leere. Viele Dörfer waren vom Erdboden verschwunden, es gab kein Dorf, das im Laufe der Kriegsjahre nicht ein- oder mehrere Male zerstört worden wäre. Die Menschen hatten in Wäldern und Ruinen gehaust wie die wilden Tiere. Und doch waren sie, sobald das furchtbare Gewitter über die Heimat hinweggebraust war, wieder an die Arbeit gegangen, hatten den Pflug in die Hand genommen um das Feld zu bestellen, gläubig dem Boden der Heimat das Saatkorn anvertraut und ihre Häuser neu aufgebaut, trotzdem sie wissen mussten, dass der Sturm sie eines Tages von Neuem heimsuchen würde. Einen grossen Teil der Menschen hatten Krieg und Pest gefressen, weite Landstrecken waren wüst, aber das Volk ging auch damals unverzagten Herzens an den Wiederaufbau der zerstörten Heimat.

Ein halbes Menschenalter später, 1688, war Krieg mit den Franzosen. Im November standen sie vor Rothenburg und forderten die Zahlung einer Kontribution. Die Stadt war zur Verteidigung bereit, der Feind wagte keine Belagerung. Aber er verwüstete die Dörfer um Rothenburg, nämlich Gailnau, Wettringen, Insing, Lohr, Siechhaus, Schweinsdorf, Neusitz, Gumpelshofen, Adelschhofen, Ellwingshofen, Hartershofen, Habelsee, Endsee, Steinach, Oberscheckenbach, Gattenhofen und Steinsfeld. Es waren also 18 Ortschaften mit 512 Gebäuden, welche zerstört wurden. Durch eine Geldsammlung in ganz Deutschland versuchte man den unglücklichen Bauern zu helfen, ihre Häuser und Scheunen wieder aufzubauen.

Das letzte Jahr des Siebenjährigen Krieges brachte Rothenburg einen Überfall, der nicht einer gewissen tragischen Heiterkeit entbehrt, aber die Schwäche der Stadt und die Angst ihrer Bevölkerung vor dem Krieg zeigt.

Eine Chronik berichtet darüber:

«Am 23. November 1762 kamen unter Führung des Leutnants Stirzenbecker 35 Husaren vom Kleist'schen Korps an das verschlossene Galgentor. Sie versuchten, das Tor einzuschlagen und durch angelegtes Feuer die Öffnung zu erzwingen. Innerer und äusserer Rat versammelten sich voll Bestürzung und beschlossen, sich mit dem Feind zu vergleichen. Stirzenbecker hatte allerdings angegeben, dass ihm das ganze Korps auf dem Fusse nachfolge. Abgesandte des Rats verhandelten nun mit dem Leutnant, der versprach, nur allein in die Stadt zu kommen. Nach Öffnung des Tores ritt er aber mit seiner ganzen Mannschaft ein, auf den Markt. Nachdem diese im Quartier untergebracht war, ging er aufs Rathaus und verlangte eine Brandschatzung von – 80'000 Talern! Nun ging's daran, überall wo man noch Geld vermutete, solches einzuheben. 30'000 Gulden brachte man zusammen und überschickte einstweilen dem kühnen Freibeuter 20'000 davon und als Geschenk für seine Person 100 Dukaten. Doch der Husar liess sich nicht irre machen. Er nannte die Summe «eine Bagatelle, tat sehr wild und verlangte den Rest bis Mitternacht». Nach langem Feilschen händigte man ihm die übrigen 10'000 Gulden noch aus und nochmals 100 Dukaten Präsent! Folgenden Tags zog er mit seinen

schwarzen Husaren wieder ab.

Auch in den nachfolgenden französischen Kriegen (seit 1792) hatte die Stadt wieder reichlich zu leiden und schwere Lasten zu tragen. Allein für die Jahre 1792/93 berechnete sich der Aufwand über eine Million Gulden.

Das Jahr 1802 brachte für Rothenburg auch äusserlich das Ende seiner Herrlichkeit als freie Stadt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Nach dem Frieden von Luneville (1801) wurde die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber, wie so viele andere deutsche Reichsstädte, ihrer Würde entkleidet und dem Kurfürstentum Bayern zugesprochen. Für die Rothenburger war es kein Freudentag, als schon am 2. September 1802 bayrische Truppen die Stadt besetzten und am 2. Dezember 1802 endgültig in Besitz nahmen.

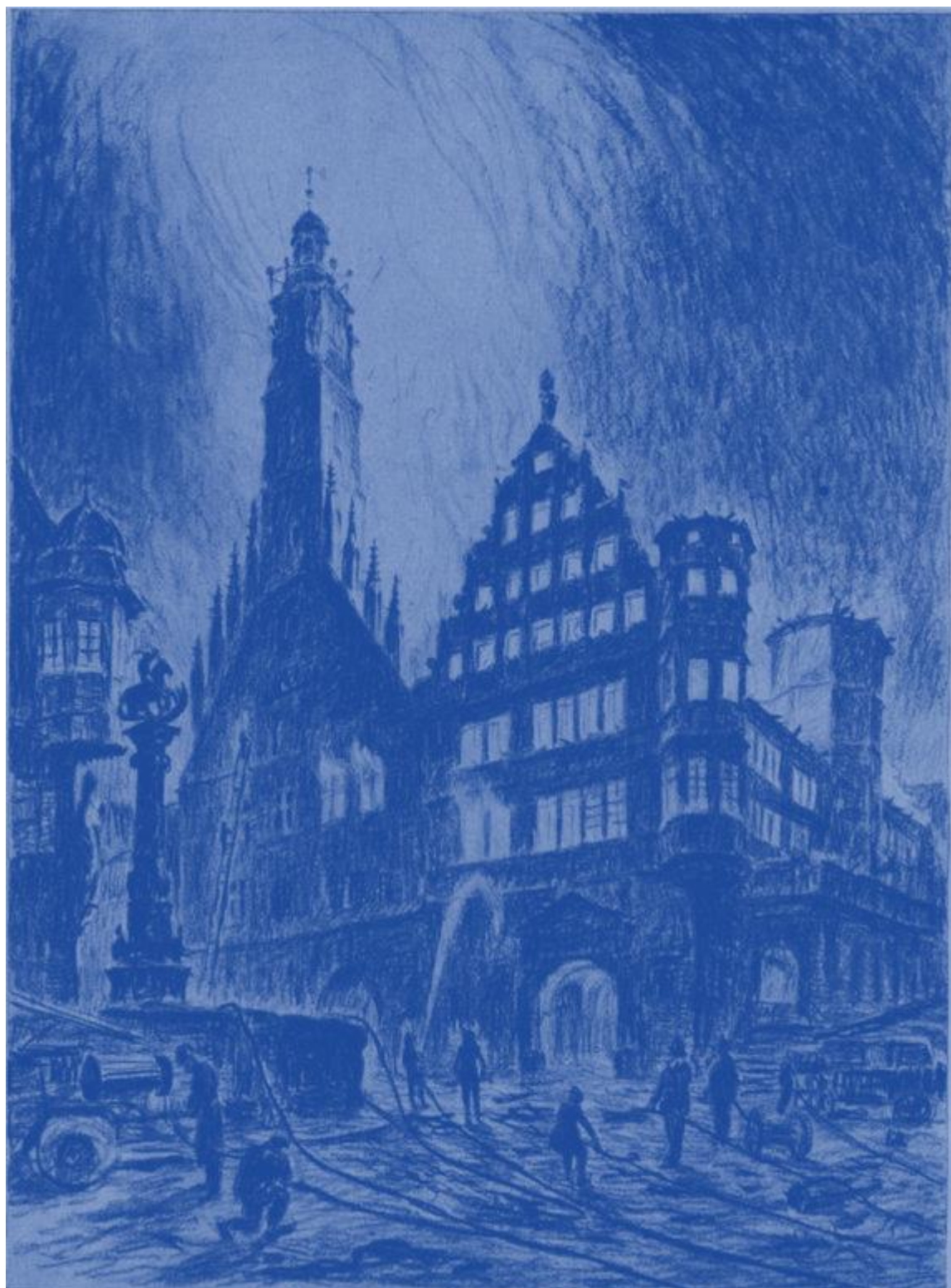
Wenn auch die kommenden Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts immer wieder Einquartierungen und geldliche Lasten für Rothenburg brachten, die Zeit der grossen Katastrophen schien für die Stadt vorbei zu sein.

Erst der letzte Weltkrieg gefährdete Rothenburg, das Jahrhundert hindurch sein mittelalterliches Antlitz bewahrt hatte, in seiner Existenz. Alle Nöte und Ängste des Dreissigjährigen Krieges suchten die Stadt noch einmal heim. Aber wie im Jahre 1631 wurde sie durch ein Wunder vor dem völligen Untergang bewahrt. Fleissig und unermüdlich werden die Zerstörungen beseitigt und wieder aufgebaut was der grosse Brand vom Ostersonntag des Jahres 1945 einäscherte. Bald wird das Schatzkästlein deutscher Städteromantik wieder in altem Glanz erstrahlen.

Mancher Sturm ist im Laufe von tausend Jahren über Burg und Reichsstadt Rothenburg hinweggebraust, manchmal schien es, als stehe der Untergang bevor. Doch immer wieder erhob sich die Stadt aus den Wirrnissen und erholte sich auch von den schwersten Schlägen des Schicksals.

Möge uns jetzt endlich eine Zeit langen Friedens beschieden sein, damit wir uns der Schönheiten unserer Heimat ruhigen Herzens, ohne schwere Gefühle der Angst vor dem Kommenden erfreuen können.





*Der Bruchteil einer Stunde verwandelte die friedsame Geborgenheit und Stille des Marktplatzes in die Hölle der Vernichtung, deren Flammen zum Himmel schlugen. Der Edelstein deutscher Renaissance, der Ostflügel des Rathauses, starrt als Ruine gespenstisch in den nächtlichen Himmel.*



# Feuer fällt vom Himmel

Zu Ende ging die stille Woche, es war Karfreitag, und man schrieb den 31. März 1945.

Schwer lagen Angst und Sorge auf der Stadt und ihren Menschen. Man fühlte das Ende dieses wahnsinnigen Krieges herannahen. Wie ein Alb lastete es auf jeder Brust, und doch wagte niemand sich die Last dadurch zu erleichtern, dass er sich mit anderen Menschen aussprach. Man fürchtete schon das Wort und erschrak bei dem Gedanken: Was wird kommen. An Stelle von Offenheit und Vertrauen waren Furcht und Misstrauen in die Herzen eingezo-gen.

An einen deutschen Sieg in diesem Krieg glaubte niemand mehr. So sehr man das Ende fürchtete, ebenso sehr sehnte man es herbei.

Man glaubte den offiziellen Meldungen und Berichten nicht mehr, man glaubte auch nicht mehr an die angekündigte Waffe, die den Sieg bringen sollte.

Vom Hörensagen, heimlich von Ohr zu Ohr geraunt, wusste man, dass die Amerikaner bei Mergentheim stehen und westlich von uns schon bei Crailsheim vorgesto-sen sind. Als sie dort starken Widerstand fanden, haben sie sich zurückgezogen.

Nordöstlich sind sie durch das Maintal vorgegangen und suchen, das Aischtal entlang nach Nürnberg zu kommen, sie lassen uns liegen, und wir kommen in die Zange. So urteilen die Strategen der Heimat.

Man wusste von den schrecklichen Fliegerangriffen auf die Städte Nürnberg, Schweinfurt und vor allem auf Würzburg. In den Nächten war der Himmel von fernen Feuersbrünsten erhellt, die ihren Ausgang von Würzburg, Heilbronn, Pforzheim und anderen Städten nahmen. Das zermürbte die Bevölkerung seelisch vollständig, diese am Herzen nagende Angst.

Fa<sup>^</sup>t jeden Tag und jede Nacht, oft mehrmals, wurde Fliegeralarm gegeben. In riesigen geschlossenen Formationen zogen Flugzeuge über Land und Stadt, ohne von deutschen Fliegern oder sonstigen Abwehrmassnahmen behindert zu sein.

Die Eisenbahnzüge auf den Strecken Würzburg-Ansbach und Steinach-Neustadt/Aisch wurden wiederholt im Tiefflug angegriffen und mit Maschinengewehren beschossen. Es gab Tote und Verletzte, bei Mörlbach allein 26 Tote.

Bei jedem Fliegeralarm zitterten Frauen und Kinder, aber auch die Herzen der Männer, die fast alle bei der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, der Technischen Not-hilfe oder im zivilen Luftschutz eingesetzt waren, klopfen rascher.

Trost war immer noch der eine Gedanke: Vielleicht wird Rothenburg, diese als Kleinod deutscher Vergangen-heit in der ganzen Welt bekannte Stadt, doch ver-schont, zumal sie weder strategische Bedeutung hat, noch Garnison ist oder kriegswichtige Betriebe hinter ihren mittelalterlichen Mauern birgt.

Im Frühjahr 1945 hörte man mehr und mehr das Nä-herrücken der Front. Bei westlichem Wind vernahm man das Rollen der Geschütze, das Bellen der Maschi-nengewehre, das Krachen der Panzerabwehrwaffen.

So begann die Karwoche des Jahres 1945.

Am Gründonnerstag wurde bekannt, dass der General Weissenberger von Nürnberg hier Quartier genommen und seinen Kommandostand in Rothenburg errichtet habe. Nun wussten alle, dass es bitterer Ernst werden würde, und mit banger Sorge wurde die vom Kreisleiter ausgegebene Parole verbreitet: «Die Stadt Rothenburg wird bis zum letzten Mann verteidigt. Der Volkssturm in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht und der Waffen-SS wird die Stadt halten.» Miesmacher und Feiglinge sollen umgelegt werden, erzählte man.

Der Karfreitag verlief in vollkommener Ruhe. Aber am darauffolgenden Samstag, dem 31. März 1945, früh 10.30 Uhr, heulten überall in der Stadt die Sirenen. Höchste Luftgefahr verkündeten die schrecklichen Stimmen.

Kurz darauf kam eine Staffel von 16 Flugzeugen aus der Richtung Würzburg. Sie überflogen zunächst noch ziemlich hoch die Stadt und folgten der Bahnlinie nach Steinach a. Ens. Plötzlich drehten sie um, lösten sich aus der geschlossenen Formation, gingen tiefer, und öffne-ten, als sie nordöstlich die Stadt erreichten, ihre Bom-benklappen. Zu Tausenden prasselten nun die Brand-bomben, sogenannte Stabbrandbomben, auf Rothen-burg.

Dazwischen fielen einige Sprengbomben, wie man vermuten muss, auf besondere Ziele. Maschinengeweh-re knatterten aus den Flugzeugen auf Menschen, die sich auf der Strasse aufhielten. Eine besonders schwere Sprengbombe fiel auf den Tauberabhang gerade unter dem Hause Burggasse 15, in dem man augenscheinlich den Kampfstand des Generals suchte. Ein tiefer Trichter zeigt die Schwere der Bombe.

Nach dem Abwurf herrscht zunächst in der Stadt die Stille masslosen Entsetzens, es war einen Augenblick still wie auf einem nächtlichen Friedhof. Dann aber sprühen meterhohe Flammen zischend aus den Brand-

körpern, auf dem Marktplatz, auf den Gassen, in den Höfen und Gärten, zumeist in der oberen Stadt. Zu vielen Hunderten haben sie dort die Dächer der Häuser durchschlagen und beginnen nun ihr grausiges Werk der Vernichtung.

wertvolleren in Koffern, Körben oder Kisten verpackten Sachen mitzunehmen. Der organisierte häusliche Luftschutz ist zusammengebrochen.

Bei ganz leichter westlicher Luftströmung entwickelt sich ein fürchterlicher Feuersturm in nordöstlicher



*Die romantische Geborgenheit ganzer Stadtviertel hat der Moloch Krieg in wenigen Augenblicken grausam zerstört.*

Zweimal überflogen die Flugzeuge die Stadt und liessen Feuer und Verderben auf sie regnen.

Bald schlugen Rauch und Flammen aus den getroffenen Gebäuden. Viele Hausbesitzer, die bei dem Alarm in die Keller gegangen waren, wissen noch gar nicht, dass über ihren Köpfen das eigene Haus brennt. Wieder andere steigen in die Hausböden und bekämpfen dort, wie es ihnen gelehrt worden war, mit Löscheinern, Feuerlöschgeräten und Sand die lodernden Brände.

Nach kaum einer halben Stunde liegt die ganze Stadt in so dichten Rauch gehüllt, dass das Tageslicht verdunkelt war. Zum Teil sind die Brände nicht mehr zu löschen, ein Teil der Bomben muss Phosphor enthalten haben. Die meisten Menschen, die in den Häusern zu löschen versuchten, sahen bald die Aussichtslosigkeit ihres Bemühens ein und gaben den Kampf gegen das Feuer auf um wenigstens ihr Leben zu retten. Nur wenige davon denken an die früheren Anweisungen ihre

Richtung, Männer, Frauen und Kinder fliehen entsetzt aus den engen Gassen in das freie Gelände vor der Stadt. Einige schleppen Luftschutzkoffer, andere tragen Wäsche und Kleider auf den Armen, wieder andere besitzen nur mehr das, was sie zu dieser Stunde auf dem Leibe tragen.

Feuer und Rauch liegen in und über der Stadt. Der Himmel ist nicht mehr sichtbar, kaum sieht man einige Schritte weit, das Atmen macht Beschwerden. Die ganze obere Stadt von der Hirtengasse bis zum Marktplatz, Rödergasse, Hafengasse, Rosengasse, Pfeifersgässchen, Stollengasse, Pfarrgasse, Alter Stadtgraben, Wenggasse, Neugasse bis zur Spitalgasse stehen in Flammen. Das Alte Gymnasium am Kirchplatz, der Renaissancebau des Rathauses und die Löwenapotheke am Marktplatz brennen.

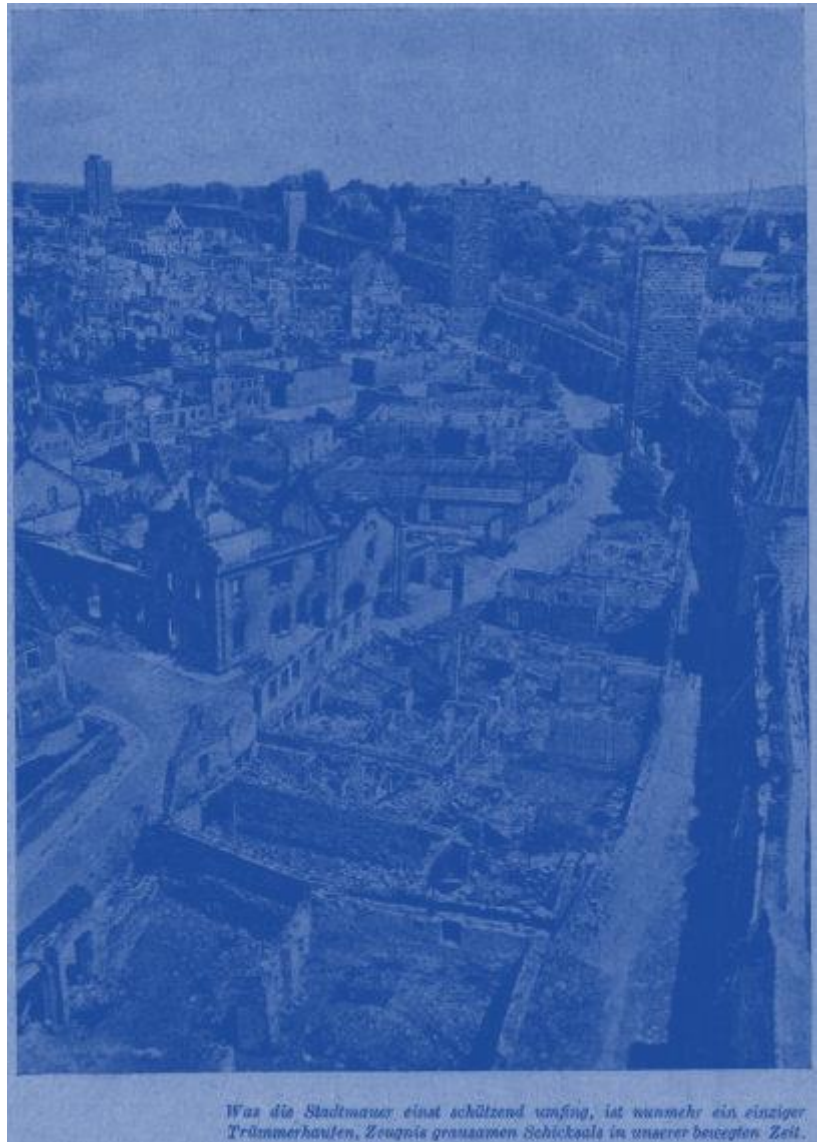
Die Befehlsstelle bei Luftangriffen befindet sich in einem neu angelegten Bunker vor dem Klingentor. Hier

sind anwesend der Kreisleiter, der stellvertretende Kommandant der Feuerwehr, der Führer des Roten-Kreuz-Einsatzes, der Führer der Technischen Nothilfe, der Kreisarzt und der Nachrichtentrupp. Hier weiss man noch nichts von dem Luftangriff auf die Stadt. Kurz nach 11 Uhr kommt die erste Meldung: «Kleinfeuer in der Spitalgasse». Diese Meldung ist falsch. Erst nach 2 bis 3 Minuten wird gemeldet: «Grossfeuer; Gymnasium, Rathaus, Löwenapotheke und obere Stadt brennen!»

Nun wird der Bekämpfungsangriff eingeleitet. Der Befehlsstand wird in das Alte Rathaus verlegt. Dort sitzen nun der Kommandant der Feuerwehr, sein Stellvertreter, sein Adjutant, der Führer des Roten-Kreuz-Einsatzes, ein Vertreter der Ortspolizei und später der mit dem Kraftwagen gekommene Kreisfeuerwehrführer. Die zur Verfügung stehenden Löschmaschinen werden zum Angriff eingesetzt; das Grosskampfergät (automobile) 1'500-Liter-Spritze am Marktplatz, die 20 Meter hohe Stahlleiter am Marktplatz, das Tankgerät (1'500-Liter-Spritze) in der Hirtengasse, die Goliathspritze (800-Ltr.-Spritze) in der Wenggasse, die 4. Motorspritze (600-Liter-Spritze) vor dem Rödertor, die 5. Motorspritze fiel wegen Defekts an der Saugseite aus, die 6. Motorspritze (600-Liter-Spritze) am Schweinemarkt.

es direkt vor ihnen hellauf brannte.

Im Verlaufe der Löscharbeit wurde von den auswärtigen Wehren aus den an der Tauber eingerichteten Saugstellen durch die hierfür gebauten Leitungen Wasser in die vorgesehenen Stellen geschafft.



Wasser war überall genügend vorhanden, so dass die Maschinen sofort arbeiten konnten.

Die teilweise auf Anruf, teilweise aus eigenem Entschluss eingetroffenen Feuerwehren (ihre Namen sind im Anhang aufgeführt) meldeten sich im Befehlsstand und erhielten ihre Einsätze an verschiedenen Brandstellen.

Leider unterliessen einige Wehren, die auf der Strasse von Uffenheim herkamen und nicht in die Stadt konnten, weil die oberen Zufahrtswege durch Feuer nicht passierbar waren, ihre Anwesenheitsmeldung. So standen sie ohne Einsatz vor dem Galgentor, während

Ein grosser Notstand bei der hiesigen Feuerwehr war der Leutemangel. Kurze Zeit vorher hatte man der Wehr eine Anzahl alter ausgebildeter Wehrmänner für den Volkssturm abgenommen. Ein kleiner Teil der Wehrmänner konnte nicht eingesetzt werden, weil ihre eigenen Anwesen brannten. Doch muss mit Anerkennung auch festgestellt werden, dass die Feuerwehrmänner, die bei dem Alarm auf ihren Meldeplätzen antraten, ihren Einsatz nicht verliessen, sondern ihre Pflicht erfüllten, trotzdem sie wussten oder erfuhren, dass ihre eigenen Häuser in Flammen stehen und ihnen das Schicksal



ihrer im Hause verbliebenen Angehörigen nicht bekannt war. Ihre Namen sind:  
Kaufmann Karl Keitel und Sattlermeister Karl Wehrwein.

Nach einiger Zeit musste die Feuerwehrleitung erkennen, dass einzelne Anwesen nicht mehr zu retten



*Öde liegt die Galgengasse mit ihren zerstörten Häusern zu beiden Seiten in der Helligkeit des Mittags. Aus dem vernichteten Haus, in dem einst fröhliche Zecher sassen, reckt sich das Wirtshausschild in Form einer Traube über der totalen Zerstörung.*

waren. Sie änderte daher den Plan. Das Feuer wurde eingekreist um es auf den Brandkomplex zu beschränken.

Diese Taktik war richtig und von Erfolg begleitet. Wenn allerdings der Leutemangel nicht gewesen wäre, hätte das eine oder andere an der Brandgrenze gelegene Haus noch gehalten werden können. Tief zu bedauern ist, dass der Renaissancebau des Rathauses nicht gerettet werden konnte. Hierfür trifft die Feuerwehr jedoch keine Schuld.

Zunächst standen im Dachboden des Rathauses nur zwei Mann zur Verfügung um den Brand zu löschen. Der Hausmeister war beim Volkssturm, das Büropersonal befand sich mit zwei Ausnahmen in den Luftschutzräumen ausserhalb des Rathauses. Diese zwei Mann konnten die bis zum zweiten Boden durchgeschlagenen Brandbomben – es waren vier Brandstellen – trotz aller Arbeit nicht löschen. Die sofort verständigte Feuerwehr setzte das grosse Kampfgerät ein, doch versagte hier die Saugleitung, ebenso versagte die Schlauchlage des Hydranten-Einsatzes, weil der Druck bis zum Dachboden nicht ausreichte. Endlich, nach 25 Minuten, gaben die eingesetzten 2 C-Leitungen Wasser und die Wehr arbeitete sich vom Treppenturm aus zur Feuerbekämpfung vor. Aber nach einigen Minuten waren diese Lei-

tungen auf ausdrücklichen Befehl des Kreisleiters zu einer anderen Brandstelle abgezogen worden. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoss zwischen dem stellvertretenden Feuerwehrkommandanten und dem Kreisleiter, aber ohne Erfolg. Das Rathaus brennt weiter. Das Feuer ist schon in den Böden zum 2. Stockwerk

durchgebrochen und findet in den Aktenbeständen der Registratur reichlich Nahrung. Kein Mensch kann den zweiten Stock mehr betreten und man sucht nun aus den Räumen des ersten Stockwerks zu bergen, was man kann. Allein es fehlt an Helfern. Doch können noch Akten, Pläne und Büromaschinen herausgebracht werden.

Da der Treppenturm im Dach brennt, die Glocke dort schmilzt und brennende Sparren herabfallen, kann nur die hintere Treppe in das Innere des Rathauses benützt werden. Da bricht das Feuer in den ersten Stock durch und zerstört innen noch den südlichen Trakt. Dann bilden die gewölbten Steindecken über dem Erdgeschoss einen dauernden Schutz.

Doch brennt der Verbindungsbau zwischen dem alten und neuen Rathaus noch und dadurch sind auch der Kaisersaal und der Turm in höchster Gefahr.

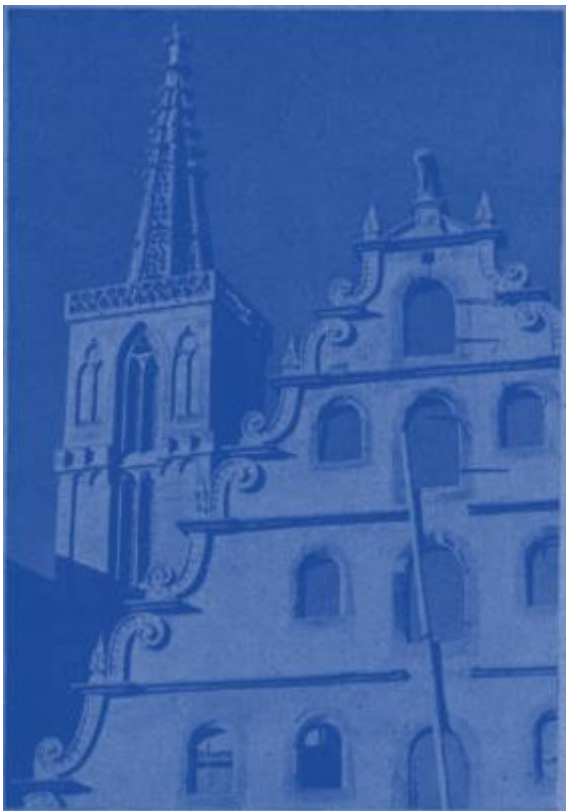
Die Turmwächter sind schon vom Turm abgezogen, sie konnten noch über den Zwischenbau absteigen, vergassen jedoch, die eiserne Türe, welche den Turm gegen die Böden abschliesst, zuzumachen. Da kommt Hilfe. Zwei beherzte Männer steigen über die Stahlleiter in den Dachboden des alten Rathauses und schliessen die Eisentüre zum Turm. Nun ist der Turm gesichert. Sie decken von hier aus das Feuer gegen den alten Bau zu ab und der älteste gotische Teil des Rathauses ist gerettet.

Der 31. März 1945 geht zu Ende. Die Nacht senkt sich herab. Über der Stadt liegt eine rotglühende Rauchwolke. Ein tosendes Flammenmeer sind die brennenden Gassen.

Allmählich kann ein Grossteil der auswärtigen Feuerwehren abziehen, doch qualmt und brennt es noch überall. Da und dort sind noch Gefahrenherde, immer wieder flammt das Feuer stärker auf und die Feuerwehr muss eingreifen.

Bis zum Ostermontag (2. April 1945) abends steht die hiesige Feuerwehr noch im Einsatz, Tag und Nacht, unterstützt von einem Trupp des





*Durch die ausgebrannten Fensterhöhlen des alten Gymnasiums schaut der blaue Himmel. Das Wahrzeichen der Gelehrsamkeit ist zerstört, aber das Symbol des Glaubens ist im Turm der Jakobskirche erhalten.*

Feuerwehr-Regiments Zirndorf. Ständige Wachen müssen bis 15. April 1945 geteilt werden.

Ausser leichten Verletzungen und Verbrennungen, die sich einzelne Männer der Feuerwehr zuzogen und die sofort von Männern des Roten Kreuzes verbunden wurden, kamen noch einige Rauchvergiftungen vor, die ohne ernste Folgen blieben.

Leider ist dagegen ein Mann der Freiwilligen Feuerwehr Dinkelsbühl infolge der Anstrengungen und Aufregungen einem Herzschlag erlegen.

Bei dem Einsatz verdienten sich alle Feuerwehren Dank und Anerkennung. Besondere Anerkennung jedoch verdient der Einsatzstab der Rothenburger Feuerwehr mit dem Einsatzleiter Fritz Huhn und dessen Adjutanten Georg Weibrecht. Ihnen stand beratend der frühere Kommandant der hiesigen Feuerwehr, Alfons Ohmayer, zur Seite, obwohl er wusste, dass sein eigenes Haus in der Rödergasse abbrannte.

Das Rote Kreuz griff bei den Bergungsarbeiten ein, brachte Kranke, alte Leute und Kinder in Sicherheit, legte Notverbände an und leistete bei ohnmächtig Gewordenen die erste Hilfe. Die Helfer sind ungerufen überall da eingesprungen, wo die Not war und wo sie helfen konnten, selbst unter Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit.

Die Tausenden obdachlos gewordener Menschen laufen in den unteren, vom Feuer nicht betroffenen Stadtteilen oder in der Vorstadt plan- und ziellos umher. Sie können das Schreckliche, Ungeheuerliche noch nicht fassen, was sich in wenigen Stunden am Tage vor dem Osterfest ereignet hat.

Von Verwandten und Bekannten werden sie aufgenommen, einige Familien finden in benachbarten Dörfern Unterkunft.

Nun kamen die bangen Fragen nach dem einen oder anderen Familienmitglied, das man aus den Augen verloren hatte, nach Verwandten und Bekannten. Schon wusste man, dass einzelne Männer, Frauen und Kinder, ja ganze Familien nicht mehr aus den brennenden Häusern herausgekommen sind. Aber erst nach Tagen, in einigen Fällen erst nach Wochen, konnte beim Wegräumen des Brandschuttes Gewissheit über die Toten gewonnen werden. Meist war der Tod durch Ersticken oder durch Verbrennen eingetreten. Teilweise fand man nur noch Reste von grossen Knochen und vom Schädel.

39 Tote, darunter 12 Männer, 18 Frauen und 9 Kinder, hatte die Katastrophe des Ostersonntags 1945 gefordert.

Am Ostersonntag – niemand hatte in dieser Nacht geschlafen – ging hell und klar die Sonne auf. Allein sie konnte aus dem Trümmerfeld der Stadt keine Osterstimmung hervorzaubern. Ihre Strahlen vermochten die Rauchdecke über der todwunden Stadt nicht zu durchdringen. Keine Glocken riefen die Gläubigen zum Auf-



*Emsig wird am Wiederaufbau des Gymnasiums gearbeitet. Das Gerüst steht, und langsam soll das Haus wieder sein altes Gesicht bekommen.*

erstehungsfest, alle Menschen waren noch von dem Entsetzen über das riesengrosse Unglück wie gelähmt.

Strassen und Gassen liegen voll von Brandtrümmern, Kleidern und Möbeln, die ins Freie geworfen, nicht mehr weggebracht werden konnten. Ausgebrannte Kraftwagen stehen umher, Kadaver von Pferden und Kleinvieh liegen da. Ein grausiges Bild furchtbarster Zerstörung am Tag der Auferstehung des Herrn!

Erst nach und nach finden sich die Menschen dieser Stadt, wie aus einem schweren Traum erwachend, wieder in das Leben zurück.

306 Wohnhäuser sind gänzlich,

52 Wohnhäuser teilweise zerstört.

741 Familien sind obdachlos geworden.

46 Scheunen, Ställe und Nebengebäude,

2 Fabriken sind ganz oder teilweise abgebrannt.

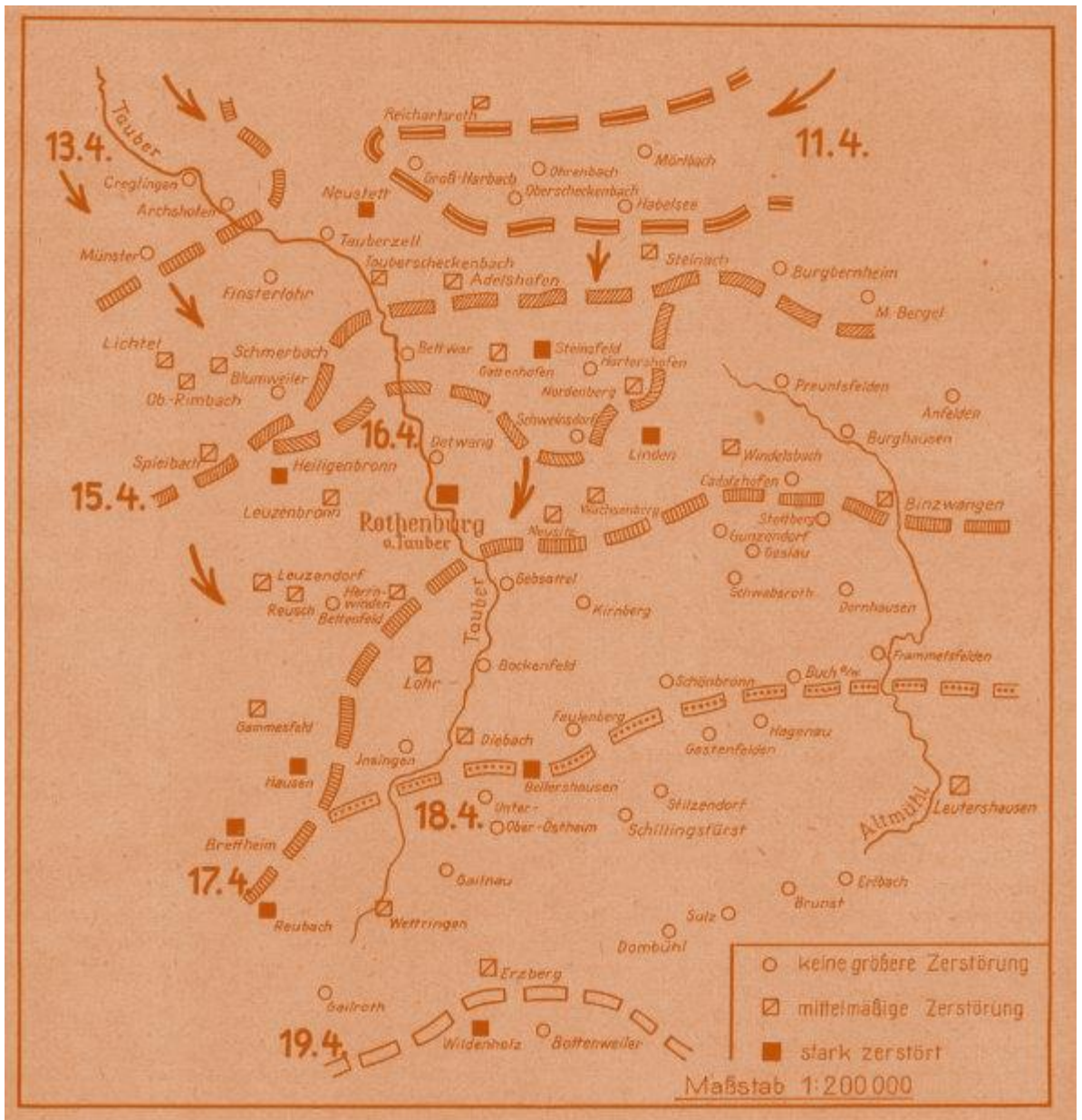
6 öffentliche Gebäude,

9 Türme oder Torhäuser und

750 Meter der mittelalterlichen Stadtmauer sind zerstört.

Stadtverwaltung und- Wohlfahrtsorganisationen suchen nach Möglichkeit die ungeheure Not zu lindern und zu helfen. Im Evangelischen Vereinshaus, im früheren Zehlersgut und in der Luitpoldschule wird gekocht und das Essen kostenlos an die Abgebrannten abgegeben, auch die Hotels und die nicht betroffenen Gasthöfe helfen, Hunger und Notdurft zu stillen.

Doch neue Sorgen und Gefahren drohen. Die Front nähert sich mehr und mehr der Stadt und man fragt sich: Was wird noch über uns kommen?



## Völlige Vernichtung droht der Stadt

Der Bombenangriff vom 31. März 1945 drückte die an und für sich schon bestehende beklemmende Stimmung der Angst vor dem Kommenden noch mehr.

Niemand war im Zweifel darüber, dass die kämpfende Front stetig näherkam; man wusste, dass die amerikanischen Truppen bei Würzburg und am Mittellauf der Tauber standen. Würzburg, Wertheim, Mergentheim und Ochsenfurt waren bereits von ihnen besetzt, der Gegner drang westlich und östlich vor, das Gebiet um Rothenburg gewissermassen in eine Zange nehmend.

Die taktische Lage in der ersten Aprilhälfte 1945 war ungefähr folgende: (Siehe nebenst. Karte)

Die deutsche Verteidigung des Abschnitts Crailsheim-Rothenburg-Uffenheim war dem XIII. SS-Armee-korps unter Führung von Obergruppenführer Simon übertragen und gehörte der 1. Armee unter dem General der Infanterie Förtsch an. Simon hatte seinen Gefechtsstand zuerst in Zumhaus (zwischen Dombühl und Crailsheim), ab Mitte April in Schillingsfürst. Ihm unterstand die 79. Volksgrenadierdivision (Kommandeur Oberst Seher) mit dem Gefechtsstand in Schöngras (Gemeinde Spielbach/Württemberg). Diese Division umfasste ca. 6-800 Mann Infanterie, die Artillerie bestand aus einer Abteilung 10,5 cm, einer schweren SS-Artillerieabteilung (15 cm), ferner einer Kompanie Heeresflak mit Vierlinggeschützen. Der Kampfwert dieser Truppen, wozu der Kreisleiter noch Volkssturm und Hitlerjugend abkommandierte, war nach den vorausgegangenen wochenlangen Rückzugs kämpfen nur noch gering. Diesem verhältnismässig kleinen Häuflein gegenüber stand die erdrückende materielle Übermacht der amerikanischen Armee unter General Devers.

Bis ungefähr 10. April stand die Flak-Batterie auf freiem Felde in der Richtung Zehlersgut-Schlachthof bis zum Fischhäusleinsweg. Einige andere Geschütze standen in der Schweinsdorfer Strasse hinter dem ehemaligen Schiesshaus.

Zwischen den beiden Kampftruppen war die Front nicht klar zu erkennen, sie verlief von der Frankenhöhe bei Schweinsdorf, am Lindleinssee vorüber zu'm Steinbachtal, zu den Tauberhängen oberhalb Bettwar, und auf der linken Tauberseite von der Schlucht hinter Hohbach längs der Tauberhänge bis nach-Herrnwinden. Das war der linke Divisionsabschnitt mit der Stadt Rothenburg.

Am 15. April wurde bekannt, dass die amerikanischen Truppen Schrozberg, Blaufelden, Creglingen,

Tauberzell, Tauberscheckenbach, Neustett, Oberscheckenbach, Steinsfeld und Gattenhofen besetzt haben. Die Truppen der Verteidigungsfront hatten ihren Kampfstand im Sanatorium Wildbad in Rothenburg ob der Tauber.

Der von dem XIII. SS.-Armeekorps an die 79. Infanteriedivision gegebene Kampfauftrag lautete: Verteidigung gegen jeden feindlichen Angriff und somit unbedingtes Halten der im linken Divisionsabschnitt zu verteidigenden Stadt Rothenburg.

Dazu gab der Kreisleiter von Rothenburg noch den Befehl an den Volkssturm, die Hitlerjugend und an die Einwohnerschaft: «Die Stadt wird bis zum letzten Mann verteidigt». Er empfahl den Abzug von Frauen und Kindern. Als Unterkunft hierfür waren die Stadt Eichstätt und die umliegenden Orte bereitgestellt. Demzufolge fuhren verschiedene Familien mit den von der Partei gestellten Kraftomnibussen und Lastkraftwagen ab, viele andere Familien suchten und fanden Unterkunft bei Verwandten und Bekannten in der Umgegend.

Wehrmacht und Volkssturm bauten auf den Strassen Panzerfallen und Tankhindernisse, so auf der Strasse nach Creglingen im Taubertal, auf der Hindenburgsteige, an der oberen Blinksteige, auf der Würzburger Strasse beim Lindleinssee, am Turmseelein und an der Strasse nach Gepsattel. Sprengminen wurden unter die Brücken bei Detwang, bei der Steinmühle, bei der Siechenmühle, beim Turmseelein und unter die Doppelbrücke gelegt. Wie völlig zwecklos diese Massnahmen waren, hat sich in den folgenden Tagen gezeigt, sie bedeuteten nicht das geringste Hindernis für den Vormarsch der amerikanischen Truppen. Die Sprengungen der Brücken haben nur unserer Generation die Kosten des Wiederaufbaues, also finanzielle Lasten gebracht. Ein kulturhistorisches Verbrechen war jedenfalls die Sprengung der Doppelbrücke, dieses für das Stadtbild unersetzlichen, historisch wertvollen Bauwerks.

Ein am 16. April 1945 kurz vor der Sprengung noch unternommener Versuch, die Sprengung zu verhindern, war leider erfolglos. Das Sprengkommando erklärte: Wenn wir abziehen, müssen wir die Brücke sprengen. So lautet unser Befehl. Solange er nicht zurückgenommen wird, haben wir ihn auszuführen.

Im ersten Aprildrittel (5.-10. April) fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen in und bei Rothenburg statt. Nur die Batterien hinter der Ostseite der Stadt wur-



den wiederholt von Fliegern im Tiefflug angegriffen. Einige Sprengbomben der Angreifer krepitierten zwischen Oberer Bahnhofstrasse und Johannitergasse, dann im Garten des Amtsgerichts an der Leydigstrasse, ferner in den Äckern hinter der Lehackerstrasse, hier überall nur geringen Schaden anrichtend. Einige andere Sprengbomben zerstörten am 10. April in der Schlachthofstrasse die Häuser Nr. 9 und 11.

Die deutsche Flak, die dann später bis auf zwei Geschütze links vom Fischhäusleinsweg auf die Frankenhöhe zurückgezogen wurde, hatte neben der an und für sich zwecklosen Abwehr der Feindflieger, wohl die Aufgabe, den gegnerischen Anmarsch auf die Stadt Rothenburg zu stören. Um das zu erreichen, wurde zeitweise Sperrfeuer und beobachtetes Einzelfeuer auf die Blinksteige, die Leuzenbronner und Reutsächser Steige gelegt.

Die in der Stadt noch anwesende Bevölkerung befürchtete das schlimmste, nämlich einen Artillerieangriff und Kämpfe um und in der Stadt.

Mehr und mehr forderten aufrechte, um das Schicksal ihrer Heimatstadt besorgte Männer Schritte für eine kampflose Übergabe von Rothenburg an die Amerikaner. Doch wurden solche Bitten sowohl vom Kampfkommandanten der Wehrmacht, von diesem unter Hinweis auf den Befehl des Korpskommandanten, vom Kreisleiter aber schärfstens als Miesmacherei abgelehnt, ja sogar mit Vergeltungsmassnahmen gedroht. Die kurz vorher erfolgten standgerichtlichen Todesurteile gegen einen Rothenburger Bürger und gegen einige Einwohner in Brettheim wegen Feigheit und Verrat liessen zum Schluss auch diese hiesigen Männer resignieren.

Es war tieftraurig, ansehen zu müssen, wie in der Zeit vom 10.-16. April 1945 sowohl Wehrmachtsangehörige wie Volkssturmmänner einzeln oder in kleinen Trupps von 3 bis 4 Mann müde, abgerissen und seelisch vollkommen zusammengebrochen zumeist um die Stadt rückwärts zogen.

Da erschien am 15. April 1945 gegen 17 Uhr ein von General Devers geschickter Parlamentär, ein amerikanischer Oberleutnant, mit einem Dolmetscher. Er verlangte den Kampfkommandanten zu sprechen.

Aus diesem Vorgang geht mit deutlicher Klarheit hervor, dass dem General der amerikanischen Armee daran gelegen war, der Stadt Rothenburg keinen weiteren Schaden zuzufügen. Die Gründe für diese Haltung sind erst nach Jahren bekannt geworden. Wir danken dies dem damals stellvertretenden Kriegsminister der USA., dem jetzigen Hohen Kommissar der USA. im Bundesgebiet, Mr. John McCloy.

Die Verhandlungen zwischen dem Parlamentär und dem Kampfkommandanten, zu der auch der Generalstabsoffizier der 79. Infanteriedivision erschienen war und der Standortälteste von Rothenburg zugezogen wur-

de, waren geheim, d.h. die Zivilbevölkerung erfuhr nichts davon und wurde auch nicht über ihre Meinung gefragt. Später erfuhr man aus Kreisen der Beteiligten, dass der Parlamentär die bedingungslose Übergabe der Stadt gefordert hatte, um eine Artilleriebeschussung zu vermeiden. Die deutschen Offiziere lehnten unter Hinweis auf ihren Befehl die sofortige formelle Übergabe der Stadt ab, wollten jedoch die endgültige Entscheidung darüber ihrem kommissarischen General überlassen. Es wurde vereinbart, dass am 17. April 1945, früh 6 Uhr, eine erneute Zusammenkunft stattfinden und bis dahin gegenseitige Waffenruhe sein soll.

Allerdings ereigneten sich trotzdem einzelne Kampfhandlungen. So wurde am 16. April nachts die Siechenmühle beschossen, wobei neben geringem Gebäudeschaden noch ein Schuppen in Flammen aufging. Von Truppen, die aus Neusitz gegen Gebstättel vorgingen, wurde der Dorfteil westlich der Tauber mit Feuer belegt.

Die vereinbarte zweite Besprechung am 17. April fand nicht statt, denn die Division ordnete an, dass der Kampfabschnitt Rothenburg in der Nacht vom 16. auf 17. April zu räumen sei. Von diesem Befehl wurde die Stadt am 16. April abends durch den stellvertretenden Standortältesten vertraulich verständigt und verantwortungsbewusste Männer aus der Bürgerschaft gaben hier von in der gleichen Nacht dem Kommandeur der amerikanischen Armee in Taubertal Nachricht. Am 17. April 1945 morgens war also Rothenburg von deutschen Truppen geräumt, der Kampfstand im Wildbad aufgegeben und nur noch vereinzelte Widerstandsnester im Taubertal, z.B. in der Stegmühle, vorhanden.

Am 17. April 1945 rückten dann die amerikanischen Truppen von Hemmendorf, Leuzenbronn, dem Taubertal, aus Gattenhofen und Steinsfeld kommend gegen die Stadt vor. Ein Teil umging bei Schweinsdorf Rothenburg und marschierte nach Gebstättel.

An diesem Tage früh um 6 Uhr kam über den Heckenacker ein amerikanischer Soldat mit verbundenen Augen, einen Nachrichtenapparat mit Antenne tragend, in Begleitung eines deutschen Unteroffiziers, der anscheinend bereits kriegsgefangen und deshalb ohne Waffen war. Der amerikanische Soldat, der deutsch sprach, verlangte nach dem Bürgermeister. Ein Rothenburger führte ihn zunächst auf die Polizeiwache. Dorthin holte man zwei Rothenburger, die der englischen Sprache mächtig waren als, Dolmetscher und den stellvertretenden II. Bürgermeister, da sich der I. Bürgermeister noch bei der Wehrmacht befand. Vom Bürgermeister verlangte der Parlamentär eine Erklärung, dass die Stadt Rothenburg an die Amerikaner übergeben werde. Der Vertreter der Stadt erklärte, dazu nicht das Recht zu haben, es müsse der Standortälteste entscheiden. Dieser hatte seine Wohnung in Gebstättel, und dorthin führen



nun in einem deutschen Kraftwagen der Amerikaner mit einem Polizeibeamten und vorne neben dem Kühler ein Junge mit einer schnell improvisierten weissen Fahne.

Der Standortälteste in Gepsattel erklärte, er sei krank und habe seine Stellung in Rothenburg niedergelegt, übrigens habe er auch keine Befehlsgewalt über die Kampftruppe. Diese habe nur der örtliche Kampfkommandant, dessen Standort im Wildbad sei. Nun führen die zwei Männer nach dem Wildbad, um dort nur zu erfahren, dass der Kampfstand aufgegeben sei und das Kommando sich tauberaufwärts zurückgezogen habe.

Es war also so, wie der stellvertretende Standortälteste am 16. April 1945 vertraulich mitgeteilt hatte, dass die Stadt nicht verteidigt werde und alle Truppen einschliesslich des Volkssturms zurückgezogen worden seien. Der stellvertretende Standortälteste hatte gleichfalls die Stadt bereits in einem hier requirierten deutschen Kraftwagen verlassen. Der in Gepsattel wohnhaft gewesene Standortälteste fuhr von Gepsattel aus auf dem Rückzug mit einem Fahrrad auf eine Tellermine und kam dabei ums Leben.

Der Kraftwagen mit dem amerikanischen Parlamentär fuhr nach Rothenburg zurück. Inzwischen war die Stadt im westlichen Teil schon von amerikanischen Truppen besetzt. Der im Kraftwagen kommende Kamerad wurde von ihnen begeistert begrüsst.

Gegen 9 Uhr früh hatten die amerikanischen Truppen die Stadt von Osten, Norden und Westen umgangen und rückten sternförmig zum Marktplatz vor.

Am Rathaus unter der Altane war die Schutzpolizei in Linie aufgestellt und der Führer derselben stellte sie dem amerikanischen Offizier zur Verfügung. Dieser liess sofort die Waffen ablegen. Die Polizeiwache wurde von den Truppen besetzt.

Der erste Auftrag an die Polizei war, die Bevölkerung aufzufordern, alle Waffen sofort auf der Polizeiwache abzugeben. Dieser Auftrag wurde in den verschiedenen Strassen und Gassen je durch einen Polizeibeamten in Begleitung eines amerikanischen Soldaten ausgeführt. Am gleichen Tag musste die Polizei nachmittags die Uniform ablegen und Zivilkleider anziehen, sowie eine Armbinde mit der Aufschrift «Hilfspolizei» tragen; Der Dienst für die Polizei wurde von 8 bis 19 Uhr festgesetzt.

Gegen 10 Uhr hatte sich der Kommandeur der amerikanischen Truppen mit 6 bis 8 Mann in die Stadtkasse begeben, wo nach dem Brand vom 31. März 1945 die Verwaltung der Stadt untergebracht war, und verlangte den Bürgermeister zu sprechen. Er fragte sodann, wer gestern Abend den Franzosen mit der Meldung geschickt habe, dass die Stadt von deutschen Truppen geräumt sei. Dieser haften ihm dafür, dass seinen Soldaten keinerlei Widerstand geleistet werde. Nachdem diese

Feststellung getroffen war, stellte ein anderer, den Kommandeur begleitender Offizier, der die C. I. C. (Sicherheitsdienst) führte, an den II. Bürgermeister und den anwesenden Stadtamtman eine Anzahl von Fragen, die Stadt, ihre Grösse, Einwohnerzahl, Industrie, Anstalten usw. betreffend. Diese Erhebungen mussten der II. Bürgermeister und der Stadtamtman unterschreiben.

Der II. Bürgermeister wurde dann einstweilen mit der Weisung entlassen, dass er sich jederzeit zur Verfügung halten müsse. Dagegen hatte der Stadtamtman da zu bleiben und die weiteren Anordnungen durchzuführen. Dem II. Bürgermeister wurde am nächsten Tag eröffnet, dass er seines Amtes enthoben sei und die einstweilige Verwaltung der Stadt dem Stadtamtman übertragen werde. Das wurde auch durch die Hilfspolizei und durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben.

Am 18. April 1945 wurde dann mit sofortiger Wirkung für Stadt und Kreis Rothenburg eine Militärregierung errichtet und als Amtssitz das bisherige Kreishaus, Herrngasse 17, bestimmt. Port war auch der amerikanische Sicherheitsdienst (C. I. C.) untergebracht.

Der Stadtverwaltung wurde eröffnet, dass sie der Militärregierung unterstellt sei, ebenso der Kreis Rothenburg.

Bei der C. I. C. hatten sich zur Auskunftserteilung – auf wessen Vorschlag ist nicht feststellbar – 7 Rothenburger zur Verfügung gestellt.

Die schon vorbereiteten Anschläge über Waffenablieferung, Beschränkung der Ausgehzeiten, Abschaltung der Fernsprechanlagen, Einstellung des Post- und Bahnverkehrs, Verbot der Benützung privater Kraftwagen, Meldung aller militärisch ausgebildeter Personen zwischen 15 bis 60 Jahren, wurden ausgehängt.

Auf der Polizeiwache wurde eine Waffenablieferungsstelle errichtet und manche alte historische Waffe, die zweifelsfrei nicht ablieferungspflichtig gewesen wäre, wurde hier abgegeben und sodann zerschlagen.

Die amerikanischen Truppen quartierten sich in den hiesigen Schulen, im Wildbad und in der Flugmodellbauschule ein. Privatwohnungen wurden nur in vereinzelten Fällen und nur auf kurze Zeit in Anspruch genommen.

Die Kampfwagen fuhren am Judenkirchhof, auf dem Acker neben der Dreschhalle und in einem Garten an der Zierleinstrasse auf.

Der erste Gouverneur der Militärregierung Rothenburg war Oberleutnant Bull, der am 1. Oktober 1945 durch den Gouverneur Major Andersoen abgelöst wurde.

Die Militärregierung legte grosses Gewicht darauf, dass die in den hiesigen Reservelazaretten Luitpoldschulhaus, Oberschule, Flugmodellbauschule, Jakobschulhaus, Hotel Eisenhut, Hotel Bären, Hotel Ratskel-

ler, Hotel Markusturm untergebrachten rund 900 verwundeten und kranken deutschen Soldaten als ihre Kriegsgefangenen gepflegt und betreut wurden. Nach kurzer Zeit wurden sie mit den Ärzten und dem Pflegepersonal durch amerikanische Fahrzeuge in das P.O.W.-Spital nach Bad Mergentheim verbracht. Nur die im Reservelazarett Städtisches Krankenhaus liegenden deutschen Schwerverwundeten blieben zunächst zurück.

Von besonderem Werte für die Militärregierung war auch, dass die Verwaltung wieder in Gang gesetzt wurde. Sie beauftragte den kommissarischen Bürgermeister, dass an Stelle der bisherigen Leiter der einzelnen Verwaltungsgebiete neue, politisch unbelastete Männer berufen würden.

Auf Vorschlag wurden von der Militärregierung eingesetzt:

für Landwirtschaft und Ernährung: Schlachthofdirektor Dr. Hans Schlee; für Kohlenversorgung und den Betrieb der Städtischen Werke: Kaufmann Karl Keitel; für Sicherheit (Polizei und Feuerwehr): Buchdruckereibesitzer Eduard Holstein; für Wirtschaft und Finanzen: Fabrikbesitzer Dr. Julius Wünsch; für Schulangelegenheiten: Hauptlehrer Ernst Keller.

Mit diesen Männern wurde die Verwaltung der Stadt einstweilen durchgeführt.

Nun verlangte der Gouverneur Vorschläge von geeigneten, politisch unbelasteten Männern für die Stelle eines kommissarischen Landrats. Die ihm gemachten Vorschläge lehnte er aber ab und bestellte nach einem Vorschlag der ihm von dritter Seite gemacht wurde, am 25. April 1945 als einstweiligen Landrat den Stadtamtmann Wirsching in Rothenburg, als einstweiligen Bürgermeister der Stadt Rothenburg den Gastwirt Friedrich Hörner in Rothenburg.

Damit beginnt die Periode einer neuen Verwaltung und mit deren Wiederanlauf Schwierigkeiten und Notlösungen der verschiedensten Art.

Zurückblickend auf diese Zeit, vor allem auf die Stunden schwerster Sorge, in denen man einen artilleristischen Angriff der vor rückenden amerikanischen Truppen als sicher annehmen musste, der dann auch

dem Teil der Stadt, der bei dem Bombenangriff am 31. März 1945 unversehrt blieb, unheilbare Wunden geschlagen haben würde, war man zunächst nach der Besetzung der Stadt geneigt, an einen kaum zu glaubenden Glücksfall zu denken.

Erst nach drei Jahren erfuhr man, warum die amerikanischen Truppen so schonend voringen, wiederholt Parlamentäre schickten und die Übergabe der Stadt forderten, zumal bei ihrer erdrückenden materiellen Übermacht selbst eine Verteidigung der Stadt ihren Vormarsch nicht behindert hätte.

Wir danken dies, dass die Stadt Rothenburg als kostbares Schatzkästlein mittelalterlicher Geschichte erhalten blieb, dem nunmehrigen Schutzherrn der Stadt, Mr. John McCloy, jetzt Hoher Kommissar der USA. für die Bundesrepublik.

Im Jahre 1948 erhielt nämlich der Vorsitzende des Künstlerbundes Rothenburg einen Brief von Mr. John McCloy folgenden Inhalts:

«Im Bewusstsein der Schönheit und der geschichtlichen Bedeutung Rothenburgs befand ich mich gerade in jenem Augenblick auf einer Fahrt entlang der amerikanischen Front, als ein Angriff losgehen sollte, dem eine durch die Stadt Rothenburg hindurchgehende Feuerwalze voranzugehen hatte. Ich war damals stellvertretender Staatssekretär im Kriegsministerium und bat den kommandierenden General, ob es nicht möglich sei, die Beschiessung der Stadt zu vermeiden. Er meinte, dass dies geschehen könne, wenn er die Gewissheit habe, dass die Stadt nicht als Stützpunkt für weiteren Widerstand dienen würde. Es wurden sofort Schritte unternommen, diese Absicht auszuführen. In Zusammenarbeit mit den Bewohnern der Stadt konnte diese dann vor drohendem Artilleriebeschuss bewahrt werden ... Wenn General Devers damals nicht so viel besondere Aufmerksamkeit gezeigt hätte, hätten die Dinge sicher einen schlimmen Verlauf genommen»<sup>6</sup>

So hat sich das Wunder, das im Jahre 1631 die Stadt vor dem Untergang rettete, im Jahre 1945 wiederholt und die Ursache dieser Wunder war die Liebe, 1631 die Liebe zur Vaterstadt, 1945 die Liebe zum Schönen und zur alten Stadt.



# Zwischen Tod und Auferstehen

Als Georg Dehio, der grosse Bewunderer Rothenburgs, im Jahre 1874 zum erstenmal in unseren Mauern weilte und, von der Fülle der Schönheit ergriffen, sein berühmtes Loblied auf die «hochgebaute Stadt» sang, hielt er plötzlich inne. Aus den Lüften klangen die feierlichen Akkorde eines Chorals. Es waren Stadtzinkenisten, die ihn vom Rathausturm herabbliesen.

Auch an jenem unheilvollen Karsamstag des Jahres 1945 klang es plötzlich aus den Lüften. Aber es waren nicht die feierlichen Akkorde eines Chorals, es war das grausig monotone Motorengeräusch der feindlichen Kriegsmaschinen. Sirenen peitschten heulend die gequälten Menschen und es war nicht die innere Erbauung und nicht andächtiges Innehalten zu göttlicher Schau, das einst die Turmbläser auslösten. Wohl glaubte niemand, dass unsere alte, militärisch bedeutungslose Stadt angegriffen werde, aber jeder wusste es: Kriegsflugzeuge sind Sendboten des Elends, Künder und Vollstrecker von Not und Tod.

Da, plötzlich fällt Eisen vom Himmel auf unsere Stadt und Phosphor und Feuer. Man sieht unzählige feuersprühende Brandbomben auf den Gassen und Plätzen, in den Höfen und Gärten. Selbst in dem Pflaster und dem Beton der Fusssteige haben sie sich tief eingebohrt. Ein schauriger Irrgarten mit feuerspeienden Springbrunnen! Die Dächer der Häuser sind von des Teufels Projektilen durchschlagen, zehntausendfache Brandherde entfachend. In brennenden Kaskaden fliesst der Phosphor die alten, hölzernen Treppen der Häuser herab. Nicht der Tapferste kann mehr in die oberen Stockwerke gelangen. In Minuten ist die im Frühlings-Sonnenschein glitzernde Stadt in eine einzige tiefschwarze Rauchwolke gehüllt. Aus Häusern und Türmen lodern züngelnde Stichflammen, die unaufhaltbar zum gewaltigsten Flammenmeer werden, das je uns erschüttert. Die Tore des Galgen- und Rödertorturmes sind wegen der herabfallenden Ziegel und Balken nicht mehr passierbar. Die Stadtmauer, die einst die Bürger gegen den von aussen anstürmenden Feind schützen sollte, umklammert unbarmherzig die Geschlagenen und droht ihnen ein schreckliches Massengrab zu bereiten.

Aus tausend Wunden blutet die noch vor einer Stunde blühende Stadt, ihr Glanz scheint in dem gewaltigen Feuer zu ersterben. Das Dach der St. Jakobskirche brennt, auf den Dachböden der Gewerbehalle am Markt und der ehemaligen Ratstrinkstube haben sich bereits gefährliche

Brandherde entwickelt, das Dach der St. Johanniskirche ist von Brandbomben durchschlagen, die im reichen Holzwerk sich einzufressen beginnen. Alle diese äusserst gefährlichen Brandnester, deren Ausbreitung auch das Herz unserer Stadt hätte zerstören müssen, werden von beherzten Männern bekämpft und gelöscht: in der St. Johanniskirche von dem greisen früheren städtischen Wassermeister S., in der St. Jakobskirche von Pfarrer S., dem Mesner W. und einigen anderen, die in der Gewerbehalle und der Ratstrinkstube in zäher Verbissenheit von Feuerwehrleuten. Doch raucherstickt versagen die Augen den mit den Flammen Kämpfenden den Dienst.

So geben viele auf. Ein trostloser Elendszug, schleppen sie sich irr an den bereits überbelegten Häusern der noch nicht brennenden Stadtteile vorbei, armselige Reste ihrer Habe unterm Arm. Auf Karren, in Kinderwagen. Nur hinaus aus der brennenden Stadt! Irgendwohin. Manche hemmen den Schritt, blicken zurück in das Inferno. Doch Tränen des Schmerzes, der Ohnmacht treiben sie fort. Durch die Tore des noch intakten Siebersturms und des Kobolzellertortums öffnet sich ihnen der Weg ins Freie ...

Mit den Feuerwehren der umliegenden Dörfer kommen bereits hilfreiche Bauern mit Fuhrwerken, um obdachlos Gewordene aufzunehmen. Auf den Gassen liegen Betten, in Körben schreiende Säuglinge und den Flammen entrissener Hausrat. Einen Schubkarren schiebt eine Kriegerwitwe, ihr altes Mütterlein darauf. Ihr kleiner Bub läuft weinend neben her. In dichten Haufen kommen sie jetzt, Frauen, Kinder und alte Männer auf Stöcken gestützt mit kleinen Bündeln in der Hand, und dann viele, viele mit leeren Händen. Sie haben nur noch, was sie auf dem Leibe tragen. Das aber war im Kampf mit den Flammen versengt. Ein nicht endenwollender Zug der vom Unglück Gezeichneten.

Warum seid ihr so geschlagen?

Die Zurückgebliebenen kämpfen mit dem Mut der Verzweiflung gegen das fressende Element und werden Helden oder – Opfer.

39 Menschenleben sind durch Feuer ausgelöscht. Entsetzlich hallen die Gassen wider vom Brüllen der todgeweihten Tiere, die, an Ketten gelegt, nicht mehr aus den brennenden Ställen gebracht werden können. Kühe mit Kälbern im Mutterleib, Pferde, Schweine, Hühner gehen durch Flammen, Rauch und einstürzende Decken jämmerlich zugrunde. In der Wenggasse liegt

ein Pferd auf dem Rücken, dem eine Brandbombe das Rückgrat durchschlagen hat. –

Noch ehe die Nacht hereinbricht, hat die Kriegsfurie ihr grausiges Werk vollendet. Das Innere der ausgebrannten Häuser glüht noch gespenstisch Ein unübersehbarer glimmender Aschenhaufen, durchzogen von

dem anrückenden Feind die Zufahrtsstrassen zu unserer Stadt Tod und Verderben bringen. In der Bannmeile der Stadt schuftete der Volkssturm an Tankfallen und Weghindernissen und während rings um die Stadt die Dörfer in Flammen standen, belegten Reste deutscher schwerer Artillerie von der Frankenhöhe aus die Stras-



*Rothenburg ob der Tauber vor dem letzten Krieg von der Engelsburg aus gesehen.*

*Die kraftvolle Silhouette der Stadt ob der Tauber, die mit ihren Dächern, Türmen und Mauern in der Landschaft geworden und gewachsen, stellt ein durchaus geschlossenes Ganzes dar. «Was wir so oft auf alten Handzeichnungen und Holzschnitten bewundern, hier steht es leblich und wirklich vor uns.» (Dehio.)*

geschwärzten Mauerresten mit gähnenden oder aufgerissenen Fensterhöhlen, ist übriggeblieben. Im Rathaus aber und im alten Gymnasium schlugen Feuersäulen hundert Meter hoch in den blutig roten Nachthimmel. Keiner kann Einhalt gebieten, denn alle Wasserreserven sind verbraucht. Nur einige Motorspritzen schaffen mit gigantischen Kräften Wasser aus 80 Meter Tiefe aus den Mühlbächen der Tauber für eine Schlauchleitung herauf. So gelingt es, den bereits bedenklich brennenden Dachstuhl über dem Kaisersaal unter Lebensgefahr zu retten. Eine der vielen Heldentaten jenes Tages.

Feuerspeienden Bergen gleich schicken der Röder- und Galgenturm ihre weissen Feuer in unendliche Höhen, schwarze Rauchschwaden zerteilend.

Als die Strahlen des neuen Morgens sich über die Stadt ergiessen, erkennt man Umriss und Tiefe des Geschehenen. Die Feuerwehren hatten Übermenschliches geleistet. Einige Wehrmänner, so der greise frühere Feuerwehrkommandant Alfons Ohmayer, erfüllten, hart gegen sich selbst, ihre Pflicht bis zum äussersten. Als Sie erschöpft nach ihrem Heim und ihrer Arbeitsstätte Umschau hielten, fanden sie einen schwelenden Aschenhaufen vor. Hohelieder von Opferbereitschaft und Nächstenliebe.

Aber noch schien der Fanatismus der Machthaber sich zu steigern. Nach ihrem Willen musste jeder Stein, jeder Steg, jeder Weg verteidigt werden. Also sollten

sen nach Rothenburg mit einem unwirklich genauen Sperrfeuer. Im Norden der Stadt aber massierten sich schwerste Waffen des Feindes, bereit, den Sperrriegel Rothenburg auszulöschen. Da flog in der Nacht zum 17. April unsere herrliche Doppelbrücke, das Wahrzeichen des oberen Taubergrundes in sinnloser Verteidigung durch Minen der deutschen Wehrmacht in die Luft. Mit ihr die Brücken bei Siechhaus, bei der Steinmühle und in Detwang. Unsere schwer geprüfte Stadt stand vor den kritischsten Augenblicken ihrer Geschichte.

Dass die an ein Wunder mahnende Rettung Rothenburgs durch John McCloy während dieser Schweben auf des Messers Schneide Tatsache wurde, ist eine jener schicksalhaften Begebenheiten des Lebens, deren letzte Deutung uns Menschen versagt bleibt. Es liegt etwas in diesem Geheimnis, das uns glauben macht: Rothenburg wird nicht untergehen. Es ist tröstlich und ergreifend, zu erkennen, dass die grausamen Schläge auch vergangener Jahrhunderte nicht vermocht haben, das Leben unserer Stadt auszulöschen. Immer wieder haben die vom Schicksal hart angepackten Rothenburger versucht, mit den Aufgaben Herr zu werden, die ihre Stadt an sie gestellt hat.

Welch einen materiellen und seelischen Trümmerhaufen aber hat der über uns hinweggegangene Krieg zurückgelassen! Es gab kein Licht mehr, kein Holz, kein



Gas, kein Wasser, kein Salz, kein Medikament. Kein Wagen, keine Eisenbahn, keine Post verband uns mit der Umwelt. Da Räder rollen mussten für den Sieg, hatte der Volkssturm das letzte Fahrzeug, das letzte Rad von Rothenburg weggezogen. So kam es, dass unsere arme, verlassene Stadt zusehen musste, wie andere

Als gegen Pfingsten 1945 von amerikanischer Seite gewaltige Mittel für den Wiederaufbau der Stadt in Aussicht gestellt wurden und man die Stadtverwaltung bat, für die Besatzungsarmee das historische Festspiel «Der Meistertrunk» aufzuführen, konnten wir zu Pfingsten das Spiel in der erschütterndsten Aufführung

*Die gleiche Ansicht wie links, gemalt im Oktober 1945. Das Herzstück der Stadt ist dank der Initiative von Mr. John McCloy erhalten geblieben. Auf dem Bild ist zerstört der Treppenturm des Rathauses, ausgebrannt das alte Gymnasium, der Weisse- und der Galgenturm.*



Städte, Freigelassene und Ausländer die für uns dringend notwendigen Aufbaumaterialien und Maschinen von Illesheim, Oberscheckenbach und Oberdachsteten, wo in den Fliegerhorsten und Munitionsanstalten gewaltige Vorräte gestapelt waren, in Massen fortgeschafften, die unseren Abgebrannten so wertvolle Hilfe gewesen wären. Es bedurfte der Anspannung der letzten Kraft jedes Einzelnen, um unter der schweren seelischen Last nicht zusammenzubrechen. Durch die starken Einquartierungen der durchziehenden amerikanischen Truppen und die Belegung aller verfügbaren Räume mit den von den Amerikanern in ihre Heimat zurückzuführenden Ausländern wurde das Wohnungselend noch erheblich verschärft. Die meisten schaffensfähigen Männer waren noch bei der Truppe, gefallen oder in Kriegsgefangenschaft.

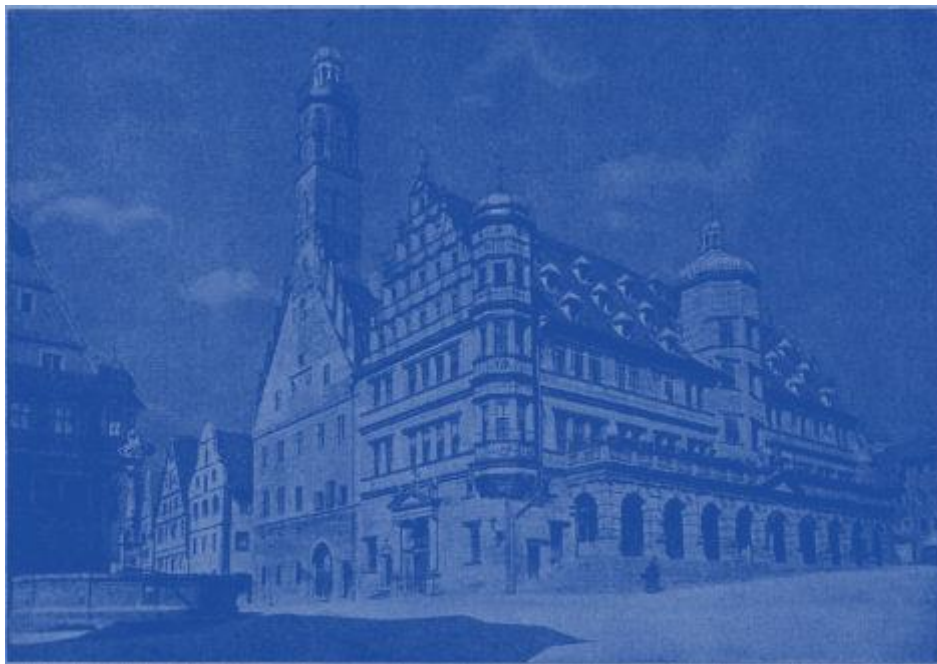
Trotz dieser Not an allen Ecken begannen beherzte Rothenburger schon kurz nach dem Einmarsch der Amerikaner in den Ruinen sich Noträume einzurichten. Mit aufeinandergestellten Bruchsteinen und aus geglühten Blechen als Notdach begann es. Verkohlte Balken gaben behelfsmässige Dachsparren, noch intakte Teile des Wehrgangs Dachlatten und Ziegel. Es ist erhehend, festzustellen, mit welcher inneren Grösse die durch das Unglück zunächst Gelähmten ihr Schicksal in jenen unfassbar primitiven Zuständen getragen haben.

seiner Geschichte erleben. Noch stand man mitten in den seelischen Zuständen des Kriegsgeschehens, der Dreissigjährige Krieg war Gegenwart, die meisten Darsteller hatten wenige Wochen vorher durch den Brand der Stadt Hab und Gut verloren, durch die teilweise verbrannte Decke des Kaisersaals schaute der blaue Himmel auf die Zuschauer. In den Kaisersaal konnte man nur über mehrere Meter hohen Schutt im ersten Stock des ausgebrannten Rathauses gelangen. Mit dem Jeep hatten amerikanische Truppen deutsche Musiker aus weitem Umkreis auf den von Granaten umgepflügten Strassen herbeigeholt. Im Orchester sassen nach Rothenburg verschlagene bedeutende Musiker, der Kaisersaal war überfüllt. Die Aufführung fand begeisterten Beifall. – Doch die erste Hoffnung auf Hilfe für die Abgebrannten erfüllte sich nicht.

So musste man mit eigenen Mitteln und eigener Kraft versuchen, die trostlose Lage zu überwinden. Es wurde mit der Schutträumung begonnen. Über die Grundfragen des Wiederaufbaus herrschte zunächst noch allgemeine Unsicherheit. Der Materialmangel war katastrophal, die Bürokratie begann Triumphe zu feiern. Obwohl Rothenburg auf Muschelkalkfelsen liegt und in allernächster Umgebung sich mehrere Kalkbrennöfen befinden, die alle wegen Kohlen- und Koks mangel stilllagen, wurde der Kalk des einzigen in Be-

trieb befindlichen Werkes bei Diebach nach München-  
verfrachtet. Von dort aber erhielt Rothenburg zuweilen  
sogenannten Edelkalk. Mit anderen Worten: anstatt der  
7 km Fahrt von Diebach nach Rothenburg musste der  
Kalk erst eine Gesamtreise von über 460 km ein-  
schliesslich Umladen machen um hierher zu kommen.

es vor dem Brande war. Die Zeit schien in der Liebe zu  
Rothenburg, so wie seit drei Jahrhunderten, auch nach  
der Katastrophe stille gestanden zu sein. Die im Jahre  
1945 bereits fühlbaren Auswirkungen des verlorenen  
Krieges aber drängten zur Lösung von in ihrem Aus-

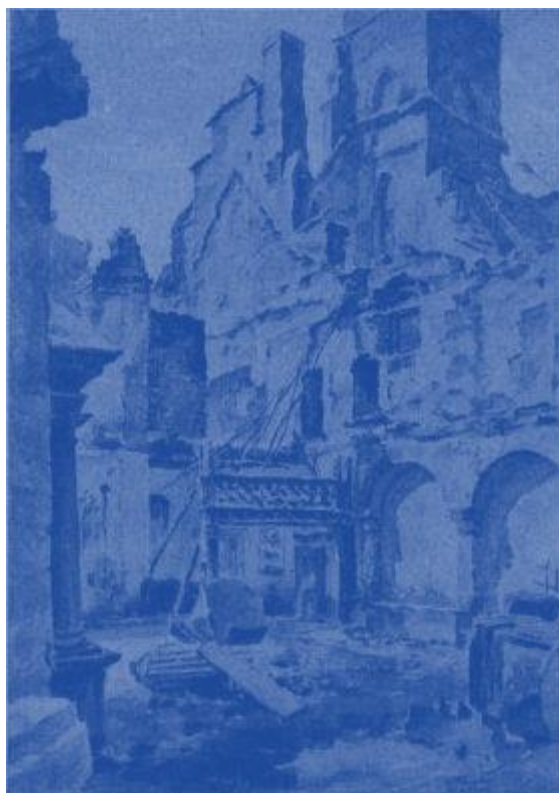


*Wundervoller Dreiklang,  
vom Barock der Arkaden  
über den formen/ eichen  
Renaissance-Bau zum stol-  
zen Trakt im gotischen Stil  
mit dem zum Himmel wei-  
senden schlanken Turm,  
erfreute das Rathaus zu  
Rothenburg jedes Besu-  
chers Herz, bis das Schick-  
sal auch diesem Baudenk-  
mal schwere Wunden  
schlug.*

– Besonders schmerzlich war der Missklang zwischen  
der städtischen und der staatlichen Baubehörde des  
Landratsamts, der durch die im Dritten Reich erfolgte  
Degradierung der Stadt Rothenburg zur Landgemeinde  
entstanden war. Er erschwerte den Wiederaufbau.  
Trotzdem entstanden bereits im Spätsommer 1945 die  
ersten Wohnhäuser innerhalb der Stadtmauer. Es ist ein  
unbestreitbares Verdienst der Stadtverwaltung, dass sie  
sich damals zuverlässige und tüchtige Arbeiter gesi-  
chert und dank verantwortungsbewusster Baufachleute  
die Reste wertvoller Kulturbauten vor der gänzlichen  
Zerstörung gerettet hat.

Kreisbaumeister Eduard Knoll, ob seiner Fachkennt-  
nisse von den oberen Baubehörden und dem Landesamt  
für Denkmalpflege gleichermaßen geachtet, war da-  
mals verantwortlich für das gesamte Bauwesen im  
Stadt- und Landkreis Rothenburg. Er hat in den Wir-  
nissen jener Zeit als erprobter Fachmann mit die Grund-  
lagen einer gesunden Baugesinnung für den Wiederauf-  
bau Rothenburgs geschaffen.

Die Wertschätzung Rothenburgs in aller Welt als In-  
karnation der mittelalterlichen Stadt, die unauslösch-  
lichen Eindrücke, die sie bei ihren Besuchern hinterlas-  
sen hat, machen' es begreiflich, dass fast alle leiden-  
schaftlichen Verehrer dieses Kleinods der Meinung wa-  
ren, es müsse genau so wieder aufgebaut werden, wie



*Einer der beiden noch vorhandenen frühgotischen Staffelgiebel.*

mass noch nie dagewesenen Problemen. Sie zwangen zur Gegenwart und liessen retrospektive, historisierende Erwägungen nicht zu. Da jede Kunst- und Stilform der Ausdruck ihrer Zeit ist, mussten wir uns damit abfinden, dass überall da, wo altüberkommene Formen mit dem zerstörten Bauwerk zugrunde gegangen, sie für uns verloren sind. Der zeitgebundene Zauber ihrer Erscheinung kann nicht wiederholt werden. Wo hingegen so viele Reste blieben, dass Form und Wesen noch von ihnen bestimmt werden, ist deren Verwendung denkbar (z.B. unser Rathaus).

Wir können die Grundhaltung beim Wiederaufbau Rothenburgs etwa wie folgt festlegen: Rothenburg als Ganzes ist Denkmal (Dehio). Dieses angeschlagene Denkmal muss in den Formen der Baukunst Wiedererstehen, die in überzeitlicher Haltung als dauernd gültiger Ausdruck überlieferter Gesetze der alten Handwerkskunst zu werten sind. Weder Kulisse, noch individualistisch-architektonisches Experiment ist hier am Platz, sondern Ehrfurcht vor den vorbildlich gegebenen Formen, Einfühlung in den bodenständigen Werkstoff, Pietät vor dem gegebenen topographischen Rahmen. Die Welt der neuen Bauten soll von innen her zu beginnen.

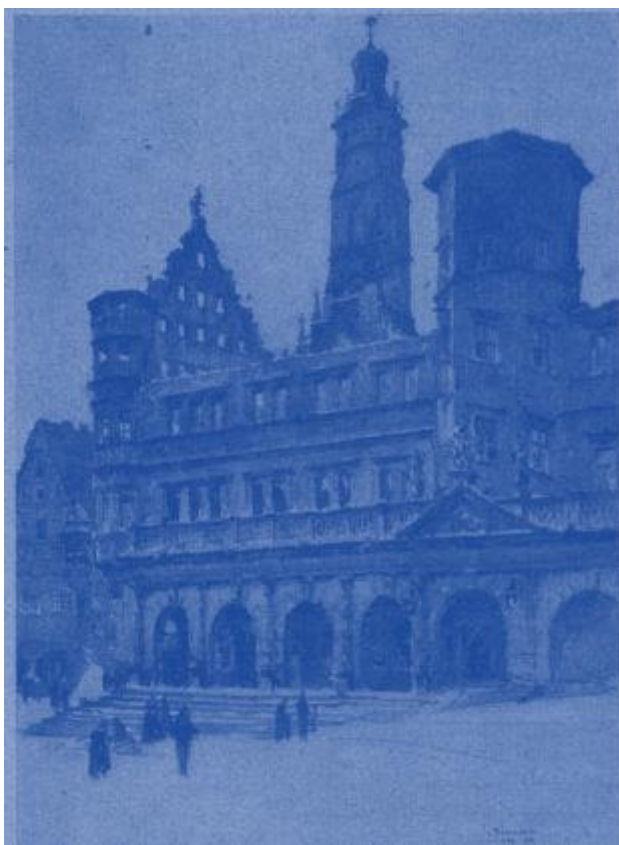
Wenn das Gesicht unseres wieder erstehenden Rothenburg durch die Armut bestimmt wird, so heisst das noch lange nicht: Charakter- oder gesinnungslos bauen. Diese Aufgabe ist schwer und voller Klippen. Oft werden die Mängel eines Auf- oder Umrisses durch vermeintliche Schmuckformen verdeckt. Sind aber die Bauformen-, durch die Not der Zeit bestimmt, die der einfachsten Gestaltung einer abstrakten Monumentalität, so zeigen sie klar und eindeutig Können oder Unvermögen ihrer Schöpfer.

Seit dem Sommer 1945 betreut und überwacht das Landesamt für Denkmalpflege unter Leitung des für unsere Stadt einmaligen Herrn Professors Joseph Schmuderer unsere Wiederaufbauarbeit.

Ihm ist das Schicksal unserer Stadt tiefstes Erlebnis und Verpflichtung. Er lehrt uns, die ewigen im Baudenkmal schlummernden Kräfte zu erkennen, die unser und unserer

Denkmalpflege Vertiefung in das Wesen der Zeit und der Menschen, die das Werk schufen und das Gefühl innerlicher Verbundenheit mit ihnen. In der neuzeitlichen Denkmalpflege ordnet sich die Frage, ob alt oder neu, der wichtigeren Frage unter, ob handwerklich echt oder unecht, wertvoll oder minderwertig. Dieser Umstand zwingt den schöpferischen Denkmalpfleger zur handwerklichen und künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Baudenkmal und dazu den Mut zu eigener künstle-

rischer Verantwortung der Nachwelt gegenüber aufzubringen. Er verpflichtet ihn aber auch zu höchster eigener künstlerischer und handwerklicher Leistung. Das handwerkliche Können seiner Mitarbeiter ist für den Erfolg mitbestimmend (Esterer).



*Das Rathaus vor dem Aufrichten des Dachstuhls. Mit ihm, ist es gelungen, den gewaltigen, baukünstlerisch wertvollen Rathausgiebel der Südfront vor dem Einsturz zu retten. Durch den Brand des Traktes zwischen Renaissancebau und Rathausurm, trat ein in seiner ernsten Feierlichkeit stimmungsvoller frühgotischer Raum mit vier Kreuzgewölben auf zentraler Säulenbasis wieder in Erscheinung. Es ist bezeichnend für die Pietätlosigkeit und Unvernunft einer kunstfremden Bürokratie, dass sie einst diesen Raum zur nüchternen Registratur profanierte. Ein Glück, dass ihm nunmehr dieses Schicksal erspart bleibt. Die Verantwortlichen von heute sind sich dieses Kleinods und seiner Bedeutung wohl bewusst. Die Wiederaufbauarbeiten am Rathaus sind bis heute in erfreulicher Weise fortgeschritten. Einfache, klare Holzkonstruktionen in vorbildlichen Verhältnissen und ausgezeichneter Werkarbeit geben im Verein mit materialgerechter Gestaltung der Maurer- und Steinmetzarbeiten den neuen Innenräumen den Charakter einer schlichten, feierlichen Monumentalität. Was hier in seiner Vielfalt, in seinen Spannungen und Bewegungen wieder ersteht, ist so vortrefflich, dass seinen Schöpfern Regierungsbaumeister Architekt Florin und Stadtbaumeister Rahn dankbar die Hand gedrückt sei.*

Die Auseinandersetzungen mit kompromisslosen Vertretern neuer, problematischer Bauweisen setzten bald ein. Einer erklärte in einer Versammlung von Baumeistern: «Die Voraussetzung, für den Wiederaufbau Rothenburgs ist eine ‚Begrädigung‘ der Strassen. Ich kann mir sehr wohl vorstellen, dass z.B. zwischen Rödertor und Markusturm Reihen- oder Serienhäuser gebaut werden.» Ein anderer drohte: «Wenn die Stadt Rothenburg glaubt, sich nicht um die von mir pro Woh-





*Trauliches Idyll am Weissen Turm.*

nung zugebilligten Mindestbaustoffmengen kümmern zu müssen, so wird sie die letzte Stadt sein, die in Deutschland wieder aufgebaut wird.»

Solche amtlichen Erklärungen waren nicht angetan, den Aufbauwillen zu stärken, denn auch die Ärmsten, die eigenhändig versuchten, mit den Mindestbaustoffen aufzubauen, erhielten weder Kalk noch einen Backstein.

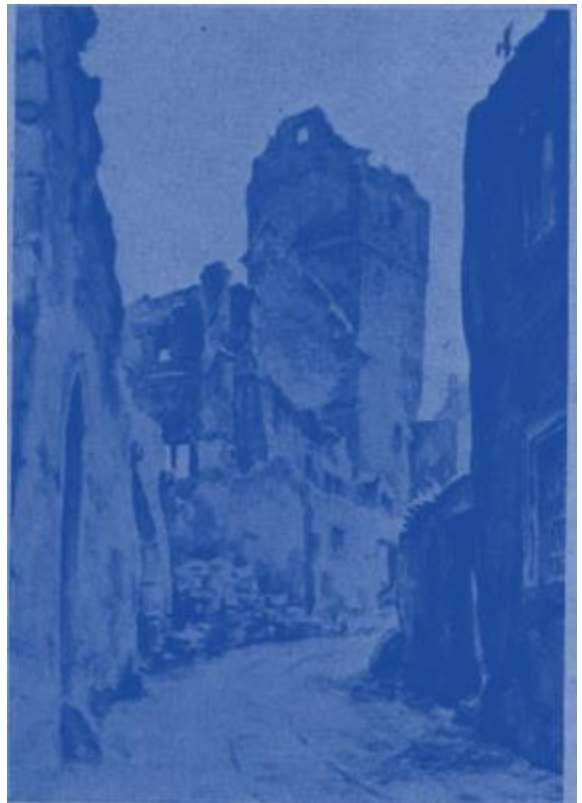
In einem Bericht des Denkmalpflegers an den amerikanischen Kunstschutzoffizier in Nürnberg vom 30. Mai 1947 heisst es u. a.: «Sie werden begreifen, dass mir bei meinen Besuchen der armen Abgebrannten das Herz blutet, wenn ich sehen muss, wie der Aufbauwille der kleinen Leute durch Mangel an Baumaterial und amtliche Verfügungen bis zur Verzweiflung gelähmt wird. Rothenburg geniesst als Kulturstätte von ungewöhnlicher Bedeutung internationalen Ruf und seine Kriegsschäden könnten in verhältnismässig wenigen Jahren geheilt werden. Wäre es da nicht möglich, für Rothenburg eine Sonderstellung anzubahnen? Rothenburg ist nicht der Niederschlag anonymen Kapitals von

*Trostlos – die amorphe Masse des einst meistgemalten Gässchens unserer Stadt, des Sulzengässchens. Zerstört sind die reizvollen Schachtehingen von Dächern und Gesimsen, verschwunden die leuchtenden Farben der schmalen Giebel in Zitrongelb, Rosa und Grün. Monotones Grauschwarz überdeckt jetzt wie ein Leichentuch das ohne Schuld ausgelöschte Bild.*

Hypothekenbanken, spekulativen Geldinstituten oder Versicherungskonzernen, wie es z.T. die Grossstädte sind, sondern der lebendige Niederschlag und beseelte Ausdruck von Menschen und ihrem ureigenen Werk. Deshalb wird Rothenburg wieder atmen und als Kulturstätte von menschlicher Grösse und menschlicher Schlichtheit zugleich künden.»

In einem an Herrn McCloy, dem damaligen Präsidenten der Weltbank in Washington gerichteten Brief vom 16. April 1948 heisst es: «Noch sind die Wunden unserer Stadt tief und schwer. Ich empfinde ihre Tragik umso schmerzlicher, als es vielfach kleine Leute, Arbeiter, Tagelöhner, Handwerker und kleine Gewerbetreibende sind, denen die Brandfackel des Krieges das Letzte genommen hat.»

Nur ganz langsam zeigten sich bescheidene Ansätze eines besseren Loses der Ausgebombten, bis die Währungsreform viele Hoffnungen brutal zerstörte. Das Unrecht an den von ihrer jahrhundertalten Scholle Vertriebenen ist unverändert das Kriterium des Abendlandes. Ihr Schicksal greift auch an die Fundamente unserer Stadt. Noch einmal müssen wir Rothenburger es wagen, durch das Dickicht all der Kümernisse einer geschlagenen Stadt den Wert des Lebens hinüberzuretten. Noch immer setzen vor die Tugend den Schweiss die un-





sterblichen Götter. Ja, in unserem Schweiss erstellen wir wieder unsere Heimstätten.

Aber unsere Kulturbauten dürfen nicht verkommen. Wir müssen sie für die Menschheit erhalten und für uns selbst. Dem Rothenburger Arbeiter Dank und Anerkennung an dieser Stelle, aber auch denen, die sie betreuen und ihre Sorgen mit ihnen teilen, für das Verständnis und die Liebe, die sie dem Wiedererstehen dieser Werte entgegenbringen. Sie haben mit ihrer Achtung gebietenden Einstellung und ihren vorbildlichen Leistungen sich ein bleibendes Denkmal geschaffen.

Die in der wiedererstehenden Stadt uns ansprechende Baugesinnung ist homogen der früherer Jahrhunderte. Eine lebendige Renaissance erfüllt das Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzhandwerk. Sie lässt positive Hoffnungen keimen.

An dieser erfreulichen Entwicklung ist in hohem Masse Herr Regierungs-Baumeister Architekt Fritz Florin beteiligt, der auf Empfehlung des Landesamts für Denkmalpflege im Benehmen mit der Regierung von Mittelfranken und dem Staatsministerium des Innern im Jahre 1947 mit der Planung und Überwachung des Wiederaufbaus der Stadt beauftragt wurde. Die von ihm ausgearbeiteten Richtlinien und grundsätzlichen Entschei-



*Die zerstörte Partie am Weissen Turm. Eines der schmerzlichsten Bilder der Katastrophe ist der ausgebrannte Weisse Turm und das zerstörte Judentanzhaus. Kein Haus ringsum konnte der Flamme standhalten. So verwandelte sich eines der lieblichsten, in der ganzen Welt bekannten Bilder, das in vielfachen Varianten die Malerherzen zu begeistertem Schaffen entfachte, das Hunderttausende zu stiller Schau innehalten liess, in ein paar Schreckensstunden zur wüsten Trümmerstätte. Aber gerade als Torso offenbaren die geborstenen Mauern des Weissen Turms Seele und Charakter, Wesen und Wollen eines Volkes eindringlich.*

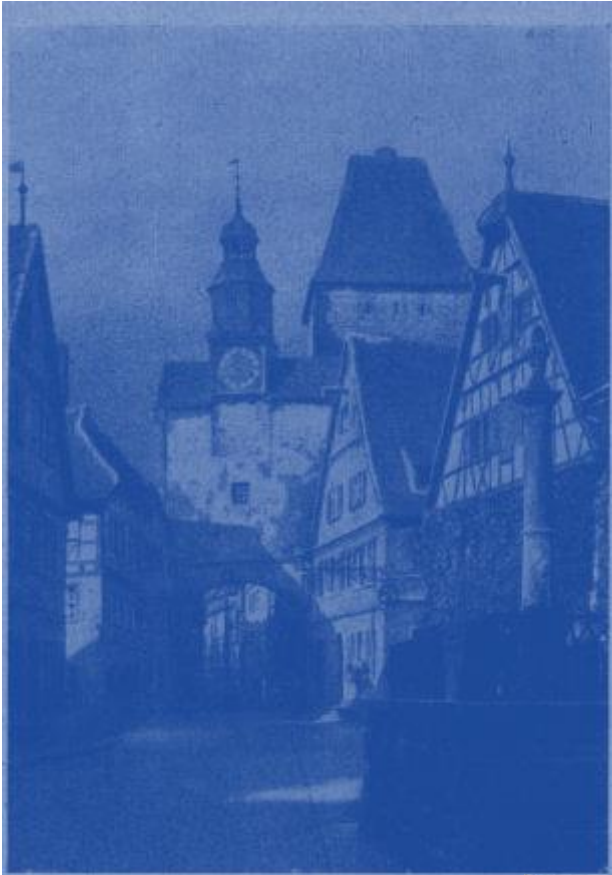


dungen beginnen dem neuen Antlitz Rothenburgs bereits die Note zu geben, deren es vor den kritischen Augen der Welt bedarf. Ja, darüber hinaus ist der erzieherische Einfluss des Wiederaufbaus von Rothenburg auf die Neugestaltung alter, zeitgebundener Bauten auch in anderen Städten klar erkennbar.

Die vielgestaltigen, verantwortungsvollen Aufgaben, die heute dem Stadtbauamt gestellt werden, liegen in den Händen von Stadtbaumeister Karl Rahn. Er gewährleistet die fachmännische Überwachung und Durchführung der gestellten schweren Aufgaben.

Es sei an dieser Stelle in Dankbarkeit und Hochachtung des früheren Landrats, Stadttammann Hans Wirsching, gedacht, der mit eigener Initiative und Tatkraft schon im Sommer 1945 den Wiederaufbau eingeleitet und hiezu, weit vorausschauend, die Hilfe und Unterstützung der Männer des Landesamts für Denkmalpflege gesichert hat, ebenso seines Nachfolgers, des

*Weisser Turm und Sparkasse nach dem Wiederaufbau. Photo 1950.*



*Röderbogen und Marksturm ein Baukunstwerk ersten Ranges.*

Landrats August Zimmermann als eines besonnenen, taktvollen und immer hilfsbereiten Beamten. Auch Oberbürgermeister Hörner hat sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für den Wiederaufbau erfolgreich eingesetzt. Ihm gebührt gleicherweise Dank und Anerkennung.

Neben ihnen haben sich besondere Verdienste um den Wiederaufbau erworben der Rothenburger Künstlerbund, der den abgebrannten Uhrturm über dem Röderbogen mit eigenen Mitteln wieder aufgebaut und das Innere des alten Marksturm in vorbildlicher, pietätvoller Weise zu einem Künstlerheim gestaltet hat, der Verein Alt-Rothenburg, der durch erhebliche Zuwendung von Geldmitteln u.a. den Wiederaufbau des Rödertums ermöglichte und die Arbeitsgemeinschaft für den Wiederaufbau der Stadt Rothenburg o. Tbr., die eine achtungsgebietende Aktivität entwickelt. Sie hat bisher neben anderen Aufgaben die Wiederherstellung der Röderbastei finanziert und ist zur Zeit mit erfreu-

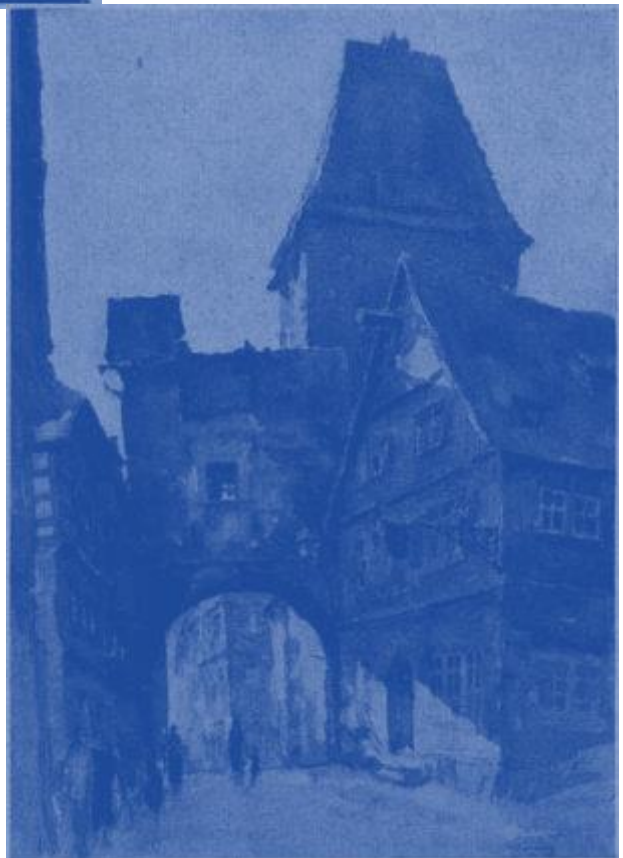
*Der abgebrannte Uhrturm über dem Röderbogen. Die Mitglieder des Rothenburger Künstlerbundes haben es sich nicht nehmen lassen, das berühmte Wahrzeichen Rothenburgs, den Uhrturm über dem Röderbogen, in der früheren Form aufzubauen.*

lichem Erfolg bemüht, die Mittel für die Reparatur der zerstörten Stadtmauer aufzubringen.

Eines weiteren Mannes sei dankbar gedacht, dessen Name mit dem Wiedererstehen unserer Stadt stets verbunden sein wird: des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Hans Schregle, des Kunstfreundes und nimmermüden Förderers unserer verpflichtenden Aufgaben. Zu jeder Tages- oder Nachtzeit erscheint er in unseren Mauern, um an unseren Sitzungen teilzunehmen und uns mit Rat und Tat zu helfen.

So entsteht in zähem Ringen wieder unsere schöne Stadt. Allerorten ragen neue Gerüste empor, wachsen neue Umrisse und Aspekte und reizvolle Silhouetten. Neue heimelige Gassenbilder beginnen sich abzuzeichnen und der totgeglaubte Geist der zerstörten Stadt steigt seelenhaft wieder empor und hält uns umfangen. Möge auch über der wirtschaftlichen und finanziellen Seite unserer Wiedergeburt ein Stern leuchten!

*Die Bilder auf diesen Seiten bedürfen eigentlich keines erläuternden Textes. Da die amerikanische Militärregierung kurz nach ihrem Einzug ein Photographieverbot erlassen hatte, wurden sie vom August 1945 an auf Bitten des damaligen Landrats Hans Wirsching von mir gemalt. Willi Foerster.*



## Zwischen Zerstörung und Aufbau

Nach der Besetzung Rothenburgs am 17. April 1945 ging es durch die Bevölkerung der Stadt und wohl auch des Landes wie ein grosses Atemholen. Die unmittelbar drohende Gefahr für das Leben war vorbei. Den Menschen war zu Mute wie nach einem schweren Hagelwetter. Aber so wie man dort den Schaden erst erkennt, wenn das Unwetter vorüber ist, so erging es auch hier.

Denn nun wurde ihnen die harte Tatsache fühlbar, was es heisst, ein geschlagenes Volk zu sein.

Die Reaktion trat nach einer kurzen Atempause prompt ein. Der Bombenangriff vom 31. März 1945 und die Angst vor einem neuen Angriff mit nicht auszudenkenden Folgen hatte die seelische Kraft der hiesigen Einwohner nahezu völlig aufgerieben. Jetzt kam eine neue Sorge, die Sorge um das tägliche Brot und die allgemeine Sicherheit.

Es befahl die amerikanische Militärregierung, dass von abends 19 Uhr bis früh 7 Uhr kein Zivilist seine Wohnung verlassen, niemand ohne Ausweis der Besatzung die Stadtgrenze überschreiten darf.

So befürchtete man, dass in wenigen Tagen die Lebensmittelvorräte aufgebraucht seien.

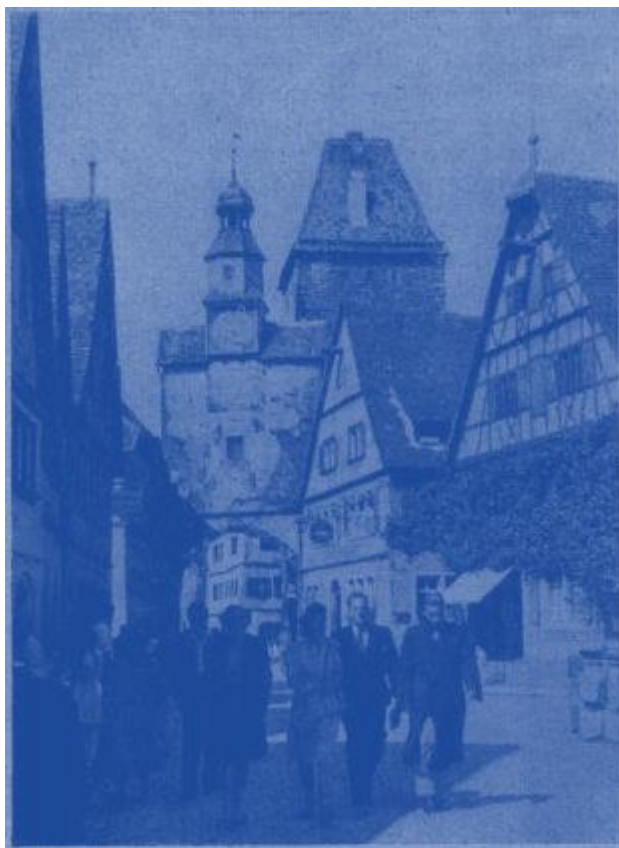
Die zweite Sorge war um die Sicherheit von Leben und Eigentum, nachdem die städtische Polizei ihres Dienstes enthoben war.

Dann hatte die Militärregierung angeordnet, dass alle zur Arbeit abgestellten Kriegsgefangenen und die zur Arbeitsleistung verpflichteten Fremdarbeiter nun vollständig frei seien. Es legten hierauf Hunderte von Arbeitskräften in der Stadt und auf dem Lande ihre Arbeit nieder.

Während die Kriegsgefangenen, zumeist Franzosen, ihr Lager in der Stadt und ihre Arbeitsplätze auf dem Lande verliessen und ihren raschesten Rücktransport in die Heimat betrieben, fühlten sich die zwangsverpflichteten Arbeiter, zumeist aus den östlichen Ländern, als die Herren. Sie gingen in die Geschäfte der Stadt, kauften ein und vergassen in den meisten Fällen das Bezahlen. Abends gingen sie dann zu ihren früheren Arbeitgebern wieder zurück, verlangten dort und bekamen auch Essen, schliefen, um am nächsten Tag das gleiche zu tun. Beschwerden bei der Militärregierung blieben erfolglos. Man lehnte sie

mit dem Bemerken ab, dass es sich bei diesen Leuten nur um eine Gutmachung des deutschen völkerrechtswidrigen Zwangs handle. Um die Fremdarbeiter zum Abtransport in ihre Heimat zusammen zu stellen, musste die Stadt Unterkunftsräume bereitstellen. Solche Sammellager befanden sich auf einige Zeit im Gasthaus zur Glocke, im Schulhaus am Kirchplatz und in der Oberschule. Weigerte sich ein Geschäftsmann, Waren abzugeben, so lief der Fremdarbeiter beschwerdeführend zur Militärregierung. Hier wurde ihm Recht gegeben und der Geschäftsmann lief Gefahr, dass sein Lager beschlagnahmt und sein Geschäft geschlossen wurde. Als nach einigen Wochen die Sammeltransporte abgingen, waten die Fremdarbeiter, die zerlumpt und abgerissen nach Deutschland gekommen waren, neu gekleidet und führten vollbepackt, teilweise sogar auf kleinen Wägelchen, die so billig beschafften Sachen mit fort.

Ebenso wurden die im hiesigen Bahnhof stehenden Güterwagen mit Waren aus der Schweiz, die nach Schweden bestimmt waren, ausgeraubt, ferner ein Kü-



*Neues Leben flutet durch den wiedererstandenen Röderbogen zu Füßen des von den Flammen verschonten Markusturms.*



chenzug des Deutschen Roten Kreuzes. Das gleiche geschah mit einem ganzen Güterzug, der bei einem Fliegerangriff auf der Strecke Crailsheim–Ansbach im Einschnitt hinter Dombühl liegen geblieben war.

Für die nach Anordnung der Militärregierung entlas-

auch hier durch geschäftliche Verbindungen den notwendigsten Bedarf mit Kraftwagen beizubringen.

Die hiesige Militärregierung war hierbei sehr entgegenkommend. Sie genehmigte für diese Zwecke die Verwendung sonst stillgelegter Lastkraftwagen und



*Die zerstörte Doppelbrücke gegen Südosten.  
Die Zerstörung war Satanswerk. Wie ein aufgeschrecktes Tier, zu Tode getroffen, bäumt er sich auf, der Brückentorso mit geballter Urkraft. Können wir seine schweren Wunden jemals heilen? Es steht ein Unstern bisher über seinem Wiederaufbau. Inzwischen ist ein weiterer Brückenbogen eingestürzt. Amtsschimmel und Baumeister, Dilettanten und Fachleute sind seit 1946 am Werk. Nur die Fundamente der gesprengten Brückenbogen konnten bisher wieder errichtet werden. Es ist ein Problem erster Ordnung. Vor allem wegen der Geldmittel.*

sene Schutzpolizei stellte man eine neue gemeindliche Sicherheitstruppe zum Schutze des Eigentums zusammen. Bei dem besten Willen war es aber diesen Männern, die ohne Waffe und rechtliche Gewalt waren, nicht möglich, sich gegen die zweifelhaften Elemente durchzusetzen. Wurde die Militärpolizei angerufen, um glatte Rechtsbrüche, wie Diebstahl, Raub, Einbruch, Nötigung, abzustellen, so kam sie so spät, dass der oder die Täter längst fortwaren. Und als man alle die fremden Arbeiter in ganz grossen Sammellagern, beieinander hatte, weil der Abtransport auf Schwierigkeiten stiess, da stiegen sie heimlich aus und veranstalteten richtige Raubzüge in die bäuerliche Umgegend. Mancher Bauer auch in unserem Kreise kann hiervon erzählen.

Zwar kam es in der Stadt und auf dem Lande zu keiner Not um das tägliche Brot. Die Selbstversorger hatten genügend Vorräte an Lebensmitteln und waren auch auf Ersuchen des kommissarischen Landrates sofort bereit, die Stadt mit Brotgetreide, Schlachtvieh, Milch, Eiern, Kartoffeln zu versorgen.

Bei den Metzgern hier, bzw. in den Kühlzellen des Schlachthofes lagerten noch grosse Vorräte an eingesalzenem und geräuchertem Fleisch, die ebenfalls zur Versorgung herangezogen wurden. Diese Bevorratung war im Herbst 1944 angeordnet worden. Nur an Essig und Salz, Kohle und Zündhölzern, Schuhen und Textilien bestand Mangel. An letzteren deswegen, weil die Arbeiter die Läden ausgeräubert hatten. Doch gelang es

stellte aus ihren Beständen Treibstoff zur Verfügung. Dies war umso erfreulicher, als ab 16. April 1945 jeder Eisenbahnverkehr und ab 17. April 1945 auch jeder Post- und Fernsprecheverkehr eingestellt war.

Man befand sich gewissermassen in einer eingeschlossenen Stadt ohne Verbindung mit der Aussenwelt.

Dem kommissarischen Landrat, dem damals auch noch die Stadt Rothenburg unterstand, oblag die Aufgabe, einen wenigstens behelfsmässigen Verwaltungsbetrieb im Gange zu halten. Man wusste nicht, ob noch übergeordnete Stellen vorhanden sind, jedenfalls war irgendein Anschluss oder eine Weisung nicht zu erlangen.

Es musste daher nach eigenem Ermessen gehandelt werden. Die Stellen für Bewirtschaftung von Lebensmitteln, Schuhwaren, Textilien wurden wie seither weitergeführt, auch für das Arbeitsamt und die Krankenkassen wurde die Fortführung vom kommissarischen Landrat angeordnet, die Stadtparkasse und die Banken arbeiteten gleichfalls nach einigen Tagen wieder. (Die ausgebombte Ortskrankenkasse hier, war zuerst in der Gastwirtschaft zum Rödertor, später in dem Haus Herrngasse 17 untergebracht, die Stadtparkasse, deren Haus auch zerstört war, arbeitete in der Oberschule am Bezoldweg und dann im Erdgeschoss des Nebengebäudes Kirchgasse 5.)

Heute, wo man objektiv auf diese Zeit nach dem amerikanischen Einmarsch zurückblicken kann, muss



man mit Dank und Anerkennung der Disziplin der Einwohnerschaft gedenken und für das Verständnis der manchmal recht harten Massnahmen.

Schwere Arbeit hatte die Landwirtschaft zu leisten. Wenn auch die herbstliche Arbeit durchgeführt war, so stand doch die Frühjahrs-Bestellung vor der Tür. Dazu fehlte es an Anspann und an Arbeitskräften. Wenige Wochen vorher hatte noch eine Pferdeaushebung für die deutsche Wehrmacht stattgefunden und mancher Hof musste sein letztes Pferd hergeben. Die männliche Bevölkerung zwischen 16 und 50 Jahren war fast ausnahmslos zur Wehrmacht eingezogen und mancher «u. k.» (unabkömmlich) gestellte Mann wurde in den letzten Tagen noch zum letzten Aufgebot, zum Volkssturm gepresst. Die als Arbeitskräfte zugewiesenen Kriegsgefangenen und dienstverpflichteten Ostarbeiter hatten ihre Arbeitsstellen verlassen und

lehnten eine Weiterarbeit auch bei reichlicher Bezahlung ab. So standen denn viele Bauersfrauen ohne genügend Anspann und ohne Arbeitskräfte da und wussten nicht, wie sie den Acker bestellen sollten. Es wird immer ein Ruhmesblatt unserer Bauersfrauen bleiben, wie sie nicht verzagten, nicht resigniert die Hände in den Schoß legten, sondern mutig mit Tochter oder Magd, den alten Vätern im Austragstüberl und Hilfskräften aus der Stadt, den Pflug führten, eggten und säten, Haus und Stall in Ordnung hielten und so Brot und Lebensmittel für die Stadtbevölkerung schafften.

Dass man sich gegenseitig aushalf, war eine Selbstverständlichkeit, die werktätige Nachbarschaftshilfe gehörte zum Alltäglichen. Auch die Bevölkerung der Stadt sprang gerne helfend bei, bestanden doch immer zwischen Stadt und Land alte geschäftliche, verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen.

Viele Arbeiter der hiesigen Betriebe, die zum Teil nicht oder nur eingeschränkt arbeiteten, entstammen dem Lande oder hatten früher auf dem Lande gearbeitet oder hatten Frauen vom Lande. Diese Frauen und Männer sprangen nun in der Arbeitskräftenot auf dem Lande ein und schafften mit zur Erlangung des täglichen Brotes. Auch ihnen sei gedankt.

Heute mutet es uns wie ein Wunder an, dass nach all dem Unglück und den Härten des Krieges nicht ein völliger Zusammenbruch eintrat, sondern dass, ohne dass man es den Herzen der Menschen besonders einprägte, das Wort zur Tat wurde: Nur die Arbeit und der Glaube,



*Die Stollengasse gegen Westen. In der Stollengasse wurden bisher nur wenige Häuser wieder aufgebaut. Es sind viele kleine Leute abgebrannt, die jetzt alt und vollkommen verarmt sind. In dem auf dem Bild wiedergegebenen Abschnitt regt sich noch keinerlei Bautätigkeit.*

dass der Herrgott uns nicht untergehen lässt, helfen uns aus der Not.

Auch in der Stadt kam es von Seiten der ortsansässigen Bevölkerung zu keinen besonderen Widerständen oder Straftaten. Die Verwaltung funktionierte gut.

Es würde über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen, wollte man auch nur einen Teilausschnitt aus der Arbeit der Männer geben, die sich damals ehrenamtlich und selbstlos zum Neuaufbau der Verwaltung und damit zu einer Arbeit hergaben, bei der man der allergrössten Schwierigkeiten, mancher Fehlschläge und Enttäuschungen sicher war.

Niemand hat ihnen für den Einsatz zum Wohl der Stadt und des Kreises Rothenburg gedankt.

Hier muss auch des Einsatzes des «Roten Kreuzes» gedacht werden. Tag und Nacht setzten sich die Männer und Frauen vom Roten Kreuz wochenlang zur Fürsorge für die Obdachlosen, Ausgebombten und für allgemeine Zwecke der Stadt ein. Es sei hier z.B. die Volksküche erwähnt, die es ab 17. April 1945 zuerst im Hotel Ratskeller und als dieses die Besatzung beanspruchte, im Gasthof zum Schwarzen Adler betrieben wurde.

Zum Betrieb spendeten die Gemeinden des Kreises und die benachbarten württembergischen Ortschaften reichlich Mehl, Gemüse, Kartoffeln und Eier. Die von

der deutschen Wehrmacht zurückgelassenen Vorräte in den Lebensmitteldepots (Zehlersgut und Karrach) wurden von der Militärregierung zugewiesen.

So war es möglich, nicht nur die notleidenden Menschen in der Stadt mittags und abends zu verköstigen, sondern auch nach Anordnungen der Militärregierung

rem Eintreffen verpflegt, und gebadet, die Kleider desinfiziert; sodann kamen die körperlich und seelisch angeschlagenen Menschen in behelfsmässig eingerichtete Lager, die vom Roten Kreuz mit errichtet und betreut wurden. Es befanden sich 5 Lager in der Stadt (Evangelischer Vereinshaus, Turnhalle in der Rossmühle,

Gasthaus Friedle in Detwang und ehemaliges Waisenhaus (Siechhaus), 6 im Landkreis (1 in Neusitz, 2 in Schillingsfürst, 3 in Dombühl).

In dem Gebäude des früheren Reichsarbeitsdienstes (des jetzigen Topplerschulhauses) waren 1945 einige Monate lang kriegsgefangene deutsche Offiziere untergebracht, deren sanitäre Betreuung auch dem Roten Kreuz übertragen war.

Bei all den Arbeiten, besonders in den ersten Wochen, wurde als ungemein hart der Ausfall an Gas und elektrischem Strom empfunden. Diese Einrichtungen gehörten so zum allgemeinen Lebensbedarf, dass man sich

Deren Ausfall fast nicht denken konnte. Und doch



*Wengasse am 7. Oktober 1945. Bild einer geschlagenen Stadt. Die ausgebrannte Wehrmauer umschliesst sie noch. Kamine recken sich ängstlich zur Höhe. Menschen, die mit ihren Kindern in diesen Häusern ihr Brot teilten, sind tot oder haben mit ihren Lieben die Stätte des Grauens verlassen.*

die zum Abtransport zusammengezogenen Ostarbeiter zu verpflegen. Die tägliche Essensausgabe betrug oft über 1'000 Portionen. Ein Transport deutscher Kriegsgefangener, der Ende April 1945 durchmarschierte – es waren über 800 Mann – wurde ebenfalls hier verpflegt.

In der Spitalgasse Haus Nr. 25 wurde eine Nähstube eingerichtet, in der zeitweise bis zu 14 Frauen und Mädchen Arbeit fanden. Hier wurden Uniformröcke der heimgekehrten deutschen Soldaten zu Zivilröcken umgearbeitet; 600 solcher Röcke – aus Heeresbeständen gekauft – wurden für die Zivilbevölkerung geändert und zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Aus einer im Landkreis durchgeführten Kleidersammlung erstellte man brauchbare Hosen und Röcke für Männer, Kleider und Jacken für Frauen und gab sie unentgeltlich an Notleidende ab. Etwa ein Drittel dieser wieder instandgesetzten Kleidungsstücke ging als Spende des Kreises Rothenburg an das Rote Kreuz in Nürnberg zur Ausgabe an die Ausgebombten.

Auch bei Betreuung der Heimatvertriebenen, die im Laufe des Jahres 1945 hier ankamen, wurde das Rote Kreuz eingesetzt. Die Heimat-Vertriebenen wurden bei ih-

*Wengasse im Mai 1950. Da geschah das Wunder. Sie waren wieder da, die Armen und Entrechteten und fingen an zu graben und zu werken. Es ist ergreifend: das ist das Gesicht der Wengasse von heute, fünf Jahre nach dem Nichts. Wahrlich ein grosser, hoffnungstarker Eindruck!*



musste es gehen, wiewohl die Ersatzmittel fast vollständig fehlten.

Das städtische Elektrizitätswerk fiel bereits dem Bombenangriff am 31. März 1945 zum Opfer. Auch das Überlandwerk Nürnberg hatte Schaden erlitten und Stadt und Land waren einige Wochen ohne elektrischen Strom. Das Land erhielt schon sehr bald wieder Strom, da die Schäden am Überlandwerk rasch behoben und das zerstörte Fernleitungsnetz behelfsmässig wieder instandgesetzt worden war.

Dagegen zogen sich die Arbeiten in der Stadt monatelang hinaus und zwar einmal durch die schweren Schäden am örtlichen Leitungsnetz und dann, weil die Stadt zum grössten Teil auf eine andere Stromstärke eingestellt war. Nur nach und nach konnten einzelne Stadtteile wieder angeschlossen werden. Im Herbst 1945 hatte die ganze Stadt

wieder Strom und damit wieder Licht und Kraft. , Besonders schwer empfand das Gewerbe den Mangel an Motoren, deren Beschaffung im Jahre 1945 auf grösste

Schwierigkeiten stiess und nicht minder schwer war das Fehlen von Glühlampen, da die Herstellungsbetriebe still lagen.

So musste Rothenburg vorübergehend in die Zeit der Grosseltern zurückkehren und soweit zu beschaffen oder vorhanden, Kerzen brennen oder die Petroleum-



*Rödergasse im Mai 1949. Es wurde viel gebaut. Doch die Geldmittel sind seit der Währungsreform auch bei den Geschäftsleuten bescheiden, so dass vorerst der Aufbau des ganzen Hauses nicht durchführbar ist.*

lampe anzünden. Petroleum, Kerzen und Brennspiritus mussten daher bewirtschaftet werden und es war für die vom Landrat eingerichtete Verteilungsstelle, wenigstens in den ersten Monaten nach dem Zusammenbruch, als noch jede zentrale Verteilungsstelle fehlte, eine schwierige Angelegenheit, für den Notbedarf einigermassen zu sorgen.

Um den Wiederaufbau der Stromversorgung der Stadt bemühte sich bis Ende Mai 1945 in dankenswerter Weise der Elektromeister Georg Ackermann, hier, den, als ihn sein eigenes Geschäft benötigte, der frühere Direktor der städtischen Werke, Längenfelder, ablöste.

Das Gaswerk hatte zwar bei dem Angriff am 31. März 1945 keinen Schaden erlitten, musste aber wegen Kohlenmangels bereits am 24. März 1945 den Betrieb einstellen. Erst ab 5. November 1945 gab es, wenn auch noch ziemlich eingeschränkt, wieder Gas.

Man stelle sich heute, wo wieder alles vorhanden ist, einmal vor, welche Sorgen damals die Hausfrau hatte. Kein Licht, keinen Strom, kein Gas, keine Hefe, keine Zündhölzer, fast kein Petroleum, kein Salz, keinen Essig, nur ganz wenig Kohlen.

*Thomas-, Röder- und Hohenersturm am 18. Mai 1950. Diese drei Stadtmauertürme gaben in ihrem ausgebrannten Zustand einen herben Dreiklang voll majestätischer Würde, Heute sind wieder aufgebaut der Thomas- und der Röderturm, ersterer für Zwecke der Feuerwehr (Schlauchturm), letzterer als Heimstätte für den Verein Alt-Rothenburg.*



Ist die Bevölkerung nicht zu bewundern, die dies alles ohne Murren getragen und sich in die harte Notwendigkeit gefunden hat?

Freilich kann nicht verschwiegen werden, dass sich auch manch hässliches Bild von Egoismus gezeigt hat. So wurden in einigen Fällen für Mangelware Überpreise gefordert, einige Lager und Keller mit Wein und Lebensmitteln mit stillschweigender Duldung der Militärregierung geöffnet und von zweifelhaften Persönlichkeiten völlig geleert.

Die Wasserversorgung der Stadt funktionierte auch nicht. Hatte doch der Brand vom 31. März 1945 die Hochreserve auf dem Galgenturm zerstört, so dass nur mit Niederdruck gearbeitet werden konnte und die nicht zerstörten Häuser der oberen Stadt nur wenig Wasser bekamen. Als aber bei dem Vormarsch der amerikanischen Truppen in der Zeit vom 15. bis 18. April 1945 über Hartershofen, Schweinsdorf, Neusitz die elektrische Hochspannungsleitung zusammengeschossen wurde, fiel der Betrieb der Pumpstation Neusitz und damit die Wasserversorgung der Stadt ganz aus. Rothenburg war wieder auf seine öffentlichen Brunnen angewiesen. Zwar wurde versucht, durch Inbetriebsetzung eines alten Dieselmotors den Pumpbetrieb wenigstens stundenweise aufrecht zu erhalten. Allein diese Versorgung reichte nicht aus und so setzte die Stadt ihren Wasserwagen ein, holte in Neusitz Wasser und verteilte es an die unversorgten Stadtteile. Schon nach kurzer Zeit wurde jedoch die Hochspannungsleitung repariert, so dass Mitte Mai 1945 die normale Wasserversorgung wieder da war.

Das alles waren recht hart empfundene Schwierigkeiten, aber noch grössere, teils wirtschaftliche, teils seelische Belastungen folgten, die sogenannte politische Säuberungsaktion.

Schon gleich bei der Besetzung wurden die Vorstände und Leiter von Behörden und Amtsstellen, wenn sie Mitglied der NSDAP, waren, ihres Amtes enthoben. Die in den Amtsstellen noch verbliebenen Beamten und Angestellten wurden verpflichtet, ihren Dienst weiter zu versehen, bis sie politisch überprüft waren. Die amerikanische Sicherheitspolizei (C. I. C.) nahm nun an Hand der von der Kreisleitung der NSDAP, zurückgelassenen Akten und der von ihren örtlichen Vertrauensleuten gemachten Vorschläge eine Überprüfung der politischen Betätigung von Männern und Frauen in der Stadt und auf dem Lande vor.

Wer irgendwie im Verdacht stand, sich für die NSDAP, oder ihre Gliederungen (NSV., DAF., KdF., SA. und SS.) eingesetzt zu haben, wurde verhaftet und in ein Lager übergeführt.

Dadurch fielen für den Wiederaufbau in Wirtschaft und Verwaltung zahlreiche eingearbeitete Kräfte bis auf Weiteres aus. So mussten bei der Stadtverwaltung, neben der Polizei, die schon gleich nach dem Einmarsch ausser Dienst gestellt wurde, fast alle Beamten und Angestellten entlassen werden. Nur 6 alte Berufs-

beamte und Angestellte standen dem Bürgermeister noch zur Verfügung. Bei dem Landrat war es ähnlich. Hier waren, abgesehen von den Versorgungsstellen, nur noch 4 alte eingearbeitete Beamte im Dienst.

Bei 62 Gemeinden des Kreises (auch die Stadt war damals noch kreisangehörig) mussten 60 Bürgermeister ausscheiden. Für diese Bürgermeister musste politisch unbelasteter Ersatz gesucht werden. Dies geschah in der Weise, dass der Landrat eine öffentliche Versammlung in der Gemeinde einberief und die Gemeindebürger um Vorschläge von politisch tragbaren Männern ihres Vertrauens ersuchte.

So konnten in allen Gemeinden Bürgermeister kommissarisch eingesetzt werden, die teilweise auch heute noch, nach zweimaligen Gemeindewahlen, im Amt sitzen. Manche Gemeinde konnte sich nur schwer entschliessen, den alten Bürgermeister, da er ein guter treuer Sachwalter war, fallen zu lassen.

Dass es für die Stellen, welche mit der darniederliegenden Verwaltung und dem Wiederaufbau der zerstörten Anlagen und Einrichtungen zu tun hatten, keine leichte Sache war, mit neu eingestelltem ungeschultem Personal die Aufgaben halbwegs zweckdienlich durchzuführen, braucht kaum einer besonderen Begründung. Dies war umso schwieriger, weil zahlreiche deutsche Gesetze und Anordnungen durch Befehle und Weisungen der Besatzungsmacht ausser Kraft gesetzt waren und andererseits die Besatzung Anforderungen auf den verschiedensten Gebieten stellte (Bereitstellung von Kraftwagen, Wohnungen, Möbeln, Radios).

Doch vollzog sich der Verkehr zwischen Besatzung und Behörden reibungslos und höflich.

Hier ist vor allem dem ersten Gouverneur der Militärregierung Rothenburg – Oberleutnant Bull – Anerkennung zu zollen, der ein grosses Verständnis für jede wirtschaftliche Notlage bei einem hohen Gerechtigkeitsinn hatte. Er unterstützte mit Tatkraft alle Arbeit für einen normalen Verlauf des wirtschaftlichen und persönlichen Lebens in der Stadt und im Kreis.

Es durfte an Pfingsten 1945 das historische Festspiel «Der Meistertrunk» aufgeführt werden, er setzte sich dafür ein, dass der Wiederaufbau der Stadt, in erster Linie die Schutt- und Trümmerbeseitigung, anlief, sowie, dass recht bald in Stadt und Kreis der Schulbetrieb wieder in Gang kam. Und tatsächlich konnte mit einem feierlichen Akt im Kaisersaal des Rathauses, bei dem Vertreter der Militärregierung aus München, der bayerischen Regierung und der Kreisregierung von Ober- und Mittelfranken anwesend waren, am 1. September 1945 die Volksschule in Rothenburg als erste Volksschule in Bayern wieder eröffnet werden.

Das ist das Wesentlichste über die ersten Monate nach der Besetzung der Stadt durch die amerikanische Armee.



# Die Stadt baut auf

Dachte man in den ersten Wochen nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen nur an die Bereitstellung der notwendigsten Lebensbedürfnisse, so regte sich doch auch bald wieder der Wille zum Aufbau der zerstörten Stadt.

Es gehörte mit zu den Hauptaufgaben des kommissarischen Landrats und des Bürgermeisters der Stadt Rothenburg, einmal beschädigte Strassen und zerstörte Brücken wenigstens einigermaßen wieder passierbar zu machen, dann aber auch alles vorzubereiten, dass mit dem Bau von Gebäuden angefangen werden konnte.

Das grösste Hindernis war der Mangel an Baustoffen, weniger an Holz, als vielmehr an Backsteinen, Dachziegeln, Zement, Kalk und Eisen. Der Mangel hatte seine Ursache in dem Fehlen von Kohle. Solange nicht genügend Kohle beigebracht werden konnte und dies war nicht möglich, weil alle Kohlenförderung und die Kohlenhalden bei den Zechen beschlagnahmt waren, konnten auch keine Baumaterialien erzeugt werden. Der Kaufmann Karl Keitel hat sich ausserordentliche Mühe gegeben, Kohlen auf Lastwagen herzuschaffen, der Güterverkehr war infolge der teilweise zerstörten, teilweise von den Besatzungstruppen für ihre Zwecke beschlagnahmten Güterwagen und Lokomotiven sehr eingeschränkt. Er sprach persönlich bei dem Kohlenkontor in Essen vor, das der britischen Militärregierung unterstellt war, doch gelang es nur in einigen Fällen, Kohlen für den Wiederaufbau frei zu bekommen.

Zuletzt war die Situation so, dass es Backsteine, Zement usw. nur dann gab, wenn dafür Kohle geliefert wurde.

An Bauholz mangelte es zwar auch, doch beschlagnahmte man hier zur Sicherstellung des Bedarfes in Stadt und Land bereits am 30. Mai 1945 das gesamte im Kreisgebiet lagernde Nadelstammholz.

Das Problem des Wiederaufbaues in der Stadt war ausserdem noch besonders kompliziert, weil hier denkmalpflegerische Grundsätze beachtet werden mussten.

Der amerikanischen Militärregierung in München musste auf Ersuchen des örtlichen Gouverneurs Bull ein eingehender Bericht über die Schäden und deren Behebung vorgelegt werden. Der Bericht, dem später noch eine 16 Schreibmaschinenseiten umfassende Denkschrift in englischer Sprache folgte, schilderte die bauliche Entwicklung der Stadt und entwickelte Gedanken über die Aufbaumöglichkeiten sowohl nach der

technischen als nach der finanziellen Seite. Die Kosten wurden in diesem Bericht mit 12 Millionen Mark beziffert.

Diese Denkschrift in deutscher Sprache mit dem gemachten Bericht wurde auch dem Landesamt für Denkmalpflege in München und der Regierung für Mittel- und Oberfranken in Ansbach vorgelegt.

Im Juni 1945 verhandelte in München der kommissarische Landrat mit dem Landesamt für Denkmalpflege über die Wiederaufbaufrage. Der Vorstand des Landesamts Professor Dr. Lill sicherte seine volle Unterstützung zu. Seine Schlussworte waren: 3 Städte in Bayern bearbeiten wir in erster Linie, München, Würzburg und Rothenburg. Er versprach, baldigst nach Rothenburg zu kommen, um die Schäden zu besichtigen und gemeinsam zu beraten. Diese Tagfahrt hat am 26. und 27. Juli 1945 stattgefunden und es nahmen daran teil vom Landesamt für Denkmalpflege der Vorstand Generaldirektor Professor Dr. Lill, der Abteilungsdirektor Professor Schmuderer und der Ministerialrat Professor Esterer, ferner von der Regierung in Ober- und Mittelfranken Oberregierungsrat Dr. Schmidt und Regierungsbaurat Beck. Dann wurden noch verschiedene interne Besprechungen mit dem Bürgermeister der Stadt, den Architekten, Künstlern, Beamten des Stadtbauamtes und den Bauhandwerkern abgehalten.

Das Resultat dieser Besprechungen vom 26. Juli, 3. August und 15. August 1945 wurde in nachstehenden Grundsätzen festgelegt:

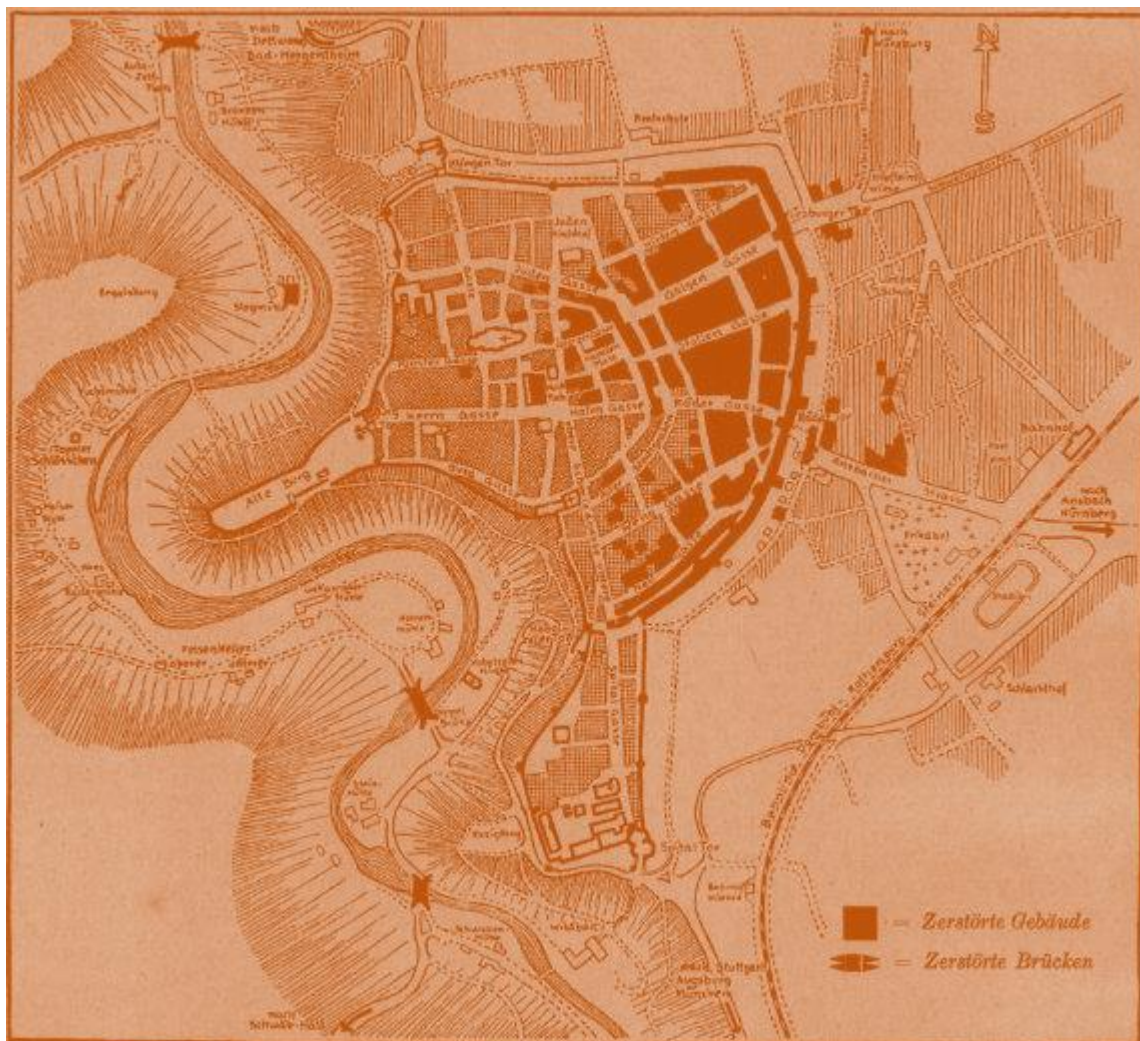
1. Kreis und Stadt Rothenburg errichten gemeinsam ein Wiederaufbauamt. Dieses Amt, das mit einem Architekten, einer Schreibkraft, einem Baukontrolleur besetzt werden soll, hat nur beratende Stimme und übernimmt die Verbindung zwischen Landesamt und den Bauherren.
2. Es hat keine instanzielle Tätigkeit auszuüben. Die Pläne sind nach wie vor in erster Linie dem Bürgermeister zur Prüfung und Begutachtung einzureichen; sodann gehen die Pläne an das Wiederaufbauamt, werden hier weiter geprüft und mit dem Landesamt für Denkmalpflege durchbesprochen.
3. Das Wiederaufbauamt hat sich in erster Linie an die Weisung des Landesamts zu halten.
4. Wenn die Pläne sowohl vom Bürgermeister der Stadt wie vom Wiederaufbauamt geprüft und begutachtet sind, gehen sie an den Landrat als Baupolizeibehörde zur Genehmigung.

5. Die Kontrolle des Wiederaufbauamtes führt der Landrat durch, die Kosten werden zwischen Stadt und Kreis geteilt.
6. Die Besetzung dieses Amtes mit einem Architekten soll in gemeinsamer Beratung des Landesamtes mit dem Bürgermeister der Stadt und dem Landrat er-

bereits zu dieser Zeit mit den Aufbauarbeiten begonnen werden können.

Da ordnete das Bayerische Staatsministerium des Innern für ganz Bayern an, dass bis 15. Nov. 1945 jede Baumassnahme zu unterbleiben hat.

Inzwischen musste auf Grund der politischen Säube-



Erst durch diese Karte wird klar, wie gross der Umfang der Zerstörungen in der Altstadt ist.

folgen. Der vorgeschlagene Mann wird in erster Linie der künstlerischen Prüfung durch das Landesamt unterstellt.

7. Soweit über diese Fragen noch keine Einzelheiten besprochen worden sind, bleiben sie späterer Beratung vorbehalten.

Gleichzeitig wurde auf Anregung des Ministerialrats Professor Esterer der Stadt die Errichtung einer Bauhütte empfohlen, die den handwerklichen Nachwuchs für die Eigenart der heimatlichen Baugesinnung heranzubilden sollte.

Mit den Aufräumarbeiten war begonnen, auch eine Anzahl Baugesuche lag schon vor, es hätte also

rungsaktion der bisherige Stadtbaumeister Birkel aus dem Amte scheiden. Der Stadtrat berief hierauf den Bautechniker Beisbart und den Architekten und Kunstmaler Bi als künstlerischen Berater in das Stadtbauamt.

Aber die ministerielle Anordnung und der eintretende Winter hemmten zusammen mit dem immer grösser werdenden Baustoffmangel nicht nur die Bauarbeit, sondern auch den Bauwillen.

Ein sich konstituierender Ausschuss hiesiger, durch den Bombenangriff geschädigter Hausbesitzer berief auf den 17. Oktober 1945 eine öffentliche Versammlung in den Kaisersaal des Rathauses ein. Hier sprachen Bürgermeister Hörner, Professor Schmuderer vom Lan-

desamt für Denkmalpflege, Direktor Dr. Kreisselmeier, Oberingenieur Schüssler, Architekt Bi und der kommissarische Landrat.

Es wurden Fragen der Planung, der Materialbeschaffung, der Trümmerräumung und Trümmerverwendung und der Finanzierung besprochen.

Vor allem bestand Einigkeit darüber, dass im Frühjahr 1946 mit aller Energie der Wiederaufbau betrieben werden muss. Dass diese Gedanken sich nicht so verwirklichten, wie man hoffte, war durch die immer schlimmer werdende Lage auf dem Bauplatz bedingt.

Von Regierungsseite erfolgte nun die Reglementierung des Bauplatzes und auch der Bauvorhaben. Bauprogramme mussten aufgestellt werden, um eine Grundlage für das Bauvolumen zu haben, die Baustoffkontingente wurden festgesetzt u.a.m.

Diese zentrale Regelung hemmte die örtliche Planung und so konnten die Richtlinien vom 13. August 1945 über die Bautätigkeit in Rothenburg sich nicht auswirken, auch die Anregung, eine Bauhütte zu errichten, wurde nicht weiterverfolgt. Bedauerlicherweise, denn die Bauhütte hätte nicht nur den handwerklichen Nachwuchs im Baugewerbe gesichert, sie hätte auch als Umschulungswerkstätte für Kriegsbeschädigte dienen und für eine spätere Zeit als Meisterschule für das Bauhandwerk ausgebaut werden können.



*Das Renaissance-Haus – Marktplatz 6 – nach dem grossen Brand.  
Die Zeichnung fertigte Kunstmaler Hans Prentzel, Rothenburg o. Tbr.*

Als Beweis, wie mächtig der Aufbauwille in der Stadt war, kann dienen, dass sich bereits im Herbst 1945 eine Bauherrnvereinigung gründete, welche zunächst die Beseitigung der Schuttmassen und die Anfuhr von Baumaterialien organisierte. Die organisierte Schuttabfuhr hat sich für die Bautätigkeit und das Stadtbild ausserordentlich gut ausgewirkt. Die Stadt war innerhalb eines Jahres zum grossen Teil frei von Schutt und Trümmern.

Ein Teil des Schuttes, besonders auf dem Kapellenplatz und dem Judenkirchhof, wurde im Auftrag der Stadt aus sanitären Gründen bereits im Sommer 1945 weggefahren.

Für die finanzielle Mithilfe zum Wiederaufbau historisch oder städtebaulich wertvoller Gebäude bemühte sich eine 1947 gegründete Arbeitsgemeinschaft. Alle Spenden wurden und werden auch heute noch in ein sogenanntes goldenes Buch eingetragen, der Spender erhält eine künstlerische Urkunde, entworfen und hergestellt von dem Kunstmaler und Graphiker Willi Förster.

Die Stadt erhielt von diesen Spenden für ihre Wiederaufbauzwecke 4560 Mark.

Nach einer verhältnismässig kurzen Pause, in der schon manches Projekt entworfen wurde, trat zu Mitte des Jahres 1947 eine Neubelebung der Bautätigkeit ein. In dieser Zeit errichteten verschiedene Gewerbetreibende auf dem rückwärtigen Gelände ihrer Brandruinen behelfsmässige Wohn- und Arbeitsräume.

*Von abgebrannten Patrizierhäusern ist u.a. die Renaissancefassade des  
Wagnerschen Hauses – Markt 6 – wieder aufgebaut worden.*



Nun verlangte die Regierung von Ober- und Mittelfranken, dass an Stelle der bisherigen Einzelbehandlung der Bauvorhaben ein Wirtschafts- und Bebauungsplan treten müsse, der die bauliche Lenkung auf eine gesetzliche Grundlage stelle. Eine Lenkung, die sich nicht auf die Gebiete innerhalb der Mauer allein, son-



Wiedererbautes Haus an der Schrammengasse, überragt vom ebenfalls wieder hergestellten Weissen Turm.

dern auch ausserhalb, also auch auf die Erschliessung neuen Baugeländes erstreckte.

Daraufhin wurde erwogen, einen Wettbewerb zur Erlangung des besten Bebauungsplanes für die Stadt auszuschreiben. Der Gedanke wurde jedoch nicht verwirklicht und dann auf Anregung des Landesamtes für Denkmalpflege beschlossen, für den gesamten Fragenkomplex einen geeigneten Architekten vorübergehend einzustellen. Auf Vorschlag des genannten Amtes wurde der Architekt Fritz Florin, München, im September 1947 berufen.

Seit dieser Zeit leitet Florin die bauliche Entwicklung sowohl für die Gegenwart als auch für die nächsten Jahre, in Wahrung der baukünstlerischen und denkmalpflegerischen Belange. Ihm stehen als Vertreter der örtlichen Meinung und Wünsche zur Seite das Stadtbauamt, der Künstlerbund und der Verein Alt-Rothenburg.

Dann aber setzte sich vor allem der Heimatpfleger für Stadt und Land, der Kunstmaler und Graphiker Willy Förster, hier, in uneigennütziger Weise mit seiner ganzen Persönlichkeit, getragen von einem beispiellosen Idealismus, seiner grossen Heimatliebe, für die Erhaltung der alten baulichen Schönheiten ein. Trotz vieler persönlicher Widerstände gelang es ihm, in den meisten Fällen seine Ansicht durchzusetzen.

So sehen wir heute, nach 5 Jahren, einen erfreulichen Fortschritt in der Beseitigung der Schäden des 31. März 1945, des schwärzesten Tages in der Geschichte der Stadt.

Von 355 ganz oder teilweise zerstörten Haupt- und Nebengebäuden sind 113 ganz und 33 teilweise wieder hergestellt. 22 Bauprojekte sind bereits genehmigt und werden im Laufe des Jahres 1950 begonnen, vielleicht auch fertiggestellt.

Von 5 zerstörten Brücken sind 2 wieder hergestellt und die Wiederherstellung einer Brücke ist für 1950 geplant.

Der grösste Bauherr ist die Stadt Rothenburg. Bereits im Sommer 1945 begann sie mit der Instandsetzung des Weissen Turmes, der zwar am 31. März 1945 ausbrannte und durch den Brand der beiden grossen Häuser, in deren Mitte er stand, bedeutende Schäden an seinen Mauern zeigte. Er wurde in seiner alten Form erhalten. Die Erhaltung kostete der Stadt 38'000 RM und 2'450 DM.

Das grösste Sorgenkind war der Wiederaufbau des Rathaustraktes am Marktplatz, des Renaissance Baues. Auch hier ist der grosse Wurf gelungen. In alter Schönheit steht nun der neue Bau, nur dem Treppenturm in der Mitte und dem Erkerturm an der Südostseite fehlt noch die Bedachung. Die Innenräume des I. Stockes werden demnächst, die des II. Stockes im Laufe des Jahres 1950 ihrem früheren Zweck zugeführt.

Die Stadt hat hierfür bis jetzt RM 128'000 und DM 114'000 aufgewendet.

Ferner wurden wieder hergestellt der Markusturm, der Thomasturm (Schlauchrockenturm der Feuerwehr), die Röderbastei, der Rödertorturm, dem die ursprüngliche Form nach dem Stich von Merian wiedergegeben wurde, und das städtische Haus Wengasse 19 (staatliches Eichamt).

Über den Wiederaufbau eines eigenen städtischen Elektrizitätswerkes war man einige Zeit im Zweifel. Sollte man sich vollständig der Fernstromversorgung anschliessen oder wie vor dem Brand eine eigene Anlage zur sogenannten Brechung der Spitze in der überlasteten Zeit und als Einsatz bei Störungen im Fernstrombezug schaffen?

Da konnte man plötzlich die für eine eigene Anlage nötigen Maschinen vorteilhaft erwerben und so entschloss man sich zum Bau eines eigenen Werkes.

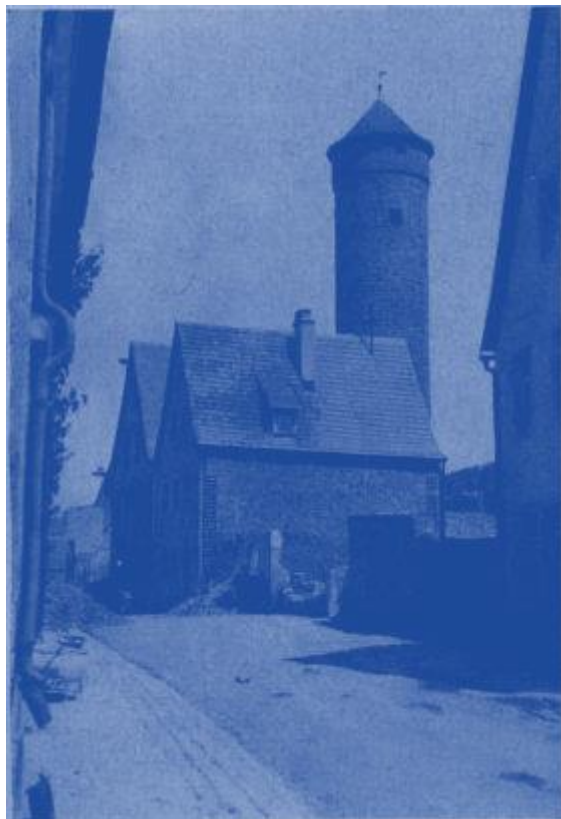


Das Projekt ist in 3 Bauabschnitte gegliedert, von denen der erste – die Erbauung und Einrichtung des Betriebsgebäudes – bereits fertiggestellt ist. Der Betrieb hat schon zu Beginn des Jahres 1950 begonnen. Der Kostenaufwand war bis heute RM 197'000 und DM 223'000.

Ein weiteres Sorgenkind ist die gesprengte Doppelbrücke, dieses alte für das Stadtbild charakteristische und nicht wegzudenkende Bauwerk.

Schon waren alle Vorbereitungen für ihre Wiederherstellung getroffen, ja sogar die Finanzierung war gesichert, als sich Differenzen zwar unbedeutender, aber grundsätzlicher Art ergaben. Die Stadt wollte aus verkehrstechnischen Gründen die Brücke etwas verbreitern, das Landesamt für Denkmalpflege lehnte aus denkmalpflegerischen Gründen diesen Plan ab. So stockte der Bau und die Brücke liegt leider heute noch in Trümmern. Hoffen wir, dass in nicht allzu ferner Zeit auch die Doppelbrücke wieder entsteht. Für die Vorarbeiten bzw. Sicherstellung der Restbauwerke sind 20'000 RM und 31'000 DM aufgewendet worden.

Die schwerste Belastung für die Bauvorhaben der Stadt wie der Privaten brachte die Währungsumstel-



*Schlank ragt der Faulturn über neuerbaute Häuser in der Neugasse.*

lung. So sehr der Tag X – der 21. Juni 1948 – für die Neuordnung des Geldmarktes, der Wirtschaft und des gesamten Lebens von ausschlaggebender Fernwirkung auch war, ebenso tief griff er in die persönlichen Verhältnisse des Einzelnen und in die finanzielle Lage der



*Die Röderbastei im neuen Gewand.*

Länder und Gemeinden ein. Milliardenvermögen in Reichsmark waren verloren. Auch die Stadt Rothenburg verlor an diesem Tag RM 1'166'000. Die Zerstörung des mobilen Kapitals liess zunächst jede Bautätigkeit ermaten. Aber schon nach einer kurzen Zeit war der Schock überstanden und man versuchte unter den neuen veränderten und stabilen Geldverhältnissen weiter zu bauen.

So sind denn nach dem 21. Juni 1948 in der Stadt neue Bauten entstanden. Die Stadt vollendete mit grossen Opfern ihr Krankenhausprojekt. Die frühere Frauenerbeitsschule, spätere Flugmodellbauschule (das alte Zehlersgut) wurde zu einem neuzeitlichen Krankenhaus umgestaltet. Die Kosten mit RM 75'000 und DM 800 übernahm die Hospitalstiftung Rothenburg. In dem nun freigewordenen alten Krankenhausgebäude in der Spitalgasse richtete man mit einem Kostenaufwand von DM 17'000, die fast völlig aus staatlichen Zuschüssen gedeckt wurden, ein Flüchtlings-Altersheim ein.

Rund 80 alte heimatvertriebene Männer und Frauen können nun hier, bestens betreut, einen friedlichen Lebensabend verbringen.

Die schulische Raumnot zwang die Stadt zu einem weiteren Projekt. Das von der Stadt 1914 erbaute Schülerheim, das später aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben wurde und von 1933 bis 1945 dem Reichsarbeitsdienst als Lager diente, wurde für die Volksschulen der Stadt umgebaut. Ein durchaus neuzeitliches Schulhaus, das den Namen des grossen Rothenburger Bürgermeisters «Heinrich Toppler» führt, ist erstanden, ein steiner-

ner Zeuge des Verständnisses der Stadtverwaltung für die Heranwachsende Jugend und des Opferwillens in Zeiten schwerer finanzieller Not.

DM 95'000 musste die Stadt aufbringen, wovon ein Teil durch Zuschüsse des Landes Bayern und des Bezirkes Mittelfranken gedeckt wurde.

ten Alten in Treuen halten, am schönen Neuen, sich kräftig freuen, wird niemand gereuen. Wie schön fügen sich z.B. auf der linken Seite der Rödergasse die 4 Neubauten in das Strassenbild ein, man meint, es müsste schon immer so gewesen sein. Wie imposant wirkt am



*Der Röderturm gehört mit der wiederergänzten Röderbastei und dem in seiner ursprünglichen Reinheit erstrahlenden geschlossenen Hof des Vorwerks (Barbigan) zum Erfreulichsten, was seit 1945 wieder erstanden ist. Er ist wieder Dominante im geschlossenen Mauer- ring.*

Insgesamt brachte die Stadt für ihre neuerstellten Bauwerke in der Zeit vom 1.10.1945 bis Ende des Jahres 1949 insgesamt 492'800 RM und 535'300 DM auf, denen nur DM 174'900 Zuschüsse aus Staatsmitteln, DM 4'560 an Spenden und DM 5'000 als Gabe des Vereins Alt-Rothenburg gegenüberstanden. Es sind das Leistungen einer ausgebombten Stadt, die sich wohl sehen lassen können und den Opfersinn ihrer Steuerzahler beweisen.

Wenn wir nun heute nach 5 Jahren die Stadt durchwandern, so können wir mit Genugtuung feststellen, welch erfreuliche Fortschritte der Wiederaufbau gemacht hat.

Das Herz der Stadt, der Marktplatz, zeigt sich uns wieder in seiner geschlossenen Monumentalität. Das Rathaus ist nahezu vollendet, die abgebrannte Löwenapotheke steht wieder so am alten Platz, als ob sie seit Jahrhunderten unversehrt dort gestanden hätte und kein 31. März 1945 gewesen wäre. Am Kirchplatz ist das alte Gymnasium im Rohbau vollendet. In allen Gassen und Gässchen der abgebrannten Altstadtteile sind Neubauten entstanden. Unsere Bilder zeigen, wie es einst war, wie es nach dem Angriff aussah und wie es jetzt geworden ist. Auf dem alten Platz ist mancher neue Bau entstanden, der sich harmonisch in das Gesamtbild einfügt. Im Verein Alt-Rothenburg wurde einst, fast möchte man meinen, prophetisch das Wort geprägt: Am gu-

Weissen Turm das neue Sparkassengebäude.

So wird auch die Stadt Rothenburg aus dem Brand vom 31. März 1945 wie ein Vogel Phönix neu erstehen und der schwärzeste Tag nur noch in der Geschichte der Stadt stehen.

Es konnte nicht Aufgabe dieses kurzen Rückblickes sein, eine völlige Darstellung der grossen Arbeit und Mühe, der Sorgen und Hoffnungen der 5 Jahre von 1945 bis 1949 zu geben, all die Erfolge zu vermerken, die erreicht worden sind und auch die Fehler zu erwähnen, die unterliefen. Denn so lange Menschen wirken und streben, werden sie auch manchmal irren. Vielleicht wird eine berufene Kraft mit beschwingtem Wort und künstlerischer Hand einmal das beschreiben, was in der Zeit des Wiederaufbaues in vielleicht 10 Jahren entstanden ist.

Es möge sich das Wort erfüllen, das ein auswärtig wohnender Sohn der Stadt einer Wiederaufbauspende mitgab: «Alt-Rothenburg ersteh, in neuer Pracht, mir und der Welt dann Freude macht». Wenn dieses Ziel erreicht ist, wenn eine schöne Stadt mit alter Geschichte und neuem Gesicht vor uns steht, das Neues zeigt und das Alte kündigt, dann soll man auch die Männer nicht vergessen, die in schwerster Not, mit zäher Kraft und festem Willen in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft hier mitgewirkt haben und ihnen Dank wissen. Ihnen und dem, der seinen Segen dazu gab.

# Die Kriegsfackel über den Dörfern

*Die folgende Darstellung stützt sich auf die Berichte, die uns zahlreiche Lehrer und Pfarrer des Landkreises und der benachbarten württembergischen Gemeinden in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben. Sie soll einen Gesamtüberblick geben über die Verhältnisse und Ereignisse in der Umgegend von Rothenburg kurz vor, während und nach den Kampfhandlungen. Anschliessend sollen auch der Umfang der Zerstörungen in den Dörfern und die Bemühungen um den Wiederaufbau kurz dargestellt werden. – Die Einzelberichte sind dem Stadtarchiv Rothenburg einverleibt worden, wo sie als wertvolle Geschichtsquellen für spätere Zeiten aufbewahrt bleiben. Über die militärischen Verhältnisse gab dem Verfasser ein Sohn des Rothenburger Landes mündlich Aufschluss, Herr Gottfried Pfeiffer aus Schweinsdorf, der an den Kämpfen als 1. Ordonanzoffizier in einem Divisionsstab teilgenommen hatte.*

Schon lange bevor das fränkische Land zum Kriegsgebiet wurde, war der Bauer nicht weniger kriegsmüde als der Städter. Er hatte den unseligen Krieg nicht gewollt, viele Dörfer hatten bereits weit grössere Blutopfer als im ersten Weltkrieg, die Zahl der Vermissten stieg von Monat zu Monat, und nur ganz Vereinzelte glaubten noch an die so oft angekündigten Wunder waffen, die eine Wendung der Dinge herbeiführen sollten. Ohne jegliche Lust taten die Männer an den Sonntagen Dienst in den Volkssturmeinheiten. In den politischen Versammlungen herrschte bedrücktes Schweigen. Heimlich hörte man die Berichte der Auslandsender und auch die Erzählungen der Urlauber und die Briefe von den Fronten trugen keineswegs zur Hebung der allgemeinen Stimmung bei. Man wusste auf dem Lande zwar nichts von den Fliegeralarmen, die das Leben in den Städten bei Tag und Nacht zur Qual machten, aber es zogen doch in ungezählten Nächten die Massen der Bombenflieger über die Gegend dahin, die Nürnberg, Schweinfurt und andere Industriestädte anfliegen, ja auch untertags konnte man mehr und mehr feindliche Geschwader in grosser Höhe beobachten, und nur ganz selten zeigten sich deutsche Jäger im Angriff gegen die feindlichen Verbände. Die Überlegenheit unserer Gegner musste auch dem einfachsten Mann auf dem Land zum Bewusstsein kommen. Auch die oft in grossen Mengen abgeworfenen Flugblätter, die man am Morgen auf den Feldern auflesen konnte, verstärkten die bedrückte Stimmung des Landvolkes; die ebenfalls abgeworfenen Lebensmittelkarten wurden weniger beachtet. – Es war nicht nur der Wunsch der sorgenden Eltern und der mit Arbeit überlasteten Kriegerfrauen, es war das allgemeine Sehnen in jedem Dorf, in jedem Weiler, auf dem entlegensten Einzelhof: Wenn es doch endlich Friede werden möchte! Einen guten Kriegsausgang werden wir ja doch keinesfalls mehr erzielen.

Die ersten Kriegsoffer unter seiner Zivilbevölkerung hatte das Rothenburger Land am 10. September 1944 zu beklagen. An diesem Tag, einem Sonntag, löste ein

Feindflieger mittags auf dem Rückflug nach Westen 9 Bomben über dem Dorfe Neustett aus. Sämtliche Bomben schlugen im unteren Teil des Dorfes ein und hatten eine furchtbare Wirkung: Von den ahnungslosen Bewohnern wurden 8 getötet, 7 verwundet; 4 Gebäude wurden völlig zerstört, die übrigen hatten alle teils grössere, teils geringere Schäden. Unter den Toten befanden sich auch 2 Personen, die wegen der Bombenangriffe auf Nürnberg hier auf dem Lande Schutz gesucht hatten. Es waren ja die Dörfer mit Evakuierten aus Nürnberg, Köln, Stuttgart, Kiel und aus anderen Grossstädten stark belegt. Besonders Kinder, teilweise ganze Schulklassen hatten in der Umgegend in grosser Zahl ein Unterkommen gefunden. Für Familien aus den bedrohten Städten waren fast in jedem Dorf mehrere Behelfsheime, teils kleine Steinbauten, teils Holzbaracken errichtet. Transporte mit evakuierten Saarländern, meist aus der Gegend von Merzig und Saarlautern trafen im Spätherbst 1944 ein.

Nach den Bombenwürfen auf Neustett wurden die angeordneten Nachtwachen vielerorts mit grösserer Gewissenhaftigkeit durchgeführt als vorher; auch erwachsene Mädchen mussten öfters dabei eingesetzt werden, weil es an den nötigen Männern fehlte.

Vom Januar 1945 ab steigerte sich die Tätigkeit der feindlichen Tiefflieger, die besonders an den Hauptstrecken der Eisenbahn bei Steinach und Dombühl den Bahnverkehr empfindlich störten. Dabei fühlte sich auch die Landbevölkerung stets bedroht, denn es wurden öfters auch Wohnhäuser in der Nähe der Bahn von Geschossen getroffen, gelegentlich wurden auch Feuerstösse auf landwirtschaftliche Gespanne auf den Feldern und Strassen abgegeben. Kriegsgefangene weigerten sich schliesslich wegen der Tieffliegergefahr untertags auf dem Feld zu arbeiten.

Einen schmerzlichen Abschied gab es in vielen Familien am 24. Januar 1945, als Volkssturmeinheiten aus dem westlichen Mittelfranken, fast ausschliesslich Familienväter von über 40 Jahren, zum Kampf an der wei-

chenden Ostfront aufgeboden wurden. Sie kamen schlecht ausgerüstet und ohne die nötige Ausbildung für den Kampf in die Gegend von Lebus bei Frankfurt a. Oder und hatten begreiflicherweise verhältnismässig hohe Verluste an Toten und Verwundeten. Auch viele wackere Männer des Rothenburger Landes kehrten nicht mehr zu ihren Familien zurück.

Beim Abwurf einer Luftmine in nächster Nähe von Oberhegenau (26. Februar) gab es zum Glück nur leichtere Gebäudeschäden, aber ein Bombenabwurf auf das Pfarrdorf Wildenholz in der Nacht vom 16. auf 17. März 1945 hatte eine ganz verheerende Wirkung. Ein Fünftel des Dorfes wurde ein Raub der Flammen, im Ganzen 50 Gebäude, darunter 16 Wohnhäuser und 21 Scheunen. Einige Flugzeuge hatten Brandbomben in grosser Zahl abgeworfen und es ist ein Wunder zu nennen, dass die völlig ungewarnte Bevölkerung kein einziges Todesopfer zu beklagen hatte. Der Verlust an Vieh belief sich auf 2 Pferde, 38 Rinder und 60-70 Schweine und Schafe. – In der gleichen Nacht, zur selben Stunde (22,30 Uhr) ging auch ein Regen von Stabbrandbomben auf den Ort Traisdorf, Gemeinde Gastenfelden nieder und es sah aus, als müsste der ganze Ort in Flammen aufgehen. Rasches und mutiges Eingreifen der Ortsbewohner hatte den Erfolg, dass kein einziger Brand um sich greifen konnte. Ein Waldbrand, der durch den Absturz eines brennenden Flugzeuges ebenfalls in dieser Nacht beim Sengelhof entstanden war, wurde auch von entschlossenen Männern sofort eingedämmt.

Diese Ereignisse hinterliessen nicht nur in Wildenholz und Traisdorf, sondern in der ganzen Umgegend eine tiefe Erschütterung und wachsende Verängstigung. Die Luftangriffe auf die Städte und Eisenbahnknotenpunkte der weiteren Umgegend (Ansbach, Würzburg, Heilbronn, Treuchtlingen, Gunzenhausen) häuften sich zu gleicher Zeit immer mehr. Vielfach suchte jetzt auch die dörfliche Bevölkerung die Keller auf, wenn die Fliegetätigkeit besonders heftig einsetzte; man konnte ja nie wissen, ob nicht zufällig auch auf ein Dorf Tod und Verderben niedergehen würden.

Immer schwieriger wurde es, einen halbwegs geordneten Schulunterricht durchzuführen. Kinder, die nach auswärts zur Schule gehen sollten, wurden von den besorgten Eltern wegen der Tiefflieger zu Hause behalten, die anwesenden wurden bei dem häufig einsetzenden Fliegergeräusch unruhig und mussten aus Sicherheitsgründen auch oft weggeschickt werden. Die gleichen Schwierigkeiten ergaben sich bei den Gottesdiensten. Wie sollte unter diesen Umständen das Osterfest gefeiert werden, wie sollte man die Konfirmation abhalten? Teilweise wurde diese Feier noch eilig vorverlegt und in einfachster Form vollzogen. Von Ostern ab musste an mehreren Orten der Gottesdienst für ein bis zwei

Sonntage ausgesetzt werden. Der Schulunterricht ruhte von den Osterferien an monatelang.

Am Geschützdonner aus dem Westen konnte man es merken, dass die Front von dorthier immer näher rückte. Ein schwerer Druck lastete auf allen Gemütern. Trotzdem ging der Bauer in angeborenem Pflichtbewusstsein seiner gewohnten Arbeit nach. Oft unter Lebensgefahr wegen der unbarmherzigen Tiefflieger – bei Hochstetten, Gemeinde Frommetsfelden wurde 1 Pferd getötet, ein zweites angeschossen – wurde die Frühjahrsbestellung begonnen und restlos durchgeführt. Teilweise wurde auch nachts bei Mondschein auf dem Feld gearbeitet. Die Arbeit war begünstigt von herrlicher Witterung, ging somit rasch vorwärts und als die Osterfeiertage herankamen und mit ihnen die Kämpfe bei Uffenheim, Mergentheim und Crailsheim einsetzten, war die Flur fast bis auf den letzten Acker bestellt.

Nun begann auch das Zurückfluten unserer Truppen durch das Rothenburger Land. Besonders auf der Taubertalstrasse und aus der Richtung Blaufelden rückten die verschiedenartigsten Kolonnen und Truppengattungen an, auch viele Versprengte waren unter ihnen, die im Drang der Ereignisse ihre Einheit nicht mehr finden konnten oder auch nicht mehr finden wollten. Am Tag des Luftangriffes auf Rothenburg (31. März) wurde auch gegen ½2 Uhr mittags der Reserveflughafen bei Oberscheckenbach durch Tiefflieger angegriffen und eine halbe Stunde beschossen. Der Volkssturm war bereits einige Tage zuvor zu Wachdienst und zum Bau von Stellungen und Panzersperren zusammengerufen worden. In den Nächten war der Himmel gerötet von den Bränden der Dörfer des Uffenheimer Gaus und in der Mergentheimer Gegend. Jetzt war die allgemeine Sorge und Frage: Wird wohl das Kampfgeschehen rasch über unsere Gegend dahinziehen oder werden die Berge der Frankenhöhe von unsern Truppen dazu ausgenützt, den Gegner noch einmal einige Zeit aufzuhalten? Man hörte, dass sich dort verschiedene Einheiten sammeln; man hörte, dass letzte Reserven, z.B. Artillerie aus Amberg eilig herangeführt werden. Dem Bauern wurden die letzten halbwegs guten Pferde und sämtliche Motorschlepper für den Bedarf der Truppe weggenommen. Sollte es gerade hier noch zu einem heftigen Kampf kommen? Es wusste doch jedermann, dass das bittere Ende des Krieges nahe war, und so hoffte und betete der Bauer des Rothenburger Landes, dass die Kriegsfackel wenigstens nicht lange über seinem Dorf und seiner Flur brennen möge. Der Wunsch ging in Erfüllung; allerdings schlug der Kampf doch noch einigen Dörfern recht schmerzliche Wunden.

Die deutschen Truppen, die in der ersten und zweiten Aprilwoche hier einrückten, gehörten dem XIII. SS-Armekorps an. Die beiden Divisionen dieses Korps, die



79. und 212. Volksgrenadier-Division, hatten an der Trierfront gekämpft und dort schwerste Verluste erlitten. Die Reste waren hierauf in der Gegend von Heidelberg neu gesammelt worden und hatten im Raum Crailsheim-Mergentheim-Wertheim eine neue Hauptkampflinie gebildet, die aber wegen des feindlichen Durchbruchs bei Würzburg und wegen des starken Druckes auf den Südflügel in Richtung Crailsheim nicht gehalten werden konnte. Die Divisionen waren mannschaftsmässig sehr stark, weil ihnen letzte verfügbare Reserven aus den Garnisonen, Rekruten des jüngsten Jahrganges, mehrere Unteroffizierschulen, eine Artillerieschule u.a. zugeteilt worden waren, auch hatten sie ausreichend Verpflegung. Was ihnen fehlte, waren vor allem schwere Waffen, Panzer, Artillerie, Munition und Treibstoff und eine Unterstützung durch die Luftwaffe. Wegen Treibstoffmangel hatten sie bei ihrem Rückzug vom Rhein her laufend wichtige Kampfgeräte und Fahrzeuge aufgeben müssen. Die Erkenntnis, dass die Fortsetzung des Kampfes zwecklos ist, hatte natürlich auch in der Truppe längst Raum gewonnen, aber die Disziplin war, aufs Ganze gesehen, noch ziemlich gut, und es gab in den Dörfern keinerlei Ausschreitungen und nur vereinzelt Übergriffe (Insing und im Taubertal). Ein recht grosser Prozentsatz der Mannschaften stammte

*Oben: Das ist, was von einem stattlichen Bauernhaus in Leuzendorf nach den Kriegshandlungen übrig blieb.  
Mitte: In solchen Hütten hauste die Bevölkerung des Dorfes Brettheim nach seiner fast völligen Zerstörung.  
Unten: Wiederaufbau in Brettheim.*



aus Südbayern und es war der Truppenführung im Stillen ein Anliegen, diese Leute möglichst geschlossen in die Nähe ihrer Heimat zu bringen.

Als militärische Aufgabe für die Truppe im Raum beiderseits Rothenburg war nicht die Errichtung einer festen Abwehrlinie ins Auge gefasst. Eine solche Linie wäre von den Amerikanern, die ziemlich rasch von Würzburg aus durch Nordbayern gegen Bayreuth und die Oberpfalz vordrangen, am rechten Flügel bald umgangen und im Rücken bedroht gewesen, auch fehlten wie bereits gesagt, die schweren Waffen und die Munition für einen ernstlichen Widerstand. So hatte das XIII. SS-Armeeekorps die Weisung, den Vormarsch der vorrückenden Amerikaner so lange als möglich aufzuhalten, jedoch unter Vermeidung einer überholenden feindlichen Verfolgung, feindliche Durchbrüche zu verhindern und mit dem Gros der Truppen langsam in südöstlicher Richtung auf die Donau zurückzugehen. Nach diesem Befehl wurde auch gehandelt: Die vorrückenden Amerikaner wurden lediglich bei ihrem Vormarsch beunruhigt und durch Sprengungen von Brücken und durch ausgelegte Minen am schnelleren Vorwärtskommen, etwas gehindert, aber deutsche Gegenstösse wurden nur bei Crailsheim in beschränktem Umfang unternommen. Infolgedessen hatte auch die Truppe nur verhältnismässig geringe Verluste. Die 212. Volksgrenadierdivision bildete den linken, die 79. Division den rechten Flügel der deutschen Kampflinie.

Auf der Gegenseite standen nach Aussage eines im Raum nördlich von Rothenburg eingebrachten Gefangenen in der Hauptsache frisch aus Amerika eingetroffene Kampfverbände. Dies macht die Nervosität erklärlich, die man an den Amerikanern bei aller Vorsicht, mit der sie vorgingen, doch beobachten konnte. Es lag ihnen offensichtlich nichts daran, hier rasch vorwärts zu kommen, weil ihre oberste Führung zuerst mainaufwärts und in Richtung auf Nürnberg vorstossen wollte. Ihre Ausrüstung war vorzüglich; alles, was unsern Truppen fehlte, war bei den Amerikanern in Fülle vorhanden. Sie brauchten nicht zu sparen mit Treibstoff und Munition, sie hatten ihre Luftaufklärung und ihr Nachrichtengerät, sie hatten sogar reichlicheres Kartenmaterial als die deutsche Wehrmacht im eigenen Lande. Die Bevölkerung kam nicht mehr aus dem Staunen heraus über diesen Aufwand modernster technischer Hilfsmittel für den Kampf und für die Versorgung der Truppen; sie hatte ja nie zuvor Gelegenheit gehabt, etwas Derartiges aus der Nähe zu sehen.

Wie schon gesagt, erfolgte das Vorrücken der amerikanischen Streitkräfte mit grösster Vorsicht und unter möglichster Schonung der eigenen Mannschaft. Überraschende Vorstösse wurden so gut wie nie gemacht, sondern es erfolgte immer zuerst eine sorgfältige Luftaufklärung und dann ein langsames Vorführen; zeigte

sich dabei auch nur geringfügiger Widerstand, so ging die Spitze zurück und nachgezogene Artillerie eröffnete ein starkes, länger anhaltendes Feuer auf die deutschen Nachhut. Dabei kam es nicht selten vor, dass auch Ortschaften stärker beschossen wurden, in denen nur noch deutsche Streitkräfte vermutet wurden (z.B. Steinsfeld) und wo es die Bevölkerung versäumt hatte, im richtigen Augenblick die weisse Flagge zu zeigen. In solchen Ortschaften rückte auch die Infanterie im Schutze eines heftigen MG- und MPi-Feuers ein; auch sie brauchte ja ihre Munition nicht zu sparen. Als Quartier wählten sich die amerikanischen Truppen, soweit sie nicht bei der schönen, trockenen Witterung im Freien biwakierten, stets die besten und geräumigsten Häuser aus. Hatte ein solches Haus jedoch bereits einen Granattreffer erhalten, wurde es nach Möglichkeit gemieden.

Bei der Güte ihrer eigenen Verpflegung hatten es die amerikanischen Soldaten nicht nötig, sich aus den Lebensmittelvorräten unserer Bauern zu versorgen, jedoch Obstkonserven und vor allem Eier wurden sehr begehrt, in grossen Mengen verzehrt und zum Teil sogar bezahlt. Bei Uhren, Photoapparaten, elektrischen Geräten, Werkzeugen und ähnlichem wurde die Bezahlung regelmässig vergessen. Auch Bargeld verschwand aus manchen Häusern, ebenso Andenken verschiedenster Art. Im Ganzen war jedoch das Verhalten der Truppen in den Dörfern gut, es kam zu keinen Gewalttätigkeiten und bisweilen beteiligten sich die Amerikaner sogar am Löschen der entstandenen Brände und an der Bergung von Vieh aus brennenden Stallungen. Mancher erinnerte sich seiner deutschen Vorfahren, die erst im vorigen Jahrhundert nach Übersee ausgewandert waren, suchte seine deutschen Sprachkenntnisse wieder hervor und versuchte ein Gespräch mit Erwachsenen oder Kindern. Zur Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen kam es aber nicht, denn die Truppen verliessen oft schon nach wenigen Stunden oder nach einem oder zwei Tagen die besetzten Ortschaften wieder.

Einen amerikanischen Vorstoss nach Crailsheim hatten in der ersten Aprilwoche deutsche Truppen zurückgeschlagen, und auch im Raum nördlich von Uffenheim hatten zu gleicher Zeit deutsche Panzereinheiten den Gegner mehrere Tage aufgehalten. Am 11. April musste jedoch Uffenheim aufgegeben werden. Eine amerikanische Panzerspitze stiess nun von der Staatsstrasse Uffenheim-Ansbach aus über Bergtshofen-Mörlbach am späten Nachmittag nach Habelsee und Ohrenbach vor und besetzte den Reserveflugplatz bei Oberscheckenbach ohne wesentlichen Widerstand zu finden. Am 12. April wurde auch Grossharbach besetzt. Die noch zwischen Langensteinach, Equarhofen und Kloster Frauental liegenden deutschen Truppen zogen sich in den fol-

genden Nächten im Schutze der Dunkelheit nach Südosten zurück.

Am 13. April fühlten amerikanische Spähtrupps nach Finsterlohr und Adelshofen vor, Münster im Hergottstal wurde von Standorf her, Archshofen von Creglingen aus besetzt. Am 14. April trafen in den Morgenstunden nachrückende stärkere Verbände in Reichardsroth und Neustett ein. Im Übrigen war offenbar bei den Amerikanern für diesen Tag Waffenruhe befohlen zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten Roosevelt, zu dessen Gedächtnis in der Kirche zu Oberscheckenbach ein Trauergottesdienst der Truppen abgehalten wurde.

So kam der amerikanische Vormarsch erst am folgenden Tage (15. April) wieder in Fluss, nachdem vom 13. April an von den Angreifern viel Artillerie nachgezogen worden war, welche das Feuer auf die nächstgelegenen Dörfer und weiterhin auf die Wälder der Frankenhöhe richtete. Im Westen fielen Obereichen-

roth, Spielbach, Lichtel, Schmerbach und nach Infanteriekämpfen Finsterlohr in amerikanische Hände. In Spielbach, Enzenweiler und in der Gemeinde Finsterlohr gab es empfindliche Zerstörungen. Ziemlich kampfflos verlief am selben Tag der Vormarsch auf der Tauberstrasse über Taubertzell nach Tauberscheckenbach. Um Adelshofen, Reichelshofen und Steinach entbrannten Gefechte mit deutschen Nachhut, unter denen die Dörfer ziemlich zu leiden hatten; wie in Spielbach wurden auch in Adelshofen und Steinach die Kirchen stark beschädigt, die Orte hatten ernste Gebäudeverluste.

Am folgenden Tag (16. April) beschränkte sich die Kampftätigkeit der Amerikaner auf die letzten Dörfer im Vorfeld von Rothenburg und der Frankenhöhe: im Taubertal rückten sie bis Bettwar vor, Gattenhofen, das tags zuvor von einer SS-Mannschaft verteidigt worden war, Steinsfeld, Hartershofen, Schweinsdorf und Unternordenberg wurden im Laufe des Tages besetzt. Nordenberg und vor allem Steinsfeld hatten durch Artilleriebeschuss beträchtlich gelitten.

Nach der Übergabe von Rothenburg ging am 17. April der Vormarsch in raschem Zuge weiter. Westlich der Stadt fielen Gammesfeld, Leuzendorf, Bettenfeld und Leuzenbronn mit ihren Nebenorten nach vorausgehendem Artilleriefeuer auf die Dörfer und Weiler. Bei Nordenberg wurde die Frankenhöhe erstiegen und der Angriff bis Windelsbach, Preuntsfelden, Burghausen, Cadolzhofen und Binzwangen vorgetragen. Hierbei

wurde Linden durch Feuer fast völlig zerstört, in den übrigen Gemeinden gab es nur geringen oder überhaupt keinen Schaden. Die von Schweinsdorf aus über Neusitz ebenfalls auf die Höhe vorrückenden Amerikaner wurden bei Wachsenberg von einer kleinen deutschen



*In neuer Schönheit erstehen in Brettheim wieder die Bauernhäuser an der Dorfstrasse.*

Nachhut noch einige Zeit hingehalten. Äusserst traurig verlief der Tag für die Dörfer Brettheim und Hausen am Bach, die einzigen Dörfer des alten Rothenburger Landes, die auch aus der Luft angegriffen wurden. In beiden Orten zusammen gingen fast 150 Gebäude in Flammen auf, beide Dorfkirchen wurden schwer beschädigt, in Brettheim kamen 17 Zivilpersonen ums Leben. Kurz nach den Luftangriffen wurden die Dörfer von amerikanischen Truppen besetzt.

Auch am nächsten Tag (18. April) gingen die Amerikaner rasch vorwärts und fanden fast keinen Widerstand mehr vor. Über Gabsattel wurde der Vormarsch nach Kirmberg, Lohr, Bockenfeld, Diebach, Insing und Faulenberg fortgesetzt. Neben Diebach waren Lohr und Bellershausen die durch Artilleriefeuer am schwersten mitgenommenen Orte. Teilweise hat auch das deutsche Artilleriefeuer die Schäden verursacht. Im oberen Altmühlgrund und seinen Seitentälern rückten die Amerikaner in Stettberg, Geslau, Gunzendorf, Schwabsroth, Bieg, Dornhausen, Poppenbach, Oberfelden, Frommetsfelden und Buch a. W. kampfflos ein.

Nun waren noch 17 Gemeinden des Landkreises Rothenburg zu besetzen: auf der Frankenhöhe Brunst, Eckartsweiler, Erlbach, Gastenfelden, Hagenau, Schillingsfürst und Stilzendorf, westlich davon Bottenweiler, Dombühl, Erzberg, Gailnau, Gailroth, Östheim, Kloster Sulz, Wettringen, Wildenholz und Wörnitz. In allen die-



sen Ortschaften, mit Ausnahme von Wildenholz, fuhren am 9. April die amerikanischen Panzerfahrzeuge ein, meist ohne auf deutsche Kräfte zu stossen. Nur Bottenweiler, Erzberg und Wetringen hatten noch ernstliche Schäden an Gebäuden zu beklagen. Schillingsfürst, einige Tage zuvor noch Sitz des Korpsstabes, blieb dank der beherzten Tat einer Krankenschwester, welche im letzten Augenblick die weisse Fahne hisste, von einem Beschuss verschont.

Damit waren die Kampfhandlungen in der Umgegend von Rothenburg zu Ende. Auf's Ganze gesehen, kann gesagt werden, dass im nördlichen und westlichen Teil unseres Gebietes infolge der Geländeverhältnisse die Kämpfe sich etwas länger hinzogen und deshalb auch grössere Zerstörungen hervorgerufen wurden, während im südlichen Teil der rasche Durchzug der Truppen weit weniger schmerzliche Spuren zurückliess.

Die Verluste der deutschen Truppen waren während der Kämpfe im Rothenburger Land, wie bereits einmal angedeutet, verhältnismässig gering. Schätzungsweise kamen gegen 140-150 deutsche Soldaten ums Leben. Die Zahl kann nicht genauer angegeben werden, weil vielfach die Amerikaner zusammen mit ihren eigenen Gefallenen auch deutsche Tote mit Kraftwagen wegführten und, wie sich später herausstellte, auf dem grossen, schön angelegten Heldenfriedhof bei Bensheim an der Bergstrasse beerdigten. Gegen 130 Gefallene sind teils auf den Gemeindefriedhöfen beigesetzt, teils ruhen sie in kleineren Gruppenbestattungen oder in Einzelgrabgräbern, die von der Bevölkerung liebevoll gepflegt werden. Wie man hört, ist die Zusammenlegung der in den Dorffluren verstreuten Soldatengräber durch den Volksbund für Kriegsgräberfürsorge für die nächste Zeit geplant. Etwas stärkere deutsche Verluste gab es am Rand der Frankenhöhe (Steinach: 14 Tote, Schweinsdorf ca. 12-15, Neusitz-Wachsenberg 9) und an einzelnen andern Orten, wo die Nachhuten sich etwas länger hielten (Bettenfeld 7, Herrnwinden 5, Finsterlohr 5, Spielbach 15). Drei deutsche Soldaten, darunter ein Oberstleutnant, kamen durch eigene Minen ums Leben.

Die Verluste der amerikanischen Truppen sind unbekannt, denn es wurden sämtliche Tote sehr schnell gesammelt und weggebracht. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass sie etwas hinter den deutschen Verlusten zurückstehen; entsprechende Beobachtungen wurden während der Kämpfe von der Bevölkerung gemacht. Eigene und deutsche Verwundete, auch Zivilisten, beförderten die Amerikaner nach Mergentheim, wo ein grösseres Lazarett eingerichtet war.

Die Todesopfer unter der Zivilbevölkerung sind als gering zu bezeichnen – gegen 40 Personen ohne die Toten beim Luftangriff auf Neustett –, wenn man bedenkt,

dass die Schutzmassnahmen auf dem Lande gegen Artilleriebeschuss oft völlig unzureichend waren, dass nicht selten Löscharbeiten durch die Einwohner noch während der Beschiessung begonnen wurden und dass sich Einzelne auch oft sehr unvorsichtig verhielten. Einige Todesfälle sind besonders tragisch. Der Tod einer Mutter, die am Tage vor der Konfirmation der einzigen Tochter begraben wurde, während der Vater beim Heer stand (Ohrenbach); zwei Minenexplosionen bei Gebsatel und Rödersdorf, bei denen einmal der 80 jährige Grossvater zusammen mit dem Enkel, das andere Mal 3 Personen, darunter ein Vater mit seinem Sohn, ums Leben kamen; ein Fall in Neusitz, wo durch Volltreffer in einem Keller 3 Gemeindeglieder getötet, ein weiteres tödlich verletzt wurde. – Die tödlichen Unglücksfälle durch Minen und sonstige Sprengkörper zogen sich bedauerlicherweise noch durch mehrere Monate hin. In der Verzweiflung über den deutschen Zusammenbruch begingen in Neusitz ein deutscher Unteroffizier und bei Tauberzell der Oberbürgermeister einer mitteldeutschen Stadt mit seiner Ehefrau Selbstmord.

Für die Bergung der Toten war es misslich, dass von amerikanischer Seite der Zivilbevölkerung mehrere Tage das Verlassen der Ortschaften verboten war; daher kam es, dass die Leichen der Soldaten – die Tage waren bereits sommerlich warm – vielfach schon stark in Verwesung übergegangen waren. Nun war es sehr schwierig, die Toten wegzubringen und auch die Feststellungen der Person des Toten waren erschwert, ja teilweise unmöglich geworden.

Es ist hier auch noch ein Wort über die allgemeine Haltung der Bevölkerung während der Kämpfe anzufügen. Man kann ohne Übertreibung und ohne falsches Lob sagen, dass sich unser Landvolk, auf's Ganze gesehen, in den Tagen der Not bewährt hat. –

An eine Flucht war nicht zu denken, weil die Unsicherheit überall gleich gross war; irgendwo musste man das Unwetter über sich ergehen lassen, und wenn es schon sein musste, dann war es immer noch das Beste, bei Haus und Hof zu bleiben. So wäre es auch ein heller Wahnsinn gewesen, die Kinder wegzuschaffen, wie es die Kreisleitung Rothenburg am 2. April angeordnet hatte. Sämtliche Knaben vom 13. und sämtliche Mädchen vom 10. Lebensjahr an sollten in die Gegend von Ingolstadt-Eichstätt verbracht werden, zu einer Zeit, wo fast jeder Eisenbahnzug von Tieffliegern angegriffen wurde, «damit sie nicht dem Feind in die Hände fallen». Die Eltern waren vernünftig genug und leisteten trotz Bedrohung durch die Polizei dem Befehl keine Folge. Zum Bleiben entschlossen, richtete man in den besten Kellern behelfsmässige Lagerstätten ein, auch lebensnotwendige Dinge und Wertgegenstände wurden dort geborgen. Die landwirtschaftlichen Fahrzeuge und Ma-

schinen wurden im Freien ausserhalb der Ortschaften aufgestellt, damit sie im Fall eines Brandes nicht verloren gingen, eine Massnahme, die sich gut bewährte.

Als selbstverständlich wurde es angesehen, dass man den durchziehenden Soldaten unserer Wehrmacht erbetene Erfrischungen und Quartier bereitwillig gewährte. Auch die geforderten Vorspanndienste wurden oft unter recht gefährlichen Umständen geleistet. Gewiss, man sah die deutschen Kampfseinheiten lieber gehen als kommen, weil man um die Sicherheit des Dorfes besorgt war, aber man liess dies weder den Soldaten und noch weniger den Verwundeten entgelten. Mitten im Artilleriefeuer brachte z.B. der Bürgermeister eines Dorfes Bei Rothenburg, selbst ein Kriegsversehrter des ersten Weltkrieges, mit seinem Fuhrwerk Verwundete in die Stadt, damit sie dort im Lazarett Aufnahme und ärztliche Hilfe fanden. Gleiches geschah



*Neben den Trümmern entstanden neue Bauernhöfe, ausgestattet nach Erfahrungen unserer Zeit.*

im Nachbardorf durch zwei beherzte Bauern. Man hätte gerne auch noch mehr für Verwundete getan, wenn diese nicht stets von den Amerikanern eilig als Gefangene weggebracht worden wären.

Eine unüberlegte Handlung darf allerdings auch nicht verschwiegen werden, weil sie tief bedauerliche Folgen hatte. In Brettheim nahmen am 7. April einige Männer einer Gruppe von Hitlerjungen die Panzerfäuste ab und warfen sie in den Dorfweiher. Herbeigerufene SS-Männer nahmen einen der Beteiligten fest, dazu den Bürgermeister und den Ortsgruppenleiter, die um Nachsicht für den Verhafteten gebeten hatten. Diese drei Männer wurden am 10. April öffentlich im Dorfe gehängt, ihre Leichen durften erst am vierten Tage wieder abgenommen werden und der Vollzug der Hinrichtung wurde in der Umgegend durch Anschlag bekannt gegeben.

Als die Besetzung vollzogen war, fühlte man sich wohl erleichtert und einer schweren Sorge enthoben, besonders wenn es ohne grössere Schädigung des Dorfes abgegangen war. An den folgenden Sonntagen wurden Dankgottesdienste abgehalten, bei denen eine tiefe Bewegung der Gottesdienstbesucher zu spüren war, aber man war sich auch des Ernstes der Stunde wohl bewusst, und niemand dachte daran, sich einer ausgelassenen Freude hinzugeben, wie das anderwärts gewesen sein soll.

Besondere Anerkennung verdient die bei den Löscharbeiten bewiesene Tapferkeit, vor allem auch der Frauen und Mädchen. In den Feuerpausen, ja

manchmal sogar noch während der Beschiessung selbst wurde umsichtig und entschlossen Hand angelegt; manches bedrohte Haus konnte auf diese Weise gerettet, mancher begonnene Brand im Keime erstickt werden. Offensichtlich hat dieses tatkräftige Handeln auch auf die Amerikaner Eindruck gemacht und sie beteiligten

sich gelegentlich selbst an den Rettungsarbeiten (Linden, Nordenberg). Naturgemäss gab es auch manche Kopflosigkeit und manches Klagen und Jammern beim Näherrücken der Gefahr, aber im entscheidenden Augenblick wurden viele Zaghafte wieder ganz gefasst und taten mutig ihre Pflicht. Es ist ein schönes Lob, wenn höhere deutsche Offiziere später äusserten: «Wir haben auf unserm ganzen Rückzug vom Rhein her nirgends so tapfere Leute gefunden, wie in der Rothenburger Gegend.» Der Kundige weiss, dass bei nicht wenigen unserer Landleute die an den Tag gelegte innere Kraft erbetet war.

Die in der Landwirtschaft beschäftigten französischen Kriegsgefangenen verhielten sich beim Einmarsch der amerikanischen Truppen durchwegs ruhig. Man kann es ihnen nicht verargen, wenn sie sich im Stillen freuten, dass für sie nun nach vierjähriger Gefangenschaft die Stunde der Freiheit geschlagen hatte. Sie machten sich auch sehr bald auf den Heimweg, oft nach einem recht herzlichen Abschied von ihren Arbeitgebern. – Anders verhielten sich leider viele Polen und sonstige Ostarbeiter. Sie zeigten ein freches Benehmen, wollten sich als Herren im Dorf aufspielen, stahlen Fahr- und Motorräder, Anzüge, Schuhe u. dgl. und richteten in Häusern, wo sie etwas strenger gehalten worden waren, allerlei Schaden an. Um der Wahrheit willen muss aber auch gesagt werden, dass ein Teil der Polen und Ukrainer auch in diesen Tagen treu und anhänglich blieb und die Arbeit nicht lange niederlegte.

## Gebäudeschäden im Landkreis Rothenburg o.Tbr.

(Nach den Erhebungen des Kreisbauamtes.)

Gemeinde	Völlig zerstörte Gebäude	Beschädigte Gebäude	Umfang der Zerstörung in %
Adelshofen . . .	13	43 + Kirche	10
Bellershausen . . .	22	1	28
Bettenfeld . . .	22	14	13
(Herrnwinden, Reusch)			
Binzwagen . . .	6	22	3
Bottenweiler . . .	10	4	13
Buch am Wald . . .	2	2	1
Diebach . . .	7	22 + Kirche	3
Erzberg . . .	13	1	8
Faulenberg . . .	1	8 + Kirche	1
Gasthofen . . .	1	8	1
Gattenhofen . . .	8	17	5
Gesattel . . .	12	22	3
Insingen . . .	3	10	1
Leuzenbronn . . .	7	13	4
Lohr . . .	27	48	21
Neusitz . . .	28	9	12
Neustett . . .	8	56	7
Nordenberg . . .	60	—	46
! (Linden 85%)			
Oberfelden . . .	1	1	1
Ohrenbach . . .	6	13	3
(Reichardsroth)			
Steinach . . .	18	2 + Kirche	12
Steinsfeld . . .	24	64 + Kirche	12
Stettberg . . .	2	19	2
Tauberscheckenbach	3	19	3
Werringen . . .	4	26	1
Wildenholz . . .	52	3	20
Windelsbach . . .	11	2	8
Summe:	371	454	

Anmerkung: Geringere Schäden in den übrigen Gemeinden des Landkreises sind nicht aufgeführt.

Über den Umfang der Zerstörungen auf den Dörfern um Rothenburg geben die beigelegten Tabellen einen allgemeinen Überblick. Der Gesamtschaden im Landkreis Rothenburg wurde amtlich auf 7,9 Millionen RM geschätzt. Nimmt man noch die erheblichen Zerstörungen in den Dörfern jenseits der württembergischen Grenze hinzu, so wird eine Schadenssumme von 11 Millionen RM nicht zu hoch gegriffen sein.

Am schwersten gelitten haben die Orte Linden, Brettheim, Hausen a. B., Herrnwinden, Wildenholz, Steinsfeld, Spielbach, Obereichenroth und Enzenweiler. Recht beträchtliche Schäden hatten auch Adels- hofen, Bellershausen, Bottenweiler, Diebach, Erzberg, Gattenhofen, Leuzendorf, Lohr, Neusitz, Neustett, Nordenberg, Reichardsroth, Reusch und Steinach a. E.

Ungefähr die Hälfte der Gemeinden hatte nur geringe Schäden, die im Verlauf von wenigen Wochen durch das örtliche Handwerk behoben werden konnten. Aber wie sollte es in den Dörfern werden, wo eine ganze Reihe von Häusern, Scheunen und Stallungen to-

tal verbrannt und zerschossen war? Der Bauer ist an seinen Grund und Boden gebunden; er kann nicht irgendwo eine neue Unterkunft suchen, sondern muss bei den Trümmern seines niedergebrannten Hofes aushalten, wenn ihm auch bei ihrem Anblick das Herz immer wieder blutet. Das Vieh braucht wieder eine Unterkunft, Futter und Feldfrüchte müssen irgendwie vor der Witte- rung geborgen werden. Da gibt es nur eines: möglichst schnellen Wiederaufbau des Zerstörten.

Man muss sagen, dass sich der Aufbauwille sofort nach Beendigung der Kämpfe regte und dass die beste- henden Schwierigkeiten tatkräftig gemeistert wurden. Not bereitete die Materialbeschaffung – Zement, Back- steine und Dachziegel waren kaum zu bekommen –, dann auch das Fehlen vieler Männer, die noch in Gefan- genschaft waren. Ausserdem verursachte die Zwangs- wirtschaft empfindliche Hemmungen. So ging man zu- erst an die Ausbesserung der noch teilweise erhaltenen Gebäude. Notdächer aus Brettern wurden hergestellt, behelfsmässige Stallungen eingerichtet. Die Ernte des Jahres 1945 konnte freilich nicht überall unter schüt- zende Dächer gebracht werden, wenn auch manche Frucht in einer Nachbarscheune hilfsbereit aufgenom- men wurde.

Bereits 1946 erstand eine ganze Reihe von Neubau- ten. Dörfer mit Gemeinde- und Privatwaldungen konn- ten sich dabei am besten helfen; Bauholz hatten sie selbst, weitere Holzeinschläge lieferten ein begehrtes Tauschmaterial, wofür dann Zement, Kalk, Ziegelsteine u. a. eingehandelt werden konnten. Auch nicht wenige Lebens mittel, manches Schwein, mancher Zentner Weizen verwandelten sich in Eisenwaren, in Glas, in Dachziegel und sonstige zum Bauen unentbehrliche Dinge. Man konnte es den Geschädigten nicht verargen, wenn sie zu solchen «Notmassnahmen» schritten; sie taten es nicht aus Gewinnsucht, sondern aus wirklicher Not, denn die Zuweisungen von Baustoffen waren bei Weitem nicht ausreichend und erfolgten viel zu lang- sam.

Nicht überall entstanden die Neubauten auf den Grundmauern der zerstörten Gebäude. In kluger Vo- roraussicht vergrösserte mancher Bauer seine Stallungen und Scheunen oder nahm zweckmässige Änderungen in der Anlage vor. Ja, wo es an Platz fehlte zu einer ge- wünschten Ausdehnung der Hofanlage, wurden sogar ganze Höfe an den Dorfrand verlegt. Es entstanden teil- weise recht stattliche Anwesen.

Nach einer regen Bautätigkeit in den Jahren 1947 und 1948 wurde im Herbst 1949 der Wiederaufbau fast überall völlig zu Ende geführt. Auch die Schäden an den Kirchen sind alle beseitigt. Nur noch vereinzelte Ruinen – leider ist darunter auch ein historisch bedeutsames Bauwerk, der Rohrturm bei Brettheim – zeugen von der bösen Zeit, da die Kriegsflagge über unsern Dörfern leuchtete.



## Wir suchen eine Heimat

Noch lastete das grausige Geschick des vergangenen Ostersonnabends auf unserer alten Stadt und die Zeit der Besetzung unseres Landkreises, bei der durch sinnlosen Widerstand manches Dorf und Bauerngehöft in Flammen aufging, als im allgemeinen Zusammenbruch des Jahres 1945 ein geschlagenes Heer und eine Besatzungsarmee das Land überfluteten.

Ehemalige Soldaten, vor dem Kriegsgeschehen geflohene Menschen und unzählige Heimatvertriebene zogen mit Rucksack oder sonstigem kleinsten Gepäck über ein zerstörtes Wege- und Verkehrsnetz, irgendwo ein Unterkommen oder eine neue Heimat suchend. Der Krieg hatte ca. 40% des westdeutschen Wohnraumes zerstört und dazu suchten da oder dort 12 Millionen heimatloser Menschen wieder neu Fuss zu fassen.

Die ersten Heimatvertriebenen, wobei wir nicht die Evakuierten und ausgebombten Menschen des Westgebietes selbst berücksichtigen und auch nicht die heimatvertriebenen Saarländer, die schon im Jahre 1944 hier eintrafen

und nach Kriegsschluss bis Spätherbst 1945 alle wieder ins Saargebiet zurückkehrten, kamen schon im Hochsommer des Jahres 1945 hier an, man kann sagen fast automatisch in der Reihenfolge der Besetzung ihrer Länder. Zuerst Ostpreussen, dann Westpreussen, Pommern, Wartheländer, Schlesier und Ostsudetenländer. Anschliessend im Jahr 1946 folgten dann Ungarndeutsche, Bessarabier und planmässig ausgewiesene Sudetenländer, teilweise in geschlossenen Transporten. Als letzte kamen mit Pferd und Wagen in langen Trecks protestantische Siebenbürger aus Niederbayern im Austausch mit katholischen Flüchtlingen aller Stämme, die dorthin wollten. In der Zeitfolge und Art des Ankommens in Rothenburg zeigt sich auch die heutige Verteilung. Ost- und Westpreussen, Wartheländer und damit Balten- und Wolhynien-Deutsche, die ursprünglich im Wartheland angesiedelt waren, sowie Ungarn-

und Jugoslawien-Deutsche sind weiträumig verteilt, während die in geschlossenen Transporten gekommenen Schlesier, Sudetenländer und Siebenbürger dichter und mehr nach ihren Heimatgegenden geordnet, beieinander geblieben sind.

Jeder kleinere oder grössere Raum wurde zu Wohnzwecken in Anspruch genommen und als der normale noch vorhandene Wohnraum nicht mehr ausreichte, belegten die Behörden Säle, Gemeindehäuser, und wo es möglich war, noch Schulen. Im Kreise waren fast alle Gastwirtschaften zu Massenwohnlagern umgestaltet. In der Stadt Rothenburg selbst wurden der Musiksaal, der Saal in der Glocke und die Rossmühle als Flüchtlingsammellager benützt.

Nach dem Wiederaufbau der einzelnen Verwaltungen war es eine der dringendsten Behördenaufgaben, allen noch vorhandenen Wohnraum zu erfassen und die in Massslagern untergebrachten Menschen in geeignetem menschenwürdigem Wohnraum unterzubringen. Wer hat in diesen turbulenten Zeiten des Zusammen-



*Stolz und selbstbewusst verlassen die Deutschen in Treppen (Nordsiebenbürgen) in ihren malerischen Trachten die Kirche. Man glaubt sich in das farbenfrohe Mittelalter versetzt.*

bruchs und des ersten Nachkriegsjahres gedacht, dass dieses Unterbringen von uns Heimatvertriebenen unübersehbare Zeit dauern sollte? Sowohl wir, wie auch die heimische Bevölkerung waren der Auffassung, dass wir in wenigen Monaten oder gleich nach dem Frie-

densvertrag anstandslos in unsere alte Heimat zurückkehren könnten.

Wir selbst kennen aus dieser Zeit die Landstrassen Deutschlands und Bayerns nur zu gut und unser Weg bat uns dabei kreuz und quer durch den Landkreis Rothenburg geführt, bis wir hier in der Stadt oder auf dem

genommen hat? Sind Frauen und Kinder rechtzeitig herausgekommen?» Die kleine Ostpreussin berichtete, sie habe Glück gehabt, der Landweg war schon abgeschnitten, aber mit dem Lazarettsschiff habe man sie und ihre 4 Kinder noch bis Swinemünde herausgebracht und dann mit der Bahn

hierher verfrachtet. «Um ein Haar wäre ich mit den Kindern auf den Dampfer ‚Gustloff‘ gekommen, nur einem Fliegerangriff auf den Hafen von Pillau habe ich es zu verdanken, dass ich noch mit dem Dampfer vorher wegkam, obwohl er furchtbar überfüllt war. Meine Eltern und mein Mann würden mich jetzt umsonst suchen!» Auf die Frage, wie sie hier untergekommen sei, und aus welchem Beruf sie stammt, meint unser Frauchen: «Sehen Sie, ich stamme aus der Landwirtschaft, und da fühle ich mich ganz wohl hier. Wenn auch unser Hof wesentlich grösser war und wir in der Insterburger Gegend zudem noch eine bedeutende Zucht des Trakehner Pferdes besaßen, während ich hier auf einem kleinbäuerlichen Hof von 30 Tagewerk sitze und leider mit Pferden nichts zu tun habe, so ist es für mich trotzdem eine Selbstverständlichkeit, dass ich bei meinem Bauern mithilfe, wo ich nur kann. Lediglich die Ungewissheit über das Schicksal meines Mannes und meiner Eltern lastet seelisch schwer auf mir und hindert mich doch manchmal so in der Landwirtschaft zuzugreifen, wie es notwendig wäre.» Die Frage, ob sie mit



*Gottes Wort und Schutz vor dem Feind gaben die Kirchenburgen in Siebenbürgen,*

Lande ansässig wurden.

In Wörnitz trafen wir einen ostpreussischen Beamten aus Königsberg, der nun schon in der Ernte bei seinem Bauern tüchtig mithalf. Wir beide kamen ja aus dieser Stadt. Die Freude war gross, schnell wurde noch eine Ostpreussin aus der Insterburger Gegend und eine Danzigerin zusammengerufen. Jeder wollte vom anderen wissen, was in der Heimat los war, und was er für Berichte von anderen Landsleuten in der Zwischenzeit bekommen hatte. Wusste doch der Beamte nichts von seiner Familie, die Ostpreussin mit ihren 4 Kindern nichts von ihrem Mann und ihren Eltern und die Danzigerin stand mit ihren beiden Kindern auch allein da, ohne von ihren Angehörigen etwas zu wissen. Die ersten Fragen galten der Heimat. «Was steht in Königsberg noch, wissen Sie, ob es das Hafenviertel arg mit-

ihren ostpreussischen Landsleuten Fühlung habe, und ob ihr bekannt wäre, wo hier im Kreise noch Ostpreussen zu finden seien, beantwortet sie mit aufleuchtenden Augen. «Ja», meint sie, «ein paar Ostpreussen, auch Danziger und Pomern, sind schon im Kreise. Manchmal treffen wir uns auch in Rothenburg. Es ist aber immer sehr schwierig dahin zu kommen», dabei macht sie eine bezeichnende Handbewegung. «Diejenigen, die in Rothenburg selbst wohnen, haben es besser, aber die Rücksicht auf meine 4 kleinen Kinder und meine Arbeit auf dem Bauernhof hindern mich vielfach, meinen Wünschen nachzugehen. Drüben aber in Gailroth, dicht am Württembergischen, wohnt ein ostpreussischer Fischer; vielleicht sprechen Sie auch einmal mit ihm.» Liegt es an der Landschaft, die das Gesicht und den Charakter des Menschen formt? Wirkt nicht

die Weite des Landes auf die Bedächtigkeit und die Grosszügigkeit des Menschen! Formen nicht die Schwere der dunklen Wälder und die darin gebetteten blauen Seen, oder die grünen Haffe und der Blick von der Steilküste des Ostseestrandes auf die Unendlichkeit des leicht beweg-ten Meeres die Gesetze des Lebens,

entlassen worden und bei meinem Weg gegen Norden zur See hin sind mir im Nachbarort einige grössere Teiche aufgefallen und ich dachte mir, ich könnte da in meinem Fischerberuf vielleicht Arbeit finden, ausserdem hatten mich meine Hausleute zum Bleiben und zur Erntemitarbeit aufgefordert. Und so bin ich eben hier



*300 solcher Kirchenburgen wie die von Arbeden gab es in Sibirien.*

der Kultur, das Gesicht und den Charakter des einzelnen Menschen und der gesamten Bevölkerung?

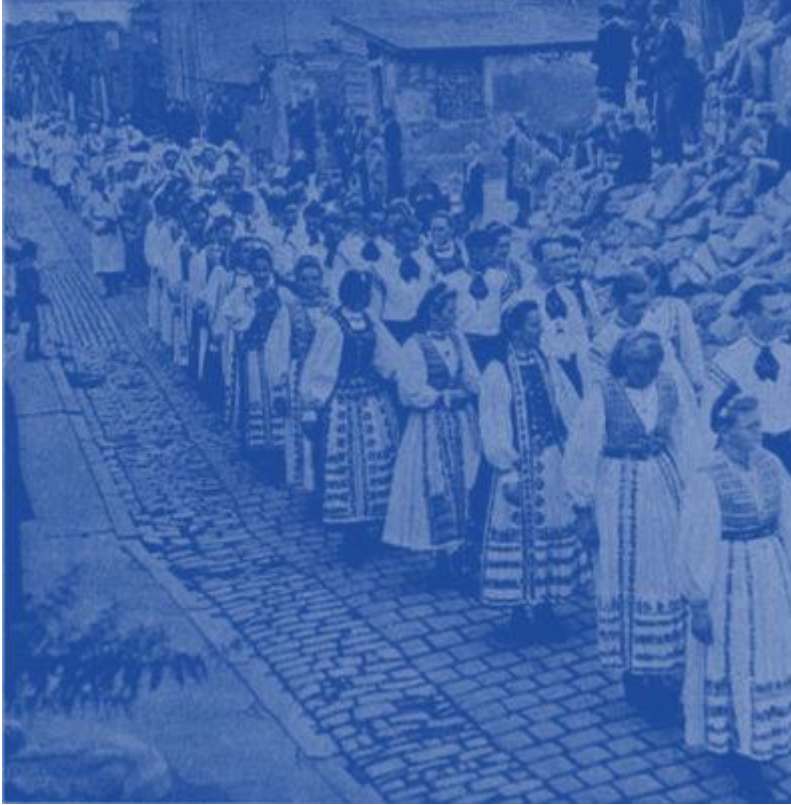
Mitten auf der Dorfstrasse von Gailroth kommt uns an einem regnerischen Tag ein Mann mit hohen Stiefeln, einen Südwestler auf dem graumelierten, fast weissen Haupt, entgegen. Auf den ersten Blick ist schon an der Kleidung zu erkennen, dass er kein Einheimischer ist und wir haben Glück, es ist der uns genannte ostpreussische Fischer. Nach kurzer Begrüssung und auf die Frage des Woher und wie er sich eingewöhnt habe, erfolgt eine sichere aber bedächtige Antwort. «Die Landschaft ist hier ganz anders und die Sehnsucht und die Hoffnung werden wohl ewig bleiben. Ich stamme aus der Gegend des Kurischen Haffs und, Herr: unsere Haffe, Ströme und die Ostsee gibt uns hier niemand wieder. Für mich als Fischer ist es sehr schwer.» «Warum auch sind Sie nicht an der See oben geblieben und sind gerade hier sesshaft geworden?» lautete unsere Gegenfrage. «Ja, das ist so eine Sache: ich war damals Soldat und bin zu dieser Zeit nur in die amerikanische Zone

geblieben und später haben die Zuzugsbestimmungen und die Wohnungsnot es unmöglich gemacht, wo anders hinzugehen. Ich war in Ostpreussen während meiner Ausbildungszeit überall tätig. Auf der Ostsee mit Kutter auf Dorsch und Flundern, im Haff auf Stint und Zander, und auf den masurischen Seen auf Hecht, Blei und Maräne. Zuletzt war ich selbständig als Fluss- und Haff-Fischer mit Kurenkahn an der unteren Gilge. Ich hatte ein hübsches Gehöft mit etwas Landwirtschaft, davon besonders Gemüsebau.» «Wo ist eigentlich ihre Familie geblieben?» Darauf erfolgte ein Achselzucken. „Erei Söhne waren Soldat, wie ich, zwei Töchter und die Frau sind zu Hause geblieben und soviel ich gehört habe, nicht mehr herausgekommen. Ich konnte bis heute nicht in Erfahrung bringen, was aus ihnen geworden ist, trotz aller Bemühungen bei behördlichen Stellen und bei Bekannten. Die einen sagen tot, die anderen verschleppt, die letzten, sie seien noch in der alten Heimat am Haff. Ich habe täglich die Hoffnung, irgendeine Nachricht zu erhalten. Das ist es gerade, was mich so



zermürbt, die Ungewissheit um das Schicksal meiner Angehörigen und dann die ewige 'Hoffnung, doch einmal wieder nach Hause zu kommen.»

Ost- und Westpreussen, Pommern und Niederschlesien waren die Kornkammern Deutschlands.



*Mit ihren bunten Trachten belebten deutsche Heimatvertriebene die Gassen Rothenburgs ob der Tauber.*

Hochwertiger Acker- und Saatgutbau und besonders Pferde- und Viehzucht zeichneten diese Gebiete aus. Weiträumiges Land mit grossen, sauberen Bauernhöfen, die rings von Viehweiden umgeben sind, kennzeichnet die Menschen und ihre Tätigkeit.

Die unendliche Ostsee und deren weite Haffe sind das ideale Gebiet für die Haff- und Küstenfischerei, die in diesen Ostgebieten eine bedeutende Rolle spielt. Daneben liegen im Binnenland liebliche, von Wäldern eingerahmte Seen, deren Fischreichtum Generationen von Fischern Erwerb und Brot brachten. Nur in Niederschlesien werden in künstlichen Fischteichen vorzugsweise Karpfen und Schleie gezüchtet, deren Verkauf in den Grossstädten, besonders in Berlin, den Fischzüchtern ihre Lebensexistenz sicherte. Mit Ausnahme der grossen Hafenstädte wie Stettin, Danzig und Königsberg war die Industrie in diesen Gebieten im Verhältnis zur Landwirtschaft und Fischerei schwach entwickelt.

Schiffswerften und Maschinenfabriken, sowie vor allem Zellstoffwerke zur Verwertung des reichlich anfallenden Holzes aus unendlichen Wäldern, waren neben der Fischindustrie die Hauptfaktoren der industriellen Entwicklung dieser Gebiete, wobei die Gewinnung des Goldes der Ostsee, die Bernsteinindustrie, nicht vergessen werden darf.

In Dombühl treffen wir im Saale eines Gasthofes ein Massenlager von heimatvertriebenen Familien an, und schon sind wir umringt. Jeder bat Wünsche und jeder will etwas wissen. Bei näherem Bekanntwerden stellen wir fest, dass die Mehrzahl von ihnen aus Schlesien stammt. Sie alle haben den Wunsch, möglichst bald eine Wohnung zu bekommen und ihrem Berufe entsprechend eingesetzt zu werden. Der eine hat grosse Hoffnung, dass es bald klappen wird. Er ist gelernter Melker und seine ganze Familie war immer in der Landwirtschaft tätig. Er meint: «Niederschlesien mit seinen grossen Gütern und seiner hervorragenden Milchwirtschaft ist für mich ein ideales Arbeitsfeld gewesen. Da aber, soviel ich gesehen habe, in der hiesigen Gegend viel Wert auf Viehzucht und Milch-

wirtschaft gelegt wird, habe ich berechtigte Hoffnung, bald einen fortschrittlichen Bauern zu finden, der çinen Fachmann mit seiner Familie gebrauchen kann.» Sein Kojennachbar im Saal ist mit seiner Familie nicht so optimistisch. «Ich stamme aus dem Kohlenpott von Oberschlesien und bin Bergarbeiter und nun hat es mich in eine rein landwirtschaftliche Gegend verschlagen. Hoffentlich gelingt es mir in kürzerer oder längerer Zeit, mich an die Kohle heranzubringen. In unserem dicht besiedelten Oberschlesien mit seinem reichhaltigen Kohlen- und Erzvorkommen besteht die Mehrzahl der Einwohner aus Industriearbeitern. Für uns alle aus diesen Gebieten wird es schwer sein, geeignete Arbeitsplätze zu finden. Wir waren in Oberschlesien immer stark vom Polentum durchsetzt, das hat im Jahre 1919 und 1920 die Abstimmung über diese Gebiete gezeigt, die trotzdem einwandfrei zu Deutschlands Gunsten ausging. Das ist natürlich an der Grenze immer ein schwieriges Kapitel», meint er, «da

hat es das Ruhrgebiet, das ja unter meines Vaters Zeiten viele polnische Bergarbeiter beschäftigte, besser gehabt, als wir an der Grenze.» Resignierend sagt er noch: «Der Traum für uns Deutsche, in unsere Heimat zurückkehren zu können, scheint für uns Oberschlesier aus zu sein, höchstens, wir müssten für Polen optieren,

zausten Wolle entstand unter geschickten Händen ein feines, ebenmässiges Garn. Wenn man nur so hinhört, war es nicht leicht ihre Sprache zu verstehen, weil sie ihre heimatliche Mundart gebrauchten. Und fragte man, woher diese Leute kamen, so erfuhr man, dass es Deut-



*Alles mussten sie zurücklassen, als sie aus ihrer alten Heimat vertrieben wurden, aber die schmucken Trachten hatten sie in die neue Heimat gerettet.*

und das tun wir auf keinem Fall.» Der Dritte im Kreise war schlesischer Fuhrunternehmer. Er hatte am Fusse des Riesengebirges eine Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge und Omnibusse, mit denen er die schlesischen Kurorte regelmässig befuhr. Alle geläufigen Namen wie Oberschreiberhau, Hirschberg, Bad Kudowa, Altheide und mehr wurden von ihm, man kann sagen, in schwärmerischer Liebe genannt. «Diese liegen westlich der Oder-Neisse», meinte er, «ich habe Hoffnung, unsere schöne schlesische Heimat und das Gebirge mit seinen einzigartigen Bauden eher wiederzusehen, als mein oberschlesischer Landsmann die seinige», bedeutete er uns, mit einem bedauernden Blick auf seinen Nachbar.

Wie um Jahrhunderte zurückversetzt kam uns zu Zeiten Rothenburg in der Gegend des Musiksaales und der stark zerstörten Jakobsschule vor. Leute in auffallenden Trachten, mit weitfallenden Röcken und bunt bestickten Blusen die Frauen, die Männer mit hohen Stiefeln, dunklen Hosen und breitkrepigen Hüten, gingen oder standen da in den Gassen. Bei schönem Wetter sassen junge und alte Frauen im Freien, emsig das Spinnrad drehend, und aus der scheinbar völlig zer-

sche aus West-Ungarn, der Batschka, aus der Gegend des Plattensees und der von Budapest, oder dass es Banater Schwaben waren.

«Wir stammen eigentlich nicht weit von hier», meinte der eine. «Unsere Vorfahren sind vor ungefähr 200 Jahren aus der Gegend von Ulm ausgewandert. Maria Theresia hat sie als Schutz gegen die Türkengefahr dort angesiedelt. Wir sind Bauern und Handwerker, unser Boden war von Gott gesegnet, und der Wein golden und süß. Ich habe noch eine Flasche im Gepäck, die wird aber erst zur goldenen Hochzeit aufgemacht, vielleicht doch wieder in der Heimat I» Seine Worte klangen in eine leise unbestimmte Hoffnung aus. Über das Ungarndeutschtum näher befragt, erzählt er uns: «Wir waren in geschlossenen Siedlungsgebieten auf ganz Ungarn, bis nach Jugoslawien hinein verteilt. Im rumänischen Raum waren die Bessarabien-, Bukovina- und Wolhynien-Deutschen, die vor uns zurückgesiedelt wurden, nachdem diese Gebiete unter russischen Einfluss gekommen waren. Die Ungarn verstanden es sehr geschickt, uns in ihr magyarisches Volkstum einzureihen, indem sie unsere begabten Kinder förderten und in einflussreiche Stellen brachten. Viele füh-

rende Köpfe des ungarischen Staatswesens stammen aus diesem eingewanderten Deutschtum.

Vor dem bekannten Gasthaus «Zur Glocke» herrscht reger Verkehr und die dort enge Strasse ist fast verstopft. Kisten und Koffer und zugenähte Säcke stapeln sich fast bis zur Höhe des ersten Stockes. Mehrere Last-

Der Glasbläser hofft, bald Anschluss an einen Glaswarenbetrieb zu erhalten, und er meint, dass hier im Kreise eine ganze Menge aus seiner Gegend sein müssten, die auch Fachleute wären wie er, aber es sei ja alles so schnell mit dem Abtransport gegangen, dass man sich nun erst wieder überall zusammensuchen müsste.

Der Lehrer, ein grosser Geschichts-Kenner seiner Heimat, Idealist und Optimist, schwärmte von seiner Heimat, dem Sudetenland, und berichtete aus der Geschichte: «Wir Sudeten-Deutsche sind ja zu Bayern Nachbarn. Aus dem oberpfälzisch-fränkischen Raum heraus begann die Besiedlung Böhmens. Schon im 8. und 9. Jahrhundert besiedelten Deutsche das Egerland. In den übrigen Gebieten sind im 9. und 10. Jahrhundert östlich des Böhmerwaldes Siedlungen entstanden, wohl vorwiegend durch Händler, die mit dem böhmischen Handel in Prag in enger Verbindung standen. Unterstand



*Stolz zu Pferde zeigen diese Siebenbürger Deutschen in Trachten und Brauchtum uralte Kultur.*

wagen sind dabei, diese Fracht zu verladen, gerade fährt einer ab. Zuletzt werden noch die Leute, die zu diesem Gepäck gehören, darauf verstaut und mit viel Winken und Wiedersehensrufen geht die Fahrt ins Ungewisse, aber trotzdem in die neue Heimat. Ein Blick auf die an den Gepäckstücken angebrachten Adressen zeigt bekannte Ortsnamen des Sudetenlandes: Karlsbad, Marienbad, Kaaden, Reichenberg, Jägerndorf u.a. mehr. Auffallend bei diesen Menschen ist, dass sich sehr viele Alte und Gebrechliche darunter befinden, sonst überwiegend Frauen und Kinder, wenig Männer im arbeitsfähigen Alter.

Schnell hat sich eine Gruppe um uns gebildet, als sie unser Interesse bemerkten. Ein Schullehrer, ein Wirkwarenfabrikant, ein Glasbläser, ein Drogist u.a. mehr umringten uns im Augenblick. Aus allen sprach der Wunsch und die Hoffnung bald Arbeit zu finden oder sich selbständig machen zu können. Der Fabrikant rechnete mit Flüchtlingskrediten und dem nötigen Raum zu Fabrikationszwecken, denn er habe rechtzeitig noch ein paar wertvolle Spezialmaschinen über die Grenze gebracht, «Das heisst», er verbesserte sich sehr schnell, «nicht ich, sondern meine tapfere und energische Frau war es in Wirklichkeit. Maschinen, die unersetzlich sind und zur Zeit gar nicht hergestellt werden und von uns auch nie wieder bezahlt werden könnten.»

doch einstmals das Bistum Prag dem Erzbischof von Mainz. So wurde dieses Land, mit Höhepunkt im 12. und 13. Jahrhundert, aus den umliegenden Randgebieten Franken, Oberpfalz, Ober- und Niederösterreich, Thüringen, Sachsen und Schlesien allmählich urbar gemacht und besiedelt. Der Zusammenhang der Sudeten-Deutschen mit den alten deutschen Reichsgebieten konnte weder durch Staatsgrenzen späterer Jahrhunderte, noch durch Unterdrückung und Verfolgung je gelockert werden.

Lag doch in der Stadt Prag zu Füssen der Burg die älteste deutsche Kolonie, die auf das 11. Jahrhundert zurückgeht. Prager Kulturstätten zeugen von deutschem Können und die Männer der deutschen Universität haben deutsches Wissen und Geistesgut über Jahrhunderte in diesem böhmischen Raume verbreitet. Wie in allen Ostgebieten wurde auch das Deutschtum dort von den Stürmen des Slawentums nicht verschont und bildete aber dabei ein fast unüberwindliches Bollwerk für das deutsche Hinterland, insbesondere unsere heutige neue Heimat Franken. Die Hussitenstürme schlugen tiefe Wunden in das deutsche Volkstum, aber bereits im 16. Jahrhundert füllte stärkerer Zuzug deutscher Siedler die entstandenen Lücken aus. So wurde allmählich vom Norden, Westen und Süden her das Sudetenland bevölkert, und erst durch die infolge ihres Fleisses, erworbene Stellung wirtschaftlicher und kultureller Art begannen



die Gegensätze zwischen Deutschen und Tschechen zu Tage zu treten.

Vielgestaltig ist unsere Landschaft, hügelig, eben und bergig bis zu den höchsten Erhebungen des mitteleuropäischen Gebirges hinaus. Lieblich und auch hart und schwer. Landwirtschaftlich fruchtbar, mit hervorragender Vieh- und Pferdezücht. Böhmisches Karpfenzucht in Teichen und Forellenzucht in reissend dahinströmenden Bergflüssen sind ein besonderes Kennzeichen.

Hochwertigste Schwerindustrie, Gablonzer Schmuckwarenindustrie, Glasbläsereien, Porzellan- und Lederzeugung sind vorhanden. Alle diese Industrien schufen durch ihre deutschen Qualitäts-Erzeugnisse dem Sudetenland auf dem Weltmarkt einen hervorragenden Ruf. Und nun ist alles zerschlagen!» Kurz und prägnant war die geschichtliche

Belehrung, die wir erhielten, lebhaft unterstützt durch

Einwürfe der Umherstehenden, die fast alle gleichzeitig zu Wort kommen wollten. Allzu schnell und plötzlich trennte uns der Ruf des Lastkraftwagenfahrers: «Wenn Ihr nun nicht aufsteigt, fahren Eure Kisten allein». Und schon durchfuhren sie die Stadttore, ihrer neuen Heimat im Kreise Rothenburg entgegen.

Allüberall, wo auch immer wir in Stadt und Land herumkamen, fanden wir Heimatvertriebene, die versuchten, sich mit den veränderten Verhältnissen abzufinden und sich wieder selbständig zu machen, oder sich in die heimische Wirtschaft in irgendeiner Form einzugliedern. Im nördlichen Teil unseres Kreises treffen wir ein landwirtschaftliches Gespann, das sauber und exakt seinen Dünger geladen hat, ohne dass auch nur das geringste auf die sehr holperige Strasse fiel. Das Geschirr und die Pferde, ein anderer, leichterer Schlag als hier üblich, zeigte uns auf den ersten Blick den Siebenbürger. Schnell waren wir in ein Gespräch verwickelt. «Ich versuche wieder selbständig zu werden», meinte der Gespannführer. «Ein Bauernhof und eigene Scholle sind mein Ziel. Solange das nicht erreicht ist, bewähre ich mich bei der Arbeit in der hiesigen Landwirtschaft.» Das Gespräch dauerte lange, denn der Siebenbürger war ein guter Kenner seines Landes und dessen interessanter Geschichte. «Wir waren über Jahrhunderte seit unserer Ansiedlung schon freie Bauern, zu einer Zeit, als hier noch die Leibeigenschaft herrschte, und die Bauern un-

ter den Fron- und Abgabelasten ihrer Lehnsherren stöhnten. Das landschaftliche Bild Siebenbürgens, das sich als schwer zugängliche Naturfestung darbietet, im Osten und Süden von den Karpathen umschlossen, nur durch enge Pässe erreichbar, ebenso nach Norden von hohen Gebirgen umsäumt, lediglich nach Westen durch



*Hochzeitswagen der Siebenbürger beim Festzug am Rothenburger Heimattag 1949.*

zwei grössere Flusstäler zur Donau und Theiss zugänglicher, hat uns zu einem verhältnismässig abgeschlossenen Volksstamm gemacht, der seine Eigenart und seine Gesetze über Jahrhunderte hin bis zu unserer Vertreibung erhalten hat. Durch den Ungarnkönig Stefan I., den Heiligen, wurde dieses Gebiet um das Jahr 1100 mit unseren Vorfahren bevölkert, die fast alle aus der Gegend der Moselfranken stammten. Durch die Ehe Stefans I. mit der Prinzessin Gisela aus Bayern war es deren Einfluss zuzuschreiben, dass auch im Laufe der folgenden Jahrzehnte überall in deutschen Ländern Rufer herumzogen und zur Ansiedlung für Siebenbürgen warben, mit dem Versprechen, dort als freie Bauern angesetzt zu werden. Stefan I. hat auch unseren Vorfahren seine Versprechen immer gehalten und die Rechte als freie Bauern sind uns fast zu allen Zeiten erhalten geblieben. Einmal versuchte um das Jahr 1200 herum der Deutschritterorden unsere im goldenen Freibrief festgelegten Rechte zu nehmen, dafür musste er auch nach 12jähriger Tätigkeit unser Land wieder räumen. Wir hatten eigentlich den demokratischsten Staat, den man sich nur denken kann; wir haben unsere Pfarrer und Richter, das sind die Bürgermeister, selbst gewählt und auch unser Bodenrecht selbst geschaffen. Die Landschaft als solche kennzeichnet unser Siebenbürgen als den ersten Wall des Abendlandes nach dem Osten. Überall sind Burgen, besonders die Kirchenburgen mit ihren riesigen Speicheranlagen, in die sich die Bevölke-



rung bei Bedrohung zurückziehen und langer Belagerung standhalten konnte. Diese waren in ihrer unnachahmlichen Art ein besonderes Wahrzeichen des Landes, meistens im gotischen Stil. In 600 Gemeinden, die wir bewohnten, befinden sich ungefähr 300 solcher Kirchenburgen neben vielen Bauernburgen. So trotzte unser Land mit seinen stolzen deutschen Menschen, die zumeist Bauern waren, jahrhundertlang allen Anstürmen der Mongolen. Wenn auch um die Mitte des 12. Jahrhunderts ein kurzer, aber umso heftigerer Mongolensturm fast das ganze Land verwüstete und Not und Tod in unsere Siebenbürgerreihen brachte, so haben wir uns doch in verhältnismässig kurzer Zeit wieder erholt. Knapp 100 Jahre später regierte schon Sigismund der Grosse sechs Monate lang von Kronstadt aus das Deutsche Reich.

Die schlimmste Zeit für uns war im 15. und 16. Jahrhundert die Türkennot. Und selbst in dieser grössten Notzeit war unser Volk noch so stark, dass damals in Siebenbürgen die Reformation durchgeführt werden konnte. Die volksmässige Zusammensetzung unseres Landes war getragen vom Bauerntum, daneben blühten Handwerk und Handel, der sich bis Nürnberg, Danzig, Ostpreussen und das Baltikum erstreckte. Kunst und hervorragende Wissenschaftler auf allen Gebieten des kulturellen Lebens führten unser so fruchtbares Land zur höchsten Blüte. Durch unsere Ausweisung zerfiel dieser äusserste Wall des abendländischen Christentums. Wir leben nun heute als wurzellose Bauern hier im Westen, Gott sei Dank teilweise in geschlossenen Gruppen; gerade Rothenburg und auch der Nachbarreis Uffenheim haben solche grössere Gruppen aufgenommen.» Seine Worte bekräftigte der Siebenbürger mit einer Handbewegung. «Sehen Sie dort die Holzbaracke, da haben sich' Siebenbürger Handwerker niedergelassen. Unsere heimische Holz Warenindustrie wollen sie wieder einführen, und gleich daneben sind Siebenbürger Handschuhmacher und Ledergerber, die sich dort zusammengefunden haben, um wieder ein selbständiges Handwerk ausüben zu können. Sie haben, soviel ich weiss, schwer zu kämpfen, weil ihnen das Geld zur modernen Einrichtung fehlt; aber hart und sparsam, wie wir es eben alle sind, werden sie es bestimmt auch schaffen, genauso, wie ich auch hier wieder zu Grund und Boden und zu einem Bauernhof kommen werde. So, meine Herren, nun haben wir aber zu lange verweilt und meine Arbeit drängt. Ich muss heute noch mit meinem Acker fertig werden und da wird es eben heute Abend etwas später. Es hat mir aber richtig wohl getan wieder einmal von meiner Heimat erzählen zu können und diese Stunde reut mich nicht, denn sie hat mir wieder neuen Auftrieb in meiner täglichen Arbeit gegeben.»

Wo auch immer wir hinkamen, fanden wir den gleichen Willen mitzuhelfen am Wiederaufbau unseres

deutschen Vaterlandes und trafen Leute an, die damit schon Ernst gemacht haben. So sahen wir in einer anderen Gemeinde eine Spezialfabrik für landwirtschaftliche Geräte, die im alten Deutschland, in den nunmehr verlorenen Gebieten, Weltruf besass, heute schon wieder 30 Arbeiter beschäftigt und damit in der Umgegend der weitaus grösste Betrieb ist. Die Sorgen sind überall die gleichen, das Geld und vor allem die Raumfrage sind immer die schwierigsten Probleme. «Leider hat man unser Wollen nicht gleich von Anfang an richtig erkannt», sagte der Fabrikant. «Man war zu misstrauisch uns Fremden gegenüber, vielleicht in manchen Fällen zu Recht, meistens aber zu Unrecht. Sie wissen ja nicht, was wir für einen Kampf gegen Unverständnis und Bürokratismus zu führen haben. Und dann die leidigen Flüchtlingskredite. Wenn wir bis zum Eintreffen des nach langen Vorbereitungen genehmigten Kredites hätten warten sollen, wären wir längst verhungert und hätten unseren Betrieb nie auf die Beine gebracht. Und wenn ich mich nun entschlossen habe in vier behelfsmässig ausgebauten Notunterkünften, wie in einer Kegelbahn usw., zu fabrizieren, so weiss ich genau, dass ich dadurch viel zu hohe Unkosten habe; ich werde aber trotzdem beweisen, dass ich es schaffe. Wie kann man von uns Heimatvertriebenen für Flüchtlingskredite 150% Sicherheit verlangen? Unsere Sicherheit ist nur unser Können und Wissen, unsere Erfahrung und Sparsamkeit. Allmählich sieht man ja ein, dass wir wirtschaftlich wertvolle Faktoren sind, und wir sind auch gerne bereit, unsere Steuern an den Vater Staat zu bezahlen. Aber manchmal muss man sich wirklich an den Kopf greifen ...!» schloss der temperamentvolle Inhaber dieser Firma.

Ganz in der Nähe hat eine Textilindustrie angefangen, auch hier hören wir die gleichen Klagen.

In Rothenburg selbst finden wir einen Spezialglaswarenbetrieb, der zu Hoffnungen berechtigt, dass in ihm einige Hundert Facharbeiter beschäftigt werden können, wenn die genannten Schwierigkeiten überwunden sind.

Das sind alles Unternehmen, die in jeder Hinsicht für Rothenburg ebenso wichtig sind, wie die vorherrschende Landwirtschaft.

Insgesamt sind heute noch im Stadt- und Landkreis Rothenburg 9'748 Heimatvertriebene ansässig. Die Zahl der einheimischen Bevölkerung beträgt 27'858. Das entspricht 35% Heimatvertriebenen im Verhältnis zu den Einheimischen. Die Aufteilung dieser Heimatvertriebenen nach Heimatländern dürfte nicht uninteressant sein. Den Hauptanteil stellen die Sudeten-Deutschen, die, gegeben durch ihre benachbarte Lage zu Bayern und durch die zeitweise Eingliederung einzelner sudetendeutscher Gebiete nach Bayern zu dem Zeitpunkt nach 1938, hierher die nächste Ausweichmöglichkeit hatten.

Während sich im Bundesgebiet im Durchschnitt 59,3% Deutsche aus den Gebieten östlich der Oder-Neisse auf kalten, ist in Bayern die durchschnittliche Zahl der Sudeten Deutschen und südöstlichen Auslands-Deutschen zusammen 67,6%. Die Aufteilung in Stadt und Land Rothenburg ist folgende:

absterben und dass diejenigen Jüngeren, die auswärts Arbeit finden, versuchen an ihre Arbeitsplätze abzuwandern, ist die Wohnungsfrage durch die Überbelegung Rothenburgs um ca. 5% zum Landesdurchschnitt eine der brennendsten.

Erst allmählich stellten sich die Folgen der nicht



*Blick in das Böhmisches Land. Schau über die Grenze in die verlorene Heimat, die wir nicht vergessen können.*

Heimatvertriebene aus dem Gebiet östlich der Oder-Neisse, russische Zone und Berlin.....	2'667
Südost-Deutsche, Siebenbürger, Ungarndeutsche, Jugoslawen, Bessarabier und Wolhynien-Deutsche .....	2'885
Sudeten-Deutsche.....	4'196
Insgesamt .....	9'748

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass jeder vierte Einwohner Rothenburgs Heimatvertriebener ist. Im Landesdurchschnitt Bayern dagegen ist nur jeder fünfte Einwohner Heimatvertriebener.

Die Zahlen sprechen aber auch noch weiter: So sind in der Zahl der Heimatvertriebenen östlich der Oder-Neisse-Linie, russischer Zone und Berlins auch alle Pommern, Brandenburger und Schlesier westlich der Oder-Neisse-Linie erfasst. Unter Südost-Deutschen sind Siebenbürger, Ungarn-Jugoslawien-Deutsche sowie Bessarabien- und Wolhynien-Deutsche zusammengefasst.

Obwohl die Zahl der Heimatvertriebenen von Monat zu Monat dadurch abnimmt, dass die Alten

planmässigen, sondern überstürzten Unterbringung der Heimatvertriebenen heraus. Ohne Rücksicht auf Beruf und Ausbildung wurden sie willkürlich überall dahin verteilt, wo noch irgendein leerer Raum aufzutreiben war, dazu meistens so, dass städtische Bevölkerung in rein landwirtschaftliche Gegenden kam, während die heim at vertriebenen Bauern unter Umständen in die Stadt verpflanzt wurden. Dabei hat man auch nicht berücksichtigt, dass unsere mittelfränkischen klein- und mittelbäuerlichen Höfe in ihrem heutigen Ausmass für ihre Betriebsgrösse gebaut waren und nunmehr mit Heimatvertriebenen bis unter das Dach vollbelegt wurden. In der Stadt Rothenburg o. T., deren Wohnraum zu 40% zerstört war, liegen die misslichen Wohnverhältnisse ähnlich wie auf dem Lande. Wenn man die alttümliche Bauweise der Häuser betrachtet, die in verschwenderischer Fülle Dielen und Höfe, aber kleinsten Wohnraum aufweist, oder gar die Einfamilien-Handwerker- und Geschäftshäuser sieht, in die der Eingang durch die Werkstatt oder das Geschäft führt und die durchaus da-

für ungeeignet sind, noch an fremde Menschen Wohnraum abzugeben, so erkennt man die Schwierigkeiten in der Wohnraumbewirtschaftung.

Dadurch entstanden unzählige Elendsquartiere und man kann ruhig behaupten, obwohl sich die Verhältnisse durch Abwanderung und Umquartierung in der Zwischenzeit wesentlich gebessert haben, dass kein Heimatvertriebener heute eine ebensolche Wohnung inne hat, wie er sie in seiner Heimat besessen hat, geschweige denn die nötige Einrichtung dazu.

Es konnte natürlich nicht ausbleiben, dass diese Verhältnisse, namentlich auf dem Lande, während unserer Hungerperiode und neuerdings durch die ganz veränderte wirtschaftliche Lage zu gewissen Spannungen zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen geführt haben. Man soll grundsätzlich städtische Menschen nicht in der Landwirtschaft einbürgern wollen. Stadthaushalt und Landhaushalt sind zu grundverschieden, so dass solche Experimente immer zum Nachteil für beide Teile ausschlagen.

Zur Ehre der einheimischen Bevölkerung allerdings muss gesagt werden, dass sie die Heimatvertriebenen willig aufgenommen und sich vielerlei Beschränkung auferlegt hat; andererseits aber auch wieder, dass die Heimatvertriebenen sich weitgehend den hiesigen Verhältnissen angepasst haben. Beide Teile haben eingesehen, dass nur eine gemeinsame Arbeit am Wiederaufbau Deutschlands zum Erfolg führen kann, und dass den beiderseitigen unterschiedlichen Interessen nur dann gedient werden kann, wenn Einheimische und Heimatvertriebene gemeinsam an die Lösung aller sie berührenden Fragen herangehen. Wir Heimatvertriebene können zu einer engen Verbindung mit unseren einheimischen Mitbürgern nur so kommen, dass für uns alle gesunde Wohnungen und ausreichende Arbeitsmöglichkeiten aller Art geschaffen werden.

Über die sozialen Seiten des Heimatvertriebenenproblems hatten wir vor Kurzem mit einem Flüchtlingsvertrauensmann, gebürtigem Schlesier und welterfahrenen Auslands-Deutschen, eine längere Unterredung: «Ich habe mir die Mühe gemacht in meinem abgelegenen Walddorf unter meinen 68 im erwerbsfähigen Alter stehenden Heimatvertriebenen eine Erhebung durch zehn Fragen zu veranstalten. Sie werden erschüttert sein», meinte er, «aber bei unserem Dorf, das weit von Bahn und sonstigen Verkehrsverhältnissen abgelegen ist, sind natürlich schlechtere Voraussetzungen als in Stadtnähe gegeben. Als erstes habe ich folgende Frage gestellt: Glauben Sie, mit Ihrer Familie hier dauernd eine auskömmliche Existenz zu finden? Antwort: alle 68 nein. Die zweite Frage war: Stehen Sie in ständiger Arbeit? Sie wurde von einem mit ja und von 67 mit nein beantwortet. Drittens wurde gefragt: Sind Sie arbeitslos

und seit wann? 58 sagten ja, zum Teil seit 4 Jahren. Weiter fragte ich: Haben Sie hier die Möglichkeit, in Ihrem Beruf selbständig oder als Arbeitnehmer tätig zu sein? 67 antworteten nein, einer ja. Erhalten Sie Unterhalts- hilfe, Arbeitslosenunterstützung oder Fürsorge? Diese Frage wurde von 57 mit ja und 11 mit nein beantwortet. Die Erhebung, ob ihre Unterkunft entspricht, wurde mit 58 nein und 10 ja beantwortet. Alle 68 waren sich mit dem Wörtchen «nein» darüber klar, dass es ihnen bisher noch nicht gelungen sei, auch nur die allernotwendigsten Möbel und Haushaltsgeräte anzuschaffen. Die achte Frage lautete: Glauben Sie, dass Sie sich hier einleben werden? Sie wurde mit 67 nein und einem ja beantwortet. Die Frage nach einer Übersiedlung nach der französischen Zone wurde von 43 mit ja und 25 mit nein, und das Problem des Auswanderns nach Übersee wurden von 22 mit ja und 46 mit nein beantwortet<sup>4</sup> Diese Unterredung mit dem Flüchtlingsvertrauensmann soll dazu dienen, allen Stellen, die sich mit dem Problem der Heimatvertriebenen und deren Eingliederung in unserem Kreis beschäftigen, die zwingende Notwendigkeit aufzuzeigen, möglichst schnell zu einer Lösung zu kommen.

In diesem Zusammenhang haben wir uns vom Arbeitsamt Unterlagen über die Beschäftigungsverhältnisse von Einheimischen und Heimatvertriebenen geben lassen. Danach waren im Januar 1948, also vor der Währungsreform, von allen Beschäftigten im Stadt- und Landkreis 26% Flüchtlinge, im Februar 1950, also nach der Währungsreform, war die Zahl nur noch 24%. Dieses im Verhältnis zur Einwohnerzahl gesehene günstige Bild verschiebt sich aber sofort bei der Feststellung der Zahlen für die Arbeitslosen im hiesigen Bezirk. Danach waren im Januar 1948 55% aller Arbeitslosen Heimatvertriebene und im Februar 1949, also wieder nach der Währung, waren es nur noch 49%. Nicht viel haben sich die Zahlen neuesten Datums, also im April 1950, geändert. Von der Gesamtzahl der beschäftigten Männer waren 25,5% Flüchtlinge, von den Frauen waren es 25,3%. Dagegen zeigen die Arbeitslosenzahlen folgendes Bild: von sämtlichen männlichen Arbeitsfähigen waren 49% ohne Beschäftigung, während bei den weiblichen es sogar 61,2% waren. Diese Zahlen geben natürlich zu denken. Während auf den ersten Blick die Verhältniszahl der in Arbeit stehenden Einheimischen und Heimatvertriebenen mit der Prozentzahl des Anteiles der Heimatvertriebenen an der einheimischen Bevölkerung übereinstimmt, verschiebt sich allerdings das Bild sehr zu Ungunsten der Heimatvertriebenen bei den Zahlen der Nichtbeschäftigten, dabei muss ausserdem die grosse Zahl derjenigen noch berücksichtigt werden, die nicht von der Arbeitsverwaltung erfasst sind, sondern von der Fürsorge, von Renten oder Soforthilfe leben.

Bei der Betrachtung der Fürsorgeunterstützung der Heimatvertriebenen muss die Stadt Rothenburg o. T. von dem Landkreis getrennt werden. Im Stadtgebiet sind an allen Fürsorgeempfängern die Flüchtlinge mit 27,2% beteiligt. Wesentlich anders sieht das Bild im Landkreis aus. Hier sind die Heimatvertriebenen zu 86,8% Fürsorgeempfänger im Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung.

Zum näheren Verständnis bedarf es natürlich genauer Angaben über die Anzahl der Fürsorgeunterstützungsempfänger. Im Stadtgebiet sind insgesamt 486 Fürsorgeempfänger vorhanden, davon sind 132 Heimatvertriebene. Im Landkreis sind es insgesamt 1506, davon 1'347 Heimatvertriebene. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Stadt Rothenburg o. T. eine Belegungsdichte von 15,5% Heimatvertriebenen hat, während der Landkreis eine solche von 30,2% aufweist. Bei der gleichen prozentualen Belegungsstärke würden natürlich auch die Prozentzahlen der Fürsorgeempfänger für den Stadtkreis wesentlich höher liegen.

Die Darstellung der sozialen Lage der Heimatvertriebenen in Zahlen ist nicht erfreulich, wenn man bedenkt, dass nunmehr über 5 Jahre nach Beendigung des Krieges verstrichen sind. Diese Verhältnisse und Schwierigkeiten stehen der wirklichen Eingliederung in die neue Heimat ausserordentlich entgegen. Der Zustand der Verbitterung oder der Lethargie muss beendet werden. Die Heimatvertriebenen beschreiten deshalb jeden Weg, zu Arbeit und Brot zu kommen, um damit erst wieder neue Wurzeln fassen zu können. Schaffung menschenwürdiger Wohnungen und von Arbeitsplätzen durch Handwerk und Industrie ist das oberste Gebot der Stunde. Wäre dies schon gelungen, gäbe es in unserem Rothenburg auch kein Heimatvertriebenenproblem mehr. Wesentlich leichter wären diese Fragen zu lösen gewesen, wenn die Freizügigkeit des einzelnen Heimatvertriebenen vorhanden gewesen wäre, die aber durch die katastrophale Wohnungslage von Seiten der Wohnraumbewirtschaftungsbehörden immer noch unterbunden wird. Hätte der Heimatvertriebene die Möglichkeit gehabt, dorthin, wo er Arbeit gefunden hat, zu ziehen, und sei es auch in Notquartiere, so wäre eine Auflockerung der Flüchtlingsbesiedlung eine natürliche Folge

gewesen, wenn auch einzelne Wohnungsbehörden vor schwierigen Problemen gestanden hätten. Diese Dinge sind lebenswichtig für die wirkliche Eingliederung der Heimatvertriebenen in Rothenburg.

Wie stark der Wille ist, sich eine neue Heimat zu schaffen, zeigen die Zahlen über die Selbständigmachung der Heimatvertriebenen. So haben sich bisher im Landkreis Rothenburg o. T. angesiedelt:

- 8 Industrien,
- 33 grössere und kleinere Handwerksbetriebe,
- 16 verschiedene kaufmännische Betriebe.
- 16 Bauern

sind nach dem Flüchtlingssiedlungsgesetz angesiedelt worden.

Im Stadtkreis Rothenburg o. T. haben sich:

- 4 Industrien,
- 12 grössere und kleinere Handwerksbetriebe,
- 9 verschiedene kaufmännische Betriebe,
- 5 landwirtschaftliche Betriebe selbständig gemacht.

Rothenburg o. T., unsere neue Heimat, die alte traditionsgebundene Stadt mit einer tausendjährigen Geschichte, hat uns Heimatvertriebene in und um seine Mauern aufgenommen. Wir selbst, zum grossen Teil einstmals aus diesen fränkischen Gebieten stammend, haben eine ebensolche tausendjährige Geschichte im Kolonisations- und Grenzlandkampf hinter uns. Wir grüssen alle ehemaligen Rothenburger, die nach soviel Jahren aus aller Welt in die Mauern ihrer Heimatstadt zurückkehren, um ein paar Tage im Kreise ihrer Mitbürger sich alten Erinnerungen hinzugeben. Wir Heimatvertriebenen wissen, wie gross die Sehnsucht nach der Heimat ist, auch dann, wenn man in fernen Landen Arbeit, Brot, Familie und Reichtum erworben hat. Du Rothenburger Mitbürger und Du alter gebürtiger Rothenburger, der Du in der ganzen Welt lebst, sei für uns Kündler und Helfer in unserem Schicksal, das 12 Millionen Deutsche betroffen hat, im Kampf um die Anerkennung unserer alten Heimatrechte. Nie werden wir den Anspruch auf unsere frühere Heimat aufgeben. Bis dahin aber wollen wir unserer neuen Heimat gute Bürger sein, am Wiederaufbau Deutschlands mithelfen und so, wie Rothenburg Eure unzerstörbare Hoffnung ist, so soll Deutschland unsere unzerstörbare Hoffnung sein!



# Um die wir trauern!



## UNSERE GEFALLENEN

„Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Bruder lassen“.

(1. Joh. 3, 16)

### Gemeinde Adelshofen

Jakob, Georg	Adelshofen 31	* 5. 12. 1911	† 25. 10. 1941	Kusomierwo/Ostfront
Mitesser, Hans	Adelshofen 16	* 7. 6. 1907	† 13. 3. 1942	Griclinki/Osten
Besold, Fritz	Adelshofen 25	* 9. 5. 1914	† 5. 8. 1942	Wenzy/Osten
Dürr, Hans	Adelshofen 33	* 20. 9. 1908	† 12. 11. 1943	Palocz/Osten
Wehnert, Kurt	Adelshofen 42	* 9. 5. 1925	† 1. 7. 1944	Cesarlo/Italien
Reichert, Fritz	Adelshofen 21	* 21. 3. 1910	† 13. 4. 1945	Adelshofen
Kleider, Leonhard	Adelshofen 36	* 22. 1. 1923	† 20. 4. 1945	Neu-Petersheim, Kr. Cula
Gundel, Manfred	Adelshofen 12	* 15. 11. 1926	† 6. 3. 1945	Sonsbeck/Rheinland
Langenbuch, Ludwig	Adelshofen 21	* 22. 5. 1914	† 17. 6. 1944	Cherbourg
Kamleiter, Heinrich	Adelshofen 14	* 25. 7. 1903	† 13. 8. 1945	Sisak/Jugoslawien
Wehnert, Hans	Adelshofen 42	* 3. 12. 1919	† Juli 1944	Briansk/Rußland
Gunst, Leonhard	Ruckertshofen 6	* 26. 9. 1922	† 27. 8. 1942	Martinki/Ostfront
Gerlinger, Karl	Ruckertshofen 1	* 21. 11. 1918	† 28. 12. 1942	Welikye-Luki
Gerlinger, Hans	Ruckertshofen 1	* 19. 11. 1913	† 16. 2. 1945	Lebus/Oder
Gleiß, Karl	Ruckertshofen 7	* 8. 8. 1901	† 4. 5. 1945	Eisenberg/Thüringen
Breitschwerdt, Rich.	Gickelhausen 5	* 17. 9. 1922	† 13. 7. 1943	Wjasowoja/Osten
Breitschwerdt, Ernst	Gickelhausen 5	* 7. 10. 1920	† 5. 11. 1943	Marnülsk/Osten
Vogt, Hans	Gickelhausen 9	* 21. 4. 1916	† 8. 9. 1943	Kapustenzy/Osten
Kallert, Fritz	Gickelhausen 13½	* 18. 7. 1918	† 21. 2. 1942	Eichanowo/Osten
Kallert, Hans	Gickelhausen 4	* 11. 2. 1900	† April 1945	bei Rothenbutg o. Tbr.
Reinhardt, Friedrich	Haardt 8	* 15. 11. 1903	† 12. 2. 1946	Laz. Sandbostel/Fremen
Schmidt, Hans	Haardt 1	* 26. 3. 1908	† 24. 12. 1945	Lager Kasslostroj/Mosk.

### Gemeinde Archshofen

Kittel, Leonhard	Archshofen	* 16. 1. 1919	† 25. 5. 1941	Kreta
Blumenstock, Ernst	Archshofen	* 10. 4. 1920	† 7. 9. 1941	Osten
Gerlinger, Friedrich	Archshofen	* 11. 5. 1910	† 12. 2. 1942	Osten
Wolf, Johann	Archshofen	* 1. 9. 1915	† 18. 10. 1942	Stalingrad
Täuscher, Johann	Archshofen	* 25. 7. 1910	† 4. 2. 1943	Osten
Döppert, Hans	Archshofen	* 20. 3. 1921	† 22. 3. 1943	Osten

Kaulbersch, Friedr.	Archshofen	* 28. 10. 1923	† 16. 2. 1943	Osten
Bach, Johann Georg	Archshofen	* 1. 2. 1923	† 10. 5. 1943	Osten
Schumann, Joh. Karl	Archshofen	* 23. 7. 1917	† 26. 1. 1942	Osten
Waldmann, Friedr.	Archshofen	* 14. 10. 1911	† 28. 8. 1943	Osten
Rabenstein, Johann	Archshofen	* 17. 2. 1904	† 27. 8. 1944	Osten
Stoll, Fritz	Archshofen	* 29. 6. 1925	† 17. 7. 1944	Osten
Kistner, Karl	Archshofen	* 6. 12. 1906	† 22. 9. 1943	Osten
Düll, Wilhelm	Archshofen	* 31. 7. 1906	† 17. 3. 1945	Osten
Wolf, Heinrich	Archshofen	* 29. 8. 1925	† 17. 7. 1944	Westen
Kaulbersch, Wilhelm	Archshofen	* 13. 4. 1927	† 14. 10. 1944	Holland
Kaulbersch, Eugen	Archshofen	* 13. 11. 1926	† 5. 12. 1944	Ungarn
Gaißer, Ernst	Archshofen	* 16. 8. 1920	† 11. 8. 1944	Osten
Breining, Erich	Archshofen	* 29. 6. 1908	† 7. 3. 1945	Osten
Vogel, Robert	Archshofen	* 2. 2. 1912	† 10. 7. 1945	Westen
Vogel, Leonhard	Archshofen	* 20. 9. 1902	† 3. 10. 1945	Osten

### Gemeinde Bellershausen

Brehm, Johann	Bellershausen 21	* 16. 9. 1921	† 11. 5. 1942	Sopki
Sponsel, Georg	Bellershausen 42	* 3. 10. 1920	† 2. 6. 1942	Lapeschki
Fuchs, Anton	Bellershausen 25	* 10. 6. 1920	† 27. 3. 1943	Terenier
Dill, Friedrich	Bellershausen 35	* 1. 11. 1908	† 16. 12. 1942	bei Riga
Muser, Hans	Bellershausen 15	* 27. 5. 1921	† 3. 12. 1944	Szentistvanbaksa
Bayer, Karl	Bellershausen 9	* 4. 8. 1904	† 27. 3. 1945	Kahlholz

### Gemeinde Bettenfeld

Wacker, Fritz	Bettenfeld	* 17. 8. 1913	† 21. 9. 1943	Rußland
Preeg, Fritz	Bettenfeld	* 9. 1. 1923	† 17. 2. 1944	Rußland
Wiegner, Fritz	Bettenfeld	* 11. 8. 1908	† 31. 10. 1945	Gef.-Lager Le Havre Fr.
Hahn, Wilhelm	Bettenfeld	* 19. 1. 1904	† 5. 9. 1945	Gef.-Lager Focsani, Rum.
Spörner, Fritz	Bettenfeld	* 29. 7. 1910	† 12. 3. 1945	Res.-Laz. Budweis
Bühler, Gottlieb	Bettenfeld	* 22. 4. 1925	† 25. 11. 1945	Maria Elend, Öster. Jugos.
Haag, Karl	Reusch	* 8. 12. 1918	† 29. 1. 1942	Rußland
Kreiselmeier, Herm.	Reusch	* 30. 5. 1923	† 12. 4. 1944	Res.-Laz. Wien
Walther, Hermann	Herrswinden	* 29. 4. 1920	† 29. 4. 1942	Rußland
Rohn, Fritz	Herrswinden	* 27. 1. 1922	† 28. 8. 1942	Rußland

### Gemeinde Bettwar

Eberlein, Fritz	Bettwar 18	* 20. 1. 1914	† 12. 12. 1943	Italien
Ulm, Hans	Seldeneck 4	* 26. 3. 1921	† 27. 1. 1944	Osten
Hermann, Fritz	Seldeneck 1	* 20. 9. 1920	† 28. 1. 1945	Allenstein
Pommer, Karl	Bettwar 15	* 1. 10. 1924	† 24. 9. 1944	Belfort/Frankreich
Oberndorfer, Wilh.	Steinbach 5	* 5. 12. 1922	† 6. 3. 1945	Italien

### Gemeinde Binzwangen

Zeller, Georg Peter	Binzwangen	* 4. 10. 1922	† 14. 3. 1943	Staraja-Russa
Sauernbeimer, G. F.	Binzwangen	* 12. 12. 1922	† 15. 6. 1943	Res.-Laz. Bautzen
Zeller, Paul	Binzwangen	* 20. 9. 1925	† 2. 2. 1944	Burby/Kinowograd
Obermeyer, Georg	Binzwangen	* 19. 8. 1919	† 18. 3. 1944	Löwen/Belgien
Bodechtel, Gg. L.	Binzwangen	* 14. 8. 1924	† 19. 12. 1944	Witlich/Trier
Lebküchner, Andr.	Binzwangen	* 2. 4. 1924	† 23. 1. 1945	Schiratz bei Lodz
Kallert, Georg	Binzwangen	* 11. 11. 1926	† Ende März 1945	Weißwasser/Schlesien
Meyer, Joh. Leonh.	Oberhegenau	* 16. 4. 1913	† 26. 12. 1941	Osten
Inschloß, Michael	Unterhegenau	* 2. 1. 1913	† 5. 7. 1942	Imanowka
Thürauf, Georg	Unterhegenau	* 19. 9. 1911	† 4. 4. 1945	Brünn
Danzer, Joh. Seb.	Poppenbach	* 21. 11. 1901	† 14. 8. 1941	Roslavl/Osten

### Gemeinde Bottenweiler

Rieger, Karl	Bottenweiler	* 15. 1. 1910	† 13. 1. 1942	Rußland
Pfänder, Herrmann	Bottenweiler	* 14. 10. 1924	† 17. 3. 1943	Stalino
Haag, Karl	Kleinwaldhausen	* 4. 12. 1913	† 1. 10. 1942	Wlastow



### Gemeinde Brettheim

Hanselmann, Otto	Brettheim	* 12. 5. 1922	† 22. 2. 1943	Rußland
Gachstatter, Wilh.	Brettheim	* 2. 6. 1921	† 29. 6. 1943	Beljaiewo
Renk, Gottlieb	Brettheim	* 18. 4. 1911	† 7. 4. 1943	Orel/Rußland
Daschner, Hermann	Brettheim	* 4. 6. 1921	† 21. 1. 1945	Piassizna
Groß, Friedrich	Brettheim	* 5. 5. 1909	† 5. 2. 1945	Raum v. Schwetz
Gundel, Gottlieb	Brettheim	* 8. 1. 1914	† 29. 7. 1943	Lager Smolensk
Walther, Ernst	Brettheim	* 4. 5. 1924	† 25. 7. 1943	Kuban
Barthelmäs, Ernst	Brettheim	* 5. 11. 1923	† 23. 8. 1943	Mius/Rußland
Barthelmäs, Haas	Brettheim	* 3. 4. 1922	† 15. 4. 1944	Krim
Weinmann, Wilh.	Brettheim	* 10. 4. 1911	† 23. 9. 1943	Melitopol
Staudacher, Friedr.	Brettheim	* 10. 8. 1906	† 23. 11. 1943	Rußland
Jäger, Eugen	Brettheim	* 20. 1. 1924	† 31. 12. 1944	Westfront
Wirth, Georg	Brettheim	* 23. 1. 1921	† 31. 3. 1945	Münster i. W.
Bullinger, Friedrich	Brettheim	* 11. 11. 1912	† 6. 1. 1944	Rußland
Schmidt, Friedrich	Brettheim	* 15. 1. 1921	† 16. 10. 1941	Rußland
Burkhardt, Hermann	Brettheim	* 10. 10. 1914	† 23. 6. 1942	Sevastopol
Mach, Friedrich	Brettheim	* 13. 10. 1922	† 7. 2. 1943	Rußland
Schürger, Wilhelm	Brettheim	* 1. 2. 1914	† 16. 7. 1944	Letland
Oberndorfer, Karl	Brettheim	* 30. 3. 1915	† 15. 8. 1944	Rußland

### Bei den Kampfhandlungen im April 1945 gefallene Zivilpersonen:

Neigert, Barbara	Brettheim	* 2. 2. 1869	† 17. 4. 1945	Brettheim
Schaffert, Luise	Brettheim	* 12. 9. 1897	† 18. 4. 1945	Brettheim
Borsch, Michael	Brettheim	* 17. 8. 1873	† 18. 4. 1945	Brettheim
Schmidt, Johann	Brettheim	* 2. 8. 1876	† 17. 4. 1945	Brettheim
Oth, Gertrud	Brettheim	* 15. 12. 1928	† 17. 4. 1945	Brettheim
Ahlhelm, Anna	Brettheim	* 19. 7. 1893	† 17. 4. 1945	Brettheim
Wimmenauer, Maria	Brettheim	* 22. 11. 1919	† 17. 4. 1945	Brettheim
„ Gabriele	Brettheim	* 21. 8. 1943	† 17. 4. 1945	Brettheim
Haag, Kurt	Brettheim	* 16. 5. 1932	† 18. 4. 1945	Brettheim
Josten, Horst	Brettheim	* 7. 8. 1934	† 18. 4. 1945	Brettheim
Böttcher, Eva	Brettheim	* 31. 1. 1914	† 30. 4. 1945	Schrozberg
Schlenker, Ernst	Brettheim	* 19. 5. 1874	† 24. 4. 1945	Schrozberg
Wolfinger, Ludwig	Brettheim	* 25. 6. 1906	† 17. 4. 1945	Schrozberg
Wolfinger, Marie	Brettheim	* 16. 7. 1910	† 21. 4. 1945	Schrozberg

### Gemeinde Brunst

Kohlert, Ludwig	Brunst	* 6. 2. 1916	† 4. 9. 1941	Kiew/Osten
Schierer, Wilhelm	Brunst	* 28. 5. 1909	† 7. 9. 1941	Osten
Mack, Fritz	Brunst	* 30. 10. 1908	† 24. 9. 1941	Osten
Leidel, Fritz	Brunst	* 12. 12. 1919	† 2. 2. 1942	Osten
Neefischer, Georg	Brunst	* 11. 2. 1910	† 30. 3. 1943	Osten
Hüflein, Fritz	Brunst	* 4. 7. 1920	† 1. 8. 1944	Osten
Genthner, Ernst	Brunst	* 21. 9. 1915	† 15. 10. 1944	b. Hammer in der Eifel
Rattemüller, Fritz	Brunst	* 26. 4. 1912	† 26. 10. 1944	Osten
Tenschert, Fritz	Brunst	* 28. 5. 1898	† 29. 10. 1944	Osten
Schierer, Fritz	Brunst	* 13. 7. 1910	† 14. 1. 1945	in russ. Gefangenschaft
Hofmann, Georg	Brunst	* 10. 11. 1909	† 19. 3. 1945	bei Roth an der Glan
Dürr, Michael	Brunst	* 12. 8. 1893	† 18. 4. 1945	Brunst
Schurz, Hans	Brunst	* 15. 2. 1909	† 24. 4. 1945	bei Langenthalheim
Mack, Wilhelm	Brunst	* 4. 9. 1915	† 5. 9. 1945	in Sarrat/Rumänien
Ebert, Fritz	Hetzweiler	* 15. 6. 1918	† 9. 3. 1942	Osten
Fragner, Fritz	Hetzweiler	* 4. 7. 1919	† 16. 9. 1942	Osten
Fragner, Leonhard	Hetzweiler	* 21. 10. 1923	† 15. 9. 1943	Osten
Brunner, Leonhard	Hetzweiler	* 5. 8. 1905	† 6. 10. 1943	Welikje-Luky/Rußland
Raab, Fritz	Hetzweiler	* 2. 7. 1924	† Mai 1944	Osten
Weinberger, Fritz	Hetzweiler	* 15. 2. 1908	† 2. 8. 1944	im großen Weichselbogen
Sterlein, Fritz	Weißenkirschberg	* 20. 2. 1920	† 6. 12. 1941	Osten

### Gemeinde Buch am Wald

Hoffmann, Georg	Buch a. W. 16	* 22. 11. 1903	† 11. 4. 1944	Karagisch/Osten
Butzer, Friedrich	Buch a. W. 8	* 17. 3. 1920	† 16. 5. 1940	Longwy/Westen
Burckhardt, Fritz	Buch a. W. 3	* 20. 11. 1924	† 1. 11. 1943	Kiew-Osten
Gachstetter, Hans	Buch a. W. 19	* 30. 5. 1915	† 12. 5. 1944	Formin/Italien
Höck, Fritz	Buch a. W. 70	* 18. 6. 1909	† 18. 8. 1944	Eluses/Westen
Hellenschmidt, Gg.	Buch a. W. 75	* 8. 5. 1925	† 19. 6. 1944	Radomlja/Osten
Möhrling, Wilhelm	Buch a. W. 36	* 6. 3. 1906	† 17. 9. 1943	Grabowka-Osten
Hofmockel, Karl	Buch a. W. 69	* 11. 8. 1915	† 17. 5. 1942	Charkow/Osten
Neidenberger, Hans	Buch a. W. 45	* 15. 8. 1920	† 24. 12. 1941	Elagina/Osten
Stöckert, Georg	Buch a. W. 50	* 20. 6. 1914	† 7. 8. 1943	Orel/Osten
Geimann, Georg	Buch a. W. 50	* 21. 2. 1912	† 30. 9. 1943	Schapki/Osten
Raab, Fritz	Buch a. W. 54	* 28. 11. 1921	† 7. 11. 1943	Venafro/Italien
Sacmann, Karl	Buch a. W. 80	* 24. 4. 1925	† 18. 7. 1944	Caen/Westen
Reinwald, Georg	Buch a. W. 59	* 7. 12. 1912	† 11. 12. 1942	Wjasma/Osten
Reinwald, Fritz	Buch a. W. 59	* 8. 12. 1917	† 23. 1. 1945	Holler/Westen
Kanis, Hans	Buch a. W. 79	* 21. 2. 1913	† 27. 4. 1945	Markt Oberdorf/Bayern
Hartnagel, Hans	Buch a. W. 64	* 22. 3. 1910	† 27. 3. 1945	Danzig
Kammleiter, Hans	Buch a. W. 67	* 26. 5. 1919	† 17. 6. 1942	Sewastopol/Osten

### Gemeinde Cadolzhofen

Brenner, Hans	Cadolzhofen	* 9. 2. 1911	† 20. 8. 1943	Rußland
Halbmeyer, Leonh.	Cadolzhofen	* 12. 2. 1915	† 29. 3. 1943	Rußland
Riegel, Leonhard	Cadolzhofen	* 17. 5. 1901	† 28. 11. 1944	Frankreich
Popp, Ernst	Cadolzhofen	* 16. 6. 1920	† 1. 12. 1941	Rußland
Reichert, Hans	Cadolzhofen	* 5. 10. 1914	† 3. 12. 1942	Rußland
Knausenberger, W.	Cadolzhofen	* 7. 1. 1914	† 30. 7. 1944	Normandie/Frankreich
Geuder, Georg	Cadolzhofen	* 3. 10. 1908	† 25. 8. 1942	östl. Kriegsschauplatz
Reif, Leonhard	Cadolzhofen	* 15. 3. 1910	† 13. 4. 1943	Witebsk

### Stadt Creglingen

Keim, Karl	Creglingen	* 6. 1. 1906	† 4. 1. 1943	Polen
Kehm, Maximilian	Creglingen	* 8. 6. 1906	† 20. 12. 1944	nicht bekannt
Roth, Friedrich	Creglingen	* 19. 1. 1909	† März 1945	Kurland
Hoffmann, Friedrich	Creglingen	* 20. 9. 1908	† 27. 3. 1945	Danzig
Dümmler, Wilhelm	Creglingen	* 28. 2. 1913	† 31. 3. 1945	Rußland
Zink, Alfons	Creglingen	* 14. 6. 1911	† 12. 9. 1944	Polen
Neubert, Karl Heinz	Creglingen	* 15. 8. 1917	† 13. 4. 1945	Deutschland
Neubert, Hermann	Creglingen	* 9. 12. 1920	† 16. 1. 1942	Rußland
Söllner, Karl	Creglingen	* 18. 4. 1913	† 15. 1. 1943	Rußland
Stapf, Ernst Wilh.	Creglingen	* 25. 2. 1915	† 21. 10. 1944	Deutschland
Schaffert, Walter	Creglingen	* 17. 1. 1923	† 10. 6. 1944	Frankreich
Bennert, Friedrich	Creglingen	* 19. 8. 1922	† 5. 8. 1942	Rußland
Volgt., Herm. Gg.	Creglingen	* 2. 5. 1924	† 11. 9. 1943	Rußland
Rollmann, Willy	Creglingen	* 22. 11. 1926	† 28. 1. 1945	Schlesien
Rollmann, Otto	Creglingen	* 25. 9. 1922	† 9. 8. 1943	Rußland
Schneider, Egon	Creglingen	* 8. 3. 1925	† 8. 2. 1945	nicht bekannt
Neubert, Karl	Creglingen	* 1. 2. 1926	† 10. 7. 1944	Frankreich
Kellermann, Karl	Creglingen	* 24. 4. 1915	† 14. 1. 1942	Rußland
Beier, Wilhelm	Creglingen	* 26. 10. 1926	† 10. 10. 1944	Frankreich
Herbert, Hermann	Creglingen	* 30. 8. 1902	† Aug. 1944	Frankreich
Zink, Karl	Creglingen	* 13. 3. 1904	† 3. 2. 1945	Rußland
Weid, Karl	Creglingen	* 10. 7. 1906	† 30. 9. 1943	Italien
Volk, Hermann	Creglingen	* 23. 4. 1902	† 5. 9. 1939	Schlesien
Kellermann, Karl	Creglingen	* 31. 10. 1903	† Aug. 1944	Frankreich
Schneider, Karl	Creglingen	* 1. 1. 1920	† 22. 7. 1941	Rußland
Pfannkuch, Erwin	Creglingen	* 25. 11. 1920	† 3. 8. 1941	Rußland



Schmidt, Joh. Herm.	Creglingen	* 14. 12. 1914	† 6. 11. 1943	Rußland
Rengert, Friedrich	Creglingen	* 23. 7. 1920	† 29. 9. 1941	Rußland
Rost, Friedrich	Creglingen	* 2. 10. 1914	† 9. 12. 1941	Rußland
Braunwald, Joh. Gg.	Creglingen	* 2. 7. 1917	† 6. 8. 1942	Rußland
Maile, Leonh. Herm.	Creglingen	* 2. 7. 1920	† 24. 12. 1943	Rußland
Kötblein, Wilhelm	Creglingen	* 5. 2. 1924	† 15. 1. 1944	Rußland
Müller, Karl	Creglingen	* 30. 12. 1912	† 1. 10. 1941	Rußland
Strauß, Karl	Creglingen	* 11. 3. 1917	† 22. 3. 1945	Deutschland
Habelt, Wüh. Leonh.	Creglingen	* 30. 1. 1916	† 30. 4. 1945	Deutschland
Böttiger, Georg	Creglingen	* 13. 9. 1917	† 29. 4. 1941	Osten
Gerlinger, Friedrich	Creglingen	* 17. 6. 1915	† 5. 5. 1942	Osten
Roth, Joh. Georg	Creglingen	* 2. 7. 1917	† 19. 10. 1945	CSR,
Keidel, Wilhelm	Creglingen	* 27. 6. 1920	† 3. 11. 1943	Rußland
Roth, Wüh. Herm.	Creglingen	* 4. 2. 1919	† 20. 10. 1944	Deutschland
OBwald, Karl	Creglingen	* 26. 6. 1916	nicht bekannt	nicht bekannt
Friedrich, Richard	Creglingen	* 28. 12. 1905	nicht bekannt	nicht bekannt
Habelt, Hermann	Creglingen	* 2. 10. 1919	nicht bekannt	nicht bekannt
Balbach, Alfred	Creglingen	* 22. 6. 1925	nicht bekannt	Rußland
Bach, Leonhard	Creglingen	* 19. 1. 1916	nicht bekannt	nicht bekannt
Schmidt, Fritz	Creglingen	* 15. 7. 1921	nicht bekannt	nicht bekannt
Seiferlein, Hans	Creglingen	* 6. 1. 1917	† 12. 9. 1939	Polen
Grieser, Karl	Creglingen	* 10. 4. 1911	† Januar 1946	Rußland
Zink, Albert	Creglingen	* 4. 9. 1912	nicht bekannt	nicht bekannt
Algaier, Albert Karl	Creglingen	* 21. 7. 1918	† 20. 5. 1941	Kreta
Falk, Georg	Creglingen	* 5. 2. 1912	† 25. 9. 1943	Rußland
Krist, Kurt	Creglingen	* 11. 8. 1923	† 5. 1. 1945	Luxemburg
Schölldorf, Eugen	Creglingen	* 7. 2. 1906	† 21. 6. 1945	Deutschland
Flor, Hans	Creglingen	* 1. 5. 1920	† 19. 3. 1944	Ungarn

### Gemeinde Diebach

Wirth, Ernst	Diebach	* 23. 1. 1920	† 1. 12. 1941	Stepzewo/Ostfront
Stemmer, Georg	Diebach	* 6. 11. 1914	† 6. 3. 1943	Scinjawino, Ostfront
Strecker, Wilhelm	Diebach	* 11. 1. 1911	† 22. 10. 1942	Alexemes/Griechenland
Gögelein, Johann	Diebach	* 16. 12. 1924	† 10. 7. 1943	Alexejewko/Rußland
Maurer, Friedrich	Diebach	* 28. 6. 1917	† 17. 3. 1944	Vnonninen/Rußland
Ebert, Hans	Diebach	* 4. 1. 1922	† 19. 3. 1945	Sterbeort unbek., Ostfr.
Guttenberger, Karl	Diebach	* 8. 7. 1924	† 3. 12. 1944	Szentistvanbaska/Rum.
Model, Georg	Diebach	* 10. 5. 1912	† 24. 2. 1945	Jeserich bei Rittel
Trabert, Friedrich	Diebach	* 11. 10. 1926	† 1945	Ostfront

### Gemeinde Dombühl

Hirsch, Ernst	Dombühl	* 28. 1. 1913	† 9. 6. 1940	Frankreich
Pietschnigg, Walter	Dombühl	* 17. 6. 1921	† 7. 7. 1941	Husialyn/Rußland
Körber, Michael	Dombühl	* 8. 11. 1913	† 14. 8. 1941	Sloboda/Rußland
Kern, Friedrich	Dombühl	* 15. 8. 1909	† 26. 2. 1942	Res.-Laz. Leipzig
Horn, Thomas	Dombühl	* 11. 9. 1921	† 6. 1. 1942	Wisgy/Rußland
Unger, Rudolf	Dombühl	* 11. 9. 1917	† 28. 6. 1942	Walunisk/Rußland
Barth, Friedrich	Dombühl	* 21. 1. 1915	† 15. 3. 1942	Wladislawowka/Rußland
Rothneder, Georg	Dombühl	* 3. 8. 1902	† 4. 7. 1942	Nikolsko/Rußland
Höppel, Johann	Dombühl	* 12. 1. 1922	† 21. 9. 1942	Noworossisk/Rußland
Rögele, Karl	Dombühl	* 2. 3. 1914	† 24. 3. 1942	Pokrowskoye/Rußland
Rögelein, Ernst	Dombühl	* 16. 10. 1917	† 4. 8. 1942	Rußland
Geuder, Johann	Dombühl	* 7. 5. 1905	† 1. 3. 1942	Gromowaya/Rußland
Stadelmann, Friedr.	Dombühl	* 12. 3. 1911	† 29. 12. 1942	Iwanowskoye/Rußland
Probst, Georg	Dombühl	* 23. 9. 1914	† 31. 7. 1942	Detschewka/Rußland
Leidenberger, Wüh.	Dombühl	* 17. 7. 1923	† 2. 2. 1943	Res.Laz. Lublin
Bartelmeß, Willi	Dombühl	* 13. 5. 1922	† 17. 2. 1944	Lissipanka/Rußland
Unbehauen, Konrad	Dombühl	* 11. 1. 1911	† 26. 3. 1945	Lübbenau
Schiller, Ernst	Dombühl	* 7. 5. 1913	† 6. 3. 1944	Osipowitschj/Rußland
Perlesein, Ernst	Dombühl	* 29. 7. 1925	† 22. 9. 1944	Iniksi/Rußland

Falk, Ernst	Dornbühl	* 30. 4. 1910	† 29. 12. 1941	Wassiljwskaja/Rußland
Defner, Ernst	Dornbühl	* 13. 6. 1909	† 20. 7. 1944	Bad Elster
Meier, Richard	Dornbühl	* 30. 11. 1922	† 25. 12. 1944	Ungarn
Popp, Hans	Dornbühl	* 4. 8. 1925	† 18. 2. 1947	Laz.-Lag. Nisani
Kürber, Wilhelm	Dornbühl	* 22. 6. 1916	† 26. 6. 1942	Marsa Matruk/Afrika
Schweigert, Ernst	Dornbühl	* 23. 3. 1927	† 17. 1. 1945	Lazarett

### Gemeinde Erzberg

Haack, Friedrich	Erzberg 2	* 26. 12. 1905	† 6. 1. 1943	Rostow, am Flecktyphus
Uhl, Wilhelm	Erzberg 4	* 27. 3. 1905	† 25. 3. 1945	Westerwald b. Riedhausen
Braun, Ernst	Erzberg 6	* 12. 8. 1923	† 16. 5. 1947	Laz. Lager Molotowitz
Straub, Wilhelm	Erzberg 9a	* 9. 1. 1926	† 28. 4. 1945	Kurland
Rauschert, Fritz	Erzberg 10	* 17. 3. 1915	† 9. 8. 1940	Laz. Chemnitz
Koeth, Rudolf	Erzberg	* 22. 6. 1899	† 9. 12. 1945	Rennes, Lager
Hahn, Friedrich	Steinbach 6	* 13. 5. 1921	† 20. 9. 1944	Insel Paros
Strauß, Karl	Steinbach 10	* 27. 8. 1924	† 17. 5. 1944	Serpeni/Rußland
Kranz, Anna Maria	Steinbach 11	* 7. 1. 1914	† 21. 6. 1945	Brunzendorf
Kranz, Georg	Steinbach 11	* 26. 12. 1912	† 9. 8. 1943	Wiasma
Kranz, Fritz	Steinbach 11	* 5. 11. 1911	† 29. 9. 1943	Saporoschje
Kühn, Wilhelm	Steinbach 12	* 12. 9. 1913	† 13. 3. 1944	Jawkino
Ott, Michael	Steinbach 15	* 30. 5. 1910	† 6. 11. 1943	Ossikowa
Model, Friedrich	Bastenaу 3	* 15. 6. 1924	† 2. 8. 1944	Thury-Harcourt
Strauß, Karl	Bastenaу 4	* 8. 7. 1923	† 23. 3. 1945	Wörth/Rhein
Dietz, Karl	Harlang 5	* 25. 5. 1924	† 16. 1. 1944	Nowgorod/Wolchow
Oberndörfer, Friedr.	Harlang 18	* 8. 5. 1921	† 15. 3. 1945	Weißkirchen/Pfalz
Fragner, Georg	Arzbach 10	* 28. 8. 1909	† 30. 4. 1942	Taganrog
Hanselmann, Ernst	Rothof 24	* 28. 12. 1923	† 7. 3. 1943	Sswinochow/Rußland
Keitel, K. Friedr.	Kleinmühlen 23	* 2. 11. 1925	† 3. 2. 1945	Lager Parwomeika/Rußl.

### Gemeinde Faulenberg

Rößler, Willy	Faulenberg	* 3. 9. 1924	† 17. 1. 1944	Rußland
Fohrer, Karl	Faulenberg	* 13. 4. 1910	† 10. 11. 1941	Kreta-Meer
Emmert, Fritz	Faulenberg	* 22. 1. 1911	† 26. 8. 1944	Rumänien
Breiter, August	Faulenberg	* 4. 11. 1908	† 5. 4. 1944	Rußland
Waldmann, Ernst	Neuweiler	* 26. 12. 1924	† 19. 9. 1944	Kurtevenni/Lit.
Hörber, Ernst	Neuweiler	* 28. 2. 1914	† 30. 12. 1942	Rußland
Dänzer, Fritz	Neuweiler	* 18. 2. 1912	† 9. 10. 1941	Stellidowa
Hübach, Ernst	Wohnbach	* 17. 12. 1920	† 30. 11. 1943	Mozzagrogua/Ital.
Fenn, Ludwig	Wohnbach	* 27. 10. 1920	† 16. 8. 1943	Kletno

### Gemeinde Finsterlohr

Lenker, Georg	Finsterlohr	* 27. 2. 1921	† 2. 10. 1941	Rußland
Schneider, Friedrich	Finsterlohr	* 23. 10. 1913	† 2. 10. 1942	Rußland
Scheuenstuhl, Hans	Finsterlohr	* 18. 10. 1923	† 20. 8. 1943	Italien
Korn, Hans	Finsterlohr	* 19. 9. 1924	† 12. 3. 1944	Rußland
Kurtz, Hermann	Finsterlohr	* 7. 5. 1916	† 8. 4. 1944	Rußland
Gräf, Hermann	Finsterlohr	* 30. 8. 1921	† 27. 2. 1945	Hermmeisdorf
Schmidt, Leonhard	Finsterlohr	* 4. 7. 1902	† 5. 12. 1944	Gumbinnen/Ostpr.
Vorläufer, Friedrich	Finsterlohr	* 1. 2. 1908	† 6. 1. 1946	Rußland
Eschenbacher, Herm.	Finsterlohr	* 29. 7. 1923	† 25. 8. 1942	nördl. Eismeer
Rost, Friedrich	Finsterlohr	* 6. 12. 1922	† 10. 11. 1942	Stalingrad
Hachtel, Wilhelm	Finsterlohr	* 11. 5. 1920	† 24. 9. 1944	Rußland

### Gemeinde Frommetsfelden

Weber, Hans	Frommetsfelden	* 7. 9. 1919	Juni 1944	Kroatien
Neuberger, Georg	Frommetsfelden	* 26. 4. 1921	Januar 1944	Rußland

### Gemeinde Gailnau

Beck, Ernst	Obergailnau	* 3. 5. 1920	† 2. 10. 1941	Tschischewka/Osten
Hüttner, Friedrich	Obergailnau	* 5. 6. 1914	† 22. 3. 1944	Tscherkassy/Osten



Dietz, Richard	Gailnau	* 21. 9. 1925	† 5. 7. 1944	Kolin/Osten
Perin, Wilhelm	Gailnau	* 12. 9. 1912	† 27. 4. 1945	Utrechts/Holland
Wiegner, Hermann	Gailnau	* 2. 8. 1923	† 5. 9. 1942	Paris
Wiegner, Leonhard	Gailnau	* 2. 6. 1919	† 13. 11. 1944	Hatvan/Ungarn
Model, Ernst	Gailnau	* 3. 4. 1922	† 23. 2. 1945	Paplaken/Kurland

### Gemeinde Gailroth

Böckler, Hermann	Gailroth	* 4. 12. 1921	† 8. 11. 1944	Dresden/Res.-Laz.
Bühl, Hermann	Gailroth	* 26. 7. 1912	† 27. 10. 1944	Augustow/Osten
Braun, Georg	Gailroth	* 17. 5. 1910	† 2. 9. 1942	Gomel/Lazarctt
Kilian, Friedrich	Gailroth	* 31. 5. 1916	† 15. 9. 1944	Lukow/Galizien
Körber, Ernst	Gailroth	* 1. 9. 1923	† 27. 10. 1942	Noworossisk
Ott, Friedrich	Gailroth	* 15. 11. 1913	† 6. 3. 1943	Buizakowo
Acker, Karl	Leitsweiler	* 14. 8. 1925	† 14. 4. 1945	Wien
Berthel, Fritz	Leitsweiler	* 4. 11. 1926	† 15. 7. 1944	Lorezana/Italien
Grau, Karl	Leitsweiler	* 12. 6. 1906	† 11. 1. 1944	Bulganak
Bock, Karl	Theuerbronn	* 1. 8. 1907	† 24. 3. 1944	Brody/Rußland

### Gemeinde Gammesfeld

Klöpfer, Eugen	Gammesfeld	* 24. 5. 1920	† 3. 1. 1942	Kurassowa/Osten
Vogel, Friedrich	Gammesfeld	* 16. 7. 1922	† 1. 4. 1942	Kalinow/Osten
Vogt, Friedrich	Gammesfeld	* 15. 12. 1919	† 13. 5. 1942	Soffijewka/Osten
Herrmann, Karl	Gammesfeld	* 28. 8. 1912	† 5. 3. 1943	Swinorz/Osten
Groß, Georg	Gammesfeld	* 18. 9. 1914	† 12. 7. 1943	Licata/Sizilien
Fluhrer, Wilhelm	Gammesfeld	* 26. 2. 1924	† 22. 7. 1943	Krassnyj/Osten
Grüb, Ernst	Gammesfeld	* 8. 5. 1920	† 27. 8. 1943	Boljschaja Maschkowa
Rahn, Wilhelm	Gammesfeld	* 2. 6. 1916	† 10. 10. 1943	Münster/Westfalen
Klöpfer, Leonhard	Gammesfeld	* 8. 6. 1898	† 20. 5. 1944	Orleans/Frankreich
Dürr, Wilhelm	Gammesfeld	* 11. 2. 1923	† 8. 5. 1944	Karan/Osten
Metzger, Friedrich	Gammesfeld	* 15. 4. 1911	† 9. 11. 1944	Albanien
Keller, Fritz	Gammesfeld	* 9. 3. 1924	† 20. 8. 1944	Nagorki-Jablon/Osten
Kaufmann, Karl	Gammesfeld	* 19. 7. 1913	† 3. 4. 1945	Oberschlesien
Herrmann, Leonh.	Gammesfeld	* 13. 11. 1914	† 1. 9. 1945	Heimtransport v. Osten
Gackstatter, Karl	Gammesfeld	* 12. 3. 1915	† 15. 4. 1945	Kallen/Ostpreußen
Waldmann, Karl	Gammesfeld	* 30. 4. 1915	† 30. 6. 1941	Swiniuchy/Osten
Waldmann, Friedrich	Gammesfeld	* 16. 3. 1914	† 5. 4. 1944	Andrejewka/Osten
Waldmann, Hans	Gammesfeld	* 31. 8. 1921	† 17. 12. 1944	Waxweiler/Osten
Vogt, Otto	Gammesfeld	* 5. 2. 1920	† 6. 12. 1941	Malojaroslawel/Osten
Waldmann, Fritz	Gammesfeld	* 22. 11. 1913	† 2. 9. 1941	Podgoznje/Osten
Günter, Josef	Gammesfeld	* 6. 1. 1907	† 21. 1. 1946	Kragnevac/Jugosl.
Pietzonka, Erich	Gammesfeld	* 10. 8. 1913	† 27. 8. 1944	Brzesko/Polen
Hänel, Georg (zivil)	Gammesfeld	* 19. 12. 1879	† 17. 4. 1945	Gammesfeld (Angriff)
Scheiderer, K. (zivil)	Gammesfeld	* 16. 10. 1930	† 14. 4. 1945	Gammesfeld (Angriff)

### Gemeinde Gastenfelden

Vockman, Georg	Gastenfelden	* 4. 10. 1914	† 21. 5. 1940	Hardinvals/Frankreich
Bader, Friedrich	Gastenfelden	* 24. 4. 1914	† 3. 8. 1941	Andrejewka
Frank, Friedrich	Gastenfelden	* 8. 1. 1915	† 29. 9. 1942	Gretinja/Osten
Mehringner, Robert	Gastenfelden	* 9. 5. 1920	† 16. 8. 1944	Tarnow/Osten
Genther, Ernst	Gastenfelden	* 21. 9. 1915	† 15. 10. 1944	Rohren/Eifel
Dürr, Friedrich	Schönbronn	* 23. 5. 1915	September 1941	Rußland
Weiß, Heinzieh	Schönbronn	* 29. 11. 1907	† 29. 12. 1941	Feodosia-Osten
Kraus, Johann	Schönbronn	* 28. 5. 1920	† 5. 7. 1943	Großliebming
Ickelsheimer, Hans	Schönbronn	* 10. 6. 1923	† 9. 10. 1943	Saporoschije
Frank, Hans	Schönbronn	* 21. 7. 1921	† 30. 1. 1944	Kupferberg
Hahn, Georg	Sengelhof	* 7. 3. 1915	† 3. 8. 1941	Gadamowi
Reinhard, Friedrich	Sengelhof	* 19. 4. 1923	† 22. 12. 1944	Ottree/Belgien
Vockmann, Hans	Sengelhof	* 7. 5. 1921	† 23. 10. 1941	Tschuleski
Hofmann, Friedrich	Traisdorf	* 13. 9. 1910	† 9. 7. 1944	Osten
Keitel, Fritz	Traisdorf	* 13. 3. 1920	† 5. 8. 1941	Miloslawitschi
Herrscher, Georg	Schweikartswind	* 28. 8. 1923	† 30. 1. 1945	Aachen



### Gemeinde Gattenhofen

Loblein, Fritz	Gattenhofen 4	* 9. 5. 1911	† 16. 2. 1943	Rußland
Frank, Ernst	Gattenhofen 17	* 16. 8. 1916	† 8. 1. 1943	Rußland
Stahl, Georg	Gattenhofen 30	* 25. 6. 1913	† 21. 12. 1941	Rußland
Stirnkorb, Faul	Gattenhofen 30	* 29. 6. 1912	† 3. 3. 1942	Rußland
Geißendörfer, Albert	Gattenhofen 31	* 21. 12. 1925	† 21. 8. 1944	Frankreich
Mack, Hans	Gattenhofen 41	* 16. 7. 1920	† 7. 9. 1943	Rußland

### Gemeinde Gebstättel

Abt, Max	Gebstättel 97	* 5. 7. 1914	† 19. 4. 1940	Olmütz/Laz.
Abt, Joseph	Gebstättel 97	* 16. 7. 1917	† 9. 10. 1941	Wjasma
Kern, Eduard	Gebstättel 125	* 30. 3. 1914	† 13. 6. 1940	Dormans/Frankreich
Frhr. v. Gebstättel, H.	Gebstättel 1	* 3. 12. 1920	† 27. 6. 1941	Stoliwicz
Herrmann, Wilhelm	Gebstättel 12	* 11. 12. 1914	† 6. 10. 1941	bei Nikolajewka
Serby, Johann	Gebstättel 73	* 12. 1. 1911	† 2. 10. 1941	bei Dubrowka
Fohrer, Karl	Gebstättel 33	* 13. 4. 1910	† 10. 11. 1941	Kreta-Meer
Muschler, Karl	Gebstättel 71	* 17. 7. 1922	† 22. 12. 1941	Lazarett Ostschewo
Schmitt, Max	Gebstättel 39	* 7. 3. 1906	† 16. 1. 1942	Lazarett Sokolow
Müller, Leonhard	Gebstättel 99	* 28. 6. 1916	† 6. 2. 1942	Lazarett Witebsk
Kern, Stefan	Gebstättel 146	* 5. 1. 1906	† 17. 5. 1942	Ssaalawjansk
Brehm, Emil	Gebstättel 58	* 20. 8. 1915	† 29. 8. 1942	Nöworossijsk
Krilles, Wilhelm	Gebstättel 84	* 19. 7. 1914	† 26. 8. 1942	Dubakino
Deininger, Franz	Gebstättel 110	* 29. 2. 1908	† 22. 6. 1942	Logowoje
Michel, Adolf	Gebstättel 53	* 23. 5. 1910	† 11. 1. 1942	Wipolsowa
Kurz, Georg	Gebstättel 112	* 20. 1. 1911	† 28. 2. 1943	Woronesch
Abt, Alois	Gebstättel 11a	* 10. 5. 1916	† 15. 12. 1943	Osten
Lederer, Heimmann	Gebstättel 89	* 8. 3. 1924	† 14. 1. 1944	Borisow
Wäsch, Kurt	Gebstättel 121	* 23. 1. 1915	† 15. 1. 1944	Osten
Ludwig, Friedrich	Gebstättel 35	* 18. 6. 1914	† 11. 2. 1944	Osten
Petermann, Alfons	Gebstättel 10	* 2. 4. 1914	† 17. 5. 1944	Lazarett Mergentheim
Kraft, Willi	Gebstättel 64	* 8. 11. 1926	† 4. 9. 1944	Riccione/Italien
Gary, Jos.	Gebstättel 68	* 20. 3. 1909	† 26. 12. 1944	Huckelhoven/Erkelenz
Eichberger, Max	Gebstättel 47	* 29. 4. 1910	† 26. 10. 1944	Lazarett Bremen/Osterhof
Endreß, Friedrich	Gebstättel 99	* 6. 8. 1918	† 7. 8. 1944	Findebray
Seybold, Hans	Gebstättel 67	* 24. 12. 1921	† 26. 6. 1944	Bobruisk
Humpenöder, Karl	Gebstättel 125	* 9. 3. 1916	† 21. 1. 1945	Almelo/Holland
Lassauer, Alfons	Gebstättel 139	* 24. 7. 1913	† 12. 2. 1945	Liegnitz (Alt Jaun)
Kraft, Ernst	Gebstättel 64	* 8. 6. 1924	† 8. 3. 1945	Bocholt
Wenninger, Peter	Gebstättel 101	* 30. 8. 1925	† 17. 3. 1945	Micholvac/Jugoslawien
Weiß, Karl	Gebstättel 88	* 21. 1. 1916	† 3. 2. 1943	Stalingrad
Ostertag, Emil	Gebstättel 98	* 13. 10. 1903	† 19. 12. 1945	Karelien
Frhr. v. Gebstättel, Fr.	Gebstättel 1	* 9. 6. 1889	† 13. 10. 1945	Lazarett Wisnna Wolzek
Wägelcin, Karl	Gebstättel 13	* 28. 6. 1908	† 25. 4. 1945	Lazarett Stralsund
Blank, Hans	Gebstättel 83	* 16. 1. 1921	† 11. 3. 1945	Henri/Chapell
Lederer, Wilhelm	Gebstättel 119	* 13. 6. 1925	† 15. 1. 1945	Czarny
Müller, Richard	Gebstättel 99	* 23. 6. 1913	† 6. 10. 1945	Brechaville
Hilpert, Siegfried	Gebstättel 103	* 23. 9. 1923	† 28. 2. 1945	Aachen
Herrmann, Hans	Gebstättel 12	* 3. 7. 1903	† 1945	Crailsheim
Pfeiffer, Martin	Gebstättel 44	* 21. 3. 1902	† 28. 5. 1945	Bracke Oldenburgisch
Rosenau, Friedrich	Gebstättel 1	* 28. 11. 1892	† 18. 4. 1945	Straße nach Bockenfeld
Hahn, Wilhelm	Rödersdorf 2	* 6. 10. 1920	† 3. 8. 1943	Jerik
Stümpfig, Leonhard	Rödersdorf 4	* 5. 9. 1907	† 17. 4. 1945	Champagne
Hein, Leonhard	Rödersdorf 12	* 3. 7. 1908	† 14. 5. 1943	Rshew
Lassauer, Jos.	Eckartshof 1	* 1. 12. 1923	† 7. 3. 1944	Riga
Lassauer, Joh.	Eckartshof 1	* 8. 11. 1910	† Mitte Jan. 1946	Kriegsgef.-Laz. Minsk.

### Gemeinde Geslau

Möhring, Hans	Aidenau	* 26. 12. 1923	† 25. 8. 1944	Italien
Lutz, Friedrich	Aidenau	* 16. 10. 1908	† 16. 10. 1944	Odessa
Probst, Peter	Aidenau	* 28. 11. 1906	† 29. 10. 1944	Slowakei

Westergacher, Karl	Dornhausen	* 19. 9. 1919	† 30. 8. 1943	Rußland
Guttendörfer, Georg	Dornhausen	* 15. 2. 1925	† 19. 4. 1945	Harnischdorf/Kottbus
Meyer, Georg	Dornhausen	* 20. 5. 1922	† 8. 11. 1945	Stalingrad
Stöckert, Georg	Geslau	* 19. 6. 1910	† 7. 9. 1941	Rußland
Löschel, Hans	Geslau	* 1. 4. 1913	† 16. 9. 1941	Saloniki
Pfeiffer, Friedrich	Geslau	* 16. 4. 1910	† 7. 1. 1942	Rußland
Strohmeier, Wilh.	Geslau	* 23. 8. 1906	† 24. 5. 1942	Rußland
Ettmeyer, Hans	Geslau	* 10. 10. 1924	† 7. 7. 1942	Paderborn
Butzer, Hans	Geslau	* 27. 7. 1902	† 15. 8. 1942	Rußland
Kern, Leonhard	Geslau	* 10. 3. 1910	† 25. 8. 1942	Rußland
Löffler, Hans	Geslau	* 26. 7. 1910	† 9. 10. 1943	Rußland
Hornung, Leonhard	Geslau	* 21. 7. 1926	† 18. 6. 1944	Normandie
Bauer, Richard	Geslau	* 28. 1. 1923	† 8. 7. 1944	Normandie
Reuther, Hans	Geslau	* 15. 7. 1915	† 20. 11. 1944	Dünkirchen
Hornung, Friedrich	Geslau	* 21. 10. 1920	† 21. 11. 1944	Libau
Eber, Rudolf	Geslau	* 14. 9. 1924	† 10. 12. 1944	Stargard
Bodechtel, Georg	Geslau	* 28. 12. 1903	† 19. 12. 1944	Montenegro
Barth, Hermann	Geslau	* 22. 7. 1926	† 20. 2. 1945	Oderbruch
Langenbuch, Georg	Gunzendorf	* 16. 2. 1916	† 2. 4. 1943	Rußland
Sicmandel, Hans	Gunzendorf	* 11. 9. 1917	† 15. 2. 1943	Kusan
Dirr, Donatus	Gunzendorf	* 30. 4. 1910	† 3. 4. 1944	Obornik/Posen
Dehn, Friedrich	Gunzendorf	* 8. 10. 1926	† 13. 7. 1944	Frankreich
Ébert, Georg	Gunzendorf	* 28. 9. 1922	† 18. 7. 1944	Frankreich
Lutz, Georg	Gunzendorf	* 2. 10. 1914	† 4. 12. 1944	Balkan
Geimann, Leonhard	Gunzendorf	* 7. 12. 1907	† 29. 3. 1945	Pillau
Horn, Bab., geb. Kahr	Gunzendorf	* 15. 12. 1890	† 14. 4. 1945	Gunzendorf
Reuther, Friedrich	Gunzendorf	* 15. 12. 1933	† 14. 4. 1945	Gunzendorf
Reichert, Leonhard	Gunzendorf	* 7. 9. 1921	† 16. 4. 1945	Auspitz/Brünn/Mähren
Neefischer, Hans	Kreuth	* 19. 5. 1920	† 29. 1. 1942	Rußland
Horn, Georg	Kreuth	* 17. 2. 1912	† 4. 5. 1942	Warschau
Meier, Emil	Kreuth	* 25. 4. 1909	† 16. 2. 1944	Rußland
Binder, Georg	Kreuth	* 15. 2. 1914	† 6. 6. 1944	Normandie
Krauß, Friedrich	Oberndorf	* 17. 1. 1921	† 17. 12. 1941	Rußland
Döbel, Leonhard	Oberndorf	* 8. 7. 1917	† 14. 3. 1942	Rußland
Seeg, Georg	Oberndorf	* 22. 6. 1911	† 6. 6. 1944	Rumänien
Pahl, Friedrich	Oberndorf	* 7. 5. 1911	† 18. 1. 1945	Rußland
Popp, Karl	Reinswinden	* 2. 5. 1909	† 5. 8. 1941	Rußland
Popp, Friedrich	Reinswinden	* 30. 12. 1912	† 19. 8. 1942	Rußland
Krauß, Georg	Schwabsroth	* 3. 7. 1920	† 20. 11. 1941	Rußland
Eberlein, Friedrich	Schwabsroth	* 17. 7. 1915	† 10. 4. 1945	Focsani/Rumänien
Spittler, Leonhard	Steinach a. W.	* 3. 2. 1911	† 28. 1. 1943	Finnland
Schmidt, Peter	Steinach a. W.	* 22. 6. 1900	† 13. 10. 1945	St. Fonds/Rhone Frankr.

### Gemeinde Großharbach

Ströbel, Heinrich	Großharbach	* 22. 3. 1914	† 3. 8. 1941	Rußland
Strauß, Hans	Großharbach	* 5. 9. 1906	† 22. 9. 1944	Rußland
Nagel, Karl	Großharbach	* 3. 11. 1908	† 4. 7. 1944	Frankreich
Pleyer, Franz	Großharbach	* 4. 12. 1916	† 31. 1. 1945	Rußland
Neumann, Peter	Großharbach	* 27. 8. 1911	† 26. 6. 1944	Westen

### Gemeinde Habelsee

Gombrecht, Wilh.	Habelsee	* 5. 10. 1901	† 16. 3. 1945	Frankfurt/Oder
Neumeister, Wilh.	Habelsee	* 26. 3. 1903	† 27. 2. 1945	Frankfurt/Oder
Prehnus, Georg	Habelsee	* 14. 12. 1907	† 12. 4. 1945	Oberschlesien
Friedlein, Hans	Habelsee	* 12. 5. 1920	† 11. 9. 1941	Rußland
Zink, Wilhelm	Habelsee	* 14. 7. 1921	† 12. 9. 1944	Polen
Stahl, Rudolf	Habelsee	* 6. 2. 1924	† 12. 4. 1944	Galizien
Beck, Joh.	Habelsee	* 14. 8. 1928	† 30. 3. 1945	Wertheim/Ufr.



### Gemeinde Hartershofen

Hörber, Karl	Hartershofen	* 9. 8. 1918	† 18. 8. 1941	Kiew
Schmidt, Georg	Hartershofen	* 22. 4. 1908	† 9. 10. 1941	Dnjepropetrowsk
Proff, Fritz	Hartershofen	* 3. 3. 1924	† 28. 2. 1943	Smolensk
Merklein, Otto	Hartershofen	* 17. 12. 1924	† 4. 12. 1944	Friedrichweiler/Saar
Eisenmann, Georg	Urphershofen	* 9. 4. 1913	† 11. 8. 1944	Distrikt Krakau/Polen
Eisenmann, Hans	Urphershofen	* 20. 12. 1916	† 11. 8. 1941	Luga/Rußland
Eisenmann, Leonh.	Urphershofen	* 26. 1. 1912	† 14. 10. 1941	Rshew/Rußland
Serby, Konrad	Urphershofen	* 19. 7. 1902	† 16. 4. 1945	Linden

### Gemeinde Hausen am Bach

Ströbel, Wilhelm	Hausen am Bach	* 6. 5. 1920	† 5. 9. 1941	Nowosjolki/Rußland
Hornung, Fritz	Hausen am Bach	* 8. 10. 1923	† 30. 5. 1943	Poltawa
Kurz, Georg	Hausen am Bach	* 8. 2. 1915	† 4. 8. 1943	Nowo-Bernsowka/Rußl.
Streng, Ernst	Hausen am Bach	* 30. 9. 1923	† 8. 9. 1943	Rußland
Schüßler, Hermann	Hausen am Bach	* 3. 11. 1918	† 16. 11. 1943	Minsk/Rußland
Gunst, Friedrich	Hausen am Bach	* 29. 5. 1918	† 26. 12. 1943	Minkoff/Rußland
Schumann, Wilh.	Hausen am Bach	* 12. 2. 1911	† 2. 5. 1944	Rußland
Kurz, Johann	Hausen am Bach	* 25. 12. 1908	† 26. 10. 1944	Uman/Kiew
Brand, Ernst	Hausen am Bach	* 18. 5. 1926	† 28. 2. 1945	Müncheberg/Osten
Ströbel, Friedrich	Hausen am Bach	* 28. 5. 1908	† 26. 5. 1945	Bamberg/Osten
Mayer, Wilhelm	Hausen am Bach	* 12. 2. 1898	† 6. 4. 1946	Osten
Baierlein, Karl	Hausen am Bach	* 6. 11. 1912	† 10. 11. 1942	Woronesch/Rußland
Stahl, Karl	Hausen am Bach	* 30. 9. 1909	† 21. 11. 1943	Minsk/Rußland
Morasch, August	Hausen am Bach	* 12. 12. 1899	† 18. 4. 1945	Herrenberg/Westf.
Haas, Emma, geb. Weybrecht m. Kind	Hausen am Bach	* 10. 10. 1910	† 4. 12. 1944	Heilbronn/Luftangriff
Ströbel, Wilhelm	Bach	* 11. 3. 1915	† 9. 7. 1937	Auingen/Truppenüb.
Zink, Karl	Bach	* 1. 12. 1913	† 1. 5. 1941	Petrana/Nordgriechenl.
Ströbel, Friedrich	Bach	* 19. 7. 1920	† 5. 9. 1941	Nowosjolki/Rußland
Marquardt, Karl	Bach	* 27. 3. 1909	† 4. 1945	Rußland
Marquardt, Georg	Bach	* 30. 8. 1919	† 21. 10. 1943	Rußland
Hayn, Karl	Hertershofen	* 6. 6. 1921	† 12. 2. 1943	Wygonowskije/Rußland
Mack, Friedrich	Hertershofen	* 20. 4. 1919	† 8. 4. 1943	Topolsky/Rußland
Ströbel, Willy	Hertershofen	* 15. 11. 1911	† 3. 11. 1945	Gräfenthal/Osten
Stahl, Friedrich	Hertershofen	* 19. 10. 1915	† 23. 1. 1944	Sool-San-Martino

### Gemeinde Inzingen

Büchel, Johann	Inzingen	* 24. 8. 1915	† 13. 9. 1939	Wodynie/Polen
Pümmerlein, Willi	Inzingen	* 9. 9. 1919	† 23. 7. 1941	Brest/Polen
Englert, Ernst	Inzingen	* 9. 4. 1916	† 16. 8. 1941	Belynkoritschi/Rußland
Zink, Fritz	Inzingen	* 26. 5. 1920	† 23. 12. 1941	Jelagina/Rußland
Harmagel, Johann	Inzingen	* 19. 1. 1907	† 8. 3. 1942	Orel/Rußland
Ströbel, Ernst	Inzingen	* 27. 3. 1915	† 30. 3. 1942	Krasenaja Gorka/Rußland
Englert, Georg Karl	Inzingen	* 1. 1. 1922	† 31. 7. 1942	Bol.-Iwanowka/Rußland
Weidner, Georg	Inzingen	* 3. 8. 1911	† 29. 9. 1943	am Dnjepri/Rußland
Triftshäuser, Georg	Inzingen	* 28. 5. 1923	† 9. 3. 1944	Tarnopol/Rußland
Schölfer, Karl	Inzingen	* 12. 9. 1925	† 22. 7. 1944	Bruchowice/Rußland
Semmer, Georg	Inzingen	* 23. 7. 1912	† 18. 11. 1944	Hastenrath/Bez. Aachen
Häßlein, Georg	Inzingen	* 15. 8. 1919	† 23. 11. 1944	Venlo/Maas
Gachstetter, Friedr.	Inzingen	* 30. 7. 1926	† 16. 12. 1944	Schönecken/Eifel
Herrmann, Georg	Inzingen	* 28. 8. 1907	† 25. 12. 1944	Osgyan/Ungarn
Zink, Karl	Inzingen	* 15. 9. 1922	† 30. 12. 1944	Neumarkt/Schlesien
Kleinhanß, Paul	Inzingen	* 24. 7. 1915	† 16. 2. 1945	Kurland
Schade, Otto	Inzingen	* 20. 3. 1917	† 1. 3. 1945	Viarten/Rheinland
Lang, Johann	Inzingen	* 20. 10. 1914	† 8. 4. 1945	Cham/Oberpfalz
Rummel, Georg	Inzingen	* 16. 8. 1901	† 12. 4. 1945	Altzeschdorf/Frankf./O.
Merklein, Georg	Inzingen	† 3. 2. 1917	† 1945	Rußland
Ebert, Johann	Inzingen	* 30. 4. 1907	† 2. 2. 1946	Brest-Litowsk/Polen



### Gemeinde Kirnberg

Täufel, Hans	Kirnberg	* 28. 10. 1913	† 19. 9. 1941	Smolensk
Hain, Fritz	Kirnberg	* 28. 8. 1920	† 7. 3. 1942	Orel
Hessenauer, Georg	Kirnberg	* 17. 5. 1909	† 12. 1942	Osten
Freund, Willi	Kirnberg	* 27. 1. 1924	† 18. 9. 1943	Mitrl. Donez
Pfenninger, Karl	Kirnberg	* 1. 8. 1924	† 21. 12. 1944	Schorbach Kr. Bitsch
Schwab, Wilhelm	Kirnberg	* 1. 2. 1925	† 3. 1945	Stuhlweißenburg
Glück, Hans	Kirnberg	* 3. 12. 1903	10. 5. 1945	schw. verw., dah. † 10.8.45
Hein, Leonhard	Rödersdorf	* 3. 7. 1908	† 14. 5. 1942	Rshew
Hahn, Wilhelm	Rödersdorf	* 6. 10. 1920	† 3. 8. 1943	Rußland
Stümpfig, Leonhard	Rödersdorf	* 6. 9. 1907	† 15. 4. 1945	Frankreich
Meyer, Hans	Speierhof	* 14. 3. 1906	† 29. 12. 1941	Roslawl/Rußland
Krauß, Fritz	Speierhof	* 5. 2. 1921	† 26. 2. 1944	Bobruisk/Rußland
Rohn, Willi	Pleikartshof	* 11. 2. 1924	† 28. 7. 1943	Sizilien
Seyler, Leonhard	Oberbreitenau	* 26. 5. 1906	† 9. 4. 1942	Rußland

### Gemeinde Kleinansbach

Kaufmann, Hugo	Kleinansbach	* 13. 12. 1920	† 15. 7. 1941	Koloan-Dub.
Haag, Hermann	Kleinansbach	* 20. 12. 1918	† 3. 8. 1941	Kiew
Holzinger, Otto	Kleinansbach	* 7. 9. 1912	† 21. 4. 1942	Warschau
Vogt, Hermann	Kleinansbach	* 23. 6. 1920	† 12. 8. 1942	Brusni
Leyh, Georg	Kleinansbach	* 27. 6. 1912	† 18. 11. 1943	Nikopol
Hein, Wilhelm	Kleinansbach	* 8. 5. 1925	† August 1944	Brest

### Gemeinde Leuzenbronn

Walther, Karl	Leuzenbronn	* 4. 4. 1914	† 1. 11. 1941	Osten
Metz, Fritz	Leuzenbronn	* 1. 5. 1912	† 28. 8. 1943	Osten
Löblein, Hans	Leuzenbronn	* 4. 7. 1924	† 18. 3. 1944	Osten
Geimann, Hans	Leuzenbronn	* 3. 2. 1925	† 14. 7. 1944	Osten
Metz, Hermann	Leuzenbronn	* 18. 5. 1910	† 23. 8. 1944	Osten
Palm, Fritz	Leuzenbronn	* 11. 1. 1906	† 15. 2. 1946	an Kriegsfolgen gest.
Streibel, Georg	Schnepfendorf	* 29. 5. 1919	† 26. 5. 1942	Osten
Glück, Robert	Schnepfendorf	* 26. 10. 1924	† 10. 8. 1943	Osten
Glück, Ernst	Schnepfendorf	* 1. 10. 1923	† 26. 9. 1944	Rensburg/Res.-Laz.
Vogt, Fritz	Hemmendorf	* 18. 11. 1915	† 21. 7. 1943	Osten
Vogt, Leonhard	Hemmendorf	* 31. 5. 1901	† 27. 2. 1945	Frankfurt/Oder
Glück, Willi	Brunzendorf	* 14. 4. 1921	† 1. 5. 1945	Retz/Nied.-Österreich
Kreislmeyer, Fritz	Brunzendorf	* 26. 2. 1922	† 27. 10. 1947	engl. Gefangenschaft
Schudt, Heinz	Burgstall	* 21. 9. 1896	† 30. 7. 1945	russ. Gefangenschaft
Jöchner, Leonhard	Hollerzmühle	* 10. 9. 1908	† 8. 2. 1945	Königsberg
Hoffmann, Ernst	Vorbach	* 17. 2. 1924	† 12. 10. 1944	Gütersloh/Res.-Laz.

### Gemeinde Leuzendorf

Adelmann, Wilhelm	Leuzendorf	* 4. 7. 1915	† 22. 1. 1944	Pellelja
Bauer, Hermann	Leuzendorf	* 11. 1. 1926	† 21. 11. 1944	Koslaw
Beck, Wilhelm	Leuzendorf	* 29. 6. 1914	† 20. 8. 1942	Woronesch
Chausecker, Gottlob	Leuzendorf	* 12. 6. 1914	† 22. 5. 1945	Buch
Dilling, Otto	Leuzendorf	* 16. 8. 1925	† 26. 4. 1944	Sjemikowee
Hörner, Gg. Friedr.	Leuzendorf	* 2. 12. 1912	† 10. 11. 1941	Leniskoje
Herrmann, Rudolf	Leuzendorf	* 29. 9. 1915	† 31. 10. 1943	Selenaja
Hörner, Richard	Leuzendorf	* 29. 9. 1921	† 28. 6. 1944	Bewtweville
Hörber, Friedrich	Leuzendorf	* 5. 6. 1907	† 30. 11. 1943	Warschau
Heinkelein, Karl	Leuzendorf	* 8. 6. 1910	† 24. 3. 1944	Tübingen
Kammleiter, K. E.	Leuzendorf	* 19. 1. 1907	† 22. 9. 1943	Chmara
Klenk, Friedrich	Leuzendorf	* 9. 5. 1919	† 14. 10. 1944	Quellenhof
Kapp, Friedrich	Leuzendorf	* 22. 11. 1911	† 20. 2. 1944	Gorki
Lenkner, Friedrich	Leuzendorf	* 3. 2. 1924	† 21. 1. 1944	Alexandrowka
Mack, Wilh. Friedr.	Leuzendorf	* 2. 9. 1921	† 30. 8. 1943	Oblavka
Mack, Johann	Leuzendorf	* 22. 8. 1920	† 1. 10. 1942	Malo Rossoschoska
Schmidt, Wilhelm	Leuzendorf	* 11. 9. 1917	† 1943	unbekannt

Schmidt, Friedrich	Leuzendorf	* 11. 11. 1902	† 8. 12. 1944	Mährisch-Trübau
Schmidt, Joh. Konr.	Leuzendorf	* 21. 7. 1909	† 26. 1. 1943	Laviygra
Schmidt, Herm. Fr.	Leuzendorf	* 27. 5. 1914	† 25. 10. 1942	Jasvy
Schürle, Karl Gg.	Leuzendorf	* 15. 2. 1912	† 31. 3. 1943	Kalabatka
Schöner, Friedrich	Leuzendorf	* 8. 10. 1920	† 5. 10. 1941	Petrowo
Stöhr, Friedrich	Leuzendorf	* 16. 6. 1919	† 7. 12. 1944	Celle
Stöhr, Hermann	Leuzendorf	* 26. 9. 1923	† 27. 4. 1944	Krakau
Ströbel, Friedrich	Leuzendorf	* 18. 4. 1908	† 11. 12. 1943	Ssjssojevo Pogotischtsche
Stemmer, Karl	Leuzendorf	* 13. 4. 1916	† 17. 12. 1944	Widdau/Eifel
Stöhr, Otto	Leuzendorf	* 21. 5. 1919	† 10. 3. 1943	Welobywka
Völkert, Hermann	Leuzendorf	* 21. 11. 1918	† 5. 9. 1941	Nowosjolki

### Gemeinde Lohr

Ehnes, Friedrich	Lohr 1	* 21. 10. 1910	† 31. 3. 1942	Rosawo/Rußland
Schlehuber, Georg	Lohr 3	* 16. 3. 1912	† 28. 9. 1944	Sehnheim/Elsaß
Bender, Johann	Lohr 7	* 14. 3. 1910	† 23. 3. 1945	Danzig/Lazarett
Führer, Leonhard	Lohr 11	* 14. 2. 1919	† 16. 1. 1943	Welikje-Luki
Renner, Hans	Lohr 24	* 20. 10. 1915	† 15. 8. 1943	Orel/Rußland
Kräutlein, Jakob	Lohr 45	* 17. 6. 1897	† 18. 9. 1945	Bad Gottleuba
Bernhard, Leonhard	Lohr 18	* 7. 2. 1925	† 24. 6. 1944	Weimar/Lazarett

### Bei den Kampfhandlungen im April 1945 gefallene Zivilpersonen:

Winkler, Alois	Lohr 21	* 21. 1. 1927	† 17. 4. 1945	Lohr
Etmüller, Franz	Lohr	* 27. 2. 1921	† 17. 4. 1945	Lohr

### Gemeinde Michelbach a. d. El.

Bögner, Karl	Michelbach a.d.L.	* 24. 11. 1923	† 19. 5. 1943	Lsumy
Brodt, Otto	Michelbach a.d.L.	* 1. 3. 1910	† 26. 6. 1944	Minsk
Dietrich, Heinrich	Michelbach a.d.L.	* 26. 4. 1899	† 25. 11. 1944	Tellawie
Ebert, Ludwig	Michelbach a.d.L.	* 17. 9. 1906	† 5. 5. 1945	Rostow
Fragner, Otto	Michelbach a.d.L.	* 4. 3. 1923	† 24. 2. 1945	Siwkowo
Fragner, Karl	Michelbach a.d.L.	* 24. 4. 1920	† 30. 3. 1944	Brody
Göller, Willi Friedr.	Michelbach a.d.L.	* 2. 7. 1914	† 17. 2. 1943	Ladygino
Himmer, Fritz	Michelbach a.d.L.	* 30. 12. 1927	† 13. 11. 1947	Lesch
Himmer, Richard	Michelbach a.d.L.	* 8. 11. 1922	† 26. 9. 1944	Marbina
Hügelmaier, Ernst	Michelbach a.d.L.	* 4. 10. 1924	† 7. 3. 1945	Zolna
Korder, Walther	Michelbach a.d.L.	* 6. 7. 1926	† 25. 4. 1945	Wüsting
Kraft, Herbert	Michelbach a.d.L.	* 28. 2. 1921	† 12. 4. 1945	Neumarkt
Kolleng, Michael	Michelbach a.d.L.	* 10. 5. 1913	† 6. 7. 1943	Soborowka
Mack, Willi	Michelbach a.d.L.	* 15. 9. 1914	† 4. 12. 1941	Rusa
Mack, Wilhelm	Michelbach a.d.L.	* 27. 11. 1907	† 22. 7. 1942	Wjasma
Ohr, Friedrich	Michelbach a.d.L.	* 2. 11. 1909	† 17. 3. 1942	Urgzjunowskje
Reichert, Hermann	Michelbach a.d.L.	* 22. 9. 1914	† 20. 8. 1944	Frunosol
Ströbel, Hermann	Michelbach a.d.L.	* 3. 2. 1927	† 12. 2. 1945	Rathenow
Streng, Friedrich	Michelbach a.d.L.	* 22. 12. 1911	† 16. 8. 1944	Moult
Schönstein, Hans	Michelbach a.d.L.	* 11. 3. 1917	† 11. 5. 1945	Jugoslawien
Schmauder, Friedr.	Michelbach a.d.L.	* 28. 6. 1901	† 20. 4. 1945	Niederbarmin
Schmidt, Friedrich	Michelbach a.d.L.	* 9. 5. 1912	† 7. 9. 1943	Taluschka
Schneider, Wilhelm	Michelbach a.d.L.	* 17. 11. 1916	† 12. 8. 1941	Rekta
Weber, Otto	Michelbach a.d.L.	* 23. 1. 1900	† 7. 1. 1942	Pawlischtschewa

### Gemeinde Münster

Strebel, Leonhard	Münster	* 1. 10. 1907	† 7. 1. 1941	Thiaucourt
Schurk, Wilhelm	Münster	* 4. 11. 1916	† 3. 8. 1941	Prudok
Hiemer, Erwin	Münster	* 18. 5. 1909	† 5. 8. 1941	Asipcca
Ehrmann, Johannes	Münster	* 23. 10. 1919	† 26. 8. 1941	Nowo-Jocylowitschi
Geilinger, Karl	Münster	* 3. 11. 1919	† 8. 9. 1941	Widelyzy
Ehrmann, Fritz	Münster	* 10. 11. 1919	† 9. 9. 1941	W.B. Kabara
Kellermann, Georg	Münster	* 30. 1. 1909	† 29. 9. 1941	Kart-Karsak
Horn, Ernst	Münster	* 19. 8. 1911	† 18. 10. 1941	Ars



Kellermann, Fritz	Münster	* 24. 4. 1912	† 30. 10. 1941	Dschanky
Keitel, Friedrich	Münster	* 28. 8. 1922	† 5. 7. 1942	Wesely
Bergmann, Friedrich	Münster	* 2. 6. 1912	† 7. 2. 1943	Doronhnoje
Leidig, Albert	Münster	* 15. 12. 1923	† 11. 2. 1943	Ssoluzewo
Weible, Eberhard	Münster	* 29. 8. 1914	† 29. 3. 1943	Wesselucha
Ehrmann, Otto	Münster	* 12. 7. 1922	† 21. 7. 1943	Wetrora
Thomas, Albert	Münster	* 4. 9. 1918	† 7. 8. 1943	Kam enka
Kurz, Friedrich	Münster	* 12. 12. 1908	† 20. 11. 1943	Jekaterinowka
Stahl, Wilhelm	Münster	* 24. 8. 1912	† 23. 2. 1944	Letkowo
Kittel, Friedrich	Münster	* 7. 7. 1925	† 6. 4. 1944	Ponikwa
Hofmann, Wilhelm	Münster	* 11. 12. 1927	† 9. 10. 1944	Res.-Laz. Meiningen
Wörner, Ernst	Münster	* 28. 11. 1914	† 18. 12. 1944	Tax
Thomas, Friedrich	Münster	* 10. 8. 1907	† 11. 3. 1945	Kunzendorf
Wörner, Karl	Münster	* 25. 9. 1912	† 23. 7. 1945	Krankenb. Johannstadt

### Gemeinde Neusitz

Keitel, Friedrich	Neusitz	* 13. 2. 1909	† 25. 6. 1941	Szechynie/Osten
Betscher, Friedrich	Neusitz	* 18. 4. 1911	† 10. 2. 1942	Pawlowka/Osten
Springer, Wilhelm	Neusitz	* 24. 3. 1901	† 12. 8. 1942	Skrjabino/Osten
Hofmann, Karl	Neusitz	* 29. 8. 1922	† 16. 3. 1944	Nowo-Petrowka/Osten
Wörlein, Friedrich	Neusitz	* 11. 10. 1925	† 2. 8. 1944	Kreuzburg/Letland
Friedlein, Johann	Neusitz	* 18. 9. 1910	† 28. 9. 1943	Woiskowoje/Osten
Schopf, Friedrich	Neusitz	* 19. 4. 1908	† 29. 10. 1944	Armeec-Feldlazarett 6/592
Glas, Friedrich	Neusitz	* 10. 11. 1913	† 28. 8. 1943	Jarrasiwka/Osten
Betscher, Georg	Neusitz	* 1. 6. 1924	† 20. 11. 1944	Casah/Osten
Glas, Karl	Neusitz	* 7. 4. 1926	† 12. 3. 1945	Neu-Rosenfelde b. Stettin
Gerlinger, Friedrich	Neusitz	* 14. 2. 1906	† 15. 9. 1944	Kiberg (auf See)
Kellermann, Karl	Neusitz	* 15. 6. 1916	† 23. 7. 1943	Müstfront/Osten
Kellermann, Ernst	Neusitz	* 20. 9. 1914	† 19. 1. 1943	Kursk-Woronesch/Osten
Wörlein, Michael	Neusitz	* 23. 2. 1900	† 22. 4. 1945	Wachsenberg d. Minc
Bernhardt, Johann	Neusitz	* 5. 8. 1882	† 6. 5. 1945	Wachsenberg d. Minc

### Gemeinde Neustett

Spratter, Hans	Neustett 36	* 17. 12. 1921	† 6. 3. 1942	Osten
Lenkner, Hans	Neustett 18	* 29. 5. 1909	† 22. 8. 1942	Osten
Klaussocker, Albert	Neustett 30	* 1. 8. 1920	† 13. 8. 1944	Osten
Pehl, Ernst	Neustett 33	* 14. 1. 1926	† 30. 11. 1944	Westen
Pehl, Leonhard	Neustett 33	* 5. 7. 1921	† 30. 11. 1944	Osten
Meuder, Rudolf	Neustett 8	* 14. 8. 1927	† 17. 12. 1944	Westen
Schöller, Wilhelm	Neustett 26	* 14. 5. 1920	† 2. 3. 1945	Osten

### Die Opfer eines Angriffes in Neustett

Limbacher, Babette	Neustett 4	* 8. 4. 1913	† 10. 9. 1944	Neustett
Limbacher, Margar.	Neustett 4	* 14. 9. 1915	† 10. 9. 1944	Neustett
Steiniger, Luise	Neustett 21	* 30. 7. 1921	† 10. 9. 1944	Neustett
Schmidt, Georg	Neustett 37	* 5. 4. 1868	† 10. 9. 1944	Neustett
Bach, Anna	Neustett 5	* 2. 11. 1913	† 10. 9. 1944	Neustett
Walther, Hedwig	Nürnberg	* 20. 8. 1894	† 10. 9. 1944	Neustett
Kormann, Helga	Nürnberg	* 18. 3. 1936	† 10. 9. 1944	Neustett
Eckert, Lina	Creglingen	* 14. 12. 1921	† 10. 9. 1944	Neustett

### Gemeinde Nordenberg

Gerlinger, Johann	Nordenberg 6	* 10. 8. 1926	† 12. 11. 1943	Arias/Belgien
Merklein, Leonhard	Nordenberg 7	* 18. 4. 1915	† 30. 4. 1943	Argel Hayar/Afrika
Schmidt, Johann	Nordenberg 7	* 13. 11. 1922	† 3. 10. 1944	Riga
Kraft, Johann	Nordenberg 16	* 8. 2. 1907	† 19. 10. 1945	Nordenberg
Gerlinger, Leonhard	Nordenberg 17	* 14. 11. 1920	† 5. 7. 1942	Polenka
Gerlinger, Gottfried	Nordenberg 17	* 23. 4. 1922	Jan./Feb. 1945	Hamm b./Luxemburg
Wörlein, Georg	Nordenberg 19	* 16. 2. 1920	† 12. 8. 1942	Brüßny/Osten
Ballmann, Wilhelm	Nordenberg 28	* 28. 10. 1915	† 12. 6. 1940	Cany



Löder, Johann	Nordenberg 31	* 28. 9. 1901	† 6. 1. 1945	Aubagne/Frankreich
Schneider, Wolfgang	Nordenberg 33	* 18. 2. 1925	† 11. 11. 1944	Nordenberg
Heim, Erich	Nordenberg 35	* 24. 9. 1926	† 19. 11. 1944	Insel Oesel
Baumann, Georg	Linden 9	* 20. 12. 1920	† 31. 12. 1941	Tschechische Narewomias.
Baumann, Johann	Linden 9	* 22. 2. 1913	† 8. 12. 1943	Kertsch
Wüst, Friedrich	Linden 10	+ 3. 5. 1913	† 1. 9. 1943	Jernowschtschino
Mayer, Johann	Linden 15	* 1. 3. 1919	† 24. 3. 1945	Karschau-Nimptsch
Hahn, Wilhelm	Linden 16	* 2. 11. 1924	† 22. 6. 1942	Nowo Nadeschda
Mayer, Friedrich	Linden 17	* 6. 11. 1896	† 23. 10. 1939	Lazarett Tschenstochau
Wissinger, Wilhelm	Karrach 2	* 6. 8. 1905	April 1945	Gebssattel

### Gemeinde Oberrimbach

Jöchner, Heinrich	Lichtel 3	* 8. 11. 1912	† 17. 4. 1942	Rabenstein/Chemnitz
Habel, Friedrich	Lichtel 7	* 7. 2. 1908	† 7. 3. 1943	Orel/Osten
Keller, Emil	Lichtel 14	* 4. 2. 1913	† 12. 4. 1945	Prag
Emmert, Hermann	Lichtel 20	* 4. 5. 1915	† 11. 11. 1942	Kaukasus/Osten
Jakoby, Georg	Lichtel 21	* 1. 3. 1920	† 29. 9. 1941	Osten/Mittelabschnitt
Jakoby, Ernst	Lichtel 24	+ 18. 9. 1918	† 13. 12. 1943	Kalinowitschi/Osten
Jakoby, Wilhelm	Lichtel 24	* 13. 3. 1913	† 29. 7. 1944	Rumänien
Botsch, Albert	Oberrimbach 14	+ 13. 10. 1909	† 4. 6. 1942	Tobruk/Nordafrika
Kellermann, Fritz	Oberrimbach 27	* 14. 9. 1913	Ende Sept. 1944	Stalino/Osten

### Gemeinde Ohrenbach und Oberscheckenbach

Dombacher, Gg. Lh.	Ohrenbach 25	* 18. 12. 1914	† 14. 10. 1943	Rußland
Krieg, Wilhelm	Ohrenbach 42	* 9. 1. 1913	† 14. 12. 1944	Korsika
Rösch, Leonhard	Ohrenbach 22	* 25. 11. 1914	† 25. 9. 1945	Frankreich
Käfer, Gotfried	Ohrenbach 11	* 12. 12. 1915	September 1946	Rußland
Gögelein, Wilhelm	Gailsbofen 11	* 8. 12. 1902	† 2. 3. 1945	Petershagen
Horn, Georg Leonh.	Gailsbofen 1	* 8. 3. 1912	† 20. 7. 1944	Osten
Raab, Joh. Georg	Gailsbofen 3	* 18. 1. 1913	† 18. 3. 1945	Osten
Guntz, Leonhard	Oberscheckenb.	* 5. 6. 1920	† 9. 10. 1941	Rußland
Preis, Wilh. Leonh.	Oberscheckenb.	* 4. 12. 1920	† 18. 1. 1942	Res.-Laz. Ansbach
Seufferlein, Johann	Oberscheckenb.	* 3. 11. 1910	† 29. 3. 1942	Res.-Laz. Brestow
Schmidt, Karl	Oberscheckenb.	* 20. 10. 1917	† 17. 9. 1942	Rußland
Hammel, Hans	Oberscheckenb.	* 4. 5. 1916	† 16. 8. 1942	Osten
Krämer, Fritz	Oberscheckenb.	* 13. 9. 1921	† 18. 5. 1944	Ardea/Italien
Wittmann, Hermann	Oberscheckenb.	* 30. 11. 1925	† 26. 8. 1944	Gojzow/Rußland
Beißbarth, Gg. Fr.	Oberscheckenb.	+ 8. 9. 1908	† 3. 9. 1944	Frankreich
Ballmann, Johann	Gumpelshofen	* 30. 10. 1920	† 30. 10. 1942	Feldlazarett Osten
Schopf, Gg. Wilh.	Gumpelshofen	* 17. 10. 1906	† 30. 4. 1945	Italien
Strebel, Karl	Reichardsroth 2	* 22. 10. 1914	† 11. 2. 1943	Osten
Krämer, Leonhard	Reichardsroth 1	* 16. 2. 1918	† 23. 8. 1942	Osten

### Gemeinde Östheim

Kelletmann, Georg	Östheim	* 10. 7. 1911	† 24. 6. 1943	Osten
Kelletmann, Ernst	Östheim	* 14. 4. 1913	† 19. 3. 1942	Osten
Ott, Wilhelm	Östheim	* 15. 1. 1906	† 27. 2. 1945	Kurland
Groß, Georg	Östheim	* 20. 1. 1909	† 17. 1. 1945	Frankreich
Moser, Karl	Östheim	* 30. 5. 1906	† 20. 12. 1944	Osten
Reu, Hans	Östheim	* 11. 5. 1919	† 23. 7. 1942	Osten
Reu, Ernst	Östheim	* 20. 12. 1920	† 17. 2. 1942	Osten
Markert, Karl	Östheim	* 13. 8. 1922	† 2. 2. 1943	Osten
Krafs, Hans	Östheim	* 17. 2. 1921	† 2. 12. 1941	Osten
Leidig, Karl	Östheim	* 16. 3. 1920	† 24. 8. 1944	Rumänien
Schöller, Ernst	Östheim	* 4. 11. 1913	† 8. 2. 1944	Osten
Butz, Willi	Östheim	* 17. 8. 1925	† 17. 5. 1944	Frankreich
Köhnert, Willi	Östheim	* 3. 4. 1925	† 13. 1. 1945	Ungarn
Habel, Georg	Östheim	* 14. 11. 1908	† 17. 10. 1943	Osten
Habel, Fritz	Östheim	* 18. 1. 1915	† 28. 6. 1941	Osten
Habel, Ernst	Östheim	* 29. 3. 1913	† 25. 2. 1945	Königsberg

Meyer, Hans	Östheim	* 9. 1. 1920	† 19. 11. 1943	Osten
Dänzet, Willi	Östheim	* 23. 1. 1922	† 5. 9. 1943	Osten
Hetzel, Hans	Östheim	* 27. 12. 1914	† 6. 11. 1943	Osten
Lilly, Karl	Östheim		† 21. 9. 1940	Res.-Laz. München
Kammleiter, Karl	Östheim	* 16. 12. 1926	† 20. 4. 1945	Elsterwerda
Klein, Hans	Östheim	* 17. 12. 1914	† 7. 4. 1945	Frankfurt/Oder
Streng, Fritz	Östheim/Seemühle	* 28. 3. 1908	† 23. 1. 1945	Rußland

### Gemeinde Preuntsfelden

Geißendörfer, Hans	Preuntsfelden 11	* 22. 6. 1913	† 7. 6. 1942	Südfrankreich
Kallert, Georg	Preuntsfelden 1	* 8. 1. 1910	† 15. 10. 1942	Rußland
Weber, Leonhard	Preuntsfelden 10	* 28. 7. 1911	† 4. 10. 1942	Rußland
Bergmann, Gottfried	Preuntsfelden 3	* 8. 9. 1913	† 23. 1. 1945	Nourmont/Elsaß
Kahr, Fritz	Hornau 1	* 1. 10. 1919	† 14. 7. 1941	Rußland
Abelein, Hermann	Hornau 2	* 25. 2. 1921	† 19. 2. 1944	Wolchow/Rußland
Reuter, Hermann	Hornau 28	* 6. 5. 1921	† 22. 7. 1943	Schürke/Reservelazaret
Bock, Georg	Birkach 4	* 9. 12. 1919	† 16. 9. 1942	Katowizy/Rußland

### Gemeinde Reubach

Albig, Karl	Reubach	* 6. 9. 1918	† 20. 10. 1941	Juschny/Osten
Berg, Friedrich	Reubach	* 23. 2. 1918	† 16. 9. 1942	Woronesch
Bullinger, Gotthilf	Reubach	* 27. 1. 1920	† 8. 2. 1945	Vialza/Italien
Göglein, Karl	Reubach	* 3. 7. 1908	† 25. 11. 1945	Osten
Hagg, Hermann	Reubach	* 20. 12. 1918	† 6. 8. 1941	Gedertmowa/Osten
Hörner, Erwin	Reubach	* 11. 12. 1927	† 14. 3. 1945	Fischhausen/Pillau
Hochmeyer, Ernst	Reubach	* 11. 10. 1925	† 29. 3. 1945	Münsterberg/Schlesien
Hein, Wilhelm	Reubach	* 8. 5. 1925	August 1944	Brest/Frankreich
Holzinger, Otto	Reubach	* 7. 9. 1912	† 21. 4. 1942	Warschau
Huber, Fritz	Reubach	* 19. 2. 1921	† 29. 8. 1944	Upitas/Letland
Kaufmann, Hugo	Reubach	* 13. 12. 1920	† 15. 7. 1941	Kol. Hran-Dub/Osten
Leyb, Georg	Reubach	* 27. 6. 1912	† 18. 11. 1943	Frankreich
Loder, Ernst	Reubach	* 25. 2. 1915	† 7. 9. 1944	Besancon/Frankreich
Probst, Georg	Reubach	* 23. 11. 1912	† 20. 8. 1943	Obirg/Osten
Schaffert, Erich	Reubach	* 17. 4. 1920	† 4. 8. 1941	Petschanka/Osten
Schönig, Gustav	Reubach	* 10. 4. 1913	† 17. 6. 1944	Livorna/Italien
Schönig, Karl	Reubach	* 3. 7. 1914	† 28. 2. 1946	Rußland
Seybold, Ernst	Reubach	* 3. 1. 1913	† 18. 4. 1943	Rußland
Seibold, Georg	Reubach	* 12. 2. 1901	† 10. 9. 1945	Reschew
Vogt, Hermann	Reubach	* 23. 6. 1920	† 12. 8. 1942	Brusny/Osten

### Bei den Kampfhandlungen im April 1945 gefallene Zivilpersonen:

Kern, Karl	Reubach	* 2. 1. 1884	† 17. 4. 1945	Reinsberg
Kern, Luise	Reubach	* 29. 10. 1924	† 18. 4. 1945	Reinsberg
Kühn, Gottliebe	Reubach	* 5. 10. 1875	† 19. 4. 1945	Reinsberg
Braun, Luise	Reubach	* 14. 12. 1920	† 17. 4. 1945	Kleinansbach
Stroisz, Stefanie	Reubach	* 20. 7. 1915	† 17. 4. 1945	Kleinansbach

### Stadt Kolbenburg ob der Tauber

#### Opfer des Fliegerangriffs vom 12. Oktober 1941:

Strauß, Margarete	Wolfstraße 3	* 2. 3. 1865	† 13. 10. 1941	in ihrer Wohnung
geb. Ballbach				

#### Die Opfer des Fliegerangriffs vom 31. März 1945:

Fröhling, Regine	Kapellenplatz 14	* 26. 6. 1883	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
geb. Luger				
Fischer, Luise	Kapellenplatz 14	* 1. 10. 1909	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
geb. Fröhling				
Hachtel, Babette	Küblersgasse 9	* 3. 6. 1906	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Meister, Georg	Georgengasse 13	* 22. 7. 1881	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Hörber, Berta	Galgengasse 6	* 9. 4. 1874	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
geb. Schmidt				



Schöner, Georg	Plönlein 10	* 27. 7. 1888	† 2. 4. 1945	beim Färbertürlein
Steinmüller, Leonh.	Galgengasse 6	* 11. 6. 1890	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Steinmüller, Marg. geb. Nagel	Galgengasse 6	* 13. 9. 1897	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Gauer, Ruth geb. Steinmüller	Galgengasse 6	* 16. 8. 1921	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Gauer, Robert	Galgengasse 6	* 19. 2. 1945	† 31. 3. 1945	Galgengasse 6
Fetzer, Margarete geb. Weber	Galgengasse 6	* 11. 2. 1868	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Moll, Margarete geb. Fressel	Klostergasse 22	* 20. 7. 1911	† 1. 4. 1945	in ihrer Wohnung
Moll, Renate	Klostergasse 22	* 8. 5. 1936	† 1. 4. 1945	Klostergasse 22
Gachstätter, Johann	Alt. Stadtgr. 29	* 19. 8. 1889	† 1. 4. 1945	in seiner Wohnung
Eiden, Anna geb. Goller	Rosengasse 24	* 27. 7. 1912	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Ackermann, Leonh.	Sülzengasse 13	* 26. 11. 1863	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Simon, Edmund	Dinkelsbühl	* 4. 8. 1902	† 1. 4. 1945	Klosterhof 12
Stahl, Johann	Rödergasse 33	* 2. 2. 1865	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Dietz, Georg	Stollengasse 15	* 20. 10. 1882	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Dietz, Kunigunde	Stollengasse 15	* 10. 6. 1886	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Hülf, Margarete geb. Schlick	Rödergasse 33	* 22. 3. 1858	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Dötschmann, Bab.	Galgengasse 20	* 30. 6. 1879	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Dötschmann, Jeanette	Galgengasse 20	* 16. 9. 1873	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Auerbacher, Maria geb. Dietz	Stollengasse 15	* 1. 3. 1915	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Lang, Gisela	Galgengasse 6	* 20. 12. 1942	† 31. 3. 1945	Galgengasse 6
Dietz, Annemarie	Stollengasse 15	* 13. 11. 1939	† 31. 3. 1945	Stollengasse 15
Mayer, Maria geb. Haag	Milchmarkt 10	* 23. 10. 1866	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Meixner, Margarete geb. Merkel	Stollengasse 1	* 17. 9. 1858	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Kobzer, Lina	Rosengasse 38	* 9. 11. 1894	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Bälz, Karl-Heinz	Rosengasse 38	* 11. 12. 1939	† 31. 3. 1945	Rosengasse 38
Schopf, Leonhard	Rosengasse 3a	* 31. 7. 1875	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Bach, Johann	Klostergasse 22	* 8. 11. 1867	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Moll, Ellen	Klostergasse 22	* 20. 2. 1933	† 31. 3. 1945	Klostergasse 22
Bieringer, Sof. Kath. geb. Präger	Galgengasse 48	* 2. 9. 1880	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Zeltner, Lorenz	Galgengasse 12	* 13. 8. 1871	† 31. 3. 1945	in seiner Wohnung
Zeltner, Sofie geb. Neß	Galgengasse 12	* 29. 10. 1882	† 31. 3. 1945	in ihrer Wohnung
Rösch, Hella	Galgengasse 9	* 19. 10. 1931	† 9. 4. 1945	Spitalgasse 48
Auerbacher, Dieter	Stollengasse 15	* 9. 3. 1945	† 31. 3. 1945	Stollengasse 15
Kölle, Lina geb. Klauß	Kapellenplatz 7	* 27. 10. 1891	† 14. 4. 1945	Spitalgasse 48
Schopf Hermann,	Rosengasse 3	* 6. 2. 1920	† 31. 3. 1945	Rosengasse 3

#### Die Gefallenen der Stadt Rothenburg o. Tbr.:

Melzner, Heinrich	Sülzengäßchen 2	* 21. 12. 1916	† 28. 9. 1939	Keßlingen/Saarburg
Braun, Georg	Dürrenhof 1	* 4. 3. 1917	† 2. 9. 1939	Godzancze/Polen
Hömler, Karl Max	Klingengasse 14	* 22. 2. 1916	† 13. 9. 1939	Lemberg/Polen
Hörber, Joh. Andr.	Rosengasse 8	* 17. 6. 1897	† 23. 4. 1940	Miechow/Polen
Grünfelder, Fr. W.	Alt. Stadtgr. 12	* 5. 7. 1919	† 20. 5. 1940	Arras
Himmeler, Helmut	Ad.-Hörberstr. 19	* 11. 5. 1918	† 13. 5. 1940	Longwy
Gackstätter, Ernst	Falkstraße 3	* 29. 12. 1921	† 9. 6. 1940	Taizy-Frankreich
Werkmann Friedr.	Hirtengasse 17	* 1. 3. 1914	† 27. 6. 1940	Auxonne, Feldlazarett
Stermmer, Joh. Georg	Pfeifersgasse 10	* 14. 8. 1914	† 9. 6. 1940	Taizy an der Aisne
Seis, Johann Peter	Heugasse 8	* 8. 2. 1919	† 17. 5. 1941	Nürnberg, Res.-Laz.
Botsch, Joh. Georg	Rosengasse 1	* 20. 9. 1916	† 20. 8. 1940	Beelitz, Res.-Laz.



Grünsfelder, M. Emil	Blinktal 5	* 4. 1. 1921	† 9. 4. 1941	Wien, Res.-Laz.
Salm, Rudolf	Wenggasse 22	* 10. 4. 1912	† 30. 6. 1941	Erlangen, Res.-Laz.
Herrmann, Heinrich	Judengasse 33/I	* 4. 10. 1907	† 2. 9. 1940	Skagerzak
Winnerlein, Joh. Gg.	Judengasse 37	* 23. 2. 1915	† 1. 7. 1941	Berzurniuzs
Joetze, Ludwig	Kapellenplatz 7	* 18. 12. 1901	† 27. 5. 1941	Kretz/Sudabucht
Böhm, Christian	Wenggasse 28	* 8. 8. 1909	† 22. 10. 1939	Westfront
Fröhling, Rudolf	Kapellenplatz 14	* 14. 3. 1911	† 16. 9. 1941	Nisschij-Bubatez
Koller, Sebastian	Falckstraße 17	* 17. 3. 1911	† 2. 8. 1941	Skuraty/Osten
Schub, Georg	Freudengäßch. 11	* 15. 7. 1901	† 22. 1. 1942	Bremen, Res.-Laz.
Strübig, Robert	Buttstettstraße 7	* 1. 8. 1919	† 29. 9. 1941	Balka-Belosjorka
Henninger, Ernst	Freudengäßch. 11	* 11. 9. 1919	† 1. 8. 1941	Lobkowitschi/Osten
Roth, Hermann	Hafengasse 17	* 17. 5. 1918	† 14. 8. 1941	Wydrina/Osten
Stadelmann, Herrn.	Alt. Stadtgr. 21	* 29. 4. 1921	† 21. 2. 1942	Brantz/Oberschlesien
Grießmeyer, Ernst	Würzburgerstr. 8	* 28. 10. 1918	† 25. 7. 1941	Dmitraschkowka
Bader, Heinrich	Rödergasse 6	* 27. 2. 1921	† 14. 2. 1942	Bialystock/Osten
Herrmann, Gg. Fr.	Spitalgasse 22	* 16. 7. 1912	† 12. 8. 1941	Sstruchewo-Osten
Hoffmann, Otto	Taubertalweg 76	* 4. 11. 1917	† 11. 2. 1942	Sacharowo/Osten
Geißendörfer, Joh.	Kreßengäßchen 1	* 19. 10. 1914	† 22. 8. 1941	Gomel/Osten
Schubart, Bernhard	Rosengasse 19	* 20. 8. 1909	† 3. 10. 1941	Nowo-Tischowo
Niedt, Karl	Ziegeleistr. 2	* 19. 5. 1907	† 31. 1. 1942	auf See
Keller, Wilheim	Kurze Steige 7a	* 17. 1. 1908	† 20. 10. 1941	Just Lunj/Osten
Hofacker, Friedr.	Wenggasse 13	* 16. 10. 1910	† 28. 8. 1941	Newilja-Tupitschiff
Oberndörfer, Rudolf	Butstettstr. 7	* 19. 12. 1916	† 30. 6. 1941	Swinuchy-Osten
Weinmann, Karl	Ad.Hörberstr. 32	* 31. 10. 1922	† 13. 12. 1941	Anwrosijewka, Lazarett
Müller, Wilhelm	Neugasse 20	* 19. 7. 1921	† 20. 2. 1942	Krapiwka/Osten
Boß, Konrad	Spitalhof 3	* 18. 11. 1911	† 31. 12. 1941	Koj-Assan/Osten
Franke, Paul Erich	Ansbacherstr. 1	* 19. 9. 1919	† 4. 11. 1941	Woronina/Osten
Reichert, Willi	Rödergasse 23	* 2. 5. 1908	† 1. 12. 1941	Gortschuchina/Osten
Breitinger, Ludwig	Falckstraße 7	* 25. 8. 1919	† 6. 5. 1942	Cbennitz, Res.-Laz.
Reitzler, Willi	Ansbacherstr. 51	* 27. 12. 1908	† 19. 12. 1941	Aaezewo-Schtschekutina
Treiber, Christian	Galgengasse 40	* 6. 3. 1914	† 2. 3. 1942	Monino/Osten
Schweizer, Leonh.	Judengasse 39	* 18. 12. 1909	† 12. 12. 1941	Uwatowka/Osten
Baungärtner, Adam	Pfäffleinsäß. 2	* 19. 1. 1911	† 5. 3. 1942	Grammatikowo/Osten
Müller, Heinrich	Wenggasse 31	* 9. 8. 1922	† 5. 11. 1941	Michajlowskoje
Köhnlein, Karl	Rödergasse 36	* 8. 7. 1914	† 20. 8. 1941	Rußland
Oppelt, Wilhelm	Schnitzleinstr. 18	* 24. 2. 1916	† 18. 5. 1941	unbekannt
Mayer, Wilhelm	Kurze Steige 7a	* 7. 6. 1913	† 12. 9. 1941	Schimek-Nowgorod
Schwemmer, Ernst	Wenggasse 39	* 3. 2. 1914	† 1. 7. 1941	unbekannt
Hartzer, Hans	Pfarrgasse 2	* 25. 2. 1914	† 20. 10. 1941	unbekannt
Lohr, Joh. Ferd.	Ad.Hörberstr. 24	* 12. 10. 1912	† 15. 1. 1942	Wypolsowa/Osten
Hable, Karl	Neugasse 28	* 25. 6. 1908	† 15. 1. 1942	Wypolsowa/Osten
Moll, Ludwig	Rinkenbergw. 12	* 28. 12. 1902	† 1. 4. 1942	Dubowiza/Osten
Klenk, Fritz	Schlachthofstr. 15	* 3. 7. 1912	† 25. 10. 1941	Gorki/Osten
Zipperer, Hermann	Rödergasse 11	* 15. 8. 1920	† 26. 12. 1941	Schworostino/Osten
Klenk, Willi	Hafengasse 6	* 21. 3. 1912	† 5. 3. 1942	Rjashenoje/Osten
Kämpf, Joh. Peter	Ziegeleistraße 1	* 12. 5. 1920	† 13. 10. 1941	Koramyschowo/Osten
Lity, Helmut	Hirtengasse 6	* 24. 12. 1916	† 13. 3. 1942	Jndikowka/Osten
Klenk, Friedrich	Creglingerstr. 1	* 6. 10. 1921	† 11. 6. 1942	Nowo-Stjepanowka
Tripps, Hermann	Würzburgerstr. 8	* 6. 1. 1922	† 21. 7. 1942	Michaelowsky/Osten
Stimpfig, Karl	Rinkenberw. 3	* 22. 3. 1913	† 22. 7. 1942	Jejsky-Osten
Korder, Albert	Derwang 5	* 7. 8. 1914	† 23. 3. 1942	Simferopol/Osten
Pantoulier, Josef	Staudtstraße 1	* 4. 7. 1909	† 15. 8. 1942	Bussinowka/Osten
Lenz, Karl	Weidmannstr. 7	* 10. 1. 1915	† 8. 8. 1942	Pobeda-Oktjabra
Hautum, Hans	U. Schmiedg. 19	* 7. 10. 1914	† 9. 4. 1942	Pawlowo/Osten
Endreß Johann	Creglingerstr. 3	* 5. 4. 1922	† 13. 5. 1942	Pestschanoje/Osten
Mauckner, Wilhelm	Rosengasse 32	* 8. 11. 1908	† 25. 10. 1942	Jelschanko/Osten
Blank, Edmund	Marktplatz 5	* 14. 3. 1904	† 26. 12. 1941	auf See
Lenz, Karl	Spitalgasse 22	* 2. 11. 1915	† 23. 1. 1942	Gladkoje/Osten
Klenk, Karl	Galgengasse 28	* 12. 5. 1914	† 31. 12. 1941	unbekannt
Herrscher, Konrad	Wenggasse 22	* 8. 11. 1911	† 2. 8. 1941	unbekannt

Stiegler, Otto	Würzburgerstr.21	* 7. 12. 1904	† 31. 3. 1942	unbekannt
Rösch, Willi	Spitalgasse 35	* 3. 11. 1907	† 30. 3. 1942	Muschizkajj/Osten
Meierhöfer, Fritz	Grüner Markt 1	* 3. 12. 1906	† 13. 3. 1942	Schlykowo/Osten
Hietmann, Fr. Xav.	O.Bahnhofstr. 36	* 22. 3. 1920	† 24. 4. 1942	Pleska/Osten
Haran, Ludwig	Bahnhofstr. 12	* 7. 11. 1912	† 13. 7. 1942	Salusnoje/Osten
Schwemmer, Georg	Schaibleinweg 8	* 24. 1. 1911	† 6. 3. 1943	Medinje/Nordafrika
Eisenhut, Ernst	Schmidtgäßch. 5	* 25. 12. 1924	† 22. 2. 1943	Riga, SS-Lazarett
Wohlfahrt, Hans	Ackerweg 2	* 27. 4. 1914	† 20. 12. 1941	unbekannt
Hofmann, Friedr.	Braubausgäßch. 2	* 28. 4. 1913	† 16. 8. 1942	Gschatsk, Lazarett
Weinberger, Georg	Heugasse 7	* 31. 1. 1899	† 14. 3. 1943	Soschtschinskaja
Bedenk, Josef	Wolffstraße 9	* 8. 8. 1915	† 16. 1. 1943	Lesnoje-Ukolowo
Röß, Hans	Falckstraße 7	* 9. 2. 1924	† 15. 12. 1942	Zizine/Osten
Nüttgen, Fritz	Herrngasse 30	* 18. 7. 1908	† 25. 3. 1943	Obschi/Osten
Eisenmann, Georg	Kurze Steige 9	* 31. 8. 1916	† 4. 11. 1942	Groß Born, Lazarett
Schmidt, Friedrich	Rödergasse 16	* 15. 4. 1921	† 2. 12. 1942	Oblivnskaja/Osten
Gahn, Fritz	Spitalgasse 11	* 21. 4. 1923	† 10. 1. 1943	Müllerowo/Osten
Tutor, Johann	Rengerstraße 3	* 10. 2. 1915	† 18. 3. 1943	Lasinki/Osten
Leidig, Richard	Klingengasse 12	* 15. 7. 1920	† 8. 4. 1943	Bir-Melberga/Nordafrika
Hartner, Erich	Schweinsd.str. 2	* 19. 10. 1923	† 28. 7. 1942	Cholodniy/Osten
Lindner, Richard	Förstersgäßch. 2	* 22. 11. 1924	† 13. 2. 1943	Torfatasrabohti
Hörber, Fritz	Kirchplatz 8	* 19. 8. 1911	† 15. 6. 1942	im Dnjepr
Brehmer, Hermann	Johanniterg. 1a	* 11. 3. 1906	† 11. 7. 1942	Lauterhofen
Salm, Willi	Wenggasse 22	* 16. 11. 1919	† 28. 10. 1942	Oplepen-Berg/Osten
Gerlinger, Fritz	Brudergäßchen 2	* 6. 4. 1922	† 3. 2. 1943	Latusaja/Osten
Hoffmann, Karl	Bensenstraße 15	* 14. 11. 1909	† 28. 11. 1942	Kraßnyi-Pachar
Hertlein, Richard	Schnizleinweg 16	* 20. 1. 1923	† 20. 10. 1942	Gunaikatal/Osten
Scharrer, Hans	Ansbacherstr. 11	* 6. 6. 1920	† 11. 1. 1943	Popowa bei Maikop'
Heinlein, Johann	Ziegeleistraße 6	* 31. 12. 1908	† 9. 4. 1943	Orlowa/Osten
Berg, Karl	Alter Keller 12	* 7. 7. 1921	† 16. 2. 1943	Poltawa, Kriegs-Lazarett
Lachner, Martin	Steinweg 3	* 31. 12. 1909	† 20. 6. 1943	Han-Jvica/Osten
Steinmüller, Wilh.	Galgengasse 6	* 15. 3. 1924	† 12. 6. 1943	Perwomaskoje/Osten
Leidel, Karl	Hindenburgstr.15	* 15. 7. 1921	† 4. 1. 1943	Ssalsk/Osten
Kilian, Peter	Erlbacherstr. 56	* 7. 7. 1920	† 5. 1. 1943	Schanicha-Merlechnoje
Bauer, August	Ansbacherstr. 8	* 9. 7. 1899	† 25. 6. 1943	in der Kerstschstraße
Deeg, Ernst	Herrngasse 38	* 7. 7. 1914	† 7. 5. 1943	Noworosijsk/Osten
Rupp, Heinz	Falckstraße 1	* 8. 8. 1924	† 12. 8. 1943	Kassel, Res.-Laz.
Büttner, Karl	Pfäffleinsgäßch. 8	* 9. 2. 1925	† 25. 7. 1943	Hamburg
Kister, Hermann	Hafengasse 12	* 1. 10. 1911	† 18. 12. 1941	bei Klein/Osten
Aufmuth, Georg	Galgengasse 59	* 8. 6. 1912	† 25. 6. 1943	Kamenka/Osten
Schwemmer, Ludw.	Wenggasse 39	* 3. 2. 1920	† 10. 8. 1943	Gustafeld-Uspenskaja
Eierstock, Michael	Ansbacherstr. 37	* 21. 8. 1908	† 5. 9. 1943	Jekaterinowka/Osten
Semmer, Hans		* 7. 8. 1919	† 4. 10. 1943	auf See bei Langneset
Genthner, Friedrich	Derwang 22	* 16. 12. 1913	† 27. 10. 1943	Dresden, Res.-Laz.
Oster, Georg	Spitalgasse 37	* 7. 1. 1918	† 9. 11. 1943	Glasyri/Osten
Geißendörfer, Erich	Topplerweg 24	* 10. 12. 1917	† 24. 9. 1943	Pisa/Italien
Endreß, Hans	Fuchsgäßch.13	* 5. 4. 1922	† 14. 6. 1943	Schaposchnikowo
Wenk, Peter	Purkhauerstr. 4	* 16. 2. 1924	† 17. 7. 1943	Podoljan/Osten
Gerlach, Heinrich	Klingenschütt 11	* 20. 11. 1916	† 22. 8. 1943	Wiknino/Osten
Hörner, Wilhelm	Schnizleinstr. 6	* 19. 1. 1921	† 15. 9. 1943	Budakwa/Osten
Schüttler, Lothar	Erlbacherstr. 2	* 25. 2. 1921	† 16. 4. 1943	Krymskaja/Osten
Emmetling, Alfred	Rödergasse 6	* 12. 2. 1918	† 9. 3. 1942	Snamenskoje, Lazarett
Färber, Ludwig	O.Bahnhofstr.17	* 1. 12. 1923	† 3. 4. 1943	Shisda/Osten
Gruber, Max	Nußbaumweg 3	* 19. 6. 1923	† 3. 7. 1943	Sewastopol
Braun, Paul	Grüner Markt 10	* 16. 8. 1917	† 12. 11. 1943	Nowoselky/Osten
Artinger, Max	Kirchplatz 8	* 19. 1. 1915	† 17. 10. 1943	Melitopol/Osten
Köhnlein, Robert	Rödergasse 34	* 6. 9. 1921	† 10. 1. 1944	Cikalleschi/Albanien
Gottschalk, Heinr.	Küblersgäßchen 3	* 3. 7. 1917	† 26. 2. 1944	Grünhufe bei Stralsund
Hörber, Fritz	Neugasse 34	* 18. 12. 1921	† 24. 2. 1944	Lengerich-Berlage
Thoma, Georg	Johanniterg. 8a	* 30. 7. 1914	† 10. 2. 1943	Pussatschi/Osten
Forstmeier, Herm.	Derwang 1	* 20. 4. 1924	† 2. 4. 1944	Lemberg, Lazarett



Sieber, Karl	Rödergasse 8	* 23. 1. 1924	† 2. 11. 1943	Gorjanka/Osten
Streng, Johann	Neugasse 8	* 24. 2. 1920	† 30. 8. 1943	Petrowsky/Osten
Ruhl, Heinrich	Th.-Zweifelstr. 5	* 13. 1. 1924	† 21. 1. 1944	Rehle/Osten
Schaffner, Friedr.	Herrngasse 32	* 28. 5. 1911	† 22. 5. 1942	Mertfa, Feldlazarett 162
Jakob, Friedrich	Schnitzleinstr. 14	* 20. 8. 1907	† 1. 5. 1944	Wien, Res.-Laz. IVa
Voit, Rudolf	Rödergasse 3	* 20. 2. 1915	† 1. 2. 1944	Dedno/Schlobin
Mantel, Heinz	Schnitzleinstr. 20	* 9. 8. 1920	† 2. 8. 1944	Krakau-Rakowice
Dürr, Karl	Klosterhof 10	* 15. 9. 1913	† 27. 3. 1944	Nikolajew-Wodopoi
Weber, Heinrich	Buttstetstr. 12	* 18. 5. 1924	† 8. 3. 1944	Mal Pyrzy/Osten
Treiber, Hans	Galgengasse 40	* 16. 9. 1910	† 26. 8. 1944	Lille/Wäten
Streng, Fritz	Neugasse 5	* 1. 9. 1921	† 17. 7. 1943	Ponyri/Osten
Großmüller, Johann	Buttstetstr. 7	* 28. 8. 1926	† 30. 5. 1944	Garsch/Diedenhofen
Eisenhut, Georg	Galgengasse 15	* 20. 4. 1902	† 7. 6. 1944	Pitigliano/Italien
Mayer, Kurt	Judenkirchhof 7	* 1. 2. 1922	† 28. 12. 1943	Perekop/Osten
Sperber, Fritz	Falckstraße 15	* 21. 12. 1922	† 5. 3. 1944	Allons/Frankreich
Blatz, Ludwig	Gust.-Adolfstr. 26	* 29. 12. 1914	† 10. 7. 1944	Auxais/Normandie
Eckart Fritz	Erlbacher Str. 24	* 4. 10. 1922	† 23. 3. 1944	Lemberg/Solonka
Kolbenstetter, Karl	Wiedmannstr. 3	* 28. 2. 1923	† 25. 4. 1944	Gembloux bei Namur
Ment, Rudolf	Gust.-Adolfstr. 26	* 6. 6. 1924	† 23. 6. 1944	Petrowitsch/Osten
Heller, Richard	Spitalgasse 29	* 10. 5. 1923	† 29. 6. 1944	Ferrara/Italien
Stiegler, Franz	Heugasse 12	* 29. 10. 1912	† 28. 5. 1944	Ssawtschenko/Osten
Hierlemann, Otto	Würzburg-Str. 23	* 4. 5. 1925	† 25. 6. 1944	Bohrujsk/Osten
Schiemagel, Heinz	Rödergasse 20	* 11. 4. 1924	† 16. 8. 1944	Tempeni/Lettland
Rauschert, Friedrich	Rödergasse 22	* 1. 2. 1924	† 12. 10. 1944	Ezernejki/Osten
Batthelmeß, Johann	Galgengasse 59	* 13. 11. 1907	† 15. 8. 1944	Ostrowitz/Osten
Hein, Emil	Galgengasse 2	* 22. 2. 1923	† 28. 9. 1944	Lielauen/Osten
Nied, Hans	Stollengasse 20	* 6. 5. 1918	† 18. 9. 1944	Misa
Bauer, Anna	Milchmarkt 2	* 29. 4. 1913	† 17. 4. 1945	Rothenburg, d. Granatspl.
Lederer, Irma	Schäubleinweg 7	* 7. 7. 1925	† 14. 5. 1945	Rothenburg, d. Minncexpl.
Weber, Friedrich	O.Schmiedg. 4	* 15. 4. 1904	† 1. 4. 1945	Windsheim, d. Tiefflieger
Weißermann, Karl	Galgengasse 1	* 22. 10. 1909	† 13. 2. 1945	Vorfeld von Lebus
Friedlein, Konrad	Wiedmannstr. 1	* 18. 6. 1922	† 30. 12. 1942	unbekannt
Sutler, Hermann	Klostergasse 11	* 28. 12. 1910	† 19. 7. 1943	unbekannt
Kurmann, Willi	Spitalgasse 34	* 8. 6. 1925	† 21. 8. 1943	Le Mans/Frankreich
Collischan, Fritz	Wenggasse 1	* 31. 10. 1923	† 6. 8. 1943	unbekannt
Bemmerl, Walter	Brauhausgasse 2	* 21. 6. 1924	† 3. 9. 1943	Poltawa
Heberlein, Willi	Hofbronneng. 10	* 21. 9. 1912	† 8. 9. 1943	Romany Sacko/Rußland
Latteier, Paulus	Klingengasse 19	* 30. 5. 1906	† 23. 8. 1945	Auschwitz, Lazarett
Dr. Zeuschel, Herm.	Mannstraße 7	* 9. 2. 1913	† 7. 11. 1944	Passo-di-Cissa
Geißlinger, Ernst	Alt. Stadigr. 10	* 16. 6. 1927	† 7. 4. 1945	Essen-Altenessen
Weber, Johann	Falckstraße 11	* 16. 5. 1901	† 24. 4. 1945	Cerello/Italien
Schaufler, Otto	Rinkenbergweg 4	* 10. 10. 1911	† 1. 5. 1944	Swetlitschischtsche
Katheder, Johann	Schweinsd.Str. 14	* 11. 7. 1914	† 25. 8. 1944	Jalinnaja-Pukau Koorkula
Weber, Erwin	Rinkenbergw. 5	* 4. 2. 1927	† 7. 1. 1945	Mont/Belgien
Carls, Wilhelm	Spitalhof 4	* 28. 6. 1905	† 15. 12. 1944	unbekannt
Gleiter, Wilhelm	Trompetergasse 8	* 10. 3. 1926	† 23. 12. 1944	Folsögalla bei Budapest
Heckel, Karl-Wilh.	Herrngasse 24	* 15. 7. 1907	† 12. 2. 1944	Rela-Lublin
Freund, Helmut	Herrngasse 31	* 15. 11. 1919	† 22. 10. 1944	Bifontaine
Collischan, Eugen	Wenggasse 1	* 4. 2. 1922	† 1. 5. 1944	Galati/Rumänien
Lemgen, Wilhelm	Plönlein 12	* 5. 5. 1913	† 19. 8. 1944	Lukawa
Weimann, Wilh.	Taubertalweg 101	* 9. 11. 1923	† 5. 10. 1944	Bamberg, Lazarett
Schopf, Johann	Rosengasse 34	* 9. 6. 1910	† 6. 7. 1944	Beresina-Brücke
Gruber, Paul	Nußbaumweg 3	* 17. 3. 1921	† 16. 4. 1944	Speia a. Dr'estr
Eggler, Wilhelm	Th.Zweifelstr. 11	* 11. 9. 1913	† 16. 3. 1944	Dobromentschewka
Müller, Karl	U.Schmiedg. 15	* 25. 11. 1907	† 26. 6. 1944	Castiglione d. Orgia
Bostler, Richard	Markeplatz 8	* 21. 6. 1915	† 24. 6. 1944	Tacherniaka
Dulinsky, H.-Werner	Ansbacherstr. 2	* 1. 11. 1914	† 15. 2. 1944	Uorgosch/Osten
Winkler, Friedrich	Judengasse 25	* 24. 2. 1907	† 17. 8. 1944	Dammartineo Goele
Meyer, Georg	Herrngasse 8	* 8. 4. 1915	† 5. 3. 1944	Nikolajew/Ukraine
Werner, Valentin	Derwang 27	* 25. 1. 1923	† 20. 9. 1944	Dobele/Osten



Maier, Erich	Schreckenbachstr. * 7. 3. 1922	† 29. 1. 1945	Opheuden/Südholland
Moll, Leonhard	Kirchplatz 13 * 6. 8. 1917	† 4. 1. 1945	Lütsebois
Weigel, Michael	Judengasse 13 * 16. 4. 1904	† 25. 7. 1944	Asmint/Litauen
Jungermann, Georg	Erlbacher Str. 59 * 4. 4. 1925	† 8. 10. 1944	Straße Ranna-Rovaniemi
Neubert, Manfred	Toppierweg 7 * 19. 2. 1925	† 27. 8. 1944	bei Piatra
Ostertag, Alfons	Erlbacher Str. 20 * 25. 9. 1913	† 26. 9. 1942	Apscherowskaja/Osten
Wittmann Gottfried	Judengasse 19a * 15. 7. 1904	† 17. 6. 1944	Insel Elba-Portofewaiwo
Hepp, Hans	Rosengasse 13 * 23. 2. 1923	† 25. 9. 1943	Krivoi-Rog, Kriegslaz.
Löblein, Johann	Rinkenberweg 7 * 30. 4. 1905	† 20. 5. 1945	Kopenhagen
Fink, Adam	Reimerweg 2 * 2. 1. 1906	† 15. 12. 1944	Hauptverbandspl. 353
Brohr, Heinrich	Freudengäßch. 10 * 19. 7. 1926	† 18. 11. 1944	Feldlazarett 770
Hellenschmidt, Joh.	Rödergasse 33 * 5. 10. 1909	† 21. 12. 1942	Salingrad, Hauptverb. pl.
Wissinger, Hans	Nußbaumweg 7 * 7. 7. 1920	† 22. 1. 1944	Talestrinz
Schroder, Hermann	Krebergäßch. 10 * 22. 1. 1910	† 14. 12. 1944	westlich Lepina
Röß, Josef	Falckstraße 7 * 10. 6. 1927	† 25. 12. 1944	unbekannt
Benary, Alfred	O.Schmiedg. 22 * 16. 8. 1907	† 31. 12. 1944	Nierendorf, Kr. Ahrweiler
Probst, Wilhelm	Rödinggasse 20 * 31. 10. 1901	† 22. 3. 1945	Pillau/Ostproußen
Lindig, Konrad	Georgengasse 9 * 2. 6. 1914	† 23. 1. 1944	Nowo Katlino/Rußland
Dümmler, Friedrich	Zierleinstraße 7 * 15. 2. 1910	† 11. 7. 1944	bei Gorgos
Philipp, Werner	Detwang 6 * 17. 2. 1922	† 28. 9. 1943	Krassnaja-Gora
Wittmann, Georg	Plönlein 4 * 18. 2. 1904	† 21. 7. 1944	Zerczyce bei Warschau
Färber, Oswald	O.Bahnhofstr. 17 * 15. 7. 1925	† 29. 1. 1945	auf Transport n. Dirschau
Müller, Johann	Schweinsd.Str. 60 * 25. 6. 1906	† 2. 3. 1944	b. Cisterna di Littoria
Kunkel, Oskar	Marktplatz 11 * 9. 2. 1910	† 21. 9. 1944	Mainz-Land
Störzer, Hans	Wenggasse 6 * 1. 3. 1907	† 8. 2. 1945	Frankfurt/Oder
Schlump, Friedrich	Rosengasse 38 * 7. 3. 1903	† 9. 2. 1945	Frankfurt/Oder
Herrschler, August	Neugasse 28 * 28. 11. 1914	† 12. 1. 1943	Rasderskaya/Rußland
Schmidt, Hans	Heugasse 12 * 24. 11. 1900	† 2. 4. 1945	Wiener Neustadt
Krauß, Leonhard	Klingengasse 27 * 14. 10. 1901	† 25. 11. 1943	Smerinka
Reuther, Wilh. Aug.	Schnitzleinstr. 8 * 16. 5. 1909	† 8. 8. 1944	Tulcea/Rumänien
Roth, Georg	Pfäffleingäßch. 2 * 4. 9. 1910	† 14. 11. 1943	Winniza
Barth, Kari	Schweinsd.Str. 20 * 28. 4. 1921	† 26. 4. 1945	nördlich Siebitz
Rößler, Ernst	Steinweg 5 * 26. 9. 1921	† 4. 8. 1943	Naryschkino/Orel
Grombach, Karl	Teuschleinstr. 2 * 20. 2. 1925	† 1. 5. 1945	Berlin-Wilmersdorf, Laz.
Erdmann, Rudolf	Krebergäßch. 15 * 22. 3. 1918	† 30. 12. 1944	Orici/Rußland
Koncz, Johnson	Merzig * 13. 2. 1911	† 15. 4. 1945	Rothenburg, Lazarett
Buchner, Hermann	Topplerweg 4 * 16. 1. 1917	† 17. 11. 1944	Modlin/Rußland
Keith, Karl	Galgengasse 28 * 18. 1. 1918	August 1944	Normandie/Frankreich
Kiesel, Hans	O.Bahnhofstr. 52 * 9. 4. 1904	† 28. 9. 1943	Apollonowka/Rußland
Heinlein, Konrad	Rinkenberweg 1 * 23. 1. 1912	† 31. 1. 1943	Liman/Woroschilowgrad
Hühnerkopf, Leonh.	Judengasse 14 * 8. 3. 1925	† 17. 7. 1944	Melzniza/Rußland
Schwarzenbilder, R.	Judenkirchhof 6 * 6. 11. 1921	† 25. 9. 1944	Boxtel/Holland
Beck, Robert	Detwang 5 * 23. 1. 1922	† 21. 9. 1944	nördlich Hodosa
Hilpert, Wilhelm	Bensenstraße 5 * 9. 12. 1917	† 22. 4. 1945	bei Dillingen/Donau
Zitzmann, Konrad	Wirthstraße 11 * 25. 5. 1908	† 21. 12. 1944	in Kurland/Osten
Härdlein, Wilhelm	Grüner Markt 5 * 10. 6. 1905	† 16. 4. 1945	Lobenstein/Thüringen
Meyer, Hans	Mergenth.Str. 6 * 29. 1. 1902	† 10. 9. 1945	Thouze/Sarthe, Gef.-Lag.
Rohrmaier, Albert	Mergenth.Str. 15 * 1. 10. 1919	† 26. 4. 1945	Conselve b. Atre/Italien
Reitzler, Georg	Kirchplatz 2 * 19. 4. 1901	† 26. 10. 1942	Wolosowo v. Leningrad
Maier, Georg	Schreckenb.Str. 10 * 18. 10. 1907	† 7. 10. 1945	i. jugosl. Gefangenschaft
Moßböler, Georg	Plönlein 4 * 19. 9. 1922	† 28. 3. 1945	ostw. Gusower-Niederh.
Schlenck, Heinz	Kirchplatz 2 * 3. 2. 1924	† 8. 4. 1945	Merkershausen
Edelhäuser, Otto	Georgengasse 15 * 12. 8. 1906	† 23. 3. 1945	Feldlazarett 624 mot.
Hahn, Karl	Ziegeleistr. 1 * 19. 3. 1908	† 31. 10. 1945	Auxonne/Frankr.
Köhler, Anton	Ansbacher Str. 8 * 25. 7. 1914	† 20. 4. 1945	Kladen
Appler, Rudi	Krautweg 1 * 19. 2. 1928	† 10. 4. 1945	Lexten bei Nordrup
Bender, Karl	Buttstettstraße 3 * 21. 5. 1922	† 31. 1. 1945	Flotow in Pommern
Schleehuber, Karl	Paradeisgasse 16 * 5. 12. 1919	† 29. 6. 1945	Florö b. Bergen/Norw.
Galli, Emil	Markt 2 * 13. 7. 1903	† 24. 11. 1945	Germingnan/Frankreich
Wolf, Johann	Teuschleinstr. 6 * 2. 3. 1914	† 4. 3. 1945	Haus Winkel b. Kapellen

Hoffmann, Heinrich	Hafengasse 11	* 4. 3. 1906	† 29. 8. 1944	bei Slobozia/Rumänien
Berg, Wilhelm	Rosengasse 17	* 16. 3. 1915	† 4. 3. 1945	a. d. Transport n. Würzb.
Bögelein, Ludwig	Küblersgäßch. 11	* 29. 4. 1923	† 10. 10. 1944	Vergato/Italien
Händchen, Walter	Marktplatz 7	* 20. 2. 1911	† 13. 2. 1945	Frankfurt/Oder
Kernstock, Johann	Schreckenb.str.	* 28. 9. 1919	† 25. 8. 1947	Odessa, Gefangenenlager
Rösch, Ernst	Kirchgasse 6	* 21. 3. 1925	† 13. 9. 1944	unbekannt
Hammerbacher, Aug.	O.Schmiedg. 11	* 12. 2. 1913	April 1946	in russ. Gefangenenlager
Löschel, Johann	Rödergasse 2	* 25. 11. 1905	† 11. 11. 1946	Kubischew, russ. Gef.
Schweizer, Hans	Kurze Steige 9	* 29. 9. 1915	† 20. 3. 1943	Afrika
Böhme, Friedrich	Alt. Stadtgr. 17	* 29. 11. 1907	† 14. 1. 1945	Wacka, südl. Warschau
Götz, Walter	Stollengasse 3	* 1. 6. 1928	† 24. 1. 1945	Juliusburg bei Cosel
Schuh, Heinrich	Freudengäßch. 11	* 5. 5. 1927	† 18. 4. 1945	Tscheba, Gem. Rietschen
Zielke, Erwin	Klostergasse 15	* 22. 12. 1911	† 11. 3. 1945	Ferzeta Italien
Jakobi, Friedrich	Rinkenbergrweg 7	* 8. 4. 1926	† 7. 6. 1944	Assisi/Italien
Schemm, Richard	Reitnerweg 8	* 25. 11. 1926	† 4. 10. 1944	Saukenau/Litauen
Schmidt, Erwin	U.Schmiedg. 8	* 27. 9. 1926	April 1945	Nowostowa/CSR
Pfeiffer, Johannes	Bronnengasse 1	* 12. 11. 1925	† 23. 8. 1943	Nestin/Kroatien
Krämer, Johann	U. Schmiedg. 13	* 9. 1. 1909	† 25. 7. 1946	Nowitschacht/Rußland
Gurtner, Georg	WürzburgerStr. 4	* 30. 1. 1914	Juni 1946	zw. Gorki u. Latimlr
Schemm, Theodor,	Schweinsd. Str. 12	* 8. 8. 1920	† 31. 8. 1945	Jjmuiden/Holland
Tripps, Friedrich	O.Bahnhofstr. 30	* 16. 1. 1903	† 31. 12. 1945	Rozbark bei Beuthen
Kamm, Georg	Ad.-Hörberstr. 28	* 7. 3. 1901	† 13. 11. 1943	Porchow/Osten
Geisbauer, Richard	Rinkenbergrweg 8	* 23. 2. 1925	Mitte Mai 1945	Bryanka/Rußland
Müller, Richard	Stollengasse 25	* 8. 8. 1918	März 1943	Bekotofka/Rußland
Gottschalk, Wilhelm	Rinkenbergrweg 3	* 1. 2. 1907	April 1943	Bekotofka/Rußland
Eisenmann, Friedr.	U.Schmiedg. 1	* 24. 1. 1921	† 15. 6. 1944	Bukarest
Dehner, Johann	Jakobsgäßchen 3	* 9. 6. 1900	† 6. 4. 1945	Redschitza/Rußland
Ehres, Ludwig	Neugasse 11	* 1. 10. 1924	† 29. 12. 1942	Bol-Ronoschka/Stalingr.
Sauer, Otto	Schweinsd.Str. 14	* 10. 12. 1899	Sept. 1946	Tkwibuli im Kaukasus
Schweizer, Johann	Judengasse 39	* 15. 4. 1901	† 27. 6. 1944	Borissow/Rußland
Striffler, Albert	Lehmstraße 9	* 4. 6. 1910	† 28. 3. 1945	Saporoschje/Dniepr
Korn, Friedrich	Tillyweg 9	* 22. 3. 1908	† 26. 12. 1945	Leningrad, Lager 330/489
Weißborn, Heintr.	Spitalgasse 55	* 11. 4. 1913	† 6. 10. 1942	Balabolkina/Osten
Emmert, Herbert	Rödergasse 16	* 27. 8. 1920	† 26. 7. 1944	unbekannt
Pein, Oskar	Kapellenplatz 1	* 7. 2. 1905	† 17. 9. 1944	Insel Schouwen
Leidel, Georg	Klingengasse 12	* 22. 1. 1893	† 19. 11. 1944	unbekannt
Schlettener, Lothar	U.Schmiedg. 4	* 15. 7. 1925	† 6. 12. 1944	unbekannt
Maul, Richard	Weidmannstr. 13	* 20. 5. 1901	† 31. 10. 1947	Luga/Rußland, Lazarett
Fürst, Georg	Kirchplatz 2	* 4. 11. 1913	† 23. 4. 1945	im Raum von Dresden
Hlemeyer, Friedrich	Alt. Stadtgr. 9	* 27. 9. 1911	† 22. 10. 1941	unbekannt
Bach Hans Wilhelm	Siechhausstr. 10	* 1. 9. 1902	† 8. 11. 1945	Selinogorst/Rußland
Böhler, Peter	Grüner Markt 2	* 11. 9. 1892	† 3. 4. 1945	bei Würzburg
Messerschmidt, Wh.	O.Bahnhofstr. 26	* 10. 9. 1902	† 15. 12. 1945	Cakomock/Ural
Müller, Michael	Judenkirchhof 6	* 29. 7. 1891	† 17. 11. 1944	Saporoschje/Rußland
Schmidt, Johann	Heugasse 12	* 24. 11. 1900	† 2. 4. 1945	Wiener Neustadt
Schopf, Robert	Rosengasse	* 6. 3. 1926	† 22. 6. 1944	Cherbourg/Frankreich
Steinmüller, Wilh.	ErlbacherStr.	* 6. 4. 1897	† 30. 10. 1945	Chartres-Le Coutray
Stierhof, Karl	Klingenschütt 32	* 18. 5. 1922	† 15. 5. 1945	Türnitz, Kr. Leobschütz
Stumpf, Max	Alter Keller 1	* 26. 9. 1925	† 9. 3. 1945	südl. Ratibor, Oberschl.
Wolz, Hans	Weidmannstr.	* 3. 9. 1897	† 10. 11. 1945	St. Cessaires bei Nîmes

### Gemeinde Schillingsfürst

Scheuermann, Albert	Schillingsfürst	* 8. 4. 1919	† 14. 5. 1940	Luxemburg
Keyser, Johann	Schillingsfürst	* 27. 8. 1919	† 15. 7. 1940	Frankreich
Stettner, Georg	Schillingsfürst	* 16. 12. 1916	† 23. 2. 1941	Frankreich
Reuter, Ernst	Schillingsfürst	* 21. 2. 1920	† 26. 5. 1941	Frankreich
Späth, Friedrich	Schillingsfürst	* 15. 2. 1911	† 13. 11. 1941	Neberow/Rußland
Scheuermann, Herm.	Schillingsfürst	* 21. 2. 1914	† 5. 11. 1941	Tschudowo
Rehle, Alois	Schillingsfürst	* 28. 6. 1912	† 3. 12. 1941	Rußland



Spang, Hans	Schillingsfürst	* 15. 9. 1921	† 21. 1. 1942	Menerschaj/Osten
Süchler, Franz	Schillingsfürst	* 11. 12. 1909	† 21. 3. 1942	Rußland
Pfeffer, Hans	Schillingsfürst	* 11. 7. 1910	† 28. 4. 1942	Pawlowo/Rußland
Geißbauer, Ernst	Schillingsfürst	* 17. 3. 1915	† 8. 8. 1942	Winniza/Ukraine
Braun, August	Schillingsfürst	* 24. 12. 1916	† 14. 8. 1942	Rshew/Rußland
Hauf, Willi	Schillingsfürst	* 31. 12. 1915	† 5. 8. 1942	Wunzie/Rußland
Krieger, Johann	Schillingsfürst	* 20. 11. 1920	† 18. 8. 1942	Rshew/Rußland
Jakoby, Eugen	Schillingsfürst	* 21. 2. 1922	† 28. 8. 1942	Rußland
Binder, Hans	Schillingsfürst	* 20. 12. 1914	† 11. 9. 1942	Tschirski b. Korowje
Kamleiter, Ernst	Schillingsfürst	* 11. 3. 1923	† 13. 10. 1942	Rshew [Selo
Hafele, Georg	Schillingsfürst	* 17. 10. 1921	† 4. 2. 1943	Rußland
Brügel, Karl	Schillingsfürst	* 1. 4. 1918	† 14. 6. 1943	Karatzschew
Geldner, Fritz	Schillingsfürst	* 1. 3. 1920	† 21. 7. 1943	südl. Krasnyz
Munch, Michael	Schillingsfürst	* 28. 2. 1906	† 27. 8. 1943	Roslawl
Scheuermann, Willy	Schillingsfürst	* 7. 5. 1923	† 23. 7. 1943	Komory, südl. Orel
Hilpert, Friedrich	Schillingsfürst	* 29. 1. 1904	† 31. 3. 1943	Willikij Prautin
Schlump, Friedrich	Schillingsfürst	* 14. 10. 1914	† 26. 9. 1943	Prischib b. Bol. Toknak
Knoll, Willy	Schillingsfürst	* 14. 3. 1920	† 4. 8. 1943	Zarzeece
Kronbach, Fritz	Schillingsfürst	* 6. 4. 1919	† 1. 2. 1942	Bolchow
Fehn, Georg	Schillingsfürst	* 19. 10. 1914	† 12. 10. 1943	Kremmentschug
Utz, Wilhelm	Schillingsfürst	* 18. 10. 1909	† 21. 10. 1943	Warjomonowo Küdja
Schmid, Leonhard	Schillingsfürst	* 1. 6. 1922	† 18. 10. 1943	Viterbo/Oberitalien
Ortner, Friedrich	Schillingsfürst	* 12. 6. 1906	† 14. 11. 1943	Antonowska, Kr. Shlobin
Weber, Friedrich	Schillingsfürst	* 29. 11. 1919	† 11. 11. 1943	Petrizk
Barthelmeß, Friedrich	Schillingsfürst	* 20. 2. 1912	† 28. 12. 1943	Peretschki, östl. Witebsk
Ortner, Hans	Schillingsfürst	* 8. 1. 1914	† 18. 1. 1944	Babino/Rußland
Knoll, Fritz	Schillingsfürst	* 6. 6. 1914	† 29. 4. 1944	Piombino/Italien
Reinhardt, Herrmann	Schillingsfürst	* 10. 5. 1922	† 17. 5. 1944	Cholm/Osten
Meyer, Fritz	Schillingsfürst	* 5. 12. 1924	† 13. 8. 1944	Heydekrug
Bodechtel, Wilhelm	Schillingsfürst	* 15. 4. 1906	† 2. 9. 1944	Rußland
Haas, Anton	Schillingsfürst	* 19. 5. 1924	† 26. 8. 1944	Kokinia
Gozig, Hans	Schillingsfürst	* 24. 3. 1925	† 29. 9. 1944	Machern bei Witek/Lochr.
Bär, Anton	Schillingsfürst	* 27. 3. 1921	† 10. 10. 1944	Rußland
Edelmann, Hans	Schillingsfürst	* 17. 9. 1926	† 23. 9. 1944	Lüneburg/Lazarett
Heller, Xaver	Schillingsfürst	* 21. 1. 1924	† 21. 8. 1944	Jassy
Huber, Hans	Schillingsfürst	* 16. 3. 1909	† 21. 11. 1944	Mühlhausen
Steinacker, Georg	Schillingsfürst	* 15. 12. 1902	† 18. 9. 1944	Banja-Luka/Jugosl.
Haffelt, Willy	Schillingsfürst	* 9. 4. 1923	† 23. 11. 1944	Stury/Lettland
Muniqué, Fritz	Schillingsfürst	* 7. 2. 1914	† 9. 12. 1944	Hodlic
Heinkelein, Wilhelm	Schillingsfürst	* 15. 4. 1910	† 19. 11. 1944	Taujan/Lettland
Schmidt, Benedikt	Schillingsfürst	* 22. 12. 1923	† 19. 1. 1945	Komaron/Ungarn
Wieth, Karl	Schillingsfürst	* 30. 5. 1920	† 9. 1. 1945	Zweibrücken/Pfalz
Rehm, Friedrich	Schillingsfürst	* 3. 5. 1900	† 6. 10. 1944	Schiffstrasp. n. Saloniki
Haas, Josef	Schillingsfürst	* 18. 4. 1922	† 10. 1. 1945	Boxen/Luxemburg
Eichinger, Simon	Schillingsfürst	* 16. 9. 1923	† 1. 2. 1945	Groftn/Ungarn
Berger, Hans	Schillingsfürst	* 27. 12. 1914	† 20. 2. 1945	Schlawa, Tuchelerheide
Kaffner, Anton	Schillingsfürst	* 12. 4. 1914	† 10. 1. 1944	Rußland
Laudenbacher, Karl	Schillingsfürst	* 17. 3. 1922	† 27. 12. 1944	Artemen/Luxemburg
Funk, Heinrich	Schillingsfürst	* 22. 10. 1925	† 11. 7. 1944	Orglandes/Frankreich
Pöbel, Fritz	Schillingsfürst	* 22. 3. 1911	† 20. 3. 1945	Niejemce/Jugoslawien
Schmidt, Wilhelm	Schillingsfürst	* 28. 2. 1919	† 26. 4. 1945	Schöneberg, Kr. Jettingen
Krauß, Hans	Schillingsfürst	* 30. 9. 1915	† 25. 11. 1942	Pjatyorsk/Rußland
Brockstaller, Josef	Schillingsfürst	* 2. 4. 1902	† 31. 3. 1945	Rußland
Hammeter, Willy	Schillingsfürst	* 15. 5. 1922	† 20. 8. 1944	St. Andréé/Frankreich
Bär, Geotg	Schillingsfürst	* 1. 4. 1922	† 11. 3. 1945	Zubochlawa/Slowakei
Engelhardt, Emil	Schillingsfürst	* 25. 5. 1917	† 19. 4. 1945	Arneberg s. Braunschwg.
Neidlein, Ernst	Schillingsfürst	* 13. 3. 1915	† 25. 9. 1946	Rußland
Guckenberger, Lhd.	Schillingsfürst	* 6. 10. 1900	† 26. 11. 1945	Gorodische, Kr. Pensa
Schumann, Wilh.	Schillingsfürst	* 30. 8. 1898	† 29. 7. 1945	Aix-le-Bains, Südfrankr.
Bleyer, Josef	Schillingsfürst	* 1903	† 30. 1. 1942	Nowo-Alexejewka/Rußl.



### Gemeinde Schmerbach

Vogt, Karl	Schmerbach	* 9. 10. 1912	† 22. 12. 1942	Rußland
Zipfel, Richard	Schmerbach	* 9. 5. 1918	† 16. 6. 1942	Afrika
Graf, Friedrich	Schmerbach	* 1. 8. 1911	† 13. 6. 1944	Orscha
Nagel, Hans	Schmerbach	* 3. 9. 1918	† 6. 9. 1943	Fliegerangriff

### Gemeinde Schweinsdorf

Albig, Jak. Friedr.	Schweinsdorf	* 1. 9. 1911	† 10. 1. 1942	Rußland
Appler, Hans	Schweinsdorf	* 9. 10. 1916	† 26. 3. 1948	Tschechei
Bauer, Friedrich	Schweinsdorf	* 20. 5. 1920	† 19. 4. 1944	Rußland
Bickert, Joh. Georg	Schweinsdorf	* 14. 11. 1913	† 15. 4. 1945	Oberschlesien
Ebert, Michael	Schweinsdorf	* 25. 9. 1907	† 9. 4. 1945	Österreich
Färmann, Karl	Schweinsdorf	* 9. 8. 1919	† 24. 10. 1941	Rußland
Ehrmann, Johann	Schweinsdorf	* 5. 10. 1908	† 28. 12. 1941	Rußland
Hiemer, Emil	Schweinsdorf	* 10. 2. 1926	† 28. 10. 1944	Ostprenßen
Hiemer, Joh. Georg	Schweinsdorf	* 28. 5. 1920	† 1. 4. 1944	Rußland
Ilgenfritz, Erich	Schweinsdorf	* 13. 10. 1928	† 18. 2. 1945	Tschechei
Kern, Johann	Schweinsdorf	* 6. 7. 1921	† 24. 2. 1942	Rußland
Kern, Rudolf	Schweinsdorf	* 9. 8. 1925	† 5. 8. 1944	Rußland
Knausenberger, Hans	Schweinsdorf	* 26. 10. 1896	† 12. 2. 1945	Frankfurt/Oder
Knausenberger, Rich.	Schweinsdorf	* 18. 4. 1920	† 5. 10. 1941	Rußland
Korder, Joh. Leonh.	Schweinsdorf	* 8. 9. 1914	† 10. 8. 1941	Rußland
Merklein, Johann	Schweinsdorf	* 24. 9. 1914	† 30. 9. 1941	Stettin/Lazarett
Ott, Friedlieb	Schweinsdorf	* 28. 7. 1916	† 16. 1. 1943	Rußland
Pfeiffer, Hans	Schweinsdorf	* 19. 6. 1914	† 2. 8. 1943	Rußland
Rühling, Karl	Schweinsdorf	* 12. 8. 1910	† 5. 4. 1945	Mergentheim
Scherer, Benedikt	Schweinsdorf	* 4. 8. 1906	† 26. 2. 1945	Kriegslazarett I/509
Schmidt, Hans	Schweinsdorf	* 22. 3. 1922	† 6. 12. 1945	Rußland
Stötz, Hermann	Schweinsdorf	* 20. 8. 1912	† 22. 2. 1945	Ostprenßen
Stirnkorb, Georg	Schweinsdorf	* 24. 3. 1925	† 14. 8. 1944	Rußland
Zobel, Otto	Schweinsdorf	* 12. 12. 1920	† 12. 1. 1941	Würzburg/Lazarett

### Gemeinde Spielbach

Wolz, Hermann	Spielbach 63	* 27. 4. 1905	† 13. 12. 1943	Kamienka/Rußland
Ströbel, Hermann	Spielbach 35	* 31. 10. 1906	† 28. 7. 1944	Mogilev/Rußland
Hahn, Otto	Spielbach 31	* 16. 6. 1923	† 3. 9. 1942	Ugolosy/Rußland
Teuscher, Hermann	Spielbach 24	* 12. 12. 1924	† 8. 12. 1943	unbekannt
Wesselak	Spielbach	* 6. 11. 1907	† Jan. 1945	Stalino/Rußland
Gackstatter, Karl	Bowenweiler 8	* 15. 3. 1920	† 12. 9. 1943	Tiniza/Rußland
Gerlinger, Friedrich	Obereichenrot 1	* 3. 11. 1905	† 15. 4. 1945	Obereichenrot
Gackstatter, Albert	Obereichenrot 6	* 5. 2. 1913	† 11. 4. 1942	Warschau
Schmidt, Wilhelm	Obereichenrot 4	* 2. 1. 1914	† 30. 6. 1941	Swinichy
Herrmann, Alfred	Obereichenrot 5	* 5. 11. 1923	† 28. 10. 1944	Vyeregyhsza/Rumänien
Marquardt, Karl	Untereichenrot 2	* 21. 5. 1911	† Mai 1943	Gef.-Lg. Pachtarsal/Asien
Klenk, Willi	Untereichenrot 4	* 29. 8. 1922	† 15. 5. 1945	Auenstein/Helfenberg
Klenk, Hermann	Untereichenrot 6	* 30. 12. 1901	† 16. 4. 1945	Fischhausen/Ostprenßen
Höppel, Hermann	Heiligenbronn	* 11. 5. 1917	† 6. 6. 1943	Jakowiewo/Rußland
Klenk, Albert	Heiligenbronn	*	† 5. 7. 1945	Heiligenbronn
Schulz, Friedrich	Heiligenbronn	* 11. 6. 1916	† 30. 6. 1941	Swinichy
Haag, Friedrich	Heiligenbronn	* 7. 7. 1907	† 21. 1. 1945	Staffelfelden/Elsaß
Klenk, Alfred	Keitelhof	* 18. 9. 1922	† 29. 11. 1942	Stalingrad/Rußland
Meißner, Otto	Hummertsweiler	* 11. 4. 1915	† 24. 2. 1942	Juchnow/Osten
Haag, Karl	Hummertsweiler	* 1. 7. 1908	† 24. 10. 1941	Krassnosselje
Sorg, Hermann	Enzenweiler	* 26. 11. 1918	† 6. 10. 1941	Sokajaka
Spörner, Hermann	Enzenweiler	* 14. 11. 1921	† 18. 10. 1943	Kostejewo
Vogt, Fritz	Böhmweiler	* 6. 4. 1913	† 21. 3. 1945	A. Feldlazarett 652 Papu
Geißlinger, Fritz	Böhmweiler	* 3. 5. 1920	† 2. 2. 1942	Hyenkin
Demuth, Leonhard	Böhmweiler	* 29. 9. 1911	† 27. 1. 1942	Wochitzkoja/Rußland

### Gemeinde Steinach a. d. E.

Ebert, Wilhelm	Steinach a. d. E.	* 11. 6. 1922	† 2. 1. 1944	Geyborschka/Osten
Gundel, Leonhard	Steinach a. d. E.	* 24. 6. 1915	† 15. 4. 1945	Habelsee
Klausecker, Georg	Steinach a. d. E.	* 30. 8. 1912	† 20. 10. 1944	Lazarett Shitomir
Klingler, Albert	Steinach a. d. E.	* 24. 3. 1922	† 3. 4. 1944	Harbuzow/Osten
Riedel, Joh. Leonh.	Steinach a. d. E.	* 26. 9. 1897	† 15. 4. 1945	Steinach a. d. E.
Schmidt, Alfred	Steinach a. d. E.	* 5. 2. 1925	† 15. 3. 1945	Lazarett Kaunas/Lit.
Kistner, Hans	Steinach a. d. E.	* 22. 3. 1906	† 9. 5. 1946	Botschilowo/Murmansk
Triftshäuser Leonh.	Steinach a. d. E.	* 21. 7. 1914	† 17. 6. 1942	Barthenkewka/Osten

### Gemeinde Steinsfeld

Reuther, Georg	Steinsfeld 8	* 4. 2. 1924	† 4. 8. 1944	Volja-Ocieka
Dürr, Erich	Steinsfeld 14	* 28. 9. 1922	† 23. 4. 1942	Portinowo
Stahl, Fritz	Steinsfeld 55	* 9. 8. 1921	† 28. 6. 1942	Nish Dolgoe
Konder, Hans	Steinsfeld 4	* 10. 4. 1920	† 24. 8. 1942	Upoloty
Klenk, Leonhard	Steinsfeld 32	* 14. 5. 1908	† 8. 9. 1943	Rogowka
Rollmann, Hans	Steinsfeld 46	* 13. 1. 1913	† 5. 2. 1944	Prushinischtsche
Schmidt, Richard	Steinsfeld 23	* 23. 12. 1920	† 7. 4. 1944	Brody
Müller, Hans	Steinsfeld 33	* 22. 2. 1906	† März 1945	Holland
Frank, Ernst	Steinsfeld 46	* 16. 8. 1916	† 8. 1. 1943	Szemikarakarskaja
Krausenberger, W.	Reichelshofen 3	* 19. 3. 1915	† 2. 11. 1942	Stalingrad
Korder, Leonhard	Ellwingshofen 5	* 24. 7. 1902	† 31. 12. 1944	Presatowa/Kroatien

### Gemeinde Stettberg

Stark, Fritz	Stettberg	* 10. 3. 1917	† 2. 2. 1945	Wilhelmsbruck/Westpr.
Fetzer, Georg	Stettberg	* 2. 4. 1913	† 24. 12. 1943	Maisky
Wiesinger, Hans	Stettberg	* 15. 2. 1919	† 2. 8. 1944	Eydtkau
Rosenbauer, Hans	Stettberg	* 4. 3. 1916	† 11. 7. 1944	Sana Vino/Italien
Rosenbauer, Georg	Stettberg	* 5. 10. 1925	† 23. 11. 1944	Kokmuiza/Kurland
Wörner, Leonhard	Stettberg	* 20. 9. 1921	† 18. 7. 1943	Schweinfurt
Rieger, Fritz	Stettberg	* 30. 11. 1922	† 15. 10. 1942	Maratuki/Krasnodar
Kurz, Willi	Stettberg	* 9. 1. 1918	† 30. 6. 1942	Sewastopol
Bogenreuther, Karl	Stettberg	* 29. 4. 1915	† 22. 2. 1942	Alexandrowskoje/Rußl.
Bogenreuther, Hans	Stettberg	* 22. 1. 1921	† 10. 9. 1944	Frankreich
Hautum, Leonhard	Stettberg	* 9. 11. 1919	† 4. 4. 1944	Bordeaux
Körner, Georg	Stettberg	* 1. 5. 1922	† 25. 12. 1943	Shitomir
Obermeier, Hans	Stettberg	* 1. 8. 1921	† 30. 3. 1942	Palcom/Rußland
Hautum, Ernst	Stettberg	* 5. 12. 1921	† 17. 5. 1942	Schabelkawka/Rußland

### Gemeinde Kloster Sulz

Paul, Hans	Kloster Sulz 5	* 19. 6. 1912	† 15. 9. 1943	Kertsch/Rußland
Bullinger, Rudolf	Kloster Sulz 5	* 30. 8. 1925	† 11. 8. 1944	Milenc/Krakau
Grüner, Ernst	Kloster Sulz 6	* 27. 8. 1924	† 17. 2. 1945	Ungarn
Dirian, Friedrich	Kloster Sulz 12	* 20. 7. 1903	† 27. 9. 1944	Apeldoorn
Graf, Richard	Kloster Sulz 21	* 20. 2. 1911	† 29. 11. 1941	Welikoselje
Lechner, Adolf	Kloster Sulz 27	* 28. 3. 1927	† 24. 12. 1945	Orschel/Rußland
Körber, Michael	Höfen 4	* 8. 11. 1913	† 14. 8. 1941	Ukraine
Maurer, Leonhard	Ziegelhaus 1	* 8. 5. 1924	† 13. 5. 1944	Estland
Bald, Ludwig	Bortenberg 2	* 22. 5. 1924	† 22. 10. 1944	am Duklapaß
Keitel, Friedrich	Bortenberg 3	* 13. 1. 1921	† 11. 2. 1944	Nikopol
Be'stner, Karl	Bortenberg 9	* 13. 10. 1920	† 4. 4. 1943	Rußland
Seefarth, Wilhelm	Bortenberg 13	* 3. 8. 1905	† 19. 3. 1945	Oberschlesien
Maier, Alfred	Bsimhofen 1	* 20. 11. 1922	† 30. 8. 1943	Narvik
Hauff, August	Baimhofen 4	* 25. 6. 1927	† 10. 4. 1945	Dornheim/Scheinfeld
Trump, Emil	Binsenweiler 3	* 30. 9. 1924	† 17. 8. 1944	Kimontow

### Gemeinde Teuberscheckenbach

Haag, Wilhelm	Teuberschecken- bach 36b	* 18. 5. 1912	† 13. 1. 1942	Wippolsowa/Osten
---------------	-----------------------------	---------------	---------------	------------------



Emmert, Friedrich	Tauberscheckenbach 14b	* 22. 1. 1899	† 30. 6. 1941	Jakobstadt/Lettland
Junker, Leonhard	Tauberscheckenbach 30	* 24. 4. 1912	† 8. 5. 1944	Kursk
Löder, Paul	Tauberscheckenbach 33	* 12. 9. 1919	† 22. 9. 1944	Weichselbogen
Hoffmann, Joh. E.	Tauberscheckenbach 38	* 10. 7. 1919	† 10. 4. 1945	Börgerwald/Pukendorf
Seng, Fritz	Tauberscheckenbach 26b	* 20. 12. 1918	† 23. 4. 1943	Noworossijsk

### Gemeinde Taubertzell

Haßlauer, Johann	Taubertzell	* 30. 11. 1911	† 20. 10. 1941	Juchnj/Osten
Haßlauer, Friedrich	Taubertzell	* 20. 4. 1913	† 22. 7. 1943	Podgarwyl/Osten
Knorr, Leonhard	Taubertzell	* 7. 10. 1912	† 21. 5. 1943	Jasenok/Osten
Langheinrich, Friedr.	Taubertzell	* 9. 1. 1908	† 26. 7. 1943	Alexejewsky/Osten
Pfeuffer, Johann	Taubertzell	* 13. 8. 1923	† 28. 11. 1943	Bolschaja-Lepaticha/Ost.
Schöller, Friedrich	Taubertzell	* 15. 8. 1923	† 17. 1. 1944	Ssolosi/Osten
Geitsbauer, Ernst	Taubertzell	* 25. 8. 1925	† 14. 7. 1944	Budy/Osten
Steigauf, Johann	Taubertzell	* 25. 11. 1925	† 17. 7. 1944	Tutora/Rumänien
Steiner, Heinrich	Taubertzell	* 22. 5. 1896	† 4. 4. 1945	Gemünden am Main
Weinmann, Friedr.	Taubertzell	* 25. 1. 1912	† 20. 5. 1945	Baya/Ungarn

### Gemeinde Wettringen

Häfner, Georg Fritz	Wettringen 68	* 1. 5. 1915	† 5. 6. 1940	Westen
Bock, Georg Mich.	Wettringen	* 2. 7. 1914	† 28. 8. 1940	Heimat
Braun, Gg. Leonh.	Wettringen 24	* 7. 9. 1909	† 10. 9. 1941	Osten
Reinhardt, Joh. Aug.	Wettringen 53	* 21. 10. 1916	† 9. 12. 1941	Osten
Hofmann, Gg. Ernst	Wettringen 43b	* 17. 3. 1908	† 27. 1. 1942	Osten
Kern, Hans	Wettringen 78	* 15. 8. 1920	† 13. 5. 1942	Osten
Löschel, Wilhelm	Wettringen 110	* 21. 5. 1914	† 10. 2. 1943	Osten
Löschel, Joh. Leonh.	Wettringen 110	* 31. 8. 1907	† 29. 7. 1943	Osten
Müller, Joh. Georg	Wettringen 2	* 15. 5. 1909	† 30. 9. 1943	Osten
Vogt, Fritz Peter	Wettringen 104	* 13. 3. 1916	† 30. 10. 1943	Osten
Burkhardt, Hans	Wettringen	* 22. 2. 1916	† 22. 10. 1943	Osten
Lay, Ernst Wilh. H.	Wettringen 38	* 9. 4. 1920	† 11. 1. 1944	Lazarett
Uhl, Georg Leonh.	Wettringen 62	* 18. 9. 1924	† 21. 11. 1943	Osten
Rücker, Joh. Aug.	Wettringen 103	* 18. 12. 1913	† 28. 1. 1944	Osten
Ebert, Joh. Georg	Wettringen 90	* 13. 1. 1906	† 19. 9. 1944	Osten
Kett, Friedrich	Wettringen 90	* 27. 4. 1919	† 9. 2. 1944	Osten
Kett, Ernst Karl	Wettringen 90	* 11. 11. 1923	† 12. 11. 1944	Osten
Straßer, Willi Friedr.	Wettringen	* 13. 12. 1924	† 24. 12. 1944	Osten
Horn, Heinz Leonh.	Wettringen 11	* 29. 1. 1903	† 13. 4. 1945	Heimat
Vogt, Mich. Rich.	Wettringen 59 1/2	* 6. 1. 1920	† 30. 3. 1945	Heimat
Baierlein, Gg. L.	Wettringen	* 30. 11. 1907	† 24. 8. 1947	Heimat
Speiser, Georg	Wettringen 108	* 20. 11. 1920	† 22. 3. 1945	Osten
Kleinert, Wilh. Fr.	Wettringen	* 27. 1. 1924	† März 1945	Osten
Sperr, Hans	Wettringen 70	* 11. 1. 1908	† 31. 12. 1940	Gefängenschaft
Körder, Karl	Wettringen 63b	* 14. 2. 1920	† 13. 2. 1942	Osten
Kellermann, Karl	Wettringen 85	* 11. 7. 1902	† 4. 8. 1945	Gefängenschaft
Ley, Friedr. Hans	Wettringen	* 24. 6. 1922	† Sept. 1946	Gefängenschaft
Straßer, Friedr. Karl	Grüb 3	* 14. 4. 1920	† 30. 6. 1941	Osten

### Bei den Kampfhandlungen im April 1945 gefallene Zivilpersonen:

Hörber, Gg. Leonh.	Wettringen 3b	* 24. 8. 1882	† 17. 4. 1945	Wettringen
Schöller, Fritz	Wettringen 23	* 6. 1. 1877	† 17. 4. 1945	Wettringen
Frau Bader	Nürnberg 3a	* 25. 1. 1876	† 17. 4. 1945	Wettringen
Binder, Hermann	Wettringen 3b	* 16. 4. 1932	† 17. 4. 1945	Wettringen
Schenkel, Lotte	Wettringen 3a	* 8. 7. 1942	† 17. 4. 1945	Wettringen
Wolf, Herbert	Wettringen 1	* 22. 4. 1937	† 17. 4. 1945	Wettringen



### Gemeinde Wiesenbach

Schmig, Eugen	Wiesenbach	* 28. 7. 1917	† 12. 9. 1939	Osten
Schuppert, Hermann	Wiesenbach	* 9. 1. 1907	† 17. 7. 1941	Osten
Volkert, Hermann	Wiesenbach	* 21. 11. 1918	† 5. 9. 1941	Osten
Ratgeber, Hermann	Wiesenbach	* 13. 9. 1911	† 5. 12. 1941	Osten
Walz, Julius	Wiesenbach	* 27. 12. 1911	† 6. 8. 1941	Osten
Hatz, Wilhelm	Wiesenbach	* 4. 11. 1911	† 6. 1. 1942	Osten
Holzinger, Karl	Wiesenbach	* 24. 5. 1908	† 15. 2. 1942	Osten
Hofmann, Karl	Wiesenbach	* 6. 12. 1916	† 2. 4. 1942	Osten
Weber, Robert	Wiesenbach	* 4. 3. 1917	† 9. 6. 1942	Osten
Utz, Karl	Wiesenbach	* 7. 2. 1910	† 30. 8. 1942	Osten
Weber, Ernst	Wiesenbach	* 23. 12. 1912	† 5. 9. 1942	Osten
Schad, Hermann	Wiesenbach	* 27. 5. 1911	† 13. 9. 1942	Osten
Raisch, Otto	Wiesenbach	* 12. 3. 1921	† 17. 10. 1942	Osten
Kuch, Friedrich	Wiesenbach	* 6. 4. 1912	† 2. 11. 1942	Nordafrika
Sachs, Friedrich	Wiesenbach	* 5. 3. 1921	† 26. 11. 1942	Osten
Schad, Karl	Wiesenbach	* 25. 4. 1907	† 10. 12. 1942	Osten
Rummel, Walter	Wiesenbach	* 24. 5. 1924	† 3. 4. 1943	Osten
Ritter, Karl	Wiesenbach	* 21. 4. 1908	† 12. 5. 1943	Osten
Kurz, Willi	Wiesenbach	* 10. 12. 1919	† 16. 5. 1943	Osten
Wirsching, Eugen	Wiesenbach	* 1. 7. 1918	† 3. 3. 1943	Osten
Utz, Friedrich	Wiesenbach	* 15. 8. 1912	† 6. 7. 1943	Osten
Albig, Ernst	Wiesenbach	* 26. 2. 1918	† 18. 7. 1943	Osten
Quendt, Ernst	Wiesenbach	* 15. 12. 1911	† 8. 9. 1943	Osten
Heimberger, Ernst	Wiesenbach	* 18. 6. 1924	† 10. 1. 1944	Westen
Tränkle, Hermann	Wiesenbach	* 13. 10. 1924	† 5. 1. 1944	Osten
Kraft, Wilhelm	Wiesenbach	* 11. 6. 1910	† 13. 3. 1944	Osten
Raisch, Fritz	Wiesenbach	* 24. 9. 1923	† 31. 3. 1944	Osten
Hainlein, Karl	Wiesenbach	* 8. 10. 1909	† 8. 4. 1944	Osten
Bauer, Robert	Wiesenbach	* 16. 5. 1924	† 10. 4. 1944	Osten
Kurz, Karl	Wiesenbach	* 10. 12. 1919	† 25. 6. 1944	Osten
Bögner, Alfred	Wiesenbach	* 20. 7. 1924	† 26. 6. 1944	Süden
Hornung, Willi	Wiesenbach	* 11. 12. 1912	† 4. 10. 1944	Osten
Utz, Otto	Wiesenbach	* 16. 3. 1914	† 24. 10. 1944	Argentin
Albrecht, Friedrich	Wiesenbach	* 2. 7. 1925	† 26. 10. 1944	Osten
Raisch, Walter	Wiesenbach	* 27. 8. 1920	† 1. 12. 1944	Osten
Bräuninger, Eugen	Wiesenbach	* 21. 9. 1923	† 11. 2. 1945	Osten
Rahn, Wilhelm	Wiesenbach	* 20. 5. 1921	† 27. 4. 1945	Starkow/Mark
Beißer, Wilhelm	Wiesenbach	* 29. 10. 1902	† 8. 3. 1945	Ostpreußen
Krauß, Erich	Wiesenbach	* 11. 1. 1922	† unbekannt 1944	Frankreich
Kurz, Georg	Wiesenbach	* 12. 5. 1912	† März 1946	russ. Gefangenschaft

### Bei den Kampfhandlungen im April 1945 gefallene Zivilpersonen:

Käpplinger, Peter	Wiesenbach	* 28. 2. 1878
Käpplinger, Albert	Wiesenbach	* 22. 8. 1907
Hornung, Wilhelm	Wiesenbach	* 8. 5. 1901
Heller, Hedwig	Wiesenbach	* 22. 12. 1931

### Gemeinde Wildenholz

Bayer, Georg	Wildenholz	* 19. 6. 1920	† 12. 12. 1944	Wolsk/in Gefangenschaft
Braun, Friedrich	Wildenholz	* 27. 1. 1908	† 30. 10. 1945	Wopazow/Polen
Braun, Ernst	Wildenholz	* 13. 1. 1914	† 24. 12. 1943	Paritschi-Gomel
Brehm, Eugen	Wildenholz	* 6. 12. 1920	† 18. 6. 1943	Illirija/Woroschilowgrad
Brehm, Friedrich	Wildenholz	* 21. 10. 1919	†	Kemetowno/Sibirien
Breitschwerdt, Ernst	Wildenholz	* 22. 2. 1919	† 4. 3. 1944	Perwomaisk
Haag, Karl	Wildenholz	* 4. 12. 1913	† 28. 1. 1942	Tjenskoo
Haag, Wilhelm	Wildenholz	* 16. 6. 1909	† 16. 12. 1944	Ravenna/Italien
Hammer, Hermann	Wildenholz	* 17. 6. 1910	† 15. 12. 1941	Swanka/Wolchow
Heßler, Ernst	Wildenholz	* 16. 7. 1923	† 9. 6. 1943	Nown-Nikolsjewka
Kohr, Ernst	Wildenholz	* 21. 8. 1918	† 30. 3. 1945	Lazarett

Kohr, Georg	Wildenholz	* 27. 8. 1914	† 25. 7. 1943	Orel
Kleider, Wilhelm	Wildenholz	* 14. 12. 1924	† 22. 11. 1943	Simferopol
Kranz, Hermann	Wildenholz	* 13. 8. 1925	† 26. 10. 1944	Trakehnen/Ostpr.
Leyrer, Wilhelm	Wildenholz	* 24. 4. 1919	† 15. 1. 1942	Wypolsowa
Müller, Friedrich	Wildenholz	* 16. 8. 1914	† 24. 8. 1942	Lazarett Lemberg
Müller, Hermann	Wildenholz	* 18. 6. 1923	† 23. 12. 1944	Schorbach/Elsaß
Neidenberger, Ernst	Wildenholz	* 8. 2. 1902	† 9. 5. 1945	Pouxouse/Epinal
Rücker, Friedr. W.	Wildenholz	* 23. 3. 1925	† 10. 11. 1943	Würzburg
Rücker, Friedrich	Wildenholz	* 6. 1. 1895	† 30. 9. 1945	Wildenholz
Schmelzer, Ernst	Wildenholz	* 25. 9. 1922	† 27. 8. 1944	Laeva-Dorpat
Schmelzer, Friedrich	Wildenholz	* 19. 1. 1920	† 24. 9. 1943	Lemberg
Schneider, Ernst	Wildenholz	* 3. 6. 1920	† 21. 7. 1941	am Dnjepr
Schnotz, Ernst	Wildenholz	* 1. 8. 1915	† 25. 6. 1944	Weritschew/Rogatschew
Strauß, August	Wildenholz	* 14. 10. 1906	† 26. 10. 1943	Pelosk
Strauß, Joh. Georg	Wildenholz	* 4. 10. 1910	† 27. 2. 1945	Metz
Ströbel, August	Wildenholz	* 8. 7. 1910	† 17. 10. 1941	80 km vor Moskau
Weißmann, Karl	Wildenholz	* 29. 6. 1920	† 17. 7. 1944	Tarnopol
Wieland, Friedrich	Wildenholz	* 5. 4. 1910	† 3. 12. 1943	Dosogna Arieli/Italien

### Gemeinde Windelsbach

Ebert, Emil	Windelsbach	* 2. 4. 1920	† 8. 9. 1941	Dowshik/Rußland
Christ, Michael	Windelsbach	* 26. 1. 1907	† 20. 11. 1942	Rosakowa/Rußland
Schmidt, Georg	Windelsbach	* 2. 4. 1914	† 11. 11. 1943	Bulyanak
Baumann, Hermann	Windelsbach	* 22. 6. 1916	† 14. 12. 1943	Bulino
Schwab, Johann	Windelsbach	* 21. 2. 1906	† 30. 3. 1944	Alexandrowka
Hufnagel, Johann	Windelsbach	* 20. 3. 1923	† 1. 8. 1944	Landzani
Lauk, Lorenz	Windelsbach	* 15. 3. 1925	† 18. 2. 1945	Heiligenbeil/Königsberg

### Gemeinde Wörnitz

Schnotz, August	Wörnitz	* 2. 8. 1911	† 10. 11. 1941	Mittelmeert
Dietz, Johann	Wörnitz	* 21. 12. 1916	† 30. 3. 1942	Rußland
Riedel, Ernst	Wörnitz	* 20. 2. 1920	† 29. 4. 1942	Rußland
Seibold, Georg	Wörnitz	* 19. 1. 1908	† 15. 6. 1942	Rußland
Köhler, Willi	Wörnitz	* 1. 4. 1920	† 12. 8. 1942	Rußland
Ohr, Ernst	Wörnitz	* 30. 7. 1910	† 25. 8. 1942	Rußland
Emmert, Georg	Wörnitz	* 6. 1. 1922	† 17. 2. 1943	Rußland
Schnotz, Friedrich	Wörnitz	* 10. 3. 1917	† 24. 2. 1943	Rußland
Fetzer, Wilhelm	Wörnitz	* 18. 10. 1911	† 26. 2. 1943	Rußland
Mack, Karl	Wörnitz	* 7. 5. 1914	† 13. 11. 1943	Rußland
Wägelein, Ernst	Wörnitz	* 28. 1. 1913	† 23. 2. 1944	Rußland
Emmert, Karl	Wörnitz	* 29. 7. 1920	† 7. 8. 1944	Rußland
Gahn, Ernst	Wörnitz	* 13. 8. 1921	† 8. 10. 1944	Polen
Ehnes, Fritz	Wörnitz	* 11. 12. 1921	† 14. 11. 1944	Freudenstadt/Laz.
Raab, Karl	Wörnitz	* 5. 5. 1925	† 18. 11. 1944	Frankreich
Wirth, Paul	Wörnitz	* 31. 8. 1922	† 14. 1. 1945	Polen
Hörner, Georg	Wörnitz	* 16. 1. 1901	† 19. 4. 1945	Westdeutschland
Rosch, Friedrich	Wörnitz	* 12. 5. 1906	† 2. 1946	russ. Gefangenschaft
Hörner, Hermann	Wörnitz	* 9. 1. 1926	† 23. 7. 1946	russ. Gefangenschaft
Prehn, Walter	Wörnitz	* 6. 10. 1899	† 9. 1945	Rußland
Köhler, Ernst	Wörnitz	* 14. 12. 1922	† 19. 9. 1942	Rußland
Schloßbauer, Alois	Wörnitz	* 30. 10. 1909	† 1945	russ. Gefangenschaft



# Auf die wir noch warten!

## UNSERE VERMISSTEN

„Wenn der Herr die Gefangenen Ions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden!“  
(Psalm 126, 1)

### Gemeinde Adelshofen

Serby, Wilhelm	Adelshofen 20	* 16. 9. 1902	Mai 1945	Pommern
Kern, Georg	Adelshofen 18	* 9. 12. 1924	Januar 1945	Schlesien
Rost, Richard	Adelshofen 35	* 28. 10. 1925	Juni 1944	Krim
Krieg, Leonhard	Haardt 10	* 27. 10. 1907	November 1944	Ungarn
Moll, Hans	Haardt 9	* 12. 2. 1920	April 1945	Ostpreußen
Heißwolf, Hermann	Haardt 7	* 23. 11. 1926	März 1945	Ostpreußen

### Gemeinde Archshofen

Abendschein, Wilh.	Archshofen	* 13. 5. 1925		Osten
Dehner, August	Archshofen	* 19. 8. 1915		Osten
Dehner, Wilhelm	Archshofen	* 8. 12. 1911		Osten
Eichhorn, Friedrich	Archshofen	* 27. 12. 1922		Osten
Endreß, Friedrich	Archshofen	* 26. 5. 1924		Osten
Hammel, Konrad	Archshofen	* 11. 2. 1898		Osten
Hofmann, Georg	Archshofen	* 24. 12. 1893		Osten
Kaulbersch, Otto	Archshofen	* 23. 9. 1907		Osten
Reimer, Friedrich	Archshofen	* 14. 11. 1908		Osten
Reimer, Martin	Archshofen	* 4. 11. 1906		Osten
Scherer, Robert	Archshofen	* 28. 5. 1922		Osten
Schumann, Fritz	Archshofen	* 3. 12. 1920		Osten
Schumann, Hans	Archshofen	* 16. 2. 1912		Osten

### Gemeinde Bellershausen

Endreß, Franz	Bellershausen 3		30. 3. 1944	
Hackelmann, Franz	Bellershausen 17		29. 1. 1943	
Stühler, Karl	Bellershausen 32		18. 8. 1944	
Rosel, Friedrich	Bellershausen 42		15. 3. 1944	

### Gemeinde Bettenfeld

Abelein, Georg	Bettenfeld	* 5. 10. 1913	April 1945	Ostfront
Zink, Fritz	Bettenfeld	* 2. 9. 1924	Mai 1945	Ostfront
Reißig, Wilhelm	Bettenfeld	* 1. 12. 1920	1944	Ostfront
Gehring, Ernst	Bettenfeld	* 26. 6. 1911	1943	Stalingrad
Model, Hans	Herrnwinden	* 7. 12. 1912	1944	Rumänien
Brehm, Willi	Reusch	* 23. 12. 1923	1944	Osten

### Gemeinde Bettwar

Sperber, Siegfried	Bettwar 6	* 23. 7. 1917	14. 3. 1945*	ung.-slowak. Raum
Raffelsbauer, Georg	Bettwar 5b	* 27. 2. 1923	Sept. 1943	Donez
Steigauf, Wilhelm	Bettwar 31	* 24. 2. 1923	22. 8. 1944	Dobiza
Boas, Friedrich	Bettwar 25	* 5. 5. 1913	12. 5. 1944	Krim
Haio, Hans	Bettwar 32	* 25. 1. 1906	18. 10. 1944	Kragujewatz/Serbien
Müller, Wilhelm	Bettwar 3	* 3. 3. 1908	18. 4. 1943	Noworossisk/Osten
Gehring, Hans	Bettwar 28	* 10. 3. 1905	26. 11. 1942	Kalinin/nördl. Moskau



### Gemeinde Binzwangen

Boß, Hans	Binzwangen	* 18. 4. 1925	7. 1. 1945	südlich Warschau
Boß, Michael	Binzwangen	* 3. 3. 1912	15. 11. 1941	Weliki Luki
Burger, Fritz	Binzwangen	* 15. 4. 1926	1. 4. 1945	Patzau über Tabor/CSR
Hübsch, Hans	Binzwangen	* 28. 4. 1926	31. 1. 1945	bei Königsberg
Lindner, Andreas	Binzwangen	* 12. 5. 1901	März 1945	Oberschlesien
Loscher, Karl	Binzwangen	* 16. 3. 1894	12. 3. 1945	Cottbus
Pfeiffer, Hans	Binzwangen	* 9. 11. 1907	24. 3. 1945	Fürstenwalde bei Berlin
Redlingshöfer, Hans	Binzwangen	* 26. 12. 1906	1. 1. 1943	Stalingrad
Reichert, Georg	Binzwangen	* 10. 9. 1915	12. 12. 1942	Stalingrad
Schienagel, Georg	Binzwangen	* 5. 11. 1925	10. 2. 1945	Danzig
Uhlmann, Konrad	Binzwangen	* 29. 8. 1903	18. 6. 1944	Witebsk
Loscher, Hans	Oberhegenau	* 6. 3. 1925	14. 1. 1945	Ostpreußen
Kreß, Wilhelm	Unterhegenau	* 2. 2. 1909	Januar 1943	Stalingrad
Hufnagel, Hans	Poppenbach	* 23. 11. 1921	Januar 1943	Stalingrad
Schambeck, Hans	Poppenbach	* 17. 7. 1912	August 1944	Rumänien

### Gemeinde Bottenweiler

Groß, Ernst	Bottenweiler	* 10. 12. 1924	10. 8. 1944	Rumänien
Reu, Leonhard	Kleinwaldhausen	* 20. 10. 1911	3. 1. 1945	Osten
Seibold, Karl	Großwaldhausen	* 24. 2. 1923	1. 10. 1944	Osten
Pfänder, August	Großwaldhausen	* 11. 3. 1905	12. 10. 1941	Mittelabschnitt/Osten
Lang, Otto	Großwaldhausen	* 6. 2. 1920	9. 1. 1945	Weichselbogen

### Gemeinde Brettheim

Däschner, Wilhelm	Brettheim	* 12. 8. 1912	März 1945	Rußland
Lochner, Kurt	Brettheim	* 23. 9. 1926	unbekannt	unbekannt
Stegmaier, Gottlieb	Brettheim	* 9. 11. 1903	Januar 1945	Ostproußen
Stallwitz, Wilhelm	Brettheim	* 19. 10. 1910	März 1945	Berlin
Schmidt, Richard	Brettheim	* 30. 7. 1908	August 1944	Tarnow/Rußland
Schmetzer, August	Brettheim	* 20. 8. 1925	März 1945	Senftenberg/Breslau
Krauß, Otto	Brettheim	* 6. 11. 1909	Juli 1944	Lemberg/Polen
Hock, Friedrich	Brettheim	* 9. 10. 1901	Juni 1944	Rußland
Haag, Friedrich	Brettheim	* 21. 6. 1900	Sept. 1945	Temesburg/Rumänien
Ebert, Friedrich	Brettheim	* 25. 12. 1909	Nov. 1943	Retschitza/Rußland
Eberlein, Karl	Brettheim	* 13. 9. 1910	Juli 1944	Raum Orscha/Minsk
Gehring, Georg	Brettheim	* 4. 12. 1921	Januar 1943	Stalingrad
Färber, Friedrich	Brettheim	* 3. 5. 1923	Januar 1944	Brückenkopf Nikopol
Däschner, Fritz	Brettheim	* 18. 5. 1914	März 1945	Rußland
Metzger, Fritz	Brettheim	* 1. 3. 1908	August 1944	Rumänien
Knauer, Karl	Brettheim	* 4. 4. 1920	Sept. 1944	Adriafront
Ackermann, Ernst	Brettheim	* 4. 10. 1918	Februar 1945	Osten

### Gemeinde Brunst

Korpsich, Paul	Brunst	* 15. 1. 1914	Februar 1942	Osten
Leidel, Ludwig	Brunst	* 8. 7. 1914	Juni 1944	Osten
Keßler, Otto	Brunst	* 10. 12. 1885	25. 2. 1945	Osten
Nitsch, Otto	Hetzweiler	* 25. 3. 1906	20. 8. 1944	Rumänien
Walter, Josef	Hetzweiler	* 28. 9. 1902	8. 1. 1945	Ungarn
Schuhmann, Fritz	Hetzweiler	* 26. 12. 1915	8. 2. 1945	Osten
Sterlein, Ernst	Weißenkirchberg	* 2. 7. 1922	27. 7. 1943	Afrika
Pohl, Rudolf	Weißenkirchberg	* 31. 1. 1897	15. 4. 1945	Osten

### Gemeinde Buch am Wald

Heubeck, Georg	Buch am Wald	* 22. 6. 1924	11. 9. 1943	Mittelabschnitt/Osten
Wagner, Hans	Buch am Wald	* 31. 8. 1915	Januar 1945	Warschau
Hellenschmidt, Fritz	Buch am Wald	* 7. 3. 1920	25. 12. 1943	Stalingrad
Meyer, Ernst	Buch am Wald	* 5. 12. 1911	12. 9. 1943	Stalingrad
Bandel, Georg	Buch am Wald	* 22. 5. 1921	12. 9. 1943	Stalingrad
Kriegbaum, Georg	Buch am Wald	* 20. 2. 1920	Sept. 1943	Stalingrad

Kriegbaum, Georg	Buch am Wald	* 27. 10. 1902	Februar 1945	Mittellabschnitt/Osten
Butzer, Konrad	Buch am Wald	* 14. 1. 1911	13. 3. 1945	Osten
Meyer, Georg	Buch am Wald	* 7. 3. 1906	Sept. 1944	Minsk/Osten
Keitel, Hans	Buch am Wald	* 30. 9. 1925	1945	Budapest
Schmidt, Leonhard	Buch am Wald	* 30. 12. 1908	20. 1. 1945	Warschau
Springer, Georg	Buch am Wald	* 24. 1. 1918	23. 2. 1945	Mittellabschnitt/Osten
Stiegler, Hans	Buch am Wald	* 30. 6. 1911	1945	Berlin

### Gemeinde Cadolzhofen

Keitel, Hans	Cadolzhofen	* 16. 1. 1911	12. 4. 1944	Krim/Rußland
Homeier, Fritz	Cadolzhofen	* 3. 10. 1922	10. 1. 1943	Stalingrad
Halbmeyer, Georg	Cadolzhofen	* 25. 7. 1906	27. 12. 1941	Kaluga/Rußland
Roschl, Fritz	Cadolzhofen	* 20. 2. 1912	25. 12. 1943	Rußland
Mühlauer, Michael	Cadolzhofen	* 10. 4. 1906	30. 12. 1944	Osten

### Stadt Creglingen

Döhler, Hermann	Creglingen	+ 21. 8. 1914	Mai 1943	Rußland
Döhler, Georg	Creglingen	+ 6. 7. 1913	15. 1. 1945	Polen
Nagel, Hans	Creglingen	* 3. 1. 1923	Nov. 1942	Rußland
Linhart, Josef	Creglingen	* 13. 9. 1907	6. 1. 1945	CSR,
Krist, Adolf	Creglingen	* 1. 1. 1897	26. 1. 1944	Rußland
Zink, Hans	Creglingen	* 15. 6. 1919	23. 8. 1944	Rumänien
Hein, Hans	Creglingen	* 28. 10. 1921	5. 12. 1941	Rußland
Böttiger, Heinrich	Creglingen	* 19. 11. 1915	10. 3. 1944	Rußland
Kalla, Paul	Creglingen	* 11. 12. 1909	5. 3. 1944	Rußland
Herzog, Paul	Creglingen	* 19. 11. 1922	1944	Rumänien
Hummel, Friedrich	Creglingen	* 11. 9. 1905	22. 6. 1944	Rußland
Schmidt, Friedrich	Creglingen	* 15. 3. 1903	9. 3. 1945	CSR,
Langheinrich, Karl	Creglingen	* 21. 12. 1906	August 1946	Rußland
Frieß, Heinrich	Creglingen	* 20. 11. 1920	26. 11. 1944	Ungarn
Throm, Franz	Creglingen	* 10. 10. 1911	9. 10. 1944	Ungarn
Schneider, Georg	Creglingen	* 14. 6. 1921	5. 4. 1944	Rußland
Gemmig, Wilhelm	Creglingen	* 15. 5. 1898	8. 8. 1945	Deutschland
Helget, Johann	Creglingen	* 11. 8. 1912	6. 11. 1942	Rußland
Schall, Friedrich	Creglingen	* 22. 6. 1918	25. 2. 1945	Ungarn
Rollmann, Georg	Creglingen	* 15. 5. 1913	20. 7. 1944	Frankreich
Groß, Johann	Creglingen	* 27. 7. 1907	29. 1. 1945	Kroatien
Eberhardt, Stefan	Creglingen	* 8. 6. 1915	1946	Ungarn
Junghans, Alfred	Creglingen	* 30. 5. 1913	März 1945	Deutschland
Reiter, Karl	Creglingen	* 31. 3. 1900	24. 12. 1944	Ungarn
Stirmlinger, Kurt	Creglingen	* 14. 1. 1912	12. 1. 1945	Danzig
Mayer, Stefan	Creglingen	* 16. 6. 1926	Sept. 1944	Ungarn
Pfannkuch, Erich	Creglingen	* 22. 7. 1909	23. 7. 1944	Frankreich
Friedlein, Wilhelm	Creglingen	* 1. 3. 1904	18. 6. 1944	Rußland
Barth, Karl	Creglingen	* 6. 10. 1906	15. 1. 1945	Deutschland
Balbach, Ludwig	Creglingen	* 3. 9. 1903	15. 1. 1945	nicht bekannt
Hagenauert, Franz	Creglingen	* 17. 9. 1918	Mai 1944	Rußland
Forster, Albert	Creglingen	* 3. 2. 1900	25. 2. 1945	nicht bekannt
Steinbach, Georg	Creglingen	* 16. 10. 1912	20. 8. 1943	nicht bekannt
Herbert, Heinrich	Creglingen	* 1. 4. 1925	Januar 1945	nicht bekannt
Lierheimer, Ernst	Creglingen	* 23. 7. 1911	5. 4. 1945	Österreich
Wihlidal, Franz	Creglingen	* 18. 10. 1907	6. 1. 1945	Rußland
Wanjek, Josef	Creglingen	* 5. 9. 1902	Okt. 1944	Deutschland
Gaudeck, Josef	Creglingen	* 27. 4. 1906	18. 3. 1945	Kroatien
Klingler, Erhard	Creglingen	* 19. 4. 1925	16. 1. 1945	Ostpreußen
Richtscheid, Johann	Creglingen	* 12. 6. 1910	5. 7. 1945	Rußland
Ptuch, Peter	Creglingen	* 6. 10. 1912	17. 8. 1942	Rußland
Dünfelder, Johann	Creglingen	* 31. 1. 1908		nicht bekannt

### Gemeinde Diebach

Hahn, Georg	Diebach	* 29. 4. 1903	Sept. 1944	südlich Belgrad
Béhm, Hans	Diebach	* 28. 9. 1906	31. 12. 1942	Stalingrad
Bach, Johann	Diebach	* 21. 8. 1913	28. 7. 1943	Ostfront
Bach, Wilhelm	Diebach	* 25. 3. 1915	25. 11. 1941	Ostfront -
Weinmann, Ernst	Diebach	* 23. 4. 1914	Sept. 1944	Ostfront
Weinmann, Georg	Diebach	* 6. 1. 1918	Dez. 1942	Stalingrad
Doppert, Hans	Diebach	* 16. 7. 1924	August 1944	Rumänien
Model, Friedrich	Diebach	* 29. 11. 1914	Juni 1944	Rußland
Dänzer, Wilhelm	Diebach	* 19. 9. 1908	1945	Rußland
Strecker, Hans	Diebach	* 20. 10. 1913	Januar 1944	Rußland
Naser, Hans	Diebach	* 9. 10. 1910	Januar 1945	Rußland
Ruff, Paul	Diebach	* 31. 1. 1908	Februar 1944	Rußland

### Gemeinde Dombühl

Falk, Friedrich	Dombühl	* 13. 4. 1911	August 1943	Rußland
Kandert, Johann	Dombühl	* 29. 11. 1916		Rußland
Fröhlich, Josef	Dombühl	* 15. 3. 1926	August 1944	Rumänien
Unger, Hans	Dombühl	* 19. 8. 1914	6. 1. 1943	Stalingrad
Kartes, Albert	Dombühl	* 9. 5. 1915	9. 5. 1944	Rußland
Nitsch, Willi	Dombühl	* 8. 7. 1925	April 1945	Ungarn
Förster, Fritz	Dombühl	* 25. 5. 1892	Januar 1945	Schlesien
Schiller, Friedrich	Dombühl	* 14. 12. 1909	10. 4. 1945	CSR
Gellner, Karl	Dombühl	* 31. 7. 1913	Juni 1947	Rußland
Honig, Friedrich	Dombühl	* 27. 4. 1906	25. 6. 1944	Rußland
Schiller, Wenzel	Dombühl	* 30. 1. 1910	15. 1. 1945	Rußland
Wiesner, Ernst	Dombühl	* 16. 11. 1907	Januar 1950	CSR
Goletz, Josef	Dombühl	* 8. 3. 1900	Januar 1945	Polen
Lanz, Georg	Dombühl	* 18. 2. 1907	24. 6. 1944	Rußland
Poschner, Michael	Dombühl	* 13. 9. 1919	März 1945	unbekannt
Bald, Georg	Dombühl	* 2. 5. 1906	28. 1. 1945	Rußland
Kreuzer, Hans	Dombühl	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Gebauer, Alfons	Dombühl	* 6. 5. 1899	Januar 1945	Rußland
Körber, Hans	Dombühl	* 22. 7. 1911	11. 7. 1944	Rußland
Braun, Alfred	Dombühl	* 6. 7. 1925	August 1943	Rußland
Bald, Hans	Dombühl	* 16. 10. 1910	11. 1. 1945	Ostpreußen
Strauß, Richard	Dombühl	* 29. 4. 1918	22. 7. 1944	Rußland
Rauch, Erwin	Dombühl	* 6. 9. 1921	20. 6. 1944	Rußland

### Gemeinde Erzberg

Hahn, Ernst	Erzberg 13	* 8. 6. 1915	Juni 1944	Bobrouisk
Ackermann, Ernst	Erzberg 16	* 10. 10. 1907	9. 8. 1944	Kischinew
Osti, Wilhelm	Erzberg 17	* 8. 10. 1911	4. 2. 1945	Rußland
Prinz, Ernst	Erzberg 29	* 21. 12. 1911	10. 3. 1945	Petersdorf/Niederschles.
Groß, Georg	Bastenaus 1	* 17. 11. 1907	28. 2. 1945	Lazarett Liegnitz
Model, Georg	Bastenaus 3	* 31. 10. 1919	1941	Rußland
Bägelein, Ernst	Harlang 5	* 13. 12. 1913	27. 2. 1945	Slowakei
Seibold, Karl	Großwaldhausen <sup>8</sup>	* 24. 2. 1923	April 1944	Krim
Hanschmann, Herm.	Rothof 24	* 11. 1. 1923	12. 1. 1945	Warschau
Utz, Wilhelm	Arzbach 6	* 6. 8. 1903	21. 3. 1945	Lazarett Heiligenbeil
Hahn, August	Arzbach 11	* 5. 12. 1919	1943	Stalingrad

### Gemeinde Faulenberg

Bach, Fritz	Faulenberg		11. 2. 1943	Welikij-Lucky
Fohrer, Wilhelm	Faulenberg		26. 6. 1944	Witebsk
Waldmann, Willy	Neuweiler		26. 1. 1945	Jitschio Böhmen
Streng, Ernst	Neuweiler		7. 10. 1943	Insel Koffa-Tuffia
Dänzer, Hans	Neuweiler		1942	Ratscha Jiska



### Gemeinde Finsterlohe

Friedlein, Erwin	Finsterlohr			Rußland
Hoch, Hans	Finsterlohr			Rußland
Strauß, Wilhelm	Finsterlohr			Rußland
Rupp, Georg	Finsterlohr			Rußland
Scheuenstuhl, Friedr.	Finsterlohr			Budapest

### Gemeinde Frommetsfelden

Käfer, Hans	Frommetsfelden	* 2. 12. 1924	1943	Rußland
Käfer, Georg	Frommetsfelden	* 2. 3. 1908	1944	Rumänien
Gümpelein, Willi	Frommetsfelden	* 8. 12. 1925	1945	unbekannt
Käfer, Hans	Triestorf	* 20. 3. 1921	1945	Ungarn

### Gemeinde Gailnau

Holzner, Richard	Gailnau 13	* 24. 8. 1923	4. 1. 1943	
Hutzenlaub, Heinr.	Gailnau 5	* 4. 11. 1927	20. 12. 1944	
Schaffner, Friedrich	Gailnau 2	* 31. 3. 1912	26. 2. 1945	
Wieth, Georg	Gailnau 22	* 2. 3. 1921	12. 5. 1944	

### Gemeinde Gailroth

Rohn, Wilhelm	Gailroth	* 31. 7. 1922	14. 12. 1944	Bastage/Belgien
Schaffner, Fritz	Gailroth	* 17. 12. 1898	4. 1. 1945	Saarburg
Leidig, August	Leitsweiler	* 31. 12. 1912	2. 2. 1942	Stalingrad

### Gemeinde Gammesfeld

Busch, Friedrich	Gammesfeld	* 24. 7. 1908	5. 7. 1944	Minsk/Osten
Ackermann, Georg	Gammesfeld	* 29. 10. 1909	8. 1. 1943	Stalingrad/Osten
Ludwig, Ernst	Gammesfeld	* 20. 12. 1922	7. 5. 1945	Königsberg/Ostpreußen
Köhnelein, Friedrich	Gammesfeld	* 22. 6. 1905	Juni 1945	Osten
Demmert, Wilhelm	Gammesfeld	* 9. 7. 1903	Sept. 1944	Osten
Kümmerer, Ernst	Gammesfeld	* 7. 10. 1913	Juli 1943	Osten
Strecker, Georg	Gammesfeld	* 19. 12. 1907	Sept. 1944	Osten
Kögl, Johann	Gammesfeld	* 12. 4. 1897	Februar 1943	Stalieskow/Osten
Kröpfl, Johann	Gammesfeld	* 26. 8. 1925	Okt. 1943	Osten
Kröpfl, Wilhelm	Gammesfeld	* 7. 5. 1927	April 1945	Osten
Barton, Karl	Gammesfeld	* 3. 9. 1900	August 1945	Osten
Harrer, Paul	Gammesfeld	* 1. 4. 1909	Januar 1943	Marki-Stalingrad/Osten
Gumnior, Karl	Gammesfeld	* 18. 11. 1895	Januar 1945	Osten
Gumnior, Gerhard	Gammesfeld	* 18. 9. 1922	Oktober 1943	Osten
Nagy, Franz	Gammesfeld	* 28. 3. 1912	Nov. 1944	Osten
Feiler, Josef	Gammesfeld	* 15. 3. 1926	März 1945	Osten
Kutz, Georg	Gammesfeld	* 7. 1. 1912	Juli 1944	Osten
Palm, Georg	Gammesfeld	* 11. 12. 1920	Mai 1945	Jugoslawien
Palm, Hermann	Gammesfeld	* 6. 10. 1923	Februar 1944	Montalcino/Italien
Schnieg, Hans	Gammesfeld	* 16. 2. 1925	Januar 1945	Osten
Schmidt, Fritz	Gammesfeld	* 10. 2. 1925	Juni 1944	Normandie/Frankreich

### Gemeinde Gastenfelden

Geißbauer, Georg	Traisdorf		August 1944	Rumänien
Brand, Leonhard	Traisdorf		Juni 1944	Witebsk/Rußland
Unger, Ernst	Traisdorf		seit 1945	Pillau/Ostpreußen
Schulz, Wilhelm	Schönbronn		seit 1944	Rußland
Schulz, Georg	Schönbronn		seit 1945	
Dürer, Willi	Schönbronn		seit 1945	Budapest
Käfer, Hans	Schönbronn		seit 1945	Budapest

### Gemeinde Gattenhofen

Schröder, Karl	Gattenhofen 68	* 17. 6. 1923	März 1945	Ostpreußen
Preeg, Richard	Gattenhofen 15	* 8. 12. 1919	1. 1. 1943	Stalingrad

Frank, Ludwig	Gattenhofen 17	* 3. 7. 1914	8. 2. 1943	Noworossijsk
Schmidt, Friedrich	Gattenhofen 26	* 1. 10. 1919	24. 2. 1943	Orel
Meeder, Friedrich	Gattenhofen 46	* 27. 3. 1907	15. 10. 1944	Belgrad
Gräf, Karl	Gattenhofen 51	* 10. 1. 1918	17. 12. 1944	Budapest
Löblein, Ernst	Gattenhofen 20	* 28. 8. 1926	12. 3. 1945	Plattensee/Ungarn

### Gemeinde Gebfattel

Schmidt, Johann	Gebfattel 6	* 13. 4. 1907	25. 3. 1945	Fürstenwalde
Seybold, Franz	Gebfattel 14	* 18. 3. 1918	21. 1. 1945	Ungarn
Küstner, Wilhelm	Gebfattel 38	* 15. 11. 1913	25. 2. 1945	Pr. Stargard
Stocker, Franz	Gebfattel 71	* 11. 10. 1912	Dez. 1944	Warschau/Modlin
Muschler, Hans	Gebfattel 42	* 3. 10. 1902	20. 8. 1944	Rumänien
Wenninger, Georg	Gebfattel 80	* 22. 12. 1918	Ende 1945	Mittelabschnitt/Rußland
Wenninger, Baptist	Gebfattel 80	* 27. 1. 1924	Ende 1945	Krim
Breiter, Ernst	Gebfattel 32	* 4. 5. 1914	22. 1. 1943	Stalingrad
Löschl, Hans	Gebfattel 45	* 7. 8. 1912	13. 1. 1945	Ostprien
Kurz, Klemens	Gebfattel 102	* 19. 6. 1899	Februar 1945	Ungarn
Gab, Ludwig	Gebfattel 62	* 1. 4. 1921	22. 8. 1944	Rumänien
Kammleiter, Ernst	Gebfattel 65	* 20. 2. 1923	8. 2. 1944	Wolnaja
Weid, Georg	Rödersdorf 8	* 25. 6. 1912	1942	Stalingrad
Stumpfig, Karl	Rödersdorf 4	* 14. 10. 1909	12. 1. 1945	Warschau
Haag, Wilhelm	Rödersdorf 1	* 28. 11. 1915	4. 10. 1944	Litauen
Krauthahn, Hans	Eckartsbof 2	* 18. 9. 1927	März 1945	Rußland

### Gemeinde Geslau

Lichtenwaller, Joh.	Dornhausen	* 4. 4. 1908	1943	Rußland
Ballmann, Friedrich	Geslau	* 3. 9. 1924	1944	Rumänien
Beck, Leonhard	Geslau	* 31. 3. 1922	1943	Stalingrad
Glück, Georg	Geslau	* 12. 12. 1907	1941	vor Moskau
Gundel, Hans	Geslau	* 8. 12. 1910	1944	Krim
Hornung, Willy	Geslau	* 30. 1. 1924	1944	Rußland
Kallert, Friedrich	Geslau	* 5. 7. 1910	1945	bei Saloniki
Kallert, Georg	Geslau	* 31. 5. 1905	1944	Rußland
Keitel, Hans	Geslau	* 15. 3. 1915	1943	Rußland
Müller, Hans	Geslau	* 30. 10. 1918	1941	vor Moskau
Rathsam, Friedrich	Geslau	* 5. 1. 1912	1944	Rußland
Reuther, Georg	Geslau	* 21. 12. 1912	1945	Polen
Schwab, Leonhard	Geslau	* 4. 8. 1914	1945	Osten
Wendler, Hermann	Geslau	* 5. 3. 1910	1944	Krim
Gaim, Michael	Kreuth	* 1. 11. 1919	1943	Stalingrad
Horn, Friedrich	Kreuth	* 13. 8. 1920	1945	Rußland
Horn, Hans	Kreuth	* 21. 12. 1913	1944	Balkan
Döbel, Friedrich	Oberndorf	* 14. 4. 1907	1943	Rußland
Hartnagel, Georg	Oberndorf	* 25. 11. 1912	1945	Ösel
Sielmetz, Karl	Oberndorf	* 29. 3. 1910	1943	Rußland
Krauß, Johann	Schwabsroth	* 25. 3. 1900	1945	Ungarn
Reuther, Hans	Schwabsroth	* 31. 1. 1913	1941	vor Moskau
Schwemmbauer, W.	Schwabsroth	* 3. 10. 1925	1945	Ungarn
Hermann, Hans	Steinach a. W.	* 15. 1. 1921	1945	Osten
Hörber, Georg	Steinach a. W.	* 15. 8. 1918	1943	Rußland

### Gemeinde Großharbach

Krieg, Hans	Großharbach	* 7. 6. 1905	1944	Rußland
Pfeuffer, Walter	Großharbach	* 8. 6. 1925	1944	Frankreich
Pfeuffer, Georg	Großharbach	* 17. 3. 1908	1945	Italien
Kornder, Georg	Großharbach	* 12. 3. 1923	1947	Rußland
Pfeuß, Hermann	Großharbach	* 27. 10. 1907	1944	Rumänien
Zobel, Fritz	Großharbach	* 25. 1. 1913	1944	Ungarn
Burda, Alois	Großharbach	* 29. 9. 1906	1944	Rußland
Ihring, Johann	Großharbach	* 16. 3. 1903	1944	Rußland



### Gemeinde Habelsee

Gumbrecht, Wilhelm	Habelsee		16. 3. 1945	bei Lebus/Oder
Neumeister, Wilhelm	Habelsee		27. 2. 1945	bei Lebus/Oder
Prehmus, Georg	Habelsee		12. 4. 1945	Oberschlesien
Friedlein, Hans	Habelsee		11. 9. 1941	Werchnijaja
Zink, Wilhelm	Habelsee		12. 9. 1944	Praga bei Warschau
Stahl, Rudolf	Habelsee		12. 4. 1944	Tarnopol/Galizien
Schöller, Alfred	Habelsee	* 21. 11. 1915	Januar 1943	Stalingrad

### Gemeinde Hartershofen

Kröttsch, Leonhard	Hartershofen	* 8. 3. 1908	25. 1. 1945	Frankfurt/Oder
Glas, Hans	Hartershofen	* 20. 5. 1914	10. 5. 1944	Sewastopol/Krim
Gerlinger, Hermann	Hartershofen	* 7. 2. 1904	8. 2. 1945	Frankfurt/Oder
Schammann, Ludwig	Hartershofen	* 27. 9. 1913	6. 1. 1943	Stalingrad
Schammann, Ernst	Hartershofen	* 14. 11. 1910	10. 2. 1945	Ungarn

### Gemeinde Hausen am Bach

Kellermann, Friedr.	Hausen am Bach	* 15. 9. 1920	4. 8. 1944	Rußland
Hahn, Georg	Buch	* 10. 12. 1902	Sept. 1943	Stalingrad
Marquardt, Willi	Buch	* 6. 5. 1913	21. 6. 1944	Noworossisk/Rußland

### Gemeinde Inssingen

Ackermann, Gg. Ernst	Inssingen	* 23. 9. 1895	1945	Berlin
Ehnes, Joh. Friedr.	Inssingen	* 19. 4. 1923	1944	Rumänien
Ehnes, Gg. Friedr.	Inssingen	* 1. 9. 1901	1945	Frankfurt/Oder
Englert, Joh. Georg	Inssingen	* 11. 1. 1918	1943	Stalingrad
Gachstetter, Fr. Karl	Inssingen	* 5. 7. 1925	1945	Ostprienßen
Henkelmann, Friedr.	Inssingen	* 11. 5. 1919	1944	Rußland
Kern, Georg	Inssingen	* 2. 6. 1912	1945	Königsberg
Kleinhanß, Karl	Inssingen	* 1. 7. 1914	1945	Ostsudeten
Klingert, Friedrich	Inssingen	* 13. 4. 1909	1944	Rußland
Popp, Hans Erhard	Inssingen	* 13. 11. 1925	1944	Rußland
Remele, Karl	Inssingen	* 13. 3. 1914	1942	Rußland
Remele, Wilhelm	Inssingen	* 16. 6. 1915	1943	Afrika
Stöhr, Friedrich	Inssingen	* 2. 11. 1907	1944	Krim
Stoll, Johann Georg	Inssingen	* 11. 6. 1913	1944	Rußland
Strecker, Fritz	Inssingen	* 17. 7. 1920	1945	Prag
Uhl, Wilh. Friedr.	Inssingen	* 6. 6. 1913	1944	Mark Brandenburg

### Gemeinde Kimberg

Kronbach, Wilhelm	Kimberg	* 31. 7. 1908	30. 4. 1944	Nordafrika
Lang, Wilhelm	Kimberg	* 9. 5. 1906	8. 1. 1943	Stalingrad
Otto, Fritz	Kimberg	* 15. 8. 1909	12. 8. 1944	Rumänien
Schlott, Hans	Kimberg	* 24. 5. 1919	Januar 1945	gr. Weichselbogen
Stümpfig, Karl	Rödetsdorf	* 14. 10. 1909	12. 1. 1945	Frankreich
Weid, Georg	Rödetsdorf	* 25. 6. 1912	4. 1. 1944	Stalingrad
Haag, Wilhelm	Rödetsdorf	* 28. 11. 1915	6. 10. 1944	Rußland
Horn, Georg	Speierhof	* 22. 12. 1915	13. 1. 1943	Stalingrad
Horn, Ernst	Speierhof	* 5. 11. 1911	4. 1. 1943	Stalingrad
Junker, Johann	Pleikartshof	* 14. 4. 1902	8. 2. 1945	bei Frankfurt/Oder
Meyer, Ludwig	Oberbreitenan	* 23. 6. 1914	31. 1. 1945	Jugoslawien
Storch, Joh. Georg	Wildenhof	* 1. 11. 1902	12. 3. 1945	Oberschlesien

### Gemeinde Kleinansbach

Haag, Otto	Kleinansbach	* 15. 12. 1920	31. 1. 1942	Ostfront
Ströbel, Wilhelm	Kleinansbach	* 7. 2. 1916	Januar 1943	Ostfront
Ströbel, Karl	Kleinansbach	* 11. 5. 1913	Juli 1943	Ostfront
Stecher, Waldemar	Kleinansbach	* 14. 11. 1912	August 1943	Ostfront
Weinmann, Karl	Kleinansbach	* 11. 8. 1914	28. 9. 1944	Ostfront



### Gemeinde Leuzenbronn

Hoffmann, Hans	Leuzenbronn	* 18. 2. 1911	25. 6. 1944	Orscha/Minsk
Löblein, Fritz	Leuzenbronn	* 29. 7. 1927	14. 4. 1945	Osten
Koch, Wilhelm	Vorbach	* 3. 1. 1906	28. 6. 1944	Orscha/Minsk
Koch, Hans	Vorbach	* 5. 4. 1916	5. 1. 1943	Stalingrad
Dürr, Helmut	Vorbach	* 21. 4. 1926	17. 8. 1944	Paris/Frankreich
Scheu, Leonhard	Schnepfendorf	* 24. 9. 1923	6. 5. 1944	Krim
Geimann, Fritz	Leuzenbronn	* 25. 2. 1911	23. 1. 1943	Osten
Hapdreka, Werner	Burgstall	* 21. 4. 1918	1943	Osten

### Gemeinde Leuzendorf

Bauer, Karl	Leuzendorf	* 26. 5. 1912	21. 11. 1944	Ostfront
Botsch, Hermann	Leuzendorf	* 22. 4. 1923	1943	Italienfront
Baureis, Ludwig	Leuzendorf	* 20. 2. 1911	5. 1. 1943	Stalingrad
Hörber, Friedrich	Leuzendorf	* 12. 4. 1923	12. 1. 1945	Radom
Hörner, Hermann	Leuzendorf	* 22. 6. 1923	1. 3. 1945	Oberschlesien
Jöchner, Fritz	Leuzendorf	* 14. 5. 1925	17. 11. 1944	Ostfront
Oberndorfer, Friedr.	Leuzendorf	* 31. 8. 1912	13. 1. 1943	Ostfront
Palm, Hans	Leuzendorf	* 21. 9. 1912	1. 12. 1941	Ostfront
Pfahl, Adolf	Leuzendorf	* 25. 6. 1925	18. 3. 1946	Ungarn
Schöner, Wilhelm	Leuzendorf	* 4. 11. 1920	21. 7. 1944	Tarnopol
Schöner, Hermann	Leuzendorf	* 19. 11. 1912	18. 8. 1942	Ostfront
Schmidt, Hermann	Leuzendorf	* 7. 3. 1927	13. 3. 1945	Ungarn
Schöner, Wilhelm	Leuzendorf	* 27. 9. 1914	18. 1. 1945	Thom
Ströbel, Hermann	Leuzendorf	* 6. 9. 1912	20. 12. 1942	Stalingrad
Ströbel, Georg	Leuzendorf	* 28. 7. 1911	4. 1. 1945	Ungarn
Stöhr, Friedrich	Leuzendorf	* 26. 3. 1913	5. 12. 1944	Straßburg

### Gemeinde Lohr

Ehnes, Hans	Lohr	* 27. 7. 1914	18. 6. 1944	Rußland
Gundel, Leonhard	Lohr	* 6. 1. 1923	7. 1. 1945	Warschau
Leyrer, Friedrich	Lohr	* 22. 10. 1919	1. 1. 1945	Ostpreußen
Leyrer, Ernst	Lohr	* 24. 12. 1913	17. 12. 1945	Pommern
Kreiselmeier, Wilh.	Lohr	* 19. 12. 1921	17. 12. 1945	Stalinsk
Vogel, Leonhard	Lohr	* 27. 3. 1905	7. 2. 1945	Rußland
Engelhardt, Fritz	Lohr	* 11. 1. 1916	6. 1. 1943	Donbogen/Rußland
Schaff, Hans	Lohr	* 13. 8. 1911	22. 12. 1941	Moskau/Rußland
Ebert, Karl	Lohr	* 14. 5. 1920	6. 10. 1943	Snyatsch/Rußland
Behlert, Ernst	Lohr	* 13. 1. 1906	7. 9. 1944	Mittelabschnitt/Rußland
Stoll, Friedrich	Lohr	* 3. 9. 1919	29. 7. 1943	Wjasma/Rußland
Wenninger, Georg	Leuzhof	* 22. 1. 1918	1945	Ozei

### Gemeinde Michelbach a. d. L.

Cranz, Karl	Michelbach a. d. L.	* 3. 3. 1922	15. 10. 1941	Stalingrad
Cranz, Georg	Michelbach a. d. L.	* 13. 6. 1926	16. 4. 1945	Michelbach a. d. L.
Ehnes, Karl	Michelbach a. d. L.	* 29. 8. 1912	5. 5. 1945	Krim
Fohrer, Karl	Michelbach a. d. L.	* 5. 8. 1922	10. 1. 1945	Weichselbogen
Hauser, Josef	Michelbach a. d. L.	* 13. 3. 1908	6. 3. 1945	Slowakei
Krätzer, Friedrich	Michelbach a. d. L.	* 18. 5. 1921	17. 9. 1944	Insel Rhodos
Kesselgruber, Franz	Michelbach a. d. L.	* 4. 10. 1901	15. 8. 1944	unbekannt
Reiß, Friedrich	Michelbach a. d. L.	* 1. 9. 1922	3. 1. 1943	Stalingrad
Schmidt, Robert	Michelbach a. d. L.	* 26. 6. 1924	19. 8. 1924	Zambrow
Schübel, Karl	Michelbach a. d. L.	* 23. 12. 1911	17. 1. 1945	Krotoschin
Schüleln, Karl	Michelbach a. d. L.	* 8. 9. 1911	10. 1. 1945	Weichselbogen
Thomaier, Wenzel	Michelbach a. d. L.	* 13. 9. 1909	15. 11. 1944	Aachen
Wohlfahrt, Karl	Michelbach a. d. L.	* 15. 1. 1914	25. 10. 1943	Melitopol
Werner, Leo	Michelbach a. d. L.	* 18. 8. 1906	10. 1. 1945	Radom
Wolf, Johann	Michelbach a. d. L.	* 17. 8. 1908	6. 10. 1944	Ungarn
Waßmann, Wilmar	Michelbach a. d. L.	* 24. 4. 1903	14. 12. 1943	unbekannt

### Gemeinde Münster

Gröner, Georg	Münster	* 28. 9. 1923	26. 8. 1943	Rußland
Hörber, Hans	Münster	* 9. 3. 1924	15. 2. 1945	Ungarn
Pflüger, Gottlob	Münster	* 5. 11. 1911	9. 4. 1944	Krim
Pflüger, Hermann	Münster	* 20. 8. 1921	25. 12. 1942	Stalingrad
Reinhard, Wilhelm	Münster	* 25. 2. 1908	6. 1. 1945	Rußland
Scheu, Walter	Münster	* 24. 6. 1926	6. 1. 1945	Kroatische Grenze

### Gemeinde Neusitz

Kaiser, Hans	Neusitz	* 2. 6. 1914	2. 8. 1944	Ostfront
Müller, Hans	Neusitz	* 14. 4. 1913	5. 6. 1947	ruß. Kriegsgefangenschaft
Kloba, Christof	Neusitz	* 22. 9. 1911	10. 1. 1945	Ostfront
Langenbuch, Karl	Neusitz	* 15. 9. 1924	24. 7. 1944	Ostfront
Mangold, Wilhelm	Neusitz	* 30. 6. 1927	31. 12. 1944	Ostfront
Utz, Karl	Neusitz	* 2. 12. 1922	5. 2. 1945	Ostfront
Glas, Erich	Neusitz	* 9. 7. 1927	28. 12. 1944	Ostfront
Gerlingur, Wilhelm	Neusitz	* 12. 12. 1922	10. 9. 1942	Ostfront
Stahl, Ernst	Neusitz	* 21. 2. 1921	28. 1. 1944	Ostfront
Stein, Fritz	Neusitz	* 2. 1. 1904	29. 5. 1944	Ostfront
Schmidt, Leonhard	Neusitz	* 2. 4. 1911	24. 3. 1944	Ostfront

### Gemeinde Neustett

Schmidt, Hans	Neustett 3	* 25. 12. 1913	25. 8. 1944	Osten
Bach, Georg	Neustett 5	* 28. 9. 1913	Januar 1945	Osten
Striefler, Georg	Neustett 20	* 30. 6. 1910	3. 1. 1943	Stalingrad
Pehl, Leonhard	Neustett 34	* 8. 7. 1913	23. 1. 1942	Osten

### Gemeinde Nordenberg

Heim, Karl Adam	Nordenberg 35	* 25. 9. 1927	Januar 1945	Ostpreußen
Kötzel, Gg. Leonh.	Nordenberg 4	* 7. 9. 1911	Juli 1944	Lublin
Löder, Joh. Michael	Linden 14	* 31. 7. 1903	Februar 1945	Frankfurt/Oder

### Gemeinde Oberrimbach

Nill, Friedrich	Oberrimbach 4	* 21. 3. 1899	März 1945	Osten
Hillius, Albert	Oberrimbach 5	* 8. 9. 1911	25. 12. 1944	Westfalen
Meinckheim, Gustav	Oberrimbach 5	* 4. 8. 1904	Juli 1944	Minsk/Osten
Lange, Heinrich	Oberrimbach 7	* 20. 1. 1914	9. 7. 1944	Osten
Sorg, Leonhard	Oberrimbach 10	* 13. 5. 1900	Juli 1944	Rumänien
Schlenker, And. Erz.	Oberrimbach 16	* 21. 11. 1914	Februar 1945	Elbing/Osten
Beck, Karl	Oberrimbach 21	* 28. 2. 1926	März 1945	Wien
Krauß, Ernst	Oberrimbach 26	* 6. 4. 1913	April 1945	Frankreich, Gef.-L. Metz
Zarbock, Samuel	Oberrimbach	* 1916	Januar 1945	a. d. Flucht v. Westpr.
Zarbock, Emma	Oberrimbach	* 7. 9. 1905	Januar 1945	a. d. Flucht v. Westpr.
Rattal, Johannes	Lichtel 1	* 27. 8. 1915	13. 11. 1945	Osten
Bohnet, Emanuel	Lichtel 14	* 19. 5. 1908	9. 8. 1944	Estland/Osten
Klaudi Daniel	Lichtel 17	* 15. 2. 1901	10. 11. 1945	Raum v. Warschau/Osten
Jakoby, Fritz	Lichtel 21	* 7. 6. 1921	Juli 1944	Südabschnitt/Osten
Kellermann, Fritz	Lichtel 27	* 1. 2. 1921	Juli 1944	Franzfeld/Serbien
Löschel, Fritz	Lichtel 31	* 17. 4. 1914	Januar 1945	Stalino/Osten
Vogtmann, Hans	Lichtel 36	* 3. 4. 1915	Januar 1943	Stalingrad/Osten
Vogtmann, Otto	Lichtel 36	* 12. 2. 1922	Januar 1945	Weichselbogen/Osten
Funk, Albert	Lichtel 49	* 20. 3. 1906	18. 6. 1944	Mittelabschnitt/Osten

### Gemeinde Ohrenbach und Oberscheffebach

Dehm, Hans	Ohrenbach 15	* 24. 12. 1907	1. 1. 1943	Stalingrad
Ruß, Konrad	Ohrenbach	* 1. 10. 1903	10. 8. 1944	Jassy/Rumänien
Stellwag, Hans	Ohrenbach 36	* 21. 12. 1906	12. 12. 1944	Italien
Dornbacher, Hans	Ohrenbach 23	* 21. 3. 1914	unbekannt	im Osten
Beißbarth, Leonhard	Gailshofen 17	* 17. 3. 1906	7. 1. 1943	Stalingrad



Dürr, Fritz	Gailshofen 8	* 16. 10. 1908	August 1943	Osten
Beißbarth, Wilhelm	Oberscheckenb.	* 21. 9. 1907	3. 2. 1945	Kurland
Braun, Hans	Oberscheckenb.	* 28. 7. 1923	16. 8. 1944	Jassy/Rumänien
Hillenbrand, Leonh.	Oberscheckenb.	* 28. 7. 1910	4. 1. 1943	Stalingrad

### Gemeinde Östheim

Keitel, Hans	Östheim	* 20. 10. 1921	1944	Osten
Kraft, Karl	Östheim	* 21. 1. 1925	18. 5. 1944	Osten
Mägerlein, Leonh.	Östheim	* 16. 4. 1921	12. 8. 1944	Rumanien
Bernhardt, Karl	Östheim	* 11. 6. 1910	6. 2. 1945	Kurland
Streng, Karl	Östheim	* 26. 2. 1913	13. 11. 1944	Osten
Feitzer, Ludwig	Östheim		Juni 1944	Osten
Butz, Otto	Östheim	* 4. 9. 1920	24. 12. 1942	Stalingrad

### Gemeinde Preuntsfelden

Horn, Georg	Preuntsfelden 18	* 11. 11. 1913	23. 11. 1942	Welikij Luky
Horn, Leonhard	Preuntsfelden 18	* 5. 2. 1921	31. 10. 1943	Krim/Rußland
Bergmann, Georg	Preuntsfelden 5	* 14. 12. 1913	13. 5. 1944	Sewastopol/Krim
Henninger, Georg	Preuntsfelden 4	* 17. 4. 1907	30. 12. 1942	Stalingrad
Kaiser, Hans	Preuntsfelden 13	* 17. 6. 1909	22. 7. 1944	Brody/Rußland
Ehrlicher, Fritz	Hornau 22	* 5. 1. 1917	16. 2. 1942	Stalingrad
Ehrlicher, Leonhard	Hornau 22	* 28. 2. 1925	16. 5. 1944	Krim
Triftshäuser, Heinr.	Hornau 6	* 1. 8. 1905	5. 2. 1945	Ostpreußen
Imtschloß, Hans	Birkach 7	* 15. 3. 1924	16. 8. 1944	Rumänien

### Gemeinde Reubach

Barthelmeß, Friedr.	Reubach	* 31. 10. 1905	16. 7. 1945	bei Danzig
Beiz, Kurt	Reubach	* 23. 7. 1922	8. 10. 1943	bei Repki/Osten
Hzag, Otto	Reubach	* 15. 12. 1920	10. 1. 1942	Alexandrowski/Smol.
Hörner, Ernst	Reubach	* 12. 9. 1914	August 1946	Frankfurt/Oder
Neigert, Paul	Reubach	* 30. 1. 1910	5. 10. 1945	in Polen
Stecher, Waldemar	Reubach	* 14. 11. 1912	28. 8. 1943	Mius-Front/Osten
Ströbel, Karl	Reubach	* 11. 5. 1913	1943	in Rußland
Ströbel, Wilhelm	Reubach	* 7. 2. 1916	1943	in Rußland
Weinmann, Karl	Reubach	* 11. 8. 1914	28. 7. 1944	in Litauen

### Stadt Rothenburg ob der Tauber

Albert, Paul	O.Schmiedg. 1	* 10. 3. 1920	22. 1. 1945	Kroatien
Auer, Friedrich	Rinkenberglweg 8	* 23. 4. 1911	5. 1. 1945	Polen
Bach, Ernst	Küblersgäßchen 1	* 30. 8. 1927	22. 3. 1945	Leoben/Steiermark
Baer, Wilhelm	Schreckenbstr. 10	* 15. 6. 1924	26. 8. 1944	bei Moton im Osten
Baierlein, Wilhelm	Spitalgasse 34	* 16. 11. 1921	7. 1. 1945	im Osten
Bartholmeß, Wilh.	Detwang 16	* 26. 11. 1911	28. 4. 1944	Brückenkopf/Sewastopol
Bauer, Fritz	Ansbacher Str. 8	* 22. 7. 1925	2. 1. 1945	Ostpreußen
Bauer, Leonhard	Judengasse 31	* 29. 3. 1895	16. 3. 1945	Boossen, Frankfurt/Oder
Beck, Hans	Spitalgasse 23	* 21. 12. 1914	25. 1. 1944	Rußland
Beck, Wilhelm	Falkstraße 7	* 11. 7. 1916	1. 1. 1945	Wärthelager
Beyer, Günther	Weidmannstr. 14	* 29. 8. 1925	1944	Kiel
Beyser, Hans	Schranpenhof 18	* 20. 10. 1922	10. 10. 1944	Jugoslawien
Bergau, Rudolf	Rödergasse 7	* 23. 12. 1898	10. 3. 1945	Ostpreußen
Blask, Ernst Gottfr.	Spitalgasse 48	* 24. 2. 1916	1. 1. 1943	unbekannt
Bogner, Wilhelm	Hindenburgstr. 12	* 4. 3. 1919	8. 12. 1942	unbekannt
Boettler, Friedrich	Marktplatz 8	* 4. 6. 1909	15. 1. 1943	Briansk/Rußland
Bruder, Hans	Rinkenberglweg 5	* 29. 3. 1907	31. 12. 1943	Pleskau/Nordabscho.
Burkhardt, Robert	Fostersgäßchen 4	* 6. 5. 1910	Oktober 1944	Ungarn/Nähe Budapest
Christoph, Robert	Lehmackerstr. 11	* 20. 6. 1905	27. 12. 1942	Stalingrad
Christofori, Franz	Steinbach 1	* 3. 12. 1914	Sept. 1943	Rußland
Decker, Wilhelm	Burrstettstr. 1	* 11. 9. 1905	9. 3. 1945	Frösche Nehrung
Deeg, Wilhelm	Alter Stadtgr. 6	* 3. 10. 1911	9. 11. 1944	zw. Budapest u. Plattensee
Dehnet, Willi	Klingengasse 13	* 8. 11. 1908	9. 1. 1945	Radom/Stedlowice



Diener, Wilhelm	U.Schmiedg. 2	* 12. 1. 1910	28. 6. 1943	im Raum Bjalgorod
Doreis, Wilhelm	Erbacher Str. 6	* 22. 6. 1922	25. 1. 1942	nörd. d. Ilmensee
Düll, Walter	Alter Stadtgr. 2	* 13. 2. 1923	4. 1. 1945	Polen
Dürr, Karl	Bensenstraße 1	* 21. 10. 1922	9. 7. 1943	Nähe von Leningrad
Edelhäuser, Friedr.	Gesnerstr. 2a. 7	* 3. 12. 1904	Februar 1945	Raab bei Budapest
Egger, Anneliese	Wenggasse 16	* 5. 1. 1923	20. 8. 1944	Frankreich
Ehemann, Wilhelm	Wenggasse 3	* 22. 11. 1925	12. 8. 1944	Debrecin/Rumänien
Eisenmann, Georg	Leydigstr. 5	* 3. 7. 1906	6. 10. 1943	nördl. von Melitopol
Eisenmann, Wih.	Ansbacher Str. 59	* 22. 7. 1918	12. 1. 1945	am Narew b. Bialystock
Erdmann, Ludwig	Ansbacher Str. 77	* 16. 6. 1906	16. 1. 1945	vermutl. Praschwitz Ostp.
Feick, Walter	Wenggasse 3	* 17. 3. 1919	1. 4. 1945	Schwed./Oder
Fickel, Heinrich	Spitalgasse 21	* 21. 4. 1912	Mai 1942	Rußland
Finkenberger, Erich	Wenggasse 35	* 26. 5. 1925	16. 8. 1944	Kischinew/Bessarabien
Finkler, Walter	Nuschweg 2	* 23. 8. 1921	Mai 1945	Transp. z. Gefangensch.
Fischer, Andreas	Kirchplatz 11	* 5. 4. 1907	8. 1. 1945	bei Thorn/Westpreußen
Fischer, Karl	Kreuzerstr. 5	* 1. 9. 1919	16. 10. 1942	Belgien
Frank, Wilhelm	U.Schmiedg. 5	* 27. 1. 1909	30. 12. 1944	Budapest
Freund, Friedrich	Klingengasse 30	* 27. 8. 1910	März 1945	Polen/Istrien
Friedrichs, Wilhelm	Herrngasse 7	* 29. 5. 1903	12. 3. 1944	Suja/Krim
Galli, Franz	Markt 2	* 26. 2. 1925	Juli 1944	Carantan/Griechenland
Geiger, Fritz	Marktplatz 4	* 21. 10. 1901	18. 8. 1944	Esbly/Normandie
Geiger, Wilhelm	Spitalgasse 23	* 5. 12. 1907	18. 6. 1944	Witebsk/Rußland
Geißler, Leonhard	Klingengasse 32	* 9. 8. 1899	20. 8. 1944	Ploesti/Rumänien
Geißlinger, Leonh.	Schlegeleinsweth	* 10. 6. 1905	2. 4. 1945	unbekannt
Geuder, Hans-Herb.	O.Bahnhofstr. 31	* 16. 4. 1922	19. 2. 1942	Rußland
Götz, Fritz	Wenggasse 28	* 29. 3. 1912	18. 2. 1942	am Ilmensee
Gotzig, Hans	Würzburger Str. 23	* 14. 9. 1916	10. 1. 1945	Rußland
Grünfelder, Leonh.	Weidmannstr. 4	* 16. 11. 1901	19. 8. 1944	b. Bukarest/Rumänien
Haag, Wilhelm	Bronnenmühle	* 28. 6. 1907	4. 8. 1944	Schenowitz/Bessarabien
Hahn, Georg	Spitalhof 5	* 9. 7. 1910	4. 1. 1943	bei Stalingrad
Hahn, Luise	Detwang 1	* 21. 12. 1923	16. 4. 1945	Brux/CSR
Hanselmann, Otto	Spitzgasse 5	* 30. 5. 1905	27. 2. 1945	Ratibor-Leobschütz
Hartmann, Karl	Kreuzerstr. 7	* 20. 1. 1902	19. 8. 1944	Volotiri-Äkkerzman, Rum.
Hartnagel, Friedrich	Hirtengasse 27	* 17. 7. 1907	19. 2. 1945	Zagen/Ostpreußen
Heiligenstetter, H.	Klingengasse 23	* 15. 10. 1916	25. 3. 1945	Ostpreußen
Held, Georg	Judengasse 7	* 16. 5. 1905	28. 8. 1943	Rußland
Heldt, Valentin	Klingengasse 25	* 6. 12. 1906	28. 12. 1944	Osten
Hellenschmidt, Fr.	Röderbogen 2	* 8. 1. 1927	5. 3. 1945	unbekannt
Hetold, Franz	Spitalgasse 32	* 11. 5. 1908	12. 3. 1945	bei Breslau/Schlesien
Herrscher, Otto	Hirtengasse 1	* 15. 4. 1913	22. 12. 1941	Rußland
Herrscher, August	Neugasse 24	* 12. 3. 1909	8. 12. 1942	Stalingrad
Hertlein, Ludwig	Rödergasse 21	* 25. 6. 1913	24. 12. 1944	Montenegro
Herzer, Heinrich	Thorn.-Zweif.Str. 20	* 9. 1921	16. 9. 1943	Belgrad
Himmelfein, Friedr.	Rinkenbergweg 7	* 19. 4. 1918	17. 8. 1944	Jassi/Rumänien
Hirsch, August	Schweinsd.Str. 10	* 17. 4. 1924	März 1945	Osten
Höhn, Richard	Herrngasse 9	* 8. 6. 1907	15. 8. 1944	bei Kischinew/Rumänien
Hörber, Johann	Spitalhof 3	* 1. 6. 1911	30. 3. 1945	Frankfurt/Oder
Hörber, Johann	Nußbaumweg 7	* 16. 9. 1919	14. 1. 1945	Ostpreußen
Hörber, Leonhard	Schweinsd.Str. 60	* 26. 6. 1903	23. 6. 1944	Südlich von Mogilew
Hoffmann, Hans	Hafengasse 11	* 11. 3. 1920	August 1944	Italien
Hollmann, Gerhard	Magd.Hirch.weg	* 9. 10. 1919	1. 4. 1945	Italien
Horn, Gg.-Theodor	Spitalgasse 45	* 18. 11. 1926	2. 10. 1944	Sanok
Hufnagel, Georg	Pappenheimerw.	* 13. 8. 1925	30. 10. 1944	unbekannt
Jag, Karl	Herrngasse 14	* 31. 5. 1924	15. 10. 1942	mittl. Sudabsch./Rußland
Jung, Hans	Herrngasse 21	* 31. 1. 1914	11. 1. 1943	im Osten
Junker, Willi	Schnitzleinstr. 7	* 11. 12. 1923	25. 3. 1945	Stolzenbagen b. Franf./O.
Käding, Gustav	O.Schmiedg. 4	* 25. 3. 1881	26. 2. 1945	Königsberg/Ostpreußen
Kästner, Christian	Johanniterg. 9 1/2	* 3. 3. 1921	2. 1. 1943	Dönhofen v. Stalingrad
Kern, Ernst	Judengasse 11	* 18. 3. 1908	12. 2. 1945	Braunsberg/Ostpr.
Kern, Hans	Ansbacher Str. 23	* 8. 10. 1907	25. 6. 1944	Mittelsabschn./Osten

Kilian, Robert	Ansbacher Str. 11	* 8. 12. 1910	5. 1. 1945	Warsa-Brücken/Radom
Kleinschrodt, J. Fr.	Hirtengasse 17	* 3. 12. 1901	19. 8. 1944	Nähe Gallatz/Rumänien
Klenk, Karl	U.Schmiedg. 29	* 7. 2. 1911	7. 6. 1944	Bessarabien
Klingler, Friedrich	O.Schmiedg. 5	* 25. 7. 1923	23. 6. 1944	Witebsk/Rußland
Köhnert, Karl	Johanniterg. 9	* 22. 1. 1911	19. 12. 1941	Orscha/Rußland
Körzel, Karl	Derwang 17	* 16. 12. 1913	Dez. 1942	Stalingrad
Kohr, Hans	Teuschleinstr. 13	* 20. 1. 1923	9. 9. 1944	Derventa/Jugoslawien
Kohr, Rudolf	Wenggasse 7	* 17. 12. 1915	30. 8. 1942	im Raum von Stalingrad
Kostan, Friedrich	Erbengäßchen 3	* 7. 8. 1910	16. 8. 1944	Kischinew/Rumänien
Krämer, Herrmann	Ad.HörberStr.26	* 15. 6. 1922	4. 3. 1945	südl. d. Plattensees/Ung.
Kranz, Karl	O.Bahnhofstr. 20	* 26. 7. 1907	-7. 2. 1945	Nähe von Königsberg
Kreis, Josef	Weidmannstr. 6	* 3. 3. 1908	5. 5. 1944	im Raum v. Jassi/Rum.
Kreutzer, Michael	Trompetergäßch.	* 4. 2. 1924	März 1945	Rostock/Mecklenburg
Kronich, Willibald	Herngasse 10	* 13. 10. 1922	11. 9. 1944	Lettland, Modon
Kropf, Richard	Klingenschütt 9	* 19. 4. 1915	April 1945	Polen
Kurmann, Hans	Krebengäßchen	* 2. 12. 1910	29. 2. 1944	Auf d. Fahrt d. Lettland
Layer, Hans	Klingengasse 18	* 6. 4. 1907	5. 2. 1945	Breslau
Leich, Walt. Jos.	Steinbach 1	* 6. 2. 1914	14. 8. 1944	Rumänien
Letterer, Hans	Schlachthofstr.37	* 1. 10. 1922	6. 2. 1945	i. d. Gegend v. Breslau
Lippert, August	Rosmaringäßch.	* 24. 10. 1915	25. 12. 1944	westl. v. Katran/Ungarn
Löschel, Friedrich	Heugasse 7	* 11. 9. 1917	2. 1. 1943	Stalingrad
Loy, Hans	O.Schmiedg. 17	* 11. 9. 1911	15. 1. 1945	Lodz
Lulay, Ernst	Rinkenberweg	* 6. 7. 1915	Juli 1944	Minsk/Rußland
Lunz, Walter	Heugasse 2	* 16. 1. 1923	9. 3. 1945	Preßburg
Mahlein, Helmut	Klostergasse 6	* 19. 6. 1923	14. 2. 1945	Ungarn
Mantel, Fritz	Schnitzleinstr. 20	* 6. 2. 1917	Okt. 1942	Welikje-Luky/Rußland
Marschiny, Franz	Ad.HörberStr.39	* 7. 7. 1922	3. 1. 1943	Stalingrad
Mauckner, Michael	Hirtengasse 15	* 24. 4. 1907	26. 12. 1941	bei Staritza
Mayerhöfer, Wilh.	Spitalhof 3	* 15. 4. 1924	9. 9. 1944	Norwegen
Merklein, Wilhelm	Klingengasse	* 8. 9. 1912	5. 2. 1945	Danzig
Messerschmidt, Kurt	Gustav-Ad.-Str.	* 25. 11. 1926	12. 9. 1944	Sanok im Osten
Mykytiuk, Emil	Pürkhauserstr. 29	* 19. 2. 1913	21. 2. 1945	Pola (Stadt)/Italien
Müller, Oswald	Weidmannstr. 22	* 1. 2. 1914	16. 11. 1944	Kolmar/Elsaß
Nägel, Georg	Aker Keller	* 11. 5. 1900	24. 2. 1945	Ostpreußen
Ohmayer, Willi	Rödergasse 37	* 8. 6. 1908	15. 1. 1944	Odessa
Opitz, Fritz	WürzburgerStr.	* 24. 2. 1920	10. 1. 1945	Brieg/Schlesien
Ott, Rudolf	Hafengasse 22	* 26. 4. 1907	25. 12. 1942	vor Stalingrad
Paulus, Wilhelm	Leydigstr. 9	* 29. 12. 1887	5. 1. 1943	Stalingrad
Pfadler, Hans	Bezoldweg 33	* 17. 11. 1914	23. 9. 1944	Holland
Petschler, Theodor	Haldenmühle	* 8. 11. 1916	3. 1. 1943	Stalingrad
Pfeiffer, Ewald	Lehmusstr. 12	* 18. 6. 1905	16. 10. 1944	Nordnorwegen
Pfeiffer, Oskar	Spitalgasse 51	* 30. 1. 1926	9. 2. 1945	Kriegsschiff in der Ostsee
Pichelmann, Hans	WürzburgerStr.6	* 14. 6. 1925	22. 1. 1945	Zielenzig, Narviklager
Plachta, Joseph	Erlbacher Str. 62	* 28. 3. 1896	6. 1. 1945	Oppeln
Popp, Wilhelm	AnsbacherStr. 25	* 3. 11. 1904	17. 1. 1945	Kosten/Warthegeau
Pröll, Hans	Leydigstr. 9	* 23. 1. 1915	17. 10. 1944	nördl. Sevak/Polen
Regler, Richard	Stollengasse 35	* 18. 11. 1911	17. 12. 1941	Rschew Oswjaniki/Rußl.
Reinwald, Gustav	Taubertalweg 70	* 6. 1. 1909	26. 3. 1945	bei Gemünden am Main
Reuter, Ernst	Schrammenhof 18	* 18. 12. 1916	3. 7. 1944	Rußland
Reuter, Georg	Erlbacher Str. 14	* 23. 9. 1904	25. 3. 1945	Mährisch-Ostrau
Ritter, Alfred	Gust.-Adolf-Str.	* 29. 6. 1924	8. 8. 1943	Osten
Ruch, Bruno	WürzburgerStr.	* 2. 11. 1926	Mai 1944	Westen
Rübling, Georg	Johanniterg. 8a	* 29. 8. 1902	24. 12. 1942	7 km vor Stalingrad
Ruhl, Georg	Thom.ZweifelStr.	* 26. 7. 1915	17. 1. 1943	Woronesch
Savary, Walter	Spitalhof 1	* 28. 5. 1927	11. 2. 1945	Freiwaldau/Schlesien
Seidelmann, Karl	O.Bahnhofstr.54	* 21. 8. 1923	13. 7. 1944	südwestl. Brody/Galizien
Seipelt, Maximilian	Dürrenhof 2	* 28. 12. 1913	unbekannt	unbekannt
Seufert, Georg	Klingengasse 23	* 16. 3. 1924	23. 10. 1943	Melitopol
Sperber, Hans	Falkstr. 15	* 5. 7. 1917	27. 12. 1942	Stalingrad
Schaffner, Adolf	Steinbach 1	* 30. 9. 1926	23. 2. 1944	Abschnitt-Uman-Baldi



Scheuenstuhl, Rich.	Lehmesstr. 7	* 7. 2. 1924	15. 1. 1944	Leningrad
Schnehl, Hans	Ad.HörberStr.29	* 21. 10. 1924	13. 2. 1945	Graudenz
Schmidt, Johann	Alter Keller 13	* 19. 9. 1914	1. 3. 1945	Lazarett Danzig
Schmidt, Joseph	Ad.HörberStr.22	* 1. 3. 1924	20. 4. 1944	Südfrankreich
Schmidt, Ludwig	Erlbacherstr. 20	* 2. 10. 1924	17. 11. 1944	Bosslvo/Ungarn
Schmidtell, Georg	Johannisergasse	* 30. 12. 1910	8. 2. 1945	Glogau
Schmidtell, Herbert	Klingengasse 38	* 5. 6. 1922	1. 1. 1943	Stalingrad
Schnieg, August	V.Würzburgertor	* 21. 9. 1910	10. 1. 1945	Stalingrad
Schreiber, Fritz	Detwang 30	* 23. 11. 1899	18. 1. 1945	Trebnitz
Schusser, Vinzenz	Ad.HörberStr.	* 25. 1. 1925	9. 2. 1945	im Raum v. Ostpreußen
Schuster, Willi	Schaßleinweg 10	* 11. 7. 1927	24. 1. 1945	Tetschen Bodenbach
Schwarz, Karl	Würzburger Str.	* 28. 4. 1906	16. 7. 1944	Mittelabschnitt d. Ostfr.
Schweitzer, Georg	Schlegeleinsweth	* 8. 10. 1904	22. 3. 1945	unbekannt
Steinmüller, Ernst	Schurzleinstr. 11	* 26. 1. 1923	Aug. 1944	südl. Jassy/Rumänien
Steinmüller, Rich.	Falkstr. 1	* 25. 2. 1904	14. 1. 1945	Heiligenbeil b. Königsbg.
Sterner, Fritz	Klingengasse 37	* 9. 1. 1909	2. 4. 1945	Schlan/CSR
Sterner, Josef	Hartmannstr. 2	* 29. 5. 1907	16. 3. 1944	unbekannt
Stuhlmüller, Theod.	Spitalgasse 10	* 19. 12. 1914	3. 11. 1943	im Raum Kiew
Stumpf, Max	Alter Keller 1	* 26. 9. 1925	1. 2. 1945	unbekannt
Traumann, Werner	Hofbrönneng. 5	* 14. 8. 1917	17. 4. 1945	Gorz/Italien
Trotte, Heinz Herm.	Weidmannstr. 3	* 26. 10. 1923	15. 1. 1945	Konitz/Westpreußen
Trump, Gottfried	Hafengasse 24	* 29. 11. 1909	22. 7. 1944	Mittelabschnitt/Osten
Trump, Wilhelm	Gust. Adolf Str. 17	* 4. 8. 1901	4. 1. 1943	Stalingrad
Uhr, Georg	Taubertalweg 78	* 28. 7. 1918	2. 12. 1942	Donezbecken/Rußland
Weber, Gerhard	Hirtengasse 11	* 20. 7. 1920	24. 6. 1944	Moissejewka/Rußland
Weber, Kurt	Spitalgasse 24	* 25. 8. 1910	13. 1. 1945	Brückenkopf Waranov
Weihbrecht, Georg	Krebbengäßchen	* 8. 12. 1907	25. 10. 1943	Kertsch/Krim
Weyrauch, Eugen	Hofbrönnengasse	* 9. 4. 1924	20. 3. 1945	Fahrt nach Swinemünde
Weiß, Kurt	O.Bahnhofstr.	* 8. 7. 1927	15. 2. 1945	Belgien
Wender, Fritz	Judengasse 33	* 24. 1. 1908	18. 1. 1945	Brückenkopf Memel
Wender, Hans	Mergentheim Str.	* 18. 8. 1901	10. 1. 1943	Stalingrad
Werner, Günther	Wenggasse 2	* 28. 11. 1920	18. 2. 1944	Rischinowka
Wiedemann, Walter	Schweind. Str.	* 23. 9. 1921	3. 1. 1943	nordwestl. Stalingrad
Wiegner, Hermann	Johannisergasse	* 3. 10. 1924	23. 3. 1945	CSR
Witzmann, Willi	Judengasse 19	* 29. 7. 1909	16. 1. 1942	Wereja/Rußland
Zipperer, Wilhelm	Ansbacher Str. 75	* 28. 4. 1924	23. 7. 1943	Tomarowka/Rußland
Zott, Wilhelm	Fuchsenngäßchen	* 6. 10. 1911	8. 1. 1943	Stalingrad.

### Gemeinde Schillingsfürst

Schlund, Johann	Schillingsfürst	* 11. 5. 1906	27. 12. 1941	Koselak/Rußland
Diemer, Hans	Schillingsfürst	* 9. 6. 1923	22. 5. 1942	Ternowaja Charkow
Klein, Fritz	Schillingsfürst	* 9. 11. 1924	23. 7. 1943	Bjelgorod/Rußland
Schreiner, Reinhold	Schillingsfürst	* 13. 1. 1923	5. 9. 1943	Rußland
Krapf, Ernst	Schillingsfürst	* 31. 12. 1909	22. 7. 1944	Brody/Rußland
Trumpp, Friedrich	Schillingsfürst	* 30. 10. 1922	27. 12. 1944	Westen
Bär, Kurt	Schillingsfürst	* 26. 8. 1927	11. 1. 1945	Posen
Bär, Heinrich	Schillingsfürst	* 20. 5. 1927	Februar 1945	Osten
Walz, Friedrich	Schillingsfürst	* 3. 10. 1909	8. 1. 1943	Stalingrad
Hofmann, Hermann	Schillingsfürst	* 6. 5. 1927	26. 2. 1945	Osten
Becker, Georg	Schillingsfürst	* 9. 11. 1900	22. 5. 1945	Osten
Grober, Josef	Schillingsfürst	* 25. 2. 1920	26. 6. 1944	Minsk/Rußland
Leybold, Leonhard	Schillingsfürst	* 8. 7. 1911	9. 3. 1945	Rußland
Stettner, Johann	Schillingsfürst	* 29. 2. 1912	1. 3. 1945	Münster/Westfalen
Rauschert, Wilhelm	Schillingsfürst	* 27. 4. 1896	10. 1. 1945	Polen

### Gemeinde Schmerbach

Grabo, Johann	Schmerbach	* 22. 2. 1924	19. 1. 1945	unbekannt
Thüräuf, Wilhelm	Schmerbach	* 14. 10. 1903	13. 8. 1944	Rumänien
Marke, Adolf	Schmerbach	* 11. 9. 1912	22. 8. 1944	Rumänien
Kuhn, Julius	Schmerbach	* 6. 1. 1915	26. 12. 1944	Luxemburg



Meißner, Albert	Schmerbach	* 6. 9. 1916	21. 6. 1944	Beresina
Stahl, Adolf	Schmerbach	* 27. 11. 1913	11. 12. 1944	Ungarn
Wittmann, Karl	Schmerbach	* 25. 9. 1912	1. 1. 1943	Woronesch
Schaffert, Friedrich	Schmerbach	* 17. 6. 1903	30. 1. 1944	Nikopol
Küst, Arthur	Schmerbach	* 15. 8. 1925	Oktober 1944	Ungarn
Küst, Alexander	Schmerbach	* 13. 8. 1915	Sept. 1943	Osten
Küst, Johannes	Schmerbach	* 3. 2. 1922	11. 12. 1942	Stalingrad
Siewert, Emil	Schmerbach	* 22. 11. 1907	10. 1. 1945	Lazarett Schneidemühl

### Gemeinde Schweinsdorf

Belstner, Wilhelm	Schweinsdorf 26	* 13. 7. 1924	24. 6. 1944	Mittelabschnitt
Hassold, Friedrich	Schweinsdorf 62	* 27. 7. 1913	20. 7. 1944	Kowel-Lublin
Hüttner, Friedrich	Schweinsdorf 48	* 7. 1. 1926	17. 3. 1945	Gotenfeld
Rübling, Konrad	Schweinsdorf 32	* 2. 8. 1901	24. 8. 1944	Rumänien

### Gemeinde Spielbach

Popp, Ernst	Spielbach 32	* 17. 2. 1920	8. 1. 1945	Osten
Hayn, Fritz	Spielbach 27	* 11. 3. 1908	15. 8. 1944	Osten
Käpplinger, Fritz	Spielbach 11	* 25. 9. 1927	2. 2. 1945	Osten
Boas, Willi	Spielbach 27	* 15. 4. 1923	unbekannt	Osten
Hayn, Karl	Spielbach 5	* 30. 11. 1913	21. 7. 1944	Osten
Neuberger, Stefan	Spielbach	* 24. 8. 1904	unbekannt	Osten
Huber	Spielbach	* 12. 12. 1910	1. 3. 1948	Osten
Götz, Hermann	Heiligenbronn	* 21. 10. 1925	7. 7. 1944	Osten
Kreißelmeyer, L.	Heiligenbronn	* 28. 11. 1920	Januar 1942	Osten
Hautzinger, Leo	Keitelhof	* 31. 8. 1912	Sept. 1949	Gefangenschaft
Sorg, Richard	Enzenweiler	* 29. 3. 1902	Januar 1945	Osten
Breitschwerdt, Otto	Enzenweiler	* 13. 5. 1908	11. 1. 1945	Osten
Herrmann, Ernst	Enzenweiler	* 6. 7. 1926	9. 1. 1945	Osten
Schnieg, Hans	Enzenweiler	* 23. 2. 1907	21. 3. 1945	Osten
Herrmann, Albert	Bovenzenweiler	* 8. 6. 1913	1. 3. 1944	Rußland
Gerlinger, Ernst	Bovenzenweiler	* 7. 7. 1921	21. 9. 1943	Osten

### Gemeinde Steinach a. d. E.

Löblein, Leonhard	Steinach a. d. E.	* 12. 5. 1915	14. 1. 1945	Rußland
Jakob, Georg Wilh.	Steinach a. d. E.	* 25. 3. 1907	4. 1. 1942	Rußland
Geißendörfer, Bernh.	Steinach a. d. E.	* 10. 6. 1926	1. 1. 1945	Rußland
Benz, Friedrich	Steinach a. d. E.	* 30. 1. 1920	23. 3. 1944	Rußland
Zimmer, Karl	Steinach a. d. E.	* 8. 9. 1913	2. 4. 1945	Italien
Dehner, Wilhelm	Steinach a. d. E.	* 21. 12. 1916	15. 7. 1943	Stalingrad
Ulrich, Alois	Steinach a. d. E.	* 24. 3. 1909	4. 4. 1945	Jugoslawien
Schmidt, Friedrich	Steinach a. d. E.	* 15. 7. 1902	3. 1945	Rußland
Geißendörfer, Heinr.	Steinach a. d. E.	* 15. 5. 1906	16. 8. 1944	Rumänien
Trifshäuser, Ludwig	Steinach a. d. E.	* 1. 2. 1920	14. 4. 1945	Berlin

### Gemeinde Steinsfeld

Gundel, Georg	Steinsfeld 6	* 10. 10. 1904	19. 1. 1945	Posen-Thorn
Kellermann, Fritz	Steinsfeld 5	* 11. 1. 1906	Juni 1943	Rußland
Kreißelmeyer, Fritz	Steinsfeld 2	* 29. 11. 1909	3. 8. 1943	Letland
Nagel, Fritz	Steinsfeld 45	* 15. 2. 1910	2. 2. 1945	Italien
Nagel, Georg	Steinsfeld 1	* 9. 6. 1904	8. 2. 1945	Lebus/Frankfurt/Oder
Nagel, Heinrich	Steinsfeld 45	* 22. 3. 1913	April 1945	Griechenland
Gall, Wilhelm	Ellwingshofen 6	* 22. 6. 1916	März 1945	Heimatgebiet
Gall, Karl	Ellwingshofen 6	* 30. 11. 1919	Januar 1945	Ostpreußen

### Gemeinde Stettberg

Dietrich, Konrad	Stettberg	* 8. 5. 1907	15. 3. 1945	Swinemünde
Trifshäuser, Johann	Stettberg	* 29. 10. 1900	26. 4. 1945	Triest
Schäff, Hans	Stettberg	* 12. 1911	5. 5. 1944	Sewastopol
Oster, Ernst	Stettberg	* 29. 9. 1919	8. 1. 1945	Radom/Polen
Bogentzuber, Georg	Stettberg	* 12. 8. 1924	14. 8. 1944	Bessarabien

### Gemeinde Kloster Sulz

Oberhauser, Karl	Kloster Sulz 2½	* 24. 1. 1925	3. 7. 1944	Seleny-Bor
Hanft, Werner	Kloster Sulz 3	* 15. 10. 1915	1. 4. 1945	Berlin
Bullinger, Fritz	Kloster Sulz 5	* 19. 2. 1923	23. 2. 1945	Güstrow
Hoffmann, Georg	Kloster Sulz 17	* 12. 9. 1907	9. 1. 1945	Polen
Prümmer, Emil	Kloster Sulz 18	* 24. 12. 1919	15. 3. 1945	Triest
Rummel, Johann	Kloster Sulz 30	* 23. 9. 1907	20. 11. 1944	Vogesen
Defner, Georg	Binsweiler 4	* 3. 3. 1907	1. 3. 1945	Tata/Ungarn

### Gemeinde Tauberscheckenbach

Beck, Fritz	Tauberscheckenbach 29	* 16. 7. 1911	24. 2. 1945	Osten
Holzinger, Leonhard	Tauberscheckenbach 20	* 29. 5. 1906	21. 6. 1944	Osten
Junker, Karl	Tauberscheckenbach 30	* 26. 4. 1913	15. 1. 1942	Osten
Pflüger, Johann	Tauberscheckenbach 18	* 20. 12. 1924	20. 1. 1945	Osten

### Gemeinde Tauberszell

Botsch, Leonhard	Tauberszell	* 29. 3. 1921	14. 7. 1943	Pongri bei Orel/Rußland
Löhner, Wilhelm	Tauberszell	* 3. 4. 1907	15. 1. 1944	Osaritschie/Rußland
Roppe, Wilhelm	Tauberszell	* 13. 9. 1914	21. 6. 1944	Orscha/Rußland
Knoll, Eugen	Tauberszell	* 23. 12. 1926	16. 9. 1944	Zamacas/Letland
Schmidt, Georg	Tauberszell	* 11. 7. 1906	29. 9. 1944	Auf dem Berg Rawka
Eberlein, Ernst, Dr.	Tauberszell	* 12. 1. 1915	12. 1. 1945	Raum Warschau/Radom
Weiß, Johann	Tauberszell	* 20. 11. 1922	19. 1. 1945	Wartelager über Posen
Helwig, Leonhard	Tauberszell	* 2. 9. 1900	Januar 1945	Windau/Kurland
Wolfram, Karl	Tauberszell	* 20. 3. 1900	23. 3. 1945	Fischhausen-Königsberg
Wittmayer, Franz	Tauberszell	* 15. 3. 1913	5. 5. 1944	Sewastopol/Krim

### Gemeinde Wettingen

Korder, Fritz	Wettingen	* 2. 8. 1922	1943	Osten
Korder, Ernst	Wettingen	* 5. 2. 1915	19. 2. 1942	Osten
Sindel, Fritz	Wettingen	* 31. 10. 1903	14. 1. 1945	Osten
Kern, Karl	Wettingen	* 18. 3. 1915	10. 1. 1943	Osten
Ley, Leonhard	Wettingen	* 19. 7. 1906	24. 3. 1945	Osten
Haack, Etich	Wettingen	* 29. 7. 1908	28. 12. 1942	Osten
Holzner, Georg	Wettingen	* 17. 2. 1921	8. 1. 1943	Osten
Rübner, Ludwig	Wettingen	* 14. 10. 1909	20. 8. 1944	Osten
Held, Fritz	Wettingen	* 14. 6. 1913	19. 9. 1944	Osten
Straßer, Ernst	Wettingen	* 7. 2. 1913	24. 1. 1942	Osten
Reinhardt, Hans	Wettingen	* 27. 12. 1912	27. 12. 1941	Osten
Ebert, Hans	Wettingen	* 31. 3. 1910	20. 1. 1945	Osten
Breiter, Fritz	Wettingen	* 16. 12. 1918	20. 1. 1945	Osten
Reinelt, Joseph	Wettingen	* 10. 1. 1908	9. 1. 1943	Osten
Hagenberg, Joseph	Wettingen	* 29. 4. 1910	26. 2. 1945	Osten
Pfeiffer, Walter	Wettingen	* 7. 10. 1905	1. 1. 1942	Osten
v. Stachelski, Herm.	Wettingen	* 16. 4. 1909	5. 2. 1945	Osten
Reiß, Helmut	Wettingen		unbekannt	Osten

### Gemeinde Wiesenbach

Kurz, Karl	Wiesenbach	* 3. 10. 1920		Osten
Hoffmann, Fritz	Wiesenbach	* 18. 8. 1912		Osten
Schmidt, Erwin	Wiesenbach	* 7. 11. 1923		Osten
Utz, Karl	Wiesenbach	* 12. 7. 1917		Osten
Deeg, Walter	Wiesenbach	* 18. 5. 1923		Osten
Rahn, Katl	Wiesenbach	* 15. 3. 1923		Westen
Heinold, Wilhelm	Wiesenbach	* 23. 11. 1914		Osten



Kraft, Ernst	Wiesenbach	* 2. 11. 1918		Osten
Steinbrenner, Friedr.	Wiesenbach	* 5. 4. 1907		Südosten
Hager, Otto	Wiesenbach	* 21. 4. 1905		Osten
Siegel, Paul	Wiesenbach	* 24. 6. 1907		Osten
Blank, Willy	Wiesenbach	* 26. 2. 1914		Osten
Steinbrenner, Otto	Wiesenbach	* 17. 12. 1911		Osten
Dinkel, Fritz	Wiesenbach	* 21. 11. 1921		Südosten
Köhnlein, Wilhelm	Wiesenbach	* 8. 11. 1910		Osten
Weber, Otto	Wiesenbach	* 12. 10. 1922		Osten
Ritter, Friedrich	Wiesenbach	* 9. 11. 1904		Osten
Käpplinger, Karl	Wiesenbach	* 18. 8. 1906		Osten
Hörner, Ernst	Wiesenbach	* 23. 1. 1909		Osten
Schad, Georg	Wiesenbach	* 23. 9. 1915		Osten
Keitel, Willi	Wiesenbach	* 7. 8. 1918		Südosten
Keitel, Erwin	Wiesenbach	* 17. 8. 1917		Osten
Zaiser, Adolf	Wiesenbach	* 14. 5. 1921		Westen
Heinlein, Ernst	Wiesenbach	* 27. 7. 1911		Osten
Wirth, Erwin	Wiesenbach	* 18. 9. 1922		Südosten
Thalheimer, Otto	Wiesenbach	* 10. 8. 1923		Westen
Schübel, Eugen	Wiesenbach	* 22. 5. 1913		Osten

### Gemeinde Wildenholz

Däschner, Karl	Wildenholz	* 4. 7. 1923	14. 1. 1945	Radan/Polen
Haag, Hermann	Wildenholz	* 5. 9. 1910	1944	Osten
Hammer, Richard	Wildenholz	* 6. 11. 1914	12. 5. 1944	Krim
Kleinert, Leonhard	Wildenholz	* 22. 10. 1903	12. 5. 1944	Krim
Meyer, Ernst	Wildenholz	* 6. 2. 1910	30. 2. 1945	Frankreich
Müller, Ernst	Wildenholz	* 8. 9. 1915	1945	Osten
Müller, Willi	Wildenholz	* 13. 8. 1918	1945	Osten
Strauß, Ernst	Wildenholz	* 16. 7. 1908	3. 2. 1945	Osten
Schäfer, Andreas	Wildenholz	* 16. 7. 1914	1944	Osten

### Gemeinde Windelsbach

Flory, Wilhelm	Windelsbach	* 4. 12. 1915	30. 12. 1942	Stalingrad
Dürz, Johann	Windelsbach	* 8. 3. 1905	27. 6. 1944	Bobruisk/Rußland
Obertndorfer, Georg	Windelsbach	* 21. 9. 1925	8. 6. 1944	Mittelabschnitt/Rußland
Schmidt, Leonhard	Windelsbach	* 23. 8. 1909	5. 1. 1945	Kreis Krefeld
Schmidt, Georg	Windelsbach	* 4. 2. 1913	1. 4. 1944	Krim/Rußland
Sackenreuther, Karl	Windelsbach	* 9. 12. 1920	13. 8. 1942	Iuchnow/Rußland
Morgenstern, Hans	Windelsbach	* 18. 5. 1910	20. 8. 1944	Rumänien
Albig, Fritz	Windelsbach	* 13. 10. 1923	26. 2. 1944	Nikopol-Lepatich
Schaner, Hans	Windelsbach	* 10. 11. 1911	23. 1. 1943	Stalingrad
Hufnagel, Wilhelm	Windelsbach	* 25. 4. 1922	6. 6. 1944	Nordfrankreich

### Gemeinde Wörnitz

Ebert, Georg	Wörnitz	* 8. 12. 1910	1945	Rußland
Petzer, Georg	Wörnitz	* 12. 2. 1912	1944	Rußland
Leyrer, Friedrich	Wörnitz	* 2. 2. 1916	1945	Frankreich
Wägelein, Karl	Wörnitz	* 30. 11. 1919	Juni 1944	Rußland
Raffelsbauer, Fritz	Wörnitz	* 30. 4. 1923	Oktober 1943	Rußland
Albig, Hans	Wörnitz	* 14. 7. 1911	März 1945	Rußland
Kolb, Fritz	Wörnitz	* 28. 9. 1922	April 1945	Rußland
Demmert, Ernst	Wörnitz	* 13. 1. 1916	Juli 1944	Rußland
Vogel, Friedrich	Wörnitz	* 21. 4. 1909	Februar 1945	Rußland
Ohr, August	Wörnitz	* 21. 3. 1912	Oktober 1942	Rußland
Riegert, Willi	Wörnitz	* 3. 1. 1920	August 1944	Rußland
Dietrich, Josef	Wörnitz	* 3. 1. 1920	März 1944	Rußland
Müller, Johann	Wörnitz	* 30. 6. 1903	Juli 1944	Rußland
Tramer, Jakob	Wörnitz	* 31. 5. 1904	August 1944	Rußland
Darda, Karl	Wörnitz	* 16. 5. 1907	Januar 1945	Rußland



## *Zum Beschluss*

Die Anregung zu diesem Buch ging von einem Menschen aus, der nichts mit historischer Forschung zu tun hat, aber eine grosse Liebe zu seiner Heimat Rothenburg ob der Tauber im Herzen trägt. Sein Vorschlag, die Kriegseignisse des Frühjahrs 1945 in und um Rothenburg zusammenfassend darzustellen und hervorzuheben, brachte nur einen Wunsch von vielen tausend Menschen in und um Rothenburg und jenen Fremden zum Ausdruck, die unsere schöne Stadt alljährlich besuchen.

Ermöglicht wurde die Verwirklichung nur durch monatelange Zusammenarbeit vieler Menschen, die die Katastrophe miterlebt und miterlitten haben.

Besonderer Dank ist den Verfassern der einzelnen Abschnitte zu sagen: Herrn Stadtamtman i. R. Hans Wirsching, der in fast 50jähriger Tätigkeit für die Stadt Rothenburg fruchtbare Arbeit leistete und sich während der schweren Zeit 1945 besondere Verdienste um sie erwarb. Dank gebührt auch dem Kunstmaler Herrn Willi Förster, dem Denkmalpfleger der Stadt, der neben textlichen Beiträgen, Bilder zur Verfügung stellte, die er kurz nach der Zerstörung malte und die einzigartige Zeitdokumente sind. Ausserdem hat er auch eine Anzahl Lichtbilder beigetragen. Dank sei auch Herrn Pfarrer Dannheimer, Schweinsdorf, gesagt, der sich der mühevollen Arbeit unterzog, aus vielen Einzelberichten vom Lande das Kapitel «Die Kriegsflagge über den Dörfern» zu gestalten. Gedankt sei auch Herrn Dr. Bayersdörfer, der dem Schicksal und Wollen der Heimatvertriebenen in Stadt und Landkreis ein Kapitel widmete.

Besonders zu danken haben wir aber den Herren Pfarrern, Lehrern und Bürgermeistern, die die Berichte über das Kriegsgeschehen in ihren Gemeinden verfassten oder die Listen der Gefallenen und Vermissten zur Verfügung stellten. Sie haben damit eine Arbeit von geschichtlicher Bedeutung geleistet, denn diese Berichte werden im Stadtarchiv Rothenburg hinterlegt und eine wichtige Quelle für die spätere Geschichtsschreibung werden.

Photograph Alfons Ohmayer stellte mehrere ausgezeichnete Lichtbilder zur Verfügung, Graphiker Hartmann entwarf und zeichnete den Umschlag und die Frontkarte. Auch ihnen herzlichen Dank!

Langsam, aber stetig verheilen die Wunden, die unserer Heimat der letzte schreckliche Krieg schlug. In der Stadt wächst Haus um Haus wieder aus den Trümmern, auf dem Lande sind die meisten Höfe wieder aufgebaut. Eines Tages wird auch die wiederhergestellte Stadtmauer mit ihrem Wehrgang Rothenburg erneut umschliessen und niemand wird mehr Trümmer sehen. Aber das Wissen um das schwere Schicksal, das wir trugen, wird mit uns als Erinnerung in die Zukunft gehen. Wir wollen es weitergeben an unsere Kinder und Enkel, damit sie erkennen, wie aus aller Dunkelheit immer ein Weg in die Helligkeit führt, wenn man den Glauben an Gott, die Liebe zur Heimat und den zähen Willen zum Wiederaufbau in sich trägt. Dafür sind gerade Rothenburg und sein Umland ein überzeugendes Beispiel.

Möge uns ein Unglück ähnlicher Art, wie wir es hinter uns haben, nie mehr treffen!

*Herausgeber und Verlag*

## Verzeichnis der Mitarbeiter

**Adelshofen:**  
Pfarrer Erich Baumert  
Bürgermeisteramt

**Archshofen:**  
Otto Gehring  
Bürgermeisteramt

**Bellershausen:**  
Bürgermeisteramt

**Bettenfeld:**  
Pfarrer Geiling

**Bett war:**  
Hauptlehrer Ernst Schöner  
Bürgermeisteramt

**Binzwangen:**  
Pfarrer K. Trautner

**Bottenweiler:**  
Bürgermeisteramt

**Brettheim:**  
Pfarrer Issler  
Bürgermeisteramt

**Brunst:**  
Bürgermeisteramt

**Buch am Wald:**  
Karl-Heinz Lierler  
Bürgermeisteramt

**Cadolzhofen:**  
Lehrer Eugen Decker  
Bürgermeister Hans Hütter

**Craintal:**  
Bürgermeisteramt

**Creglingen:**  
Stadtpfarrer H. Mohr de Sylva  
Bürgermeisteramt

**Diebach:**  
Pfarrer Hochstädter  
Bürgermeisteramt

**Dombühl:**  
Senior H. Merklein, Pfarrer  
Bürgermeisteramt

**Erzberg:**  
Pfarrer Zitzmann

**Faulenberg:**  
Lehrerin Herta Bachmann  
Bürgermeisteramt

**Finsterlohr:**  
Pfarrer K. Weiss  
Bürgermeisteramt

**Frommetsfelden:**  
Lehrer Hermann Pültz  
Bürgermeisteramt

**Gammesfeld:**  
Lehrer Walter Langenbacher  
Bürgermeisteramt

**Gailnau:**  
Hauptlehrer Karl Beck  
Bürgermeisteramt

**Gailroth:**  
Lehrerin Ruth Weid

**Gastensfelden:**  
Pfarrer K. Wolf  
Bürgermeisteramt

**Gattenhofen:**  
Pfarramt  
Bürgermeisteramt

**Gepsattel**  
Oberlehrer Hans Ressel  
Bürgermeisteramt

**Geslau:**  
Pfarrer Georg Bauer

**Grossharbach:**  
Lehrer Schaffert  
Bürgermeisteramt

**Habelsee:**  
Lehrer Adolf Frankfurter  
Bürgermeisteramt

**Hauken am Bach:**  
Fritz Morasch  
Bürgermeisteramt

**Insingn:**  
Dekan Friedrich  
Bürgermeisteramt

**Kirnberg:**  
Hauptlehrer Schwab

**Kleinansbach:**  
Lehrerin Karoline Hachtel

**Leuzenbronn:**  
Lehrer Georg Klinger

**Leuzendorf:**  
Bürgermeisteramt

**Lohr:**  
Bürgermeisteramt

**Michelbach an der Lücke:**  
Bürgermeisteramt

**Münster bei Creglingen:**  
Georg Meider  
Bürgermeisteramt

**Neusitz:**  
Oberlehrer i. R. H. Schmidt  
Bürgermeisteramt

**Neuste«:**  
Hauptlehrer Heinrich Roth  
Bürgermeisteramt

**Nordenberg:**  
Hauptlehrer Max Schneider  
Bürgermeisteramt

**Oberrimbach:**  
Bürgermeisteramt

**Östheim:**  
Lehrer Fritz Thoma und Lehrer  
Heinrich Föttinger Bürger-  
meisteramt

**Ohrenbach:**  
Rekt. Ch. Leinberger, Uffenh.

**Preuntsfelden:**  
Pfarrer Max Meyer, Windelsb.  
Bürgermeisteramt

**Reubach:**  
Bürgermeisteramt

**Rothenburg o. Tauber:**  
Bürgermeisteramt  
Landratsamt  
Amtmann i. R. H. Wirsching  
Kunstmaler Willi Förster  
Dr. Bayersdörfer  
Graphiker Hartmann

**Schillingsfürst:**  
.. Oberlehrer Krauss  
Bürgermeisteramt

**Schmerbach:**  
Bürgermeisteramt

**Schweinsdorf:**  
Pfarrer Dannheimer  
Hauptlehrer Hübner  
Bürgermeisteramt

**Spielbach:**  
Pfarrer Adolf Burkhardt  
Bürgermeisteramt

**Kloster Sulz:**  
Hauptlehrer Ernst Lehr  
Bürgermeisteramt

**Steinach/Ens:**  
Pfarrer Deininger  
Bürgermeisteramt

**Steinsfeld:**  
Hauptlehrerin M. Rienecker

**Stettberg:**  
Lehrer Eugen Decker  
Bürgermeisteramt

**Tauberzell:**  
Bürgermeisteramt

**Tauberscheckenbach:**  
Bürgermeisteramt

**Wettringen:**  
Bürgermeisteramt

**Weissenkirchberg:**  
Lehrer Friedrich Sauber

**Wiesenbach:**  
Bürgermeisteramt

**Wildenholz:**  
Pfarrer Schaudig  
Bürgermeisteramt.

**Windelsbach:**  
Pfarrer Max Meyer  
Bürgermeisteramt

**Wörnitz:**  
Lehrer Erich Glatz  
Bürgermeisteramt

## *Inhalt*

Geleitwort des Oberbürgermeisters der Stadt Rothenburg ob der Tauber, Friedrich Hörner	3
Geleitwort des Landrates des Kreises Rothenburg, Dr. Nerreter.....	4
Im Sturm der Jahrhunderte, von G. Harro Schaeff-Scheefen.....	5
Feuer fällt vom Himmel, von Hans Wirsching.....	13
Völlige Vernichtung droht der Stadt, von Hans Wirsching .....	13
Zwischen Tod und Auferstehen, von Kunstmaler Willi Förster. ....	29
Zwischen Zerstörung und Aufbau, von Hans Wirsching .....	31
Die Stadt beginnt aufzubauen, von Kunstmaler Willi Förster.....	37
Die Kriegsfackel über den Dörfern, von Pfarrer Dannheimer, Schweinsdorf.....	43
Wir suchen eine Heimat, von Dr. Bayersdörfer .....	51
Um die wir trauern. Gedenkblätter um die Gefallenen und Vermissten der Stadt und des Landkreises Rothenburg ob der Tauber, einschliesslich des ehemaligen Reichsstadtgebietes ...	63
Nachwort des Herausgebers .....	106
Verzeichnis der Mitarbeiter .....	107

